

# Census 2011 Oberösterreich

Ergebnisse zur Bevölkerung  
aus der Registerzählung

### **Auskünfte**

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen der Allgemeine Auskunftsdienst von STATISTIK AUSTRIA unter folgender Adresse zur Verfügung:

Guglgasse 13  
1110 Wien  
Tel.: +43 (1) 711 28-7070  
e-mail: [info@statistik.gv.at](mailto:info@statistik.gv.at)  
Fax: +43 (1) 715 68 28

### **Herausgeber und Hersteller**

STATISTIK AUSTRIA  
Bundesanstalt Statistik Österreich  
1110 Wien  
Guglgasse 13

### **Projektleitung Registerzählung**

Manuela Lenk  
Tel.: +43 (1) 711 28-8283  
e-mail: [manuela.lenk@statistik.gv.at](mailto:manuela.lenk@statistik.gv.at)

### **Für den Inhalt verantwortlich**

Bettina Stadler  
Tel.: +43 (1) 711 28-7206  
e-mail: [bettina.stadler@statistik.gv.at](mailto:bettina.stadler@statistik.gv.at)

Sophie Blauensteiner  
Tel.: +43 (1) 711 28-7853  
e-mail: [sophie.blauensteiner@statistik.gv.at](mailto:sophie.blauensteiner@statistik.gv.at)

### **Autorinnen und Autoren**

Eva-Maria Asamer, Adelheid Bauer, Irene Bettel,  
Sophie Blauensteiner, Gabriele Haunold, Karin Klapfer,  
Manuela Lenk, Barbara Pöcheim, Eliane Schwerer,  
Bettina Stadler, Katrin Tschoner, Hélène Venningen-Fröhlich,  
Christoph Waldner, Barbara Wanek-Zajic

### **Layout**

Martina Auinger, Sophie Blauensteiner, Verena Leißinger,  
Andrea Mizerovsky, Sonja Schartmüller

### **Illustration und Grafisches Konzept**

Pascale Osterwalder, Wien  
[pascale@elaxa.ch](mailto:pascale@elaxa.ch), [www.elaxa.ch](http://www.elaxa.ch)

### **Druck**

MDH-Media GmbH

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Es ist gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu nicht kommerziellen Zwecken zu bearbeiten. Für eine kommerzielle Nutzung ist vorab die schriftliche Zustimmung von STATISTIK AUSTRIA einzuholen. Eine zulässige Weiterverwendung jedweder Art ist jedenfalls nur bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ gestattet. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung an von STATISTIK AUSTRIA veröffentlichten Tabellen ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Daten bearbeitet wurden.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

Zusätzlich zu den Erläuterungen im Glossar finden Sie methodische Hinweise in den Publikationen von STATISTIK AUSTRIA bzw. unter [www.statistik.at](http://www.statistik.at).

© STATISTIK AUSTRIA

Wien 2013

ISBN 978-3-902925-05-3

## Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Der Census 2011 gleicht einer Revolution in der langen Geschichte der österreichischen Volkszählungen. Erstmals wurde auf die klassischen Fragebögen verzichtet und die Bevölkerung somit nicht mehr belastet. Stattdessen wurde der Census 2011 – bestehend aus Volks-, Arbeitsstätten- sowie Gebäude- und Wohnungszählung – als Registerzählung durchgeführt. Dazu wurden bestehende Register- und Verwaltungsdaten, die ohnehin bereits für andere Zwecke aktuell gehalten werden, unter voller Wahrung des Datenschutzes anonymisiert miteinander verknüpft und ausgewertet.

Die große Stärke einer Vollerhebung, wie sie für den Census alle zehn Jahre stattfindet, sind die umfassenden und österreichweit vergleichbaren Regionaldaten. Der vorliegende Band „Census 2011 Oberösterreich“ präsentiert nun einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse sowie Analysen zu den Themen Demographie, Familien und Haushalte, Bildung, Erwerbsstatistik und Pendelzielstatistik für das gesamte Bundesland. Dabei liegt das Augenmerk auch auf den Veränderungen der letzten zehn Jahre und den regionalen Unterschieden.

Dieser Band liefert freilich nur eine Auswahl aus den umfassenden Daten und Ergebnissen der Registerzählung. Mehr dazu finden Sie auf unserer Website [www.statistik.at](http://www.statistik.at) (dort steht auch der vorliegende Band zum Download bereit), in der statistischen Datenbank STATcube und in zahlreichen Publikationen. Zu den Ergebnissen für Österreich und die einzelnen Bundesländer, die Arbeitsstättenzählung sowie die Gebäude- und Wohnungszählung erscheinen jeweils gesonderte Bände.

Wien, Oktober 2013



Mag. Dr. Konrad Pesendorfer  
Fachstatistischer Generaldirektor



# Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	13
Die neue Methode der Registerzählung .....	14
Datenschutz und Qualitätssicherung .....	16
<b>1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl .....</b>	<b>20</b>
1.1 Die Wohnsitzanalyse – das Instrument zur Qualitätssicherung bei der Registerzählung .....	20
Massenbestimmung .....	20
Verstorbene vor dem 1.11.2011 .....	21
180-Tage-Regel .....	21
90-Tage-Regel .....	21
Mehrfachzählungen („KIT-Fälle“) .....	21
Nachträgliche Bestandsbereinigung im ZMR .....	22
Klärungsfälle .....	22
1.2 Schriftliche Befragungen der Betroffenen .....	23
1.3 Mitteilungen an die Gemeinden .....	23
1.4 Rückmeldungen der Gemeinden .....	24
1.5 Gründe für die Nichtberücksichtigung von Erklärungen der Gemeinden und Meldebewegungen im ZMR .....	24
1.6 Ergebnisse der Wohnsitzanalyse .....	25
<b>2 Demographie und Wanderung .....</b>	<b>32</b>
2.1 Bevölkerungsstand .....	32
Positive Wanderungs- und Geburtenbilanz .....	33
Zuwächse im Umland von Linz und Wels .....	34
Zweitniedrigstes Bevölkerungswachstum seit 1951 .....	36
Regionale Verteilung der Bevölkerung .....	37
2.2 Siedlungsstrukturen .....	37
Gemeinden .....	37
Bevölkerungsdichte .....	38
2.3 Demographische Struktur der Bevölkerung .....	39
Alter und Geschlecht .....	39
Altersstruktur 2011 .....	40
Veränderung der Altersstruktur seit 2001 .....	42
Langfristige Alterung in Oberösterreich .....	42
Regionale Altersstruktur .....	42
Frauenüberschuss nimmt ab .....	44

2.4 Familienstand .....	45
Familienstand 2011 .....	45
Familienstand – Entwicklung seit 1951 .....	47
2.5 Herkunft: Staatsangehörigkeit und Geburtsland.....	48
Bürgerzahl, Ausländerinnen- und Ausländeranteil und Zusammen-	
setzung nach Staatsangehörigkeitsgruppen.....	48
Entwicklung des Ausländerinnen- und Ausländeranteils .....	52
Bevölkerung nach dem Geburtsland .....	53
Bevölkerung mit ausländischer Herkunft.....	54
2.6 Binnenumzüge und Zuwanderung aus dem Ausland.....	55
Umzüge zwischen Bundesländern .....	56
Mobile Bevölkerungsgruppen.....	56
<b>3 Erwerbstätigkeit.....</b>	<b>60</b>
3.1 Erwerbsstatus der Bevölkerung.....	60
Alters- und Erwerbsstruktur von Frauen und Männern gleicht sich an.....	62
Höchste Erwerbstätigkeit in Rohrbach .....	63
3.2 Erwerbstätigenquoten der 15 bis 64-Jährigen .....	64
Erwerbstätigenquote vor allem in der Mitte der Erwerbskarriere über	
dem Österreichdurchschnitt .....	65
Erwerbstätigenquote der 25 bis 64-Jährigen bei Personen ohne	
weiterführende Ausbildung am niedrigsten .....	67
3.3 Arbeitslosigkeit .....	68
Niedrigste Arbeitslosenquote für Personen mit	
akademischer Ausbildung .....	68
Arbeitslosigkeit beim Einstieg ins Erwerbsleben und vor dem	
Pensionsantritt am höchsten .....	69
3.4 Unselbständig Erwerbstätige in Voll- und Teilzeit.....	70
3.5 Branchen .....	71
Regionale Unterschiede .....	71
3.6 Berufe .....	72
3.7 Stellung im Beruf.....	73
Besonders viele Arbeiterinnen und Arbeiter in Steyr (Stadt).....	74
Selbständige mit und ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.....	75
3.8 Erwerbstätigkeit und Geburtsland.....	76
<b>4 Bildung .....</b>	<b>80</b>
4.1 Entwicklung der Bildungsstruktur .....	80
Bildungsstand der oberösterreichischen Bevölkerung .....	80
Historischer Vergleich.....	83
Regionale Unterschiede .....	84
4.2 Ausbildungsfelder .....	86

4.3 Laufende Bildung .....	88
Beliebteste Ausbildungsfelder .....	90
<b>5 Pendlerinnen und Pendler .....</b>	<b>94</b>
5.1 Veränderung der Pendelmobilität der Erwerbstätigen.....	94
Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort .....	96
Pendlerströme ins Ausland.....	97
Einpendlerzentren 2011 in Oberösterreich.....	97
5.2 Wirtschaftliche und demographische Einflussfaktoren.....	100
Anstieg der Pendelmobilität in allen Branchen .....	100
Geschlechterspezifische Unterschiede im Pendelverhalten .....	101
Die Familie beeinflusst das Pendelverhalten.....	103
Höchste Mobilität bei den jungen männlichen Erwerbstätigen .....	104
Erwerbstätige mit Sekundarabschluss pendeln am häufigsten .....	105
5.3 Exkurs: Einpendlerinnen und Einpendler aus dem Ausland .....	106
5.4 Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierende .....	107
Rückgang der Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierenden.....	108
Pendlerströme über Bundesländergrenzen.....	110
<b>6 Haushalte und Familien .....</b>	<b>114</b>
6.1 Zahl der Privathaushalte .....	114
6.2 Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort .....	116
6.3 Einpersonenhaushalte nach Regionen .....	118
6.4 Familien.....	119
391.700 Familien .....	120
In Oberösterreich gibt es 132.100 Familien mit Kindern unter 15 Jahren.....	121
6.5 Kinderzahl pro Familie .....	122
6.6 Kinder in Familien .....	124
Kinder leben mehrheitlich bei ihren verheirateten Eltern .....	125
Mehr als jedes vierte Kind lebt als Einzelkind .....	126
6.7 Lebensformen .....	126
6.8 Personen in Anstaltshaushalten und Wohnungslose .....	128
1,3 % der Bevölkerung leben in Anstaltshaushalten .....	130
Wohnungslosigkeit.....	131
<b>7 Gemeindetabelle.....</b>	<b>134</b>
Glossar.....	149





## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

1.1	Nicht anerkannte Hauptwohnsitze in Oberösterreich nach politischen Bezirken.....	25
1.2	Anteil der Nichtanerkennungen in Oberösterreich zum Stichtag 31.10.2011 je Gemeinde .....	26
1.3	Nicht anerkannte Hauptwohnsitze der größten Gemeinden Oberösterreichs .....	27
1.4	Nicht anerkannte Hauptwohnsitze in Oberösterreich nach Staatsangehörigkeit .....	28
1.5	Endgültige Bevölkerung Oberösterreichs am 31.10.2011 nach politischen Bezirken.....	29
2.1	Bevölkerung Oberösterreichs nach politischen Bezirken, 2001 und 2011 .....	32
2.2	Bevölkerungsveränderung nach Komponenten in Österreich und den Bundesländern, 2001 und 2011 .....	34
2.3	Bevölkerungsveränderung in Oberösterreich nach Gemeinden – insgesamt, 2001 bis 2011 .....	35
2.4	Bevölkerungsveränderung in Oberösterreich nach Gemeinden – Geburtenbilanz, 2001 bis 2011 .....	35
2.5	Bevölkerungsveränderung in Oberösterreich nach Gemeinden – errechnete Wanderungsbilanz, 2001 bis 2011 .....	36
2.6	Die Bevölkerung Oberösterreichs, 1869 bis 2011 .....	37
2.7	Verteilung der Bevölkerung und Gemeinden in Oberösterreich nach Gemeindegrößenklassen, 2011.....	38
2.8	Bevölkerungsdichte in Oberösterreich nach politischen Bezirken, 2011.....	39
2.9	Bevölkerung in Oberösterreich nach breiten Altersgruppen und Geschlecht, 2001 und 2011 .....	40
2.10	Bevölkerungspyramide in Oberösterreich, 2001 und 2011 .....	41
2.11	Altersstruktur in Oberösterreich, 1869 bis 2011 .....	42
2.12	Bevölkerung in Oberösterreich nach breiten Altersgruppen und politischen Bezirken, 2011 .....	43
2.13	Bevölkerung in Oberösterreich im Alter von 65 und mehr Jahren am 31.10.2011 nach Gemeinden .....	44
2.14	Geschlechterproportion in Oberösterreich nach Alter, 2001 und 2011 .....	45
2.15	Bevölkerung in Oberösterreich im Alter von 15 und mehr Jahren nach Geschlecht und Familienstand, 2001 und 2011 .....	46
2.16	Familienstandsquoten in Oberösterreich nach Alter und Geschlecht, 2011.....	47
2.17	Frauen und Männer in Oberösterreich im Alter von 15 und mehr Jahren nach Familienstand, 1951 bis 2011.....	48
2.18	Bevölkerung in Oberösterreich nach Staatsangehörigkeit und politischen Bezirken, 2001 und 2011 .....	49
2.19	Bevölkerung in Oberösterreich am 31.10.2011: nicht-österreichische Staatsangehörige nach Gemeinden .....	50
2.20	Zusammensetzung der Bevölkerung in Oberösterreich mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit, 2001 und 2011 .....	51
2.21	Die zehn wichtigsten Herkunftsstaaten (Staatsangehörigkeit) in Oberösterreich, 2001 und 2011 .....	52
2.22	Zahl der Ausländerinnen und Ausländer sowie Ausländerinnen- und Ausländeranteil in Oberösterreich, 1951 bis 2011 .....	53
2.23	Bevölkerung in Oberösterreich nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit, 2001 und 2011 .....	54

2.24	Bevölkerung in Oberösterreich nach Wohnort ein Jahr vor dem Stichtag, 2006 und 2011 .....	55
2.25	Anteil der Personen in Oberösterreich, die zwischen 2010 und 2011 umgezogen bzw. aus dem Ausland zugewandert sind, nach Altersgruppen und Geschlecht.....	57
3.1	Bevölkerung in Oberösterreich nach Erwerbsstatus und Geschlecht im Vergleich zur österreichischen Bevölkerung, 2011.....	60
3.2	Bevölkerung in Oberösterreich nach Erwerbsstatus und Geschlecht im Zeitvergleich, 1971 bis 2011 .....	61
3.3	Alters-Erwerbs-Pyramide – Bevölkerung in Oberösterreich nach Alter, Geschlecht und Erwerbsstatus, 2001 .....	62
3.4	Alters-Erwerbs-Pyramide – Bevölkerung in Oberösterreich nach Alter, Geschlecht und Erwerbsstatus, 2011.....	63
3.5	Verteilung des Erwerbsstatus nach oberösterreichischen Bezirken, 2011 .....	64
3.6	Erwerbstätigenquoten der Männer in Oberösterreich nach Bezirken, 2011 .....	65
3.7	Erwerbstätigenquoten der Frauen in Oberösterreich nach Bezirken, 2011 .....	65
3.8	Erwerbstätigenquoten in Oberösterreich nach Alter und Geschlecht, 2011 .....	66
3.9	Erwerbstätigenquoten der 25 bis 64-Jährigen in Oberösterreich nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht, 2011 .....	67
3.10	Arbeitslosenquoten in Oberösterreich nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht, 2011 .....	68
3.11	Arbeitslosenquote in Oberösterreich nach Alter und Geschlecht, 2011.....	69
3.12	Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen unselbständig aktiv Erwerbstätigen nach Geschlecht und oberösterreichischen Bezirken, 2011 .....	70
3.13	Anteil Erwerbstätige nach Sektoren und oberösterreichischen Bezirken, 2011 .....	72
3.15	Erwerbstätige in Oberösterreich nach Stellung im Beruf im Zeitvergleich, 1971 bis 2011 ...	74
3.16	Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und oberösterreichischen Bezirken, 2011 .....	75
3.17	Anteil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber an allen selbständig Erwerbstätigen nach oberösterreichischen Bezirken und Geschlecht, 2011 .....	76
3.18	Erwerbstätigenquoten in Oberösterreich nach ausgewählten Herkunftsländern und Geschlecht, 2011 .....	77
4.1	Bildungsstand der Bevölkerung Oberösterreichs ab 15 Jahren nach Alter und Geschlecht, 2011 .....	81
4.2	Bildungsstand der Bevölkerung Oberösterreichs und Österreichs ab 15 Jahren nach Geschlecht, 2011.....	82
4.3	Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in Oberösterreich nach Geschlecht.....	83
4.4	Männer und Frauen ab 15 Jahren in Oberösterreich nach höchster abgeschlossener Ausbildung, 1971 bis 2011 .....	84
4.5	Akademikerquote der Bevölkerung Oberösterreichs ab 25 Jahre, 2011 .....	85
4.6	Ausbildungsfelder für ausgewählte höchste Abschlüsse der Bevölkerung Oberösterreichs ab 15 Jahren nach Geschlecht, 2011 .....	87
4.7	Personen in Ausbildung am 31.10.2011 nach Ausbildungseinrichtung und Geschlecht in Oberösterreich, 2011 .....	88
4.8	Anteil der 15 bis 19-Jährigen in weiterführender Ausbildung in Oberösterreich, 2011 .....	89
4.9	Ausbildungsfelder der Personen in Lehrlingsausbildung in Oberösterreich nach Geschlecht, 2011.....	90
4.10	Ausbildungsfelder der oberösterreichischen Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2011.....	91
5.1	Erwerbstätige in Oberösterreich nach Entfernungskategorie, 2001 und 2011.....	95
5.2	Oberösterreichische Erwerbsspendlerinnen und Erwerbsspendler, 1971 bis 2011 .....	95

5.3	Erwerbsspendlerinnen und -pendler in Oberösterreich nach Distanz in km und Entfernungskategorie, 2011 .....	96
5.4	Oberösterreichische Erwerbsspendlerinnen und Erwerbsspendler ins Ausland, 2011 .....	97
5.5	Erwerbstätige in Oberösterreich nach politischen Bezirken des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2011 .....	98
5.6	Einpendlerzentren in Oberösterreich, 2011 .....	99
5.7	Auspendlerinnen und Auspendler in Oberösterreich, 2001 und 2011 .....	100
5.8	Erwerbstätige am Arbeitsort in Oberösterreich nach Branchen, 2001 und 2011 .....	101
5.9	Veränderung der Pendelmobilität der Männer in Oberösterreich nach politischen Bezirken in Prozentpunkten, 2001 und 2011 .....	102
5.10	Veränderung der Pendelmobilität der Frauen in Oberösterreich nach politischen Bezirken in Prozentpunkten, 2001 und 2011 .....	102
5.11	Auspendlerinnen und Auspendler in Oberösterreich nach Stellung in der Familie und Geschlecht, 2001 und 2011 .....	103
5.12	Auspendlerinnen und Auspendler in Oberösterreich nach Altersgruppen und Geschlecht, 2001 und 2011 .....	104
5.13	Auspendlerinnen und Auspendler in Oberösterreich nach höchstem Bildungsabschluss, 2001 und 2011 .....	105
5.14	Beschäftigte in Oberösterreich nach Arbeitsbezirk, 2011 .....	106
5.15	Schülerinnen, Schüler und Studierende in Oberösterreich nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2001 und 2011 .....	109
5.16	Schülerinnen, Schüler und Studierende in Oberösterreich im Sekundar- bzw. Tertiärbereich nach politischen Bezirken des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2011 .....	110
6.1	Durchschnittliche Haushaltsgröße in Oberösterreich und Österreich, 1951 bis 2011 .....	114
6.2	Privathaushalte nach Haushaltsgröße in Oberösterreich, 1951 bis 2011 .....	115
6.3	Privathaushalte nach Haushaltstyp in Oberösterreich, 1971 bis 2011 .....	117
6.4	Anteile der Einpersonenhaushalte an den Privathaushalten in Oberösterreich, 2011 .....	118
6.5	Familien nach Familientyp in Oberösterreich, 1971 bis 2011 .....	120
6.6	Familien ohne Kinder bzw. mit Kindern in Oberösterreich, 1971 bis 2011 .....	122
6.7	Durchschnittliche Kinderzahl (Familien mit Kindern) in Oberösterreich und Österreich, 1971 bis 2011 .....	122
6.8	Familien nach Familientyp und Kinderzahl in Oberösterreich, 1971 bis 2011 .....	123
6.9	Kinder in Familien nach Alter in Oberösterreich, 1971 bis 2011 .....	124
6.10	Kinder in Familien nach Familientyp in Oberösterreich, 1971 bis 2011 .....	125
6.11	Kinder in Familien nach Anzahl der Geschwister in Oberösterreich und Österreich, 1971 bis 2011 .....	126
6.12	Bevölkerung nach Lebensform in Oberösterreich, 2011 .....	127
6.13	Personen in Anstaltshaushalten nach Geschlecht und Anstaltstyp in Oberösterreich, 2001 bis 2011 .....	129
6.14	Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Bevölkerung Oberösterreichs nach Alter und Geschlecht, 2001 und 2011 .....	130



## Einleitung

Oberösterreich hatte am Stichtag der Registerzählung, dem 31.10.2011, genau 1.413.762 Einwohnerinnen und Einwohner. Um diese Zahl so exakt festlegen zu können, bedarf es einer Volkszählung, wie sie in Österreich bereits seit 1869 regelmäßig stattgefunden hat. Erstmals in der Geschichte wurden im Jahr 2011 zu diesem Zweck aber keine Fragebögen an die Bevölkerung verteilt, sondern die Informationen aus bereits vorhandenen Registern entnommen und verknüpft. Damit markiert die Registerzählung 2011, die sich aus der Volkszählung, der Arbeitsstättenzählung sowie der Gebäude- und Wohnungszählung zusammensetzt, einen Meilenstein in der Entwicklung des österreichischen Census.

Die Erhebung in Form der Registerzählung bietet zwei große Vorteile gegenüber der konventionellen Befragung: nicht nur entlastet sie die Bürgerinnen und Bürger von der Verpflichtung Papier-Fragebögen auszufüllen, auch die Kosten einer Registerzählung sind erheblich niedriger als die der bisherigen traditionellen Großzählungen. Dabei garantiert sie vollständigen Datenschutz.

Die Ergebnisse der Registerzählung präsentieren ein zahlenmäßiges Abbild der Struktur der Bevölkerung, der Haushalte und der Familien in Österreich. Da diese nicht nur für das gesamte Bundesgebiet ermittelt werden, sondern auch für Gemeinden und noch kleinere Gebiete, eignen sich die Zählungsergebnisse als hervorragende Grundlage für zahlreiche Belange der öffentlichen Verwaltung, für die Erfolgskontrolle von politischen Maßnahmen, für wirtschaftliche Entscheidungen und für wissenschaftliche Analysen.

Die ermittelten Zahlen tragen zur gerechten Aufteilung der Steuermittel auf Bundesländer und Gemeinden bei (Finanzausgleich) und dienen der Zuordnung der Nationalratsmandate auf die Wahlkreise. Außerdem spiegeln sie den Bedarf an Verkehrseinrichtungen für Pendlerinnen und Pendler wider und ermöglichen eine vernünftige Steuerung von Betriebsansiedlungen, realitätsbezogene Flächenwidmungspläne und Raumordnungsmaßnahmen sowie die Vorausberechnung der künftigen Bevölkerungszahl und -struktur Österreichs.

Nach dem Vorliegen der Ergebnisse der Registerzählung werden verschiedene Statistiken einer Revision unterzogen. Zudem liefern die Daten die neue Basis für Hochrechnungen der Personen- und Haushaltsstichprobenerhebungen von Statistik Austria.

Im Anschluss an einen Überblick über den Ablauf der Registerzählung und die Qualitätssicherungsmaßnahmen bei der Ermittlung der Daten, werden in den folgenden Kapiteln Ergebnisse und Analysen zu den Themen Wohnsitzanalyse, Demographie, Erwerbstätigkeit, Bildung, Pendlerinnen und Pendler sowie Haushalte und Familien für Oberösterreich vorgestellt. Besonderes Augenmerk wird dabei immer auf Strukturveränderungen im Vergleich zur Volkszählung 2001 und auf regionale Besonderheiten gelegt. Im Glossar am Ende des Bandes finden sich außerdem die Definitionen und Erläuterungen zu den verwendeten Begriffen und Konzepten.

**Mit der Registerzählung 2011 beginnt eine neue Ära der Volkszählung in Österreich**

Zu den Ergebnissen der Registerzählung sind – neben diesem Band – in der Censur 2011-Reihe von Statistik Austria auch ein Österreichband und acht weitere Bundesländerbände zur Volkszählung sowie jeweils eine gesonderte Publikation, die sowohl Österreich- als auch Bundeslandergebnisse beinhaltet, zur Arbeitsstättenzählung und zur Gebäude- und Wohnungszählung erschienen. Im Unterschied zu früheren Großzählungspublikationen sind die Broschüren der Registerzählung 2011 reine Analysebände. Im Anhang jeder Bundeslandbroschüre ist eine Gemeindetabelle mit den Hauptergebnissen des Bundeslandes angeschlossen. Diese und eine Vielzahl von weiteren detaillierten Ergebnissen zu den Bundesländern und Gemeinden finden sich auf der Homepage von Statistik Austria und sind in der allgemein zugänglichen statistischen Online-Datenbank STATcube jederzeit abrufbar ([www.statistik.at](http://www.statistik.at)).

### Die neue Methode der Registerzählung

Bereits im Jahr 2000 hat der Ministerrat festgelegt, dass der Census erstmals im Jahr 2011 als Registerzählung durchzuführen ist. Eine Probezählung im Jahr 2006 diente als erster Testlauf und lieferte Ergebnisse von so hochwertiger Qualität, dass die Zahlen bereits für den Finanzausgleich herangezogen wurden. Die Registerzählung 2011 wurde aufgrund der Erfahrungen während der Probezählung weiter entwickelt und beruht rechtlich auf dem Registerzählungsgesetz 2006 in der aktuell gültigen Fassung<sup>1</sup>. Darin sind sowohl die Methode und die zu erhebenden Merkmale bestimmt, als auch die Fristen für die Bereitstellung der Ergebnisse festgelegt. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei dem Schutz der Personendaten.

Die registerbasierte Erhebungsmethode ist eine fundamentale Neuerung in der Geschichte der österreichischen Volkszählung. Als Basis für den Census dient nun nicht mehr die persönliche Befragung einzelner Personen, sondern das zentrale Melderegister (ZMR), das in Vorbereitung auf die Registerzählung bereits im Zuge der Volkszählung 2001 neu eingerichtet wurde. In diesem elektronischen Verzeichnis sind alle in Österreich gemeldeten Personen mit Haupt- und Nebenwohnsitz registriert. Auch alle weiteren Merkmale, die für den Census erhoben werden, wurden aus verschiedenen Registern gewonnen.

Als Basisregister dienen neben dem ZMR auch noch Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, Steuerdaten, Daten des Arbeitsmarktservices, das Bildungsstandregister, die Schul- und Hochschulstatistik, das Gebäude- und Wohnungsregister, das Unternehmensregister sowie das Land- und Forstwirtschaftliche Register. In diesen Basisregistern sind sämtliche Merkmale, die für die Registerzählung zu erheben sind, enthalten. Zur Qualitätssicherung werden die Erhebungsmerkmale mit Hilfe von Vergleichsregistern auf Richtigkeit und Vollständigkeit überprüft. Zu diesen Vergleichsregistern gehören die Fremdenregister, die Dienstgeberdaten des Bundes und der Länder, die Daten der Sozialhilfe der Länder, das

<sup>1</sup> Bundesgesetz über die Durchführung von Volks-, Arbeitsstätten-, Gebäude- und Wohnungszählungen, BGBl. I Nr. 33/2006.

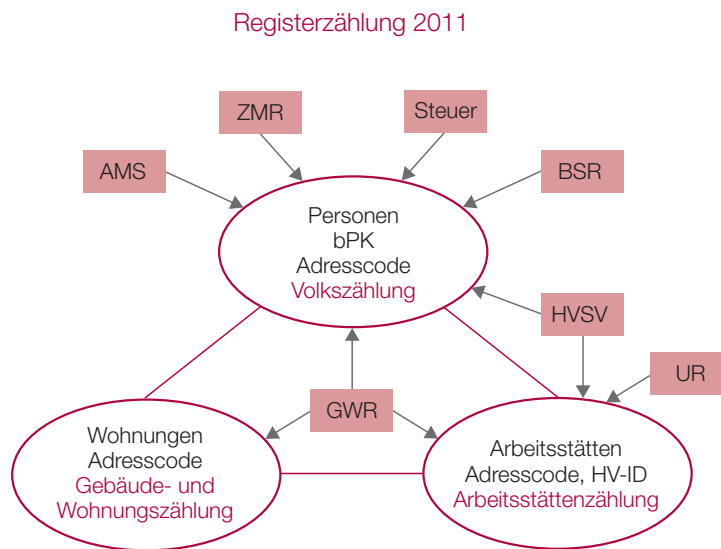
Familienbeihilferegister, die Zivildiennerdatei, die Präsenzdiennerdatei und die zentrale Zulassungsevidenz.

Da die Datensammlung der einzelnen Register weitestgehend unabhängig voneinander erfolgt und bestimmte Merkmale in mehreren Registern vorkommen, können die verschiedenen Register unterschiedliche Angaben für ein und dieselbe Person beinhalten. Diese Informationen wurden auch genutzt, d.h. es wurden redundante Informationen über Merkmale aus den verschiedenen Datenquellen analysiert und Regeln zur Gültigkeit definiert. Das Prinzip der Redundanz, das eine Besonderheit der österreichischen Registerzählung im internationalen Vergleich darstellt, gleicht Qualitätseinbußen durch nicht ganz perfekte Register aus und stellt hochwertige Ergebnisse sicher.

Die Registerverknüpfung kann dank des e-Government Gesetzes unter absoluter Wahrung des Datenschutzes durchgeführt werden. Dies geschieht mit Hilfe des bereichsspezifischen Personenkennzeichens Amtliche Statistik (bPK AS), das von der Datenschutzkommission in ihrer Eigenschaft als Stammzahlenregisterbehörde generiert wird und das keinerlei Rückschlüsse auf die Person ermöglicht. Die Datenverknüpfung erfolgt daher ohne Namen.

**Verknüpfung der Erhebungsgegenstände und Basisregister**

Q: STATISTIK AUSTRIA.



AMS	Arbeitsmarktservice	UR	Unternehmensregister
ZMR	Zentrales Melderegister	GWR	Gebäude- und Wohnungsregister
Steuer	Daten der Steuerbehörden	bPK	bereichsspezifisches Personen-
BSR	Bildungsstandregister, Daten der Schul- und Hochschulstatistik	HV-ID	kennzeichen
HVSU	Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger		Dienstgeberkontonummer des HVSU

Die Datenkonsistenz innerhalb, aber auch zwischen den Erhebungsgegenständen Volkszählung, Arbeitsstättenzählung und Gebäude- und Wohnungszählung wurde bereits durch die Aufbereitung und Verknüpfung der Daten hergestellt.

Das Gebäude- und Wohnungsregister (GWR) ist jenes Register, das alle drei Erhebungsgegenstände durch einen numerischen Adresscode verbindet. Mit Hilfe des bPK AS und der Dienstgeberrnummer des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger (HV-ID) konnten Personen mit dem Unternehmensregister respektive der Arbeitsstättenzählung verbunden werden. Da die Erhebungsgegenstände auf Individualebene verknüpft wurden, erfolgte die Prüfung auf Konsistenz und oftmals auch die Plausibilisierung der Daten schon im ersten Aufbereitungsschritt. Das Prinzip der Redundanz erforderte es, bei Differenzen innerhalb eines Merkmals in verschiedenen Datenquellen, Regelwerke festzulegen. Diese Regeln wurden nach Analyse der Rohdaten der einzelnen Register erstellt. Für dichotome Merkmale wie z.B. Geschlecht konnten relativ einfache hierarchische Regeln nach dem Überwiegensprinzip gebildet werden. Bei Merkmalen wie Erwerbsstatus waren sehr komplexe Regelwerke notwendig.

Der Katalog der erhobenen Merkmale orientiert sich weitgehend an der Volkszählung 2001. Angestrebt wurde dabei eine möglichst vollständige Vergleichbarkeit des Census 2011 mit den Ergebnissen aus früheren Jahren. Manche Informationen stehen jedoch mit der neuen Erhebungsmethode nicht mehr zur Verfügung. So können die Merkmale Umgangssprache, Anzahl der lebend geborenen Kinder und Religionsbekenntnis sowie Daten zu Verkehrsmitteln, Zeitaufwand beim Pendeln und zur wöchentlichen Normalarbeitszeit in Stunden nicht erhoben werden, da diese Informationen in keinem der verwendeten Register enthalten sind.

### Datenschutz und Qualitätssicherung

Da der Schutz von persönlichen Daten ein zentrales Anliegen in der Registerzählung ist, wurde neben der anonymen Datensammlung mit bPK AS als zusätzliche Datenschutzmaßnahme für einen festgelegten Prozentsatz der Daten das Target Record Swapping Verfahren angewendet. Dabei werden zuerst sogenannte „Risky Records“ gesucht – das sind Datensätze, die aufgrund ihrer Merkmalskombinationen (z.B. höchste abgeschlossene Ausbildung & Stellung im Beruf & Staatsbürgerschaft) im Datensatz eine seltene Kombination darstellen. Einzelne Merkmale dieser Personen werden dann mit den Merkmalen anderer Personen getauscht. Dabei wird darauf geachtet, dass die wichtigsten Eckzahlen nicht verzerrt werden. Bei kleineren Zellbesetzungen ( $\leq 5$ ) wird daher explizit darauf hingewiesen, dass die Daten aufgrund des Target Record Swapping Verfahrens mit Vorsicht zu interpretieren sind.

Bereits im Zuge der Vorbereitungen auf die Registerzählung 2011 legte Statistik Austria besonderes Augenmerk auf die Qualitätsbewertung der generierten Ergebnisse. Das Verfahren der Erhebung von Daten aus den vorhandenen Verwaltungsregistern erforderte ein komplett neues Konzept der Qualitätsbewertung. Hierfür wurde ein Qualitätsframework entwickelt, das die Genauigkeit der Daten der einzelnen Register und des verknüpften Registerzählungsdatenbestandes auf Merkmals-ebene für verschiedene Aspekte der Datenqualität bewertet.



Ziel des Qualitätsframeworks ist es, einen Qualitätsindikator für jedes einzelne Merkmal der Registerzählung zu erstellen. Für die Berechnung dieses Indikators werden qualitätsbezogene Prozesse der registerführenden Stellen, die Dokumentation und Pflege der Daten sowie formale Fehler evaluiert. Zusätzlich wird die Übereinstimmung der Daten im Register mit externen Quellen untersucht. Der Qualitätsbewertungsprozess ist dabei stark an den Ablauf der Datenerstellung angelehnt, aber dennoch unabhängig davon, sodass eine objektive Bewertung der verwendeten Register bzw. der Registerzählung 2011 gewahrt bleibt.

Eine detailliertere methodische Beschreibung der Registerzählung und ihrer Qualitätsbewertung findet sich im Methodeninventar zur Registerzählung (online abrufbar auf der Homepage von Statistik Austria).

Im Anschluss an die Verknüpfung, Aufbereitung und Qualitätsprüfung der Daten können diese schließlich analysiert und ausgewertet werden. Die Ergebnisse dieser Auswertungen sind im Internet auf der Homepage von Statistik Austria allgemein zugänglich<sup>2</sup> und wurden für die Census-Publikationsreihe, zu der dieser Band gehört, analytisch und grafisch aufbereitet.

---

<sup>2</sup> Auf der Homepage findet sich außerdem ein Video, das in kurzer und anschaulicher Weise den Ablauf der Registerzählung erläutert.



# 1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl

- 1.1 Die Wohnsitzanalyse – das Instrument zur Qualitätssicherung bei der Registerzählung
- 1.2 Schriftliche Befragungen der Betroffenen
- 1.3 Mitteilungen an die Gemeinden
- 1.4 Rückmeldungen der Gemeinden
- 1.5 Gründe für die Nichtberücksichtigung von Erklärungen der Gemeinden und Meldebewegungen im ZMR
- 1.6 Ergebnisse der Wohnsitzanalyse



# 1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl

Das amtliche Endergebnis zur Bevölkerungs- und zur Bürgerzahl hat in Österreich als Berechnungsbasis für eine Fülle an Rechtsnormen zentrale Bedeutung und verlangt daher nach einem hohen Maß an Genauigkeit. So ist etwa die Zahl der Wohnbevölkerung („Volkszählung“) im Finanzausgleich zwischen Bund, Ländern und Gemeinden der Ausgangspunkt für den „abgestuften Bevölkerungsschlüssel“, mit dessen Hilfe die Ertragsanteile für Gemeinden unterschiedlicher Größenordnungen berechnet werden. Die Bürgerzahl (Anzahl der österreichischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger) wiederum dient als Ausgangsbasis für die Berechnung der Verteilung der Nationalratsmandate auf die Wahlkreise (Länder) sowie die Regionalwahlkreise.

## 1.1 Die Wohnsitzanalyse – das Instrument zur Qualitätssicherung bei der Registerzählung

Im Registerzählungsgesetz wird Statistik Austria aufgetragen, im Rahmen der Qualitätssicherung der Daten eine Wohnsitzanalyse durchzuführen (Registerzählungsgesetz § 5 Abs. 4 und 5).

Mit der Wohnsitzanalyse der Registerzählung 2011 wurde festgestellt, welche Personen zum Stichtag 31.10.2011 in Österreich mit Hauptwohnsitz gewohnt haben und wie diese Hauptwohnsitze auf die einzelnen Gemeinden und Bundesländer verteilt waren.

Als Basisregister für die Merkmale der Registerzählung dient das Zentrale Melderegister (ZMR) zum Stichtag 31.10.2011. Die Registerdaten laufen allerdings stets Gefahr zu veralten und nicht mehr den aktuellen Zustand wiederzugeben. Im Fall des ZMR führen unterbliebene Abmeldungen von Hauptwohnsitzen und Nebenwohnsitzen zu sogenannten „Karteileichen“. Jede in Österreich mit Hauptwohnsitz gemeldete Person wurde daher einem Verfahren unterzogen, in dem beurteilt wurde, ob ihr Hauptwohnsitz anerkannt wird oder nicht. Dazu wurde das Basisregister mit einer Vielzahl von anderen Verwaltungsregistern, die anlässlich der Registerzählung geliefert wurden, über den Schlüssel bereichsspezifisches Personenkennzeichen Amtliche Statistik verknüpft.

### Massenbestimmung

Der erste Schritt der Wohnsitzanalyse bestand darin, festzulegen, welche Personen bei der Registerzählung außer Streit standen und gezählt wurden und welche Personen aufgrund der Datenlage zu Klärungsfällen wurden.

Bevor im Weiteren näher auf die eigentlichen Klärungsfälle eingegangen wird, folgt eine Beschreibung anderer Gruppen von Fällen, die eine Änderung der Einwohnerzahl gegenüber dem ZMR-Stichtagsbestand einer Gemeinde bedingten. Diese Fälle

**Mit der Wohnsitzanalyse wird überprüft, welche Personen bei der Registerzählung zu zählen sind**



unterlagen – abgesehen von der Überprüfbarkeit der Faktizität – keiner Beurteilung durch Statistik Austria oder durch die Gemeinden, sondern verstehen sich als klar auf der Hand liegende Fakten:

### **Verstorbene vor dem 1.11.2011**

Personen, die bereits vor dem 1.11.2011 verstorben waren, sich aber im Stichtagsbestand des ZMR befanden, wurden bei der Registerzählung nicht mit Hauptwohnsitz gezählt. Dies betraf in Oberösterreich 398 Fälle.

### **180-Tage-Regel**

Die in § 7 Abs. 2 Registerzählungsgesetz enthaltene 180-Tage-Regel besagt, dass Personen, die um den Stichtag herum weniger als 180 Tage in einer Gemeinde gewohnt haben und danach wieder in die Gemeinde zurückkehrten, aus der sie vorher gekommen sind, nicht in der Stichtagsgemeinde gezählt werden, sondern in der Gemeinde des früheren und auch späteren Hauptwohnsitzes.

In Oberösterreich wurden 505 Personen festgestellt, die nicht in der Stichtagsgemeinde, sondern in der Gemeinde gezählt wurden, in der sie unmittelbar vorher und nachher gemeldet waren. Diese Regel führt nur zu Verschiebungen zwischen Gemeinden – der Entfernung aus dem Registerzählungsbestand der einen Gemeinde steht die Hinzufügung bei jenem der anderen Gemeinde gegenüber.

### **90-Tage-Regel**

Die in § 7 Abs. 3 Registerzählungsgesetz enthaltene 90-Tage-Regel besagt, dass Personen mit Hauptwohnsitz zum Stichtag 31.10.2011 nur dann gezählt werden, wenn sie sich mehr als 90 Tage um den Stichtag herum in Österreich aufhielten. Nur diese Personen konnten zur Bevölkerung gezählt werden, andere galten entsprechend den CES Recommendations als bloß vorübergehend anwesende „Besucherinnen und Besucher“, und zwar auch dann, wenn sie mit Hauptwohnsitz gemeldet waren.

Aufgrund der 90-Tage-Regel wurden insgesamt in Oberösterreich 579 Personen nicht gezählt.

### **Mehrfachzählungen („KIT-Fälle“)**

Im ZMR gab es Personen, die zum Stichtag 31.10.2011 mehrere aufrechte Hauptwohnsitze aufwiesen. Solche Fälle werden im ZMR-Jargon „KIT-Fälle“ genannt, also Fälle, die zusammengeführt werden müssen. Nach der Zusammenführung durch die jeweiligen Meldebehörden wurden diese Fälle vom ZMR an Statistik Austria übermittelt. Auf den Stichtag bezogen handelte es sich dabei um überzählige Hauptwohnsitze, die von der Wohnbevölkerung abgezogen werden mussten (technischer LösCHFall). Im Registerzählungsbestand befanden sich insgesamt 43 Fälle, die aufgrund der Mehrfachzählung in Oberösterreich nicht gezählt wurden.



## 1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl

Die Entscheidung darüber, welcher Fall in welcher Gemeinde gelöscht und welcher gezählt wurde, war nicht die Entscheidung von Statistik Austria, sondern die der zuständigen Meldebehörden.

### Nachträgliche Bestandsbereinigung im ZMR

Ein späterer ZMR-Abzug wurde dazu verwendet, nachträgliche Meldebewegungen, die stichtagsrelevant waren, noch für den Stichtag zu berücksichtigen, wie z.B. Geburten, Sterbefälle und weitere Meldebewegungen bis 30.6.2012.

Darüber hinaus wurden alle in Österreich geborenen Kinder gezählt, deren Anmeldedatum im ZMR zwar nach dem Stichtag, aber deren Geburtsdatum vor dem Stichtag lag. Allerdings erfolgte dies nur, wenn das Geburtsdatum und das Anmeldedatum im ZMR nicht mehr als 90 Tage auseinander lagen.

Zusätzlich zu den Bestandsbereinigungen wurde auch der Lückenschluss gezählt. Dies betraf in Oberösterreich 175 Personen, deren Meldelücke um den Stichtag herum nicht mehr als 90 Tage betrug. Diese Personen ohne Hauptwohnsitz zum Stichtag wurden jener Gemeinde zugerechnet, deren Meldedatum zeitlich näher zum Stichtag lag.

In Summe über ganz Oberösterreich ergab sich bei der nachträglichen Bestandsbereinigung ein Plus gegenüber dem Stichtagsbestand, in einigen Gemeinden konnte aber auch ein Minus entstehen. Der Saldo der nachträglichen Bestandsbereinigungen ergab für Oberösterreich eine Gesamtzahl von 442 Personen.

### Klärungsfälle

Ausgehend von der Annahme, dass jede Person gemäß ihres Alters bzw. ihrer Lebenssituation im Regelfall in mehreren Verwaltungsregistern vorhanden ist, wurde der Eintrag einer Person in einem zweiten Register neben dem ZMR als „Lebenszeichen“ im Sinne der Wohnsitzanalyse gewertet und davon ausgegangen, dass sich der Lebensmittelpunkt dieser Person im Inland in der Gemeinde des gemeldeten Hauptwohnsitzes befand. Personen, die nur über eine Hauptwohnsitzmeldung im ZMR verfügten und in keinem weiteren Register aufschienen, wurden als Klärungsfälle klassifiziert, die gemäß § 5 Abs. 5 Registerzählungsgesetz schriftlich befragt wurden, ob sich der Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen zum Stichtag in Österreich oder im Ausland befand. Nur von diesen Fällen wurden der Name und die Adresse von den Inhabern der Verwaltungsdaten angefordert.

Bei dieser schriftlichen Befragung gaben die betreffenden Personen Auskunft darüber, ob sie zum Stichtag 31.10.2011 ihren Hauptwohnsitz im Bundesgebiet oder im Ausland hatten. Diese Überprüfung erfolgte mittels eines RSb-Briefs, um den amtlichen Charakter der Anfrage zu unterstreichen und um Auskunft über die Art des Rücklaufs zu erhalten.



Die Wohnsitzanalyse diente zur Überprüfung der im ZMR zum Stichtag 31.10.2011 registrierten Hauptwohnsitze, also dem Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von Personen, nicht aber zur Richtigstellung von fehlerhaften oder fehlenden Merkmalen. Es ging bei der Wohnsitzanalyse nur um Kopffzahlen, nicht aber um Strukturmerkmale der Bevölkerung.

## 1.2 Schriftliche Befragungen der Betroffenen

Personen, die als Klärungsfälle klassifiziert wurden, wurden von Statistik Austria im Jänner 2012 bzw. im September 2012 mit RSb-Brief angeschrieben und gebeten, Statistik Austria schriftlich mitzuteilen, ob sich der Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen zum Stichtag tatsächlich in Österreich oder im Ausland befunden hat.

Im Bundesland Oberösterreich wurden 8.250 Personen mittels RSb-Brief angeschrieben, um Auskunft über den Hauptwohnsitz zum Stichtag 31.10.2011 zu erhalten.

Personen, die nicht anzutreffen oder an der Adresse unbekannt waren bzw. von denen keine Rückmeldung eintraf, sowie jene, die angaben, dass sie zum Stichtag ihren Hauptwohnsitz nicht in Österreich hatten, wurden schließlich den Gemeinden als jene Fälle mitgeteilt, deren Hauptwohnsitz nach dem Wissensstand von Statistik Austria nach § 5 Abs. 4 Registerzählungsgesetz anzuzweifeln ist.

Die technischen Nichtanerkennungen, wie vor dem 1.11.2011 Verstorbene, 90-Tage-Regel, 180-Tage-Regel und KIT-Fälle, wurden den Gemeinden ebenfalls mitgeteilt.

## 1.3 Mitteilungen an die Gemeinden

Alle Gemeinden Österreichs müssen gemäß § 5 Abs. 6 Registerzählungsgesetz von Statistik Austria, unter Angabe des Namens und der Adresse, über jene Personen informiert werden, bei denen der Hauptwohnsitz zum Stichtag 31.10.2011 von Statistik Austria angezweifelt wird.

Diese Mitteilungen an die Gemeinden erfolgten im September 2012 und im November 2012 mit einer jeweils gemäß § 5 Abs. 6 Registerzählungsgesetz enthaltenen 3-monatigen Frist für die Beeinspruchung. Erfolgen konnte diese entweder mittels einer von der betreffenden Person eigenhändig unterschriebenen Erklärung gemäß § 5 Abs. 6 Registerzählungsgesetz zum Hauptwohnsitz am 31.10.2011 oder im Falle einer gesetzlichen Vertreterin bzw. eines gesetzlichen Vertreters (z.B. Sachwalterinnen und Sachwalter) durch Unterschrift der berechtigten Person mit Hinweis auf ihre Stellung und Funktion.

Insgesamt wurden den oberösterreichischen Gemeinden 7.538 zweifelhafte Hauptwohnsitze mitgeteilt, wobei 5.979 zur RSb-Brief-Befragung zählten und 1.559 technische Fälle darstellten.



## 1.4 Rückmeldungen der Gemeinden

Aufgrund der Rückmeldungen der oberösterreichischen Gemeinden und nach letzten Prüfprozessen durch Statistik Austria kam es bei 13,0 % bzw. 978 Fällen zur Zählung des Hauptwohnsitzes am Stichtag. Bei 6.560 Fällen bzw. 87,0 % blieb es bei der Nichtanerkennung.

## 1.5 Gründe für die Nichtberücksichtigung von Erklärungen der Gemeinden und Meldebewegungen im ZMR

In der Regel führten Erklärungen gemäß § 5 Abs. 6 Registerzählungsgesetz zur Zählung der betreffenden Person. In einigen Ausnahmefällen wurden diese Personen trotz Vorliegen dieser Erklärung nicht gezählt:

a) Wenn die Erklärung nicht von der betreffenden Person unterschrieben war. Ausnahmen von dieser Regel wurden bei gesetzlichen Verteterinnen und Vertretern (z.B. Sachwalterinnen und Sachwaltern) und bei minderjährigen Kindern gemacht sowie bei Unterschriften bestimmter Anstaltsleiterinnen und Anstaltsleiter (Justizanstalt, Pflegeheim, Kloster).

b) Wenn die betreffende Person Statistik Austria schon vorher bekannt gab, dass sich der Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen nicht in der Gemeinde befunden hatte, in der sie zum Stichtag mit Hauptwohnsitz gemeldet war. In diesem Fall widersprechen sich zwei Angaben und die erste schriftliche Aussage der betreffenden Person gegenüber Statistik Austria wurde berücksichtigt. Dies führte dazu, dass die Person nicht in Österreich mit Hauptwohnsitz gezählt wurde.

c) Informationen der Gemeinden aus anderen lokalen Registern als dem örtlichen Melderegister anstelle von Erklärungen gemäß § 5 Abs. 6 (z.B. Abgabenverzeichnisse oder Grundbucheintragen) führten ebenfalls zu keiner Zählung, da sich aus diesen Verzeichnissen nicht zwingend der Mittelpunkt der Lebensbeziehungen ableiten lässt.

d) Amtliche Abmeldungen<sup>1</sup> nach dem Stichtag wurden nicht berücksichtigt (mit Ausnahme der nachweislichen Abmeldungen von Todes wegen). Dies deshalb, da angenommen werden muss, dass der Zeitpunkt der tatsächlichen Aufgabe des Hauptwohnsitzes für die Gemeinde in der überwiegenden Zahl der Fälle nicht mehr zweifelsfrei festgestellt werden kann, wenn sich die Person nicht ordnungs- und termingemäß abgemeldet hat.

<sup>1</sup> Amtliche Abmeldungen gemäß § 15 Meldegesetz: Erhält die Meldebehörde Kenntnis davon, dass eine Abmeldung nicht vorgenommen wurde, so hat sie ein amtliches Abmeldeverfahren einzuleiten. Die meldepflichtige Person ist von der beabsichtigten Abmeldung zu verständigen und ihr ist Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Erhebt die betroffene Person gegen die beabsichtigte Abmeldung keine Einwendungen, ist diese formlos mit dem Datum der Entscheidung der Behörde abzumelden.





e) Schließlich führten bloße Meldedatenberichtigungen, die nur aufgrund von Adresskorrekturen bzw. Adressverbesserungen entstanden sind, ebenfalls zu keiner Zählung, da die Gemeinden diese ohne Bürgerbeteiligung durchführen.

## 1.6 Ergebnisse der Wohnsitzanalyse<sup>2</sup>

Den größten Anteil an nicht anerkannten Hauptwohnsitzen gemessen am ZMR-Stichtagsbestand verzeichneten die Landeshauptstadt Linz mit 1,04 % und der politische Bezirk Schärding mit 0,55 %, den geringsten die politischen Bezirke Eferding und Freistadt mit jeweils 0,20 %. Aufgrund der Qualitätssicherungsmaßnahmen – der schriftlichen Befragung der Betroffenen – wurden insgesamt 5.035 Personen nicht mit Hauptwohnsitz in Oberösterreich gezählt. Dies stellt auch die größte Gruppe der nicht gezählten Personen mit Hauptwohnsitz in Oberösterreich dar.

Bundesland Politischer Bezirk	ZMR- Stichtags- bestand 31.10.2011 <sup>1</sup>	Nichtanerkennungen						
		gesamt	in Prozent	technische Nichtanerkennungen				Qualitäts- sicherungs- maßnahmen
				Ver- storben vor dem 1.11.2011	KIT- Fall	90- Tage- Regel	180- Tage- Regel	
Oberösterreich	1.419.338	6.560	0,46	398	43	579	505	5.035
Linz (Stadt)	191.654	1.993	1,04	96	7	82	82	1726
Steyr (Stadt)	38.359	200	0,52	13	1	34	15	137
Wels (Stadt)	58.802	261	0,44	13	-	34	20	194
Braunau am Inn	98.139	368	0,37	23	4	53	23	265
Eferding	31.789	65	0,20	5	4	4	7	45
Freistadt	65.198	128	0,20	9	9	4	21	85
Gmunden	99.801	484	0,48	30	-	28	55	371
Grieskirchen	62.728	192	0,31	25	-	14	18	135
Kirchdorf an der Krems	55.737	216	0,39	23	3	14	15	161
Linz (Land)	139.640	642	0,46	48	3	77	72	442
Perg	65.871	172	0,26	12	1	41	21	97
Ried im Innkreis	58.677	152	0,26	11	1	7	10	123
Rohrbach	56.890	226	0,40	8	-	7	10	201
Schärding	56.702	310	0,55	6	3	11	22	268
Steyr (Land)	58.816	152	0,26	13	-	11	23	105
Urfahr-Umgebung	81.592	223	0,27	19	3	4	23	174
Vöcklabruck	130.805	546	0,42	30	4	93	46	373
Wels (Land)	68.138	230	0,34	14	-	61	22	133

**Tabelle 1.1 Nicht anerkannte Hauptwohnsitze in Oberösterreich nach politischen Bezirken**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.  
1 Zentrales Melderegister (ZMR);  
Datenabzug am 31.10.2011, 23.59 Uhr.

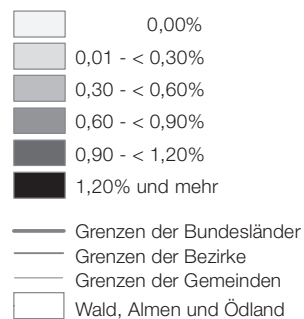
<sup>2</sup> Die Bundesministerin für Inneres hat gemäß § 7 Abs. 5 Registerzählungsgesetz die Bürgerzahl und die Wohnbevölkerung Österreichs am 24.6.2013 im Bundesgesetzblatt BGBl. II Nr. 181/2013 i.d.G.F. kundgemacht.



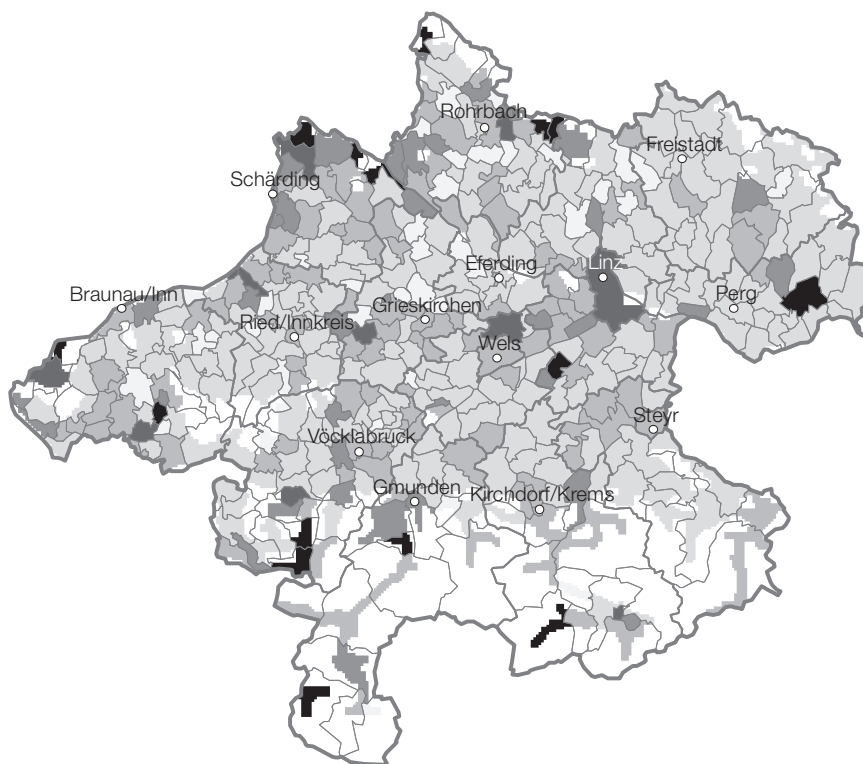
## 1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl

Die größte Gruppe der technischen Nichtanerkennungen ist jene der „90-Tage-Regel“ mit 579 Personen, gefolgt von der Gruppe der „180-Tage-Regel“ mit 505 Personen und der Gruppe „Verstorben vor dem 1.11.2011“ mit 398 nicht anerkannten Personen.

**Abbildung 1.2 Anteil der Nichtanerkennungen in Oberösterreich zum Stichtag 31.10.2011 je Gemeinde**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.



In den größten Gemeinden Oberösterreichs – Gemeinden mit mehr als 15.000 Einwohnerinnen und Einwohnern – gestalteten sich die Nichtanerkennungen von Hauptwohnsitzen durchaus unterschiedlich. Die Schwankungsbreite beim Anteil der nicht anerkannten Hauptwohnsitze reicht dabei von 0,37 % in der Gemeinde Braunau am Inn bis 1,04 % in der Landeshauptstadt Linz.



Gemeinden mit mehr als 15.000 Einwohnerinnen und Einwohnern	ZMR-Stichtagsbestand 31.10.2011 <sup>1</sup>	Nichtanerkennungen						
		gesamt	in Prozent	technische Nichtanerkennungen				Qualitätssicherungsmaßnahmen
				Verstorben vor dem 1.11.2011	KIT-Fall	90-Tage-Regel	180-Tage-Regel	
Zusammen	370.309	2.875	0,78	159	12	206	169	2.329
Linz	191.654	1.993	1,04	96	7	82	82	1.726
Traun	23.841	157	0,66	17	1	23	15	101
Ansfelden	15.736	84	0,53	1	-	23	10	50
Steyr	38.359	200	0,52	13	1	34	15	137
Leonding	25.680	120	0,47	14	2	6	24	74
Wels	58.802	261	0,44	13	-	34	20	194
Braunau am Inn	16.237	60	0,37	5	1	4	3	47

**Tabelle 1.3 Nicht anerkannte Hauptwohnsitze der größten Gemeinden Oberösterreichs**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.  
 1 Zentrales Melderegister (ZMR);  
 Datenabzug am 31.10.2011, 23.59 Uhr.

Die Hälfte (50,1 %) der Personen mit nicht anerkanntem Hauptwohnsitz besaß eine nicht-österreichische Staatsbürgerschaft, 49,9 % waren Österreicherinnen und Österreicher.

Bei näherer Betrachtung der einzelnen Nichtanerkennungsgründe zeigt sich, dass die überwiegende Menge der „KIT-Fälle“ Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (28 Personen oder 65,1 %) betraf, ebenso Personen, die vor dem 1.11.2011 verstorben waren (321 Personen oder 80,7 % hatten die österreichische Staatsbürgerschaft). Die 90-Tage-Regel wurde erwartungsgemäß vor allem auf Personen mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft angewendet (554 Personen oder 95,7 %), während ebenfalls wie erwartet überwiegend österreichische Staatsbürgerinnen und -bürger der 180-Tage-Regel unterlagen (398 Personen oder 78,8 %).

50,4 % oder 2.536 der Personen, die aufgrund des Ergebnisses der RSb-Briefbefragung nicht gezählt wurden, waren Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit. Unter Betrachtung der Einzelstaatsangehörigkeiten verzeichneten hier die deutschen und rumänischen Staatsbürgerinnen und -bürger mit 12,5 % und 4,7 % die größten Anteile an nicht gezählten Personen. Ein ebenfalls relevanter Anteil an nicht gezählten Personen kam aus der Gruppe der „sonstigen Staaten“ (13,1 %).



## 1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl

**Tabelle 1.4 Nicht anerkannte Hauptwohnsitze in Oberösterreich nach Staatsangehörigkeit**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.

1 Einschl. staatenlos/ungeklärt/unbekannt.

Staats- angehörigkeit	Anzahl der nicht anerkannten Haupt- wohnsitze		Nichtanerkennungen									
			Verstorben vor dem 1.11.2011		KIT-Fall		90-Tage- Regel		180-Tage- Regel		Qualitäts- sicherungs- maßnahmen	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Zusammen	6.560	100,0	398	100,0	43	100,0	579	100,0	505	100,0	5.035	100,0
Österreich	3.271	49,9	321	80,7	28	65,1	25	4,3	398	78,8	2.499	49,6
Nicht-Österreich	3.289	50,1	77	19,3	15	34,9	554	95,7	107	21,2	2.536	50,4
EU-Staaten (14)	937	14,3	9	2,3	1	2,3	40	6,9	7	1,4	880	17,5
Deutschland	660	10,1	6	1,5	1	2,3	19	3,3	5	1,0	629	12,5
EU-Staaten (12)	855	13,0	7	1,8	4	9,3	147	25,4	19	3,8	678	13,5
Rumänien	310	4,7	1	0,3	2	4,7	59	10,2	13	2,6	235	4,7
Ehem. Jugoslawien	495	7,5	37	9,3	1	2,3	216	37,3	28	5,5	213	4,2
Türkei	158	2,4	18	4,5	1	2,3	11	1,9	21	4,2	107	2,1
Sonstige Staaten <sup>1</sup>	844	12,9	6	1,5	8	18,6	140	24,2	32	6,3	658	13,1

**Oberösterreichweit  
wurden 6.018  
Hauptwohnsitze  
nicht gezählt**

Die Anzahl der Hauptwohnsitze aus dem Stichtagsbestand des ZMR zum 31.10.2011 betrug 1.419.338. Der Saldo der nachträglichen Bestandsbereinigungen im ZMR, die den Stichtag 31.10.2011 betrafen, ergab für Oberösterreich 442 Fälle. Nach Abzug der nicht anerkannten Hauptwohnsitze aufgrund der Qualitätssicherungsmaßnahmen, dem Saldo der 180-Tage-Regel und der technischen Nichtanerkennungen durch die Wohnsitzanalyse ergab sich eine Volkszahl von 1.413.762. Somit wurden im Bundesland Oberösterreich 6.018 Hauptwohnsitze weniger gezählt als zum Stichtag 31.10.2011 im ZMR inklusive der nachträglichen Bestandsbereinigungen enthalten waren.

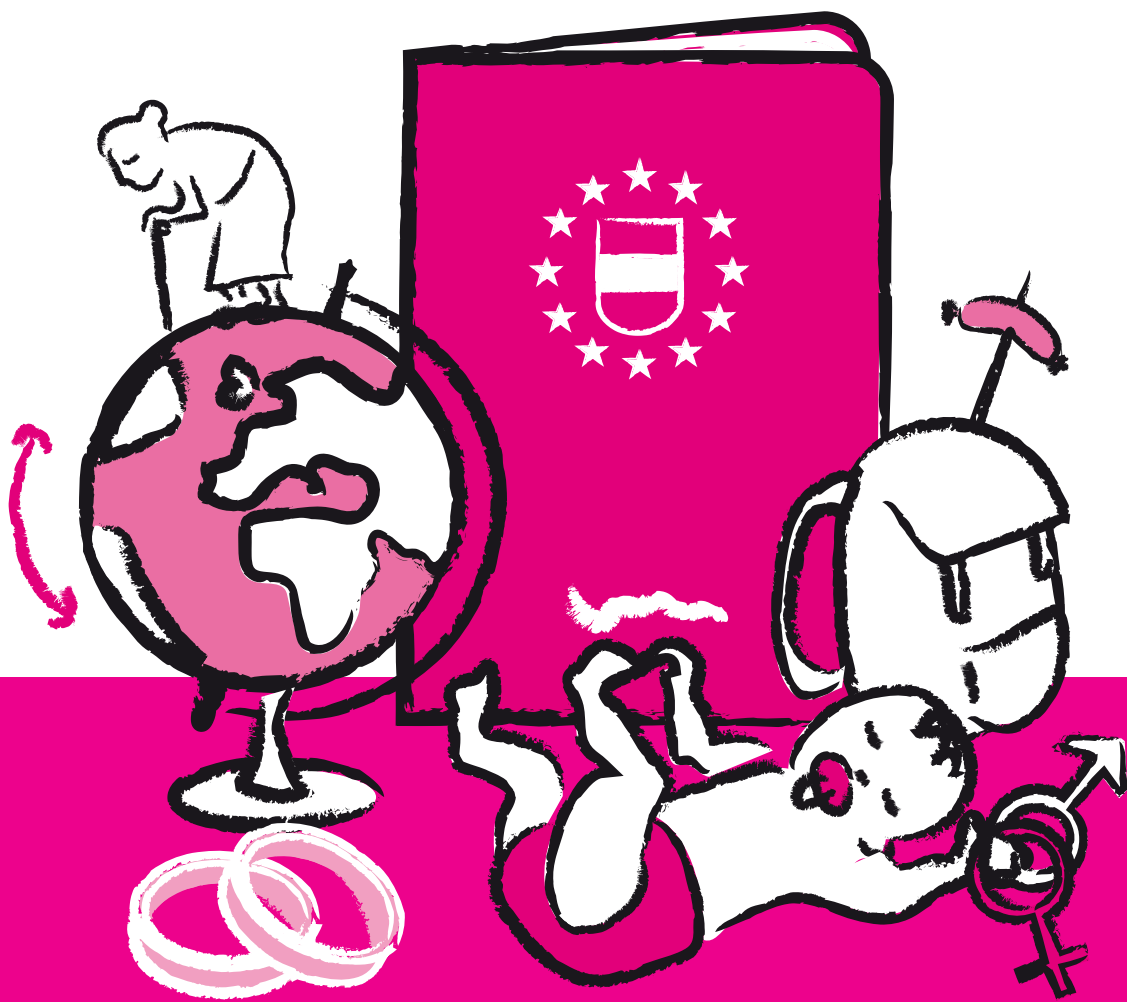


Bundesland Politischer Bezirk	Bevölkerungs- zahl 31.10.2011 gemäß § 7 Register- zählungs- gesetz	ZMR- Bestand 31.10.2011 <sup>1</sup>	Saldo der Bestandsbe- reinigungen im ZMR	Saldo aus der An- wendung der 180-Tage- Regel	Nichtanerkennungen			
					technische Nichtanerkennungen			Qualitäts- sicherungs- maßnahmen
					Verstorben vor dem 1.11.2011	KIT- Fall	90- Tage- Regel	
Oberösterreich	1.413.762	1.419.338	442	37	-398	-43	-579	-5.035
Linz (Stadt)	189.889	191.654	125	21	-96	-7	-82	-1.726
Steyr (Stadt)	38.205	38.359	24	7	-13	-1	-34	-137
Wels (Stadt)	58.591	58.802	14	16	-13	-	-34	-194
Braunau am Inn	97.826	98.139	23	9	-23	-4	-53	-265
Eferding	31.741	31.789	9	1	-5	-4	-4	-45
Freistadt	65.113	65.198	16	6	-9	-9	-4	-85
Gmunden	99.403	99.801	37	-6	-30	-	-28	-371
Grieskirchen	62.555	62.728	-1	2	-25	-	-14	-135
Kirchdorf an der Krems	55.557	55.737	15	6	-23	-3	-14	-161
Linz (Land)	139.116	139.640	59	-13	-48	-3	-77	-442
Perg	65.738	65.871	22	-4	-12	-1	-41	-97
Ried im Innkreis	58.553	58.677	16	2	-11	-1	-7	-123
Rohrbach	56.688	56.890	7	7	-8	-	-7	-201
Schärding	56.426	56.702	21	-9	-6	-3	-11	-268
Steyr (Land)	58.700	58.816	25	-12	-13	-	-11	-105
Urfahr-Umgebung	81.400	81.592	11	-3	-19	-3	-4	-174
Vöcklabruck	130.316	130.805	4	7	-30	-4	-93	-373
Wels (Land)	67.945	68.138	15	-	-14	-	-61	-133

**Tabelle 1.5 Endgültige Bevöl-  
kerung Oberösterreichs am  
31.10.2011 nach politischen  
Bezirken**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.

1 Zentrales Melderegister (ZMR);  
Datenabzug am 31.10.2011, 23.59 Uhr.



# 2 Demographie und Wanderung



- 2.1 Bevölkerungsstand
- 2.2 Siedlungsstrukturen
- 2.3 Demographische Struktur der Bevölkerung
- 2.4 Familienstand
- 2.5 Herkunft: Staatsangehörigkeit  
und Geburtsland
- 2.6 Binnenumzüge und Zuwanderung  
aus dem Ausland



## 2 Demographie und Wanderung

### 2.1 Bevölkerungsstand

**Seit der letzten Volkszählung 2001 ist die Bevölkerung Oberösterreichs um 37.155 Personen gewachsen**

Nach dem endgültigen Ergebnis der Registerzählung vom 31.10.2011 zählt Oberösterreich 1.413.762 Einwohnerinnen und Einwohner. Seit der letzten Volkszählung, die am 15.5.2001 stattgefunden hatte, ist die Einwohnerzahl um 37.155 bzw. 2,7 % gestiegen. Im Bundesländerranking liegt Oberösterreich mit seiner Bevölkerungsentwicklung deutlich unter dem Österreichdurchschnitt (+4,6 %). In der Steiermark (+2,1 %) und in Salzburg (+2,6 %) ist die Zunahme niedriger als in Oberösterreich ausgefallen, im Burgenland (+2,9 %) geringfügig höher. Kärnten verzeichnete sogar einen Rückgang der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner (-0,6 %).

**Tabelle 2.1 Bevölkerung Oberösterreichs nach politischen Bezirken, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001 (rechtlich verbindliches Ergebnis vom 23.9.2004), Registerzählung 2011.  
1 Bezirksübergreifende NUTS 3-Regionen

NUTS 3-Region <sup>1</sup> Politischer Bezirk	Bevölkerung		Bevölkerungsveränderung 2001 bis 2011		Anteil der Bevölkerung in %	
	15.05.2001	31.10.2011	absolut	in %	2001	2011
Oberösterreich	1.376.607	1.413.762	37.155	2,7	100,0	100,0
Innviertel	272.288	275.360	3.072	1,1	19,8	19,5
Linz-Wels	524.502	552.053	27.551	5,3	38,1	39,0
Mühlviertel	201.797	204.168	2.371	1,2	14,7	14,4
Steyr-Kirchdorf	152.104	152.462	358	0,2	11,0	10,8
Traunviertel	225.916	229.719	3.803	1,7	16,4	16,2
Linz (Stadt)	183.614	189.889	6.275	3,4	13,3	13,4
Steyr (Stadt)	39.339	38.205	-1.134	-2,9	2,9	2,7
Wels (Stadt)	56.481	58.591	2.110	3,7	4,1	4,1
Braunau am Inn	95.166	97.826	2.660	2,8	6,9	6,9
Eferding	30.711	31.741	1.030	3,4	2,2	2,2
Freistadt	63.988	65.113	1.125	1,8	4,6	4,6
Gmunden	99.331	99.403	72	0,1	7,2	7,0
Grieskirchen	61.951	62.555	604	1,0	4,5	4,4
Kirchdorf an der Krems	55.161	55.557	396	0,7	4,0	3,9
Linz (Land)	129.036	139.116	10.080	7,8	9,4	9,8
Perg	63.944	65.738	1.794	2,8	4,6	4,6
Ried im Innkreis	58.186	58.553	367	0,6	4,2	4,1
Rohrbach	57.811	56.688	-1.123	-1,9	4,2	4,0
Schärding	56.985	56.426	-559	-1,0	4,1	4,0
Steyr (Land)	57.604	58.700	1.096	1,9	4,2	4,2
Urfahr-Umgebung	77.724	81.400	3.676	4,7	5,6	5,8
Vöcklabruck	126.585	130.316	3.731	2,9	9,2	9,2
Wels (Land)	62.990	67.945	4.955	7,9	4,6	4,8





In den übrigen Bundesländern hat die Bevölkerungszahl überdurchschnittlich (Wien, Vorarlberg, Tirol) bzw. im Österreichdurchschnitt (Niederösterreich) zugenommen, wobei vor allem Wien mit +10,6 % hervorzuheben ist.

Die Regionen Oberösterreichs (NUTS-Gliederung) haben sich sehr unterschiedlich entwickelt. Während im Raum Linz-Wels die Bevölkerungszahl um fast das Doppelte des Landesdurchschnitts zugenommen hat (5,3 %), sind die Zuwächse in den übrigen Landesteilen unterdurchschnittlich. Auf der Ebene der politischen Bezirke zeigen sich noch stärkere Differenzen (siehe Tabelle 2.1).

Im Innviertel, zu dem Braunau, Grieskirchen, Ried im Innkreis und Schärding gehören, gab es mit Ausnahme von Schärding leichte Bevölkerungszuwächse, in Braunau etwa im Ausmaß des Bundeslandes insgesamt. Im Mühlviertel (bestehend aus den Bezirken Freistadt, Perg, Rohrbach und Teilen von Urfahr-Umgebung) verzeichnete Rohrbach einen Rückgang der Bevölkerung, Perg und Braunau hingegen sind im Landesdurchschnitt gewachsen. In der Region Steyr-Kirchdorf (Stadt Steyr, Kirchdorf an der Krems und Steyr (Land)) kann bei der geringen Bevölkerungszunahme von 0,2 % (verursacht durch das Minus in der Stadt Steyr) von einer Stagnation der Bevölkerungsentwicklung gesprochen werden. Schließlich sind das Traunviertel mit den Bezirken Gmunden und Vöcklabruck (Gleichstand der Bevölkerung in Gmunden und Zunahme in Vöcklabruck) sowie die Region Linz-Wels (Städte Linz, Wels und Bezirke Eferding, Linz (Land), Wels (Land) und Teile von Urfahr-Umgebung) mit zum Teil überdurchschnittlichen Zuwächsen anzuführen.

### Positive Wanderungs- und Geburtenbilanz

Im Zeitraum zwischen den Volkszählungen 2001 und 2011 wurden in Oberösterreich um 16.060 mehr Geburten als Sterbefälle ermittelt. Damit ist die Geburtenbilanz positiv, die Bevölkerung ist sowohl aufgrund eines Geburtenüberschusses in diesem Zeitraum, als auch aufgrund eines positiven Wanderungssaldos, also einem Überschuss von Zuwanderungen aus den anderen Bundesländern bzw. dem Ausland gegenüber Abwanderungen, gewachsen. Der Beitrag des Geburtenüberschusses zum Bevölkerungswachstum liegt bei 43,2 %.

Zwischen 2001 und 2011 ist die Geburtenbilanz in den meisten Bezirken mit Ausnahme der Landeshauptstadt Linz, der Statutarstadt Steyr und des Bezirks Gmunden positiv. Auch die Wanderungsbilanz erweist sich in der überwiegenden Zahl der Bezirke als positiv – ausgenommen Freistadt, Grieskirchen, Kirchdorf an der Krems, Ried im Innkreis, Rohrbach, Schärding und die Statutarstadt Steyr.

Abbildung 2.2 vergleicht Oberösterreich mit den übrigen Bundesländern. In Wien, Salzburg, Tirol und Vorarlberg ist die Geburtenbilanz zwischen 2001 und 2011 positiv. In Vorarlberg und Salzburg hat diese zu mehr als 50 % zum Bevölkerungswachstum zwischen 2001 und 2011 beigetragen, in Tirol ist ihr Anteil (ebenso wie in Oberösterreich) auf unter 50 % gesunken. Das leichte Geburtenplus in Wien erklärt aber nur etwa 5 % der Zunahme der Bevölkerung. In den anderen vier Bundesländern war die Geburtenbilanz zwischen 2001 und 2011 negativ, die Bevölkerungs-

**Mehr Geburten  
und mehr  
Zuwanderung**



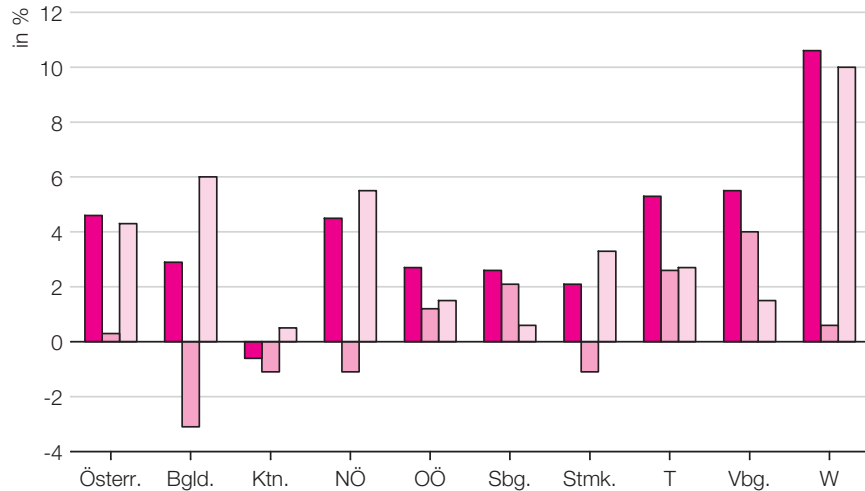
## 2 Demographie und Wanderung

zunahme erfolgte im Burgenland, in Niederösterreich und in der Steiermark nur aufgrund von Zuwanderung (aus anderen Bundesländern bzw. aus dem Ausland). In Kärnten war der Wanderungssaldo zwar positiv, aber nur etwa halb so hoch wie der negative Geburtensaldo.

**Abbildung 2.2 Bevölkerungsveränderung nach Komponenten in Österreich und den Bundesländern, 2001 und 2011**

■ Gesamtveränderung  
■ Geburtenbilanz  
■ Errechnete Wanderungsbilanz

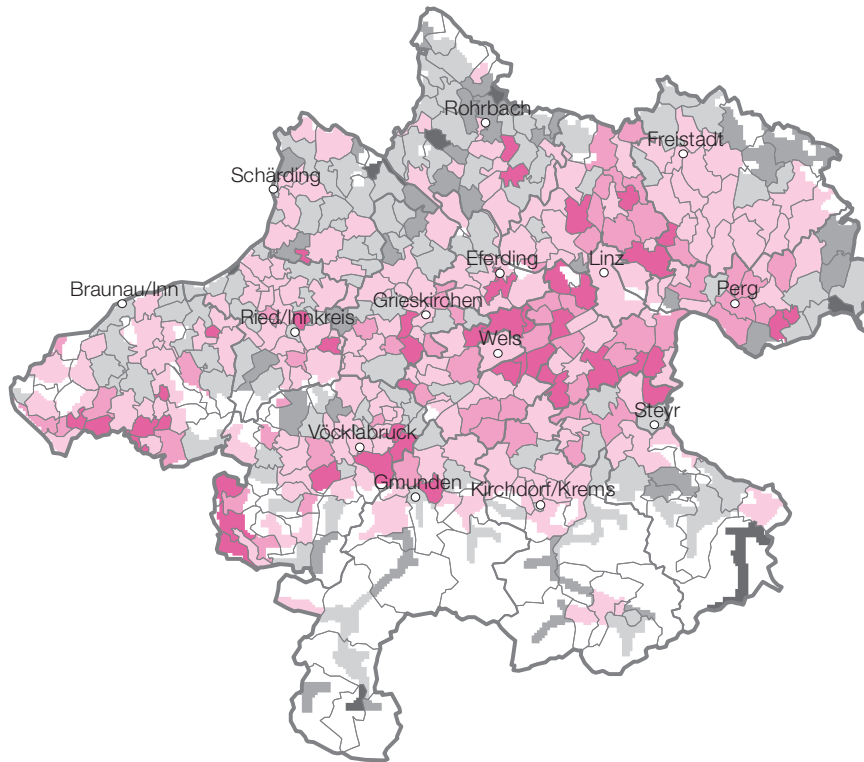
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung 2001 bis 2011.



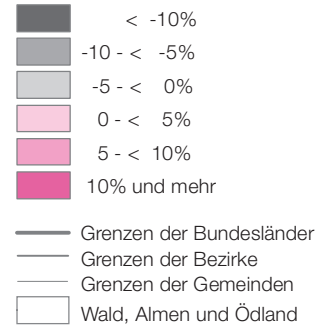
### Zuwächse im Umland von Linz und Wels

Die Gemeinden mit den stärksten Bevölkerungszuwächsen (siehe Abbildung 2.3) liegen rund um Linz und Wels. In den meisten anderen Regionen Oberösterreichs sind sowohl Gemeinden mit wachsender als auch mit rückläufiger Einwohnerzahl vertreten. Höhere Bevölkerungszunahmen (von 10 % und mehr) sind in den an Salzburg grenzenden Gemeinden der Bezirke Braunau und Vöcklabruck und in der Nähe des Bezirkshauptortes Vöcklabruck (Regau, Seewalchen am Attersee) zu sehen.

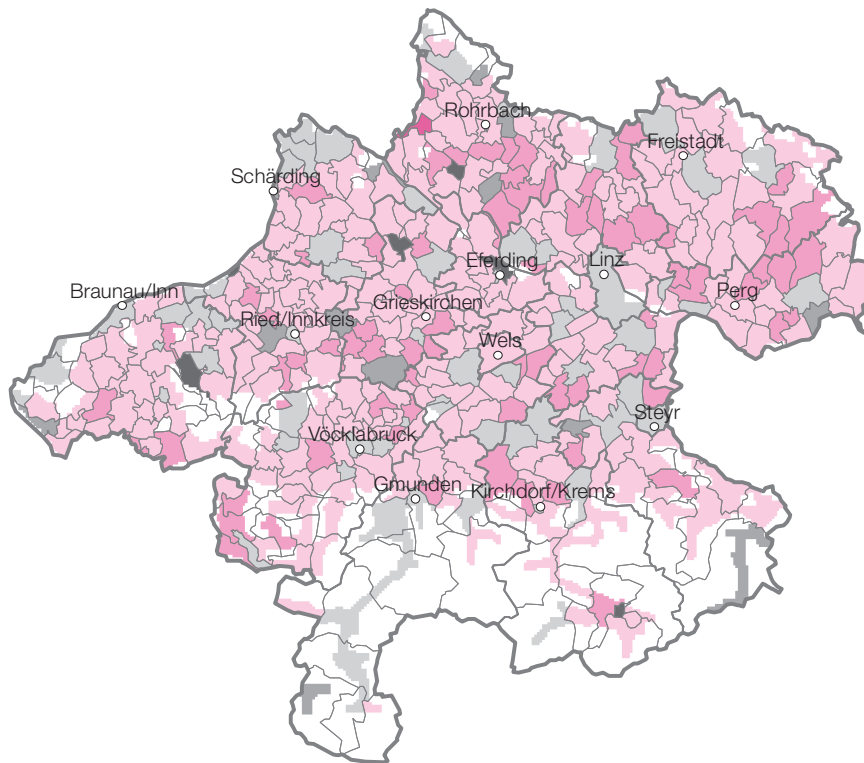
In den Steiermark-nahen Regionen der Bezirke Gmunden, Kirchdorf an der Krems und Steyr (Land) liegen Gemeinden mit großen Bevölkerungsrückgängen. Ebenso verhält es sich im Gebiet an der Grenze zur Tschechischen Republik des Bezirks Freistadt und in den Gemeinden von Freistadt und Perg, die an das niederösterreichische Waldviertel anschließen. In den Grenzbezirken Rohrbach und Schärding hat die Mehrzahl der Gemeinden Einwohnerinnen und Einwohner eingebüßt. Insgesamt überwiegen aber unter den 444 oberösterreichischen Gemeinden jene mit Bevölkerungszunahmen (280 bzw. 63 %).



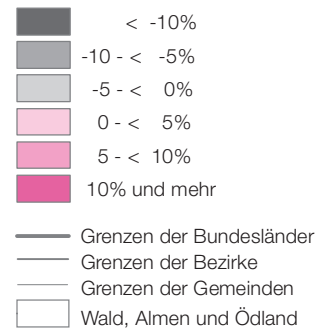
**Abbildung 2.3 Bevölkerungsveränderung in Oberösterreich nach Gemeinden – insgesamt, 2001 bis 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.



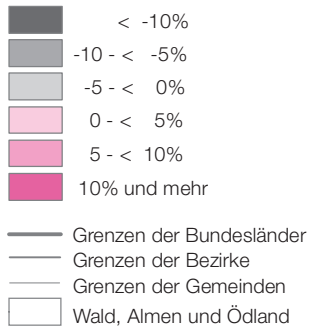
**Abbildung 2.4 Bevölkerungsveränderung in Oberösterreich nach Gemeinden – Geburtenbilanz, 2001 bis 2011**



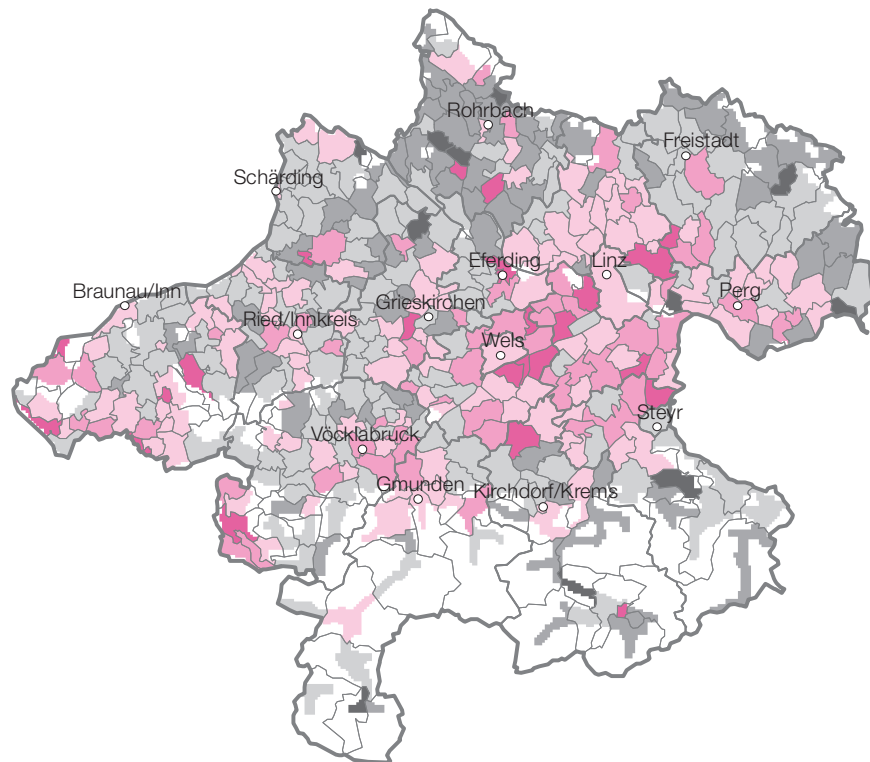
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung 2001 bis 2011.



**Abbildung 2.5 Bevölkerungsveränderung in Oberösterreich nach Gemeinden – errechnete Wanderungsbilanz, 2001 bis 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.



## Erstmalig über 1,4 Mio. Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher

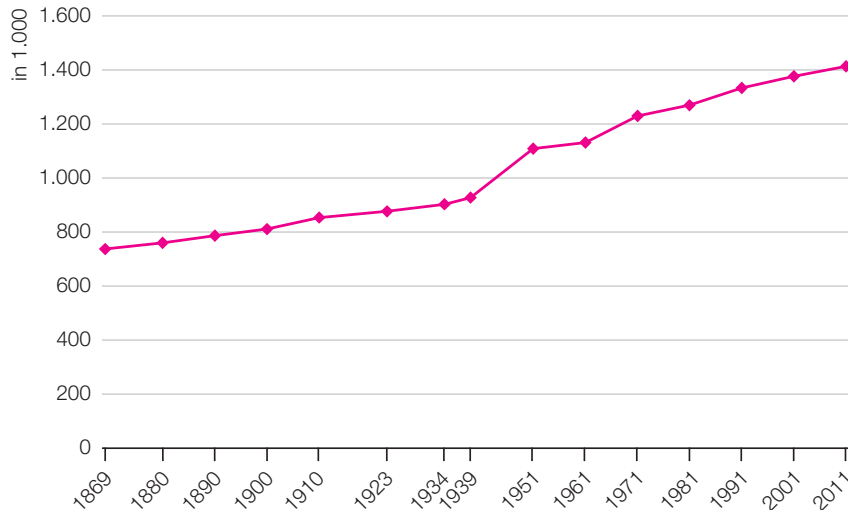
### Zweitniedrigstes Bevölkerungswachstum seit 1951

Für Oberösterreich liegen bereits Einwohnerzahlen seit 1869 vor, als die erste „moderne“ Volkszählung auf dem Gebiet des heutigen Österreich abgehalten wurde. Damals betrug die Einwohnerzahl rund 737.000 Personen. Die Zeit bis zur Wende vom 19. auf das 20. Jahrhundert war von Bevölkerungszuwächsen von rund 3 % pro Dekade charakterisiert, im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts erhöhte sich die Zahl um rund 5 %. Danach waren die Zuwächse wieder moderater. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges hatte Oberösterreich knapp 930.000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Die Folgen des Zweiten Weltkrieges zeigten sich in Oberösterreich nicht in einem Rückgang der Einwohnerzahl. Im Gegenteil, bei der Volkszählung 1951 wurden rund 1,1 Mio. in Oberösterreich lebende Menschen ermittelt, um 19,5 % mehr als 1939. Die im Bundesland untergebrachten Flüchtlinge und Vertriebenen, aber auch Geburtenüberschüsse sorgten für diese Zunahme. Viele Flüchtlinge blieben aber nicht in Österreich, sondern emigrierten. In Oberösterreich machte sich dieser Umstand durch ein niedrigeres Bevölkerungswachstum von 2,1 % im darauffolgenden Jahrzehnt bemerkbar (ein hoher Geburtenüberschuss, aber auch eine hohe negative Wanderungsbilanz). In den 1960er-Jahren verzeichnete das Bundesland die in der Geschichte der Zweiten Republik höchste Zunahme seiner Bevölkerung (8,7 %). Danach ist die Rate wieder gesunken (1971 bis 1981 und 1991 bis 2001: jeweils 3,2 %, 1981 bis 1991: 5,0 %).



Hauptmotor der Bevölkerungsentwicklung seit 1951 war eine positive Geburtenbilanz. Seit 1971 ist auch ein Wanderungsüberschuss gegeben, dieser hat aber erst im letzten Jahrzehnt den Hauptbeitrag zum Bevölkerungszuwachs geleistet.



**Abbildung 2.6 Die Bevölkerung Oberösterreichs, 1869 bis 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1869 bis 2001, Registerzählung 2011.

## Regionale Verteilung der Bevölkerung

In Oberösterreich gibt es keinen ausgeprägten regionalen Schwerpunkt in der Bevölkerungsverteilung. Auf die NUTS-Region Linz-Wels entfallen jedoch 39,0 % der Einwohnerinnen und Einwohner. Im Innviertel lebt knapp ein Fünftel der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher, im Traunviertel ist es etwa ein Sechstel, im Mühlviertel rund ein Siebtel und in der Region Steyr-Kirchdorf rund ein Zehntel. Zwischen 2001 und 2011 waren die durch die unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung hervorgerufenen Verschiebungen der Bevölkerungsverteilung nur sehr gering.

Die meisten Menschen leben in der Landeshauptstadt Linz mit knapp 190.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Zwei Land-Bezirke, nämlich Linz (Land) und Vöcklabruck haben ebenfalls eine Bevölkerung von über 100.000, Gmunden liegt knapp darunter. Mit einer Bevölkerung von 31.741 ist Eferding der kleinste Bezirk.

## 2.2 Siedlungsstrukturen

### Gemeinden

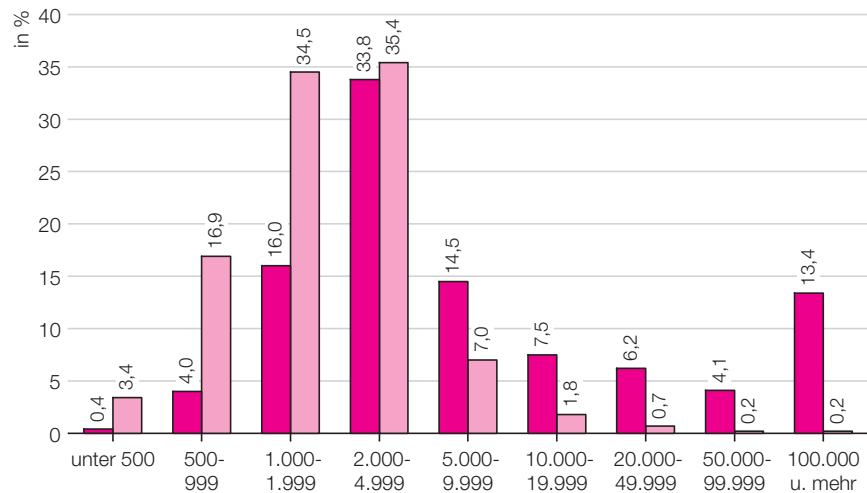
Am Stichtag der Registerzählung 2011 leben in Oberösterreich rund 1,4 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner in 444 Gemeinden, deren größte die Landeshauptstadt Linz ist. Nur eine weitere Stadt fällt in die nächstniedrigere Größenkategorie, nämlich Wels, mit einer Bevölkerung von 58.591. Drei Städte haben eine Einwohnerzahl zwischen 20.000 und 49.999, das sind Steyr, Leonding und Traun. Auf diese fünf Städte entfällt rund ein Viertel der Bevölkerung Oberösterreichs.



**Abbildung 2.7 Verteilung der Bevölkerung und Gemeinden in Oberösterreich nach Gemeindegrößenklassen, 2011**

■ Bevölkerung  
■ Gemeinden

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



Ein etwas geringerer Anteil der Bevölkerung wohnt in Gemeinden bzw. Städten, die zwischen 5.000 und 19.999 Einwohnerinnen und Einwohner haben (22,0 %). Genau die Hälfte der Bevölkerung ist aber in Gemeinden mit einer Größe zwischen 1.000 und 4.999 zu Hause, die rund 70 % aller oberösterreichischen Kommunen stellen.

Kleine Gemeinden mit einer Größe von unter 500 gibt es nur wenige in Oberösterreich (15), auch die nächsthöhere Größenkategorie umfasst nur 16,9 % der Gemeinden und nur 4,0 % der Bevölkerung. Bei der kleinsten Gemeinde handelt es sich um Rutzenham (Bezirk Vöcklabruck, 254 Einwohnerinnen und Einwohner).

### Bevölkerungsdichte

Ein anderer Gesichtspunkt der Siedlungsstruktur ist die Bevölkerungsdichte. Bezogen auf die Fläche, ohne Abzug von Wald- und Gewässerflächen bzw. der alpinen Grün- und Ödlandregionen, hat Oberösterreich nach Wien (4.134) und Vorarlberg (142) die dritthöchste Bevölkerungsdichte von 118 Einwohnerinnen und Einwohnern pro km<sup>2</sup> Fläche. Für Gesamtösterreich ergibt sich ein Wert von durchschnittlich 100 Einwohnerinnen und Einwohnern pro km<sup>2</sup>.

Da jedoch ein hoher Anteil von nicht bewohnbaren Flächen die Siedlungsstruktur beeinflusst und dieser Anteil regional stark schwankt, wird zur besseren Vergleichbarkeit der Dauersiedlungsraum (tatsächlich besiedelbare Fläche) herangezogen. Die durchschnittliche Bevölkerung pro km<sup>2</sup> Dauersiedlungsraum beträgt in Oberösterreich 207 Personen. Nach dieser Berechnungsmethode ist Oberösterreich eher dünn besiedelt, es steht nach dem Burgenland mit 114 und nach Niederösterreich mit 139 Bewohnerinnen und Bewohnern pro km<sup>2</sup> Dauersiedlungsraum an dritter Stelle. Abgesehen vom Sonderfall Wien stellt Vorarlberg das am dichtesten besiedelte Bundesland dar (652 Personen pro km<sup>2</sup>), Tirol folgt an zweiter (472 Personen pro km<sup>2</sup>) und Salzburg (365) an dritter Stelle.

**In Oberösterreich leben durchschnittlich 207 Personen pro km<sup>2</sup>**



**Tabelle 2.8 Bevölkerungsdichte in Oberösterreich nach politischen Bezirken, 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Politischer Bezirk	Bevölkerung pro km <sup>2</sup> Fläche	Bevölkerung pro km <sup>2</sup> Dauersiedlungsraum
Oberösterreich	118	207
Linz (Stadt)	1.978	2.464
Steyr (Stadt)	1.440	1.601
Wels (Stadt)	1.277	1.348
Braunau am Inn	94	144
Eferding	122	156
Freistadt	65	122
Gmunden	69	330
Grieskirchen	108	125
Kirchdorf an der Krems	45	146
Linz (Land)	303	342
Perg	107	167
Ried im Innkreis	100	122
Rohrbach	69	111
Schärding	91	120
Steyr (Land)	60	146
Urfahr-Umgebung	125	188
Vöcklabruck	120	219
Wels (Land)	148	170

Aber auch innerhalb Oberösterreichs ist die Siedlungsdichte nicht homogen: Die drei bevölkerungsreichsten Flächenbezirke Linz (Land), Vöcklabruck und Gmunden verzeichnen auch eine überdurchschnittliche Bevölkerungsdichte pro km<sup>2</sup> Dauersiedlungsraum (siehe Tabelle 2.8). Die wenigsten Menschen pro km<sup>2</sup> Dauersiedlungsraum leben hingegen in den Bezirken Rohrbach und Schärding.

## 2.3 Demographische Struktur der Bevölkerung

### Alter und Geschlecht

Geschlecht und Alter sind wichtige Merkmale zur Beschreibung der Bevölkerungsstruktur und haben sowohl eine demographische als auch eine soziale Dimension. In diesem Kapitel stehen die demographischen Aspekte im Vordergrund (z.B. Geschlechterproportion, Alterung). Unter dem sozialen Aspekt der Auswirkungen der Zugehörigkeit zu einem Geschlecht oder zu einer Altersgruppe auf vielfältige Bereiche des täglichen Lebens finden beide Merkmale Eingang in die Analysen zu Erwerbstätigkeit, Bildung und Lebensformen.



### Altersstruktur 2011

Nach dem Ergebnis der Registerzählung vom 31.10.2011 sind in Oberösterreich 15,3 % der Bevölkerung Kinder bis zum Alter von 14 Jahren. Zwei Drittel der Bevölkerung stehen im Erwerbsalter zwischen 15 und 64 Jahren (67,5 %), weniger als ein Fünftel sind älter als 64 Jahre, also im Pensionsalter (17,2 %). Das Durchschnittsalter beträgt 41,4 Jahre. Tabelle 2.9 verdeutlicht die Unterschiede im Altersaufbau der weiblichen und männlichen Bevölkerung. Während knapp ein Fünftel der in Oberösterreich lebenden Frauen zu den Seniorinnen zu zählen ist, ist dieser Anteil bei den Männern um 5,0 Prozentpunkte niedriger. In Folge wirkt sich dieser unterschiedliche Altersaufbau auf das Durchschnittsalter der weiblichen und männlichen Bevölkerung aus – Frauen sind im Schnitt um 2,7 Jahre älter als Männer.

**Tabelle 2.9 Bevölkerung in Oberösterreich nach breiten Altersgruppen und Geschlecht, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

Geschlecht	Bevölkerung absolut	Breite Altersgruppen in %					Durchschnittsalter in Jahren
		unter 15 Jahre	15 bis 64 Jahre	65 Jahre und älter	75 Jahre und älter	85 Jahre und älter	
2001							
Insgesamt	1.376.797	18,2	67,0	14,8	6,7	1,5	38,7
Männer	672.541	19,1	69,3	11,6	4,2	0,8	37,0
Frauen	704.256	17,3	64,7	17,9	9,2	2,2	40,3
2011							
Insgesamt	1.413.762	15,3	67,5	17,2	8,1	2,3	41,4
Männer	694.957	15,9	69,4	14,7	6,1	1,2	40,0
Frauen	718.805	14,7	65,6	19,7	10,0	3,3	42,7

### Der Altersdurchschnitt liegt bei 41,4 Jahren

Im Bundesländervergleich gehört Oberösterreich zu den Ländern mit einer eher jüngeren Bevölkerung. Das Durchschnittsalter liegt knapp unter dem Österreichdurchschnitt von 41,8 Jahren und ist niedriger als im Burgenland, in Kärnten, in Niederösterreich und in der Steiermark. In den genannten Bundesländern ist der Altenanteil höher als in Oberösterreich – in Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Wien dagegen niedriger. Beim Kinderanteil liegt Oberösterreich nach Vorarlberg (16,6 %) an zweiter Stelle, Salzburg und Tirol verzeichnen geringfügig niedrigere Quoten (15,2 % und 15,1 %). Im Burgenland sind nur 13,3 % der Bevölkerung im Kinder- und Jugendalter, 19,5 % hingegen über 64 Jahre alt.

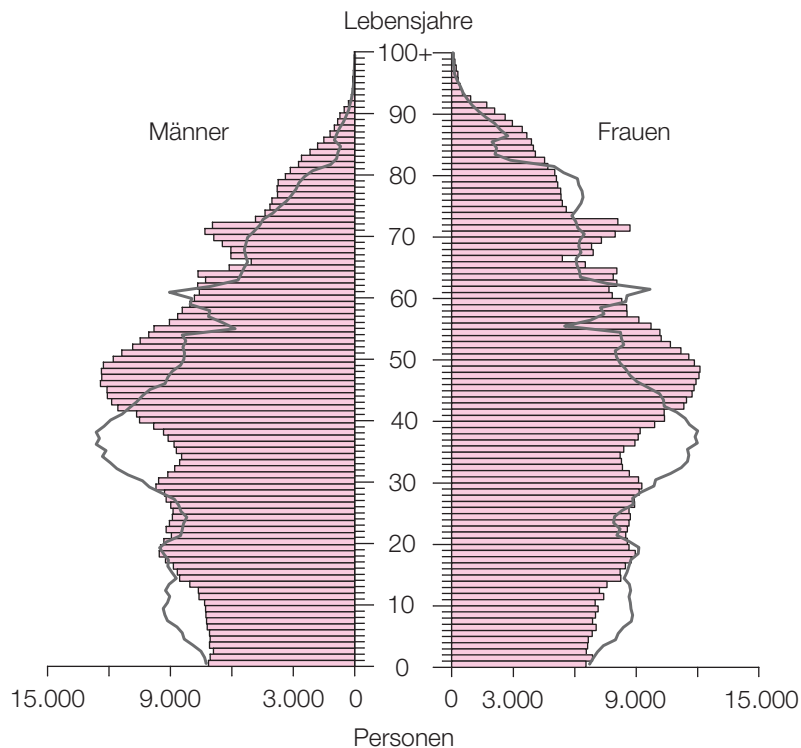
Der Altersaufbau der Bevölkerung wird grafisch in Form der sogenannten Bevölkerungspyramide dargestellt. Diese zeigt sehr gut die besprochenen Unterschiede zwischen der Altersstruktur der Frauen und Männer, aber beleuchtet noch einen ganz anderen Aspekt. Die Bevölkerungspyramide 2011 spiegelt einen Gutteil der Geschichte des 20. Jahrhunderts wider. Ereignisse wie der Zweite Weltkrieg, der Baby-Boom und der Rückgang der Geburtenzahlen haben Spuren im Altersaufbau hinterlassen, die in der Pyramide als Ein- und Ausbuchtungen sichtbar sind. Die Asymmetrie im oberen Bereich ist deutlich (mehr Frauen als Männer).





Die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges sind in der Alterspyramide 2011 inzwischen kaum mehr erkennbar. Der Geburtenausfall im Ersten Weltkrieg bzw. kurz danach betrifft die heute 92 bis 95-jährigen Frauen und Männer. Deutlich zu sehen sind die stärkeren Kohorten im Altersbereich zwischen 70 und 72 Jahren (entspricht den Jahrgängen 1939 bis 1941), die nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland gestiegene Geburtenzahlen wiedergeben. Die Einbuchtung bei den 65 und 66-Jährigen wiederum zeigt das kurzfristige Geburtentief nach Ende des Zweiten Weltkrieges (Jahrgänge 1945 und 1946). Nach dem Staatsvertrag 1955 begannen die Geburtenzahlen in Österreich kontinuierlich zu steigen. Heute ist die Baby-Boom-Generation etwa zwischen 43 und 53 Jahre alt, ihre Jahrgangsstärken wurden allerdings durch Zu- und Abwanderung beeinflusst.

Ab dem Ende der 1960er-Jahre gingen die Geburtenraten zurück, es wurden weniger Kinder geboren. Anfang der 1980er-Jahre sowie Anfang der 1990er-Jahre gab es einen leichten Anstieg, in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre schließlich einen weiteren markanten Geburtenrückgang. Am Sockel der Bevölkerungspyramide (Kleinkind- und Volksschulalter) finden sich Jahrgangsstärken von rund 6.500 Mädchen und 7.000 Buben.



**Abbildung 2.10** Bevölkerungs-  
pyramide in Oberösterreich,  
2001 und 2011

■ 2011  
— 2001

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.



## Die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher werden immer älter

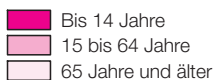
### Veränderung der Altersstruktur seit 2001

Seit 2001 hat sich aufgrund des oben beschriebenen Geburtenrückgangs die Zahl der Kinder und Jugendlichen (bis 14 Jahre) in Oberösterreich um 13,7 % reduziert, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung sank um 2,9 Prozentpunkte. Die Zahl der Personen im Erwerbsalter (15 bis 64 Jahre) ist zwischen 2001 und 2011 um 3,5 % gestiegen, ihr Anteil an der Bevölkerung hat sich leicht erhöht (+0,5 Prozentpunkte). Da zwischen 2001 und 2011 geburtenstarke Jahrgänge ins Pensionsalter vorgerückt sind und die Menschen insgesamt länger leben, haben sowohl die Zahl als auch der Anteil an Personen im Alter von 65 und mehr Jahren stärker zugenommen – der Zuwachs beträgt 19,2 %, die Anteilserhöhung 2,4 Prozentpunkte. Die Alterung der Bevölkerung zeigt sich auch im Durchschnittsalter: Dieses lag 2001 bei 38,7 Jahren, also um 2,7 Jahre niedriger als 2011 mit 41,4 Jahren.

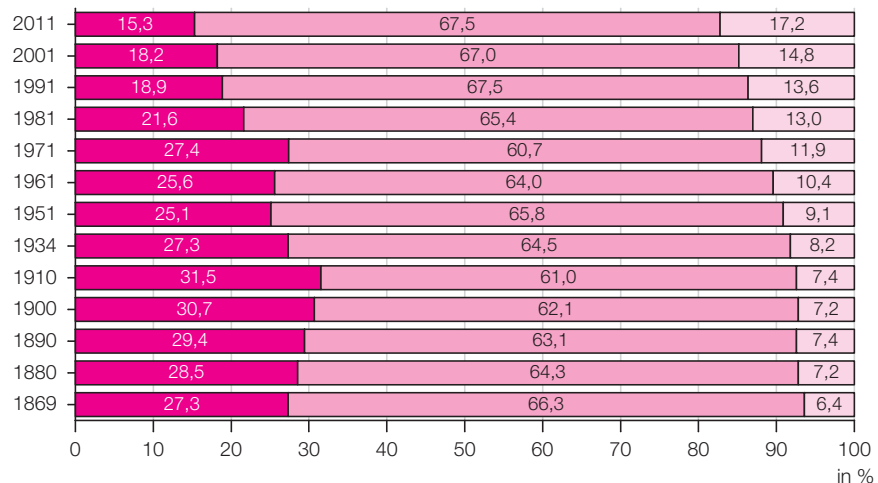
### Langfristige Alterung in Oberösterreich

Seit dem frühen 20. Jahrhundert ist die Bevölkerungsstruktur durch eine beachtliche Zunahme der Zahl der älteren Menschen geprägt. In Oberösterreich hat der Alterungsprozess nach dem Ende des Ersten Weltkrieges begonnen. Von 1910 auf 1934 (Volkzählungen) sank der Kinderanteil signifikant, das durchschnittliche Alter stieg um 2,1 Jahre. Zunächst erhöhte sich der Anteil der Personen im Erwerbsalter, doch auch der Anteil der Älteren nahm kontinuierlich bis 1981 zu, blieb dann aber bis 1991 auf einem ähnlichen Niveau und ist erst seit 1991 sowie im letzten Jahrzehnt wieder deutlich gestiegen (siehe Abbildung 2.11).

**Abbildung 2.11 Altersstruktur in Oberösterreich, 1869 bis 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkzählungen 1869 bis 2001, Registerzählung 2011. Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.



### Regionale Altersstruktur

Die Bevölkerung der Statutarstadt Steyr, der Landeshauptstadt Linz und des Bezirks Gmunden hat das höchste Durchschnittsalter auf Ebene der politischen Bezirke. Wie Tabelle 2.12 zeigt, führen diese drei Bezirke sowohl die Reihung nach dem höchsten Anteil der Personen im Pensionsalter, als auch die Reihung nach dem



niedrigsten Kinderanteil an. Die jüngsten Bezirke sind Freistadt und Perg (Durchschnittsalter 40,2 Jahre). In Freistadt werden der niedrigste Seniorenanteil (15,4 %) und der höchste Kinderanteil ermittelt (16,5 %).

Politischer Bezirk	Altersgruppen in %			Durchschnittsalter in Jahren
	unter 15 Jahre	15 bis 64 Jahre	65 Jahre und älter	
Oberösterreich	15,3	67,5	17,2	41,4
Linz (Stadt)	13,2	67,6	19,2	42,7
Steyr (Stadt)	14,1	66,0	19,9	42,8
Wels (Stadt)	15,7	67,0	17,3	41,2
Braunau am Inn	15,0	68,2	16,8	41,4
Eferding	15,7	67,7	16,7	41,0
Freistadt	16,5	68,1	15,4	40,2
Gmunden	14,7	66,3	19,1	42,6
Grieskirchen	15,9	67,3	16,8	41,0
Kirchdorf an der Krems	16,2	66,4	17,4	41,2
Linz (Land)	15,8	68,0	16,2	41,2
Perg	16,4	68,0	15,6	40,2
Ried im Innkreis	15,3	67,6	17,2	41,3
Rohrbach	15,6	67,8	16,6	40,7
Schärding	15,4	67,6	17,0	41,1
Steyr (Land)	15,3	66,7	18,0	42,0
Urfahr-Umgebung	15,9	68,0	16,2	40,9
Vöcklabruck	15,7	67,3	16,9	41,1
Wels (Land)	16,2	67,9	15,9	40,7

**Tabelle 2.12 Bevölkerung in Oberösterreich nach breiten Altersgruppen und politischen Bezirken, 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.

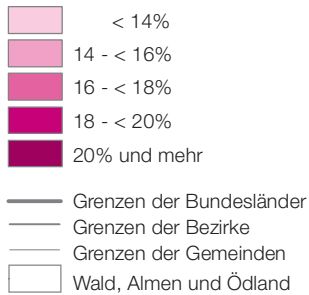
Die kartographische Darstellung des Anteils der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren nach Gemeinden (Abbildung 2.13) zeigt keine ausgesprochene regionale Konzentration mit Ausnahme der Bezirke Gmunden und Steyr (Land). In den meisten Bezirken sind sowohl Gemeinden mit recht hohen Altenanteilen, als auch solche mit niedrigen Altenanteilen vertreten. In die höchste Klasse (20 % und darüber) fallen 35 Gemeinden, darunter acht im Bezirk Gmunden, fünf im Bezirk Vöcklabruck, fünf im Bezirk Rohrbach und drei im Bezirk Steyr (Land). Hinterstoder im Bezirk Kirchdorf an der Krems führt die Reihung an, mit einem Anteil an älteren Personen von 28,3 %. Platz zwei nimmt mit 24,9 % Obernberg am Inn (Ried im Innkreis) ein, es folgen Hallstatt mit 24,3 % (Gmunden), Nußdorf am Attersee (23,6 %; Vöcklabruck) und Haslach an der Mühl (23,2 %; Bezirk Rohrbach). Auch Bezirkshauptorte befinden sich unter den 35 Gemeinden mit hohem Altenanteil: Braunau am Inn, Ried im Innkreis, Schärding und Vöcklabruck.

Für Rechberg (Bezirk Perg; 9,3 %), Holzhausen (Wels (Land); 10,6 %), St. Marienkirchen am Hausruck (Ried im Innkreis; 10,8 %) sowie Asten und Hofkirchen im Traunkreis (Linz (Land) mit je 11,3 %) ermittelt die Registerzählung die niedrigsten

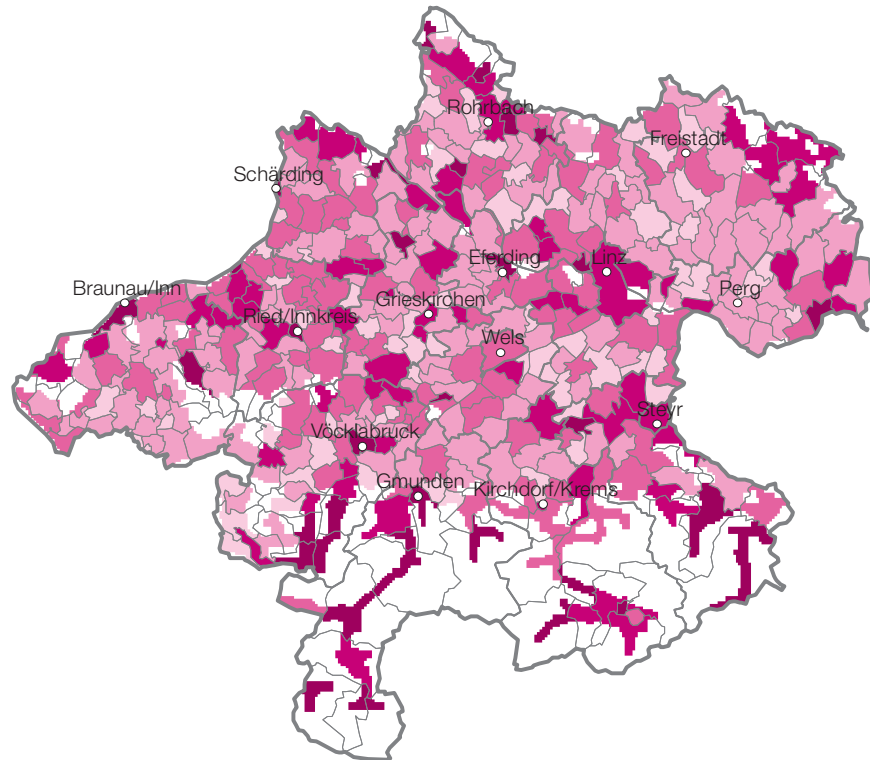


Anteile an älteren Menschen. Dort ist auch ein überdurchschnittlich hoher Prozentsatz der Bevölkerung im Alter von unter 15 Jahren vorzufinden (16,2 % bis 20,4 %).

**Abbildung 2.13 Bevölkerung in Oberösterreich im Alter von 65 und mehr Jahren am 31.10.2011 nach Gemeinden**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



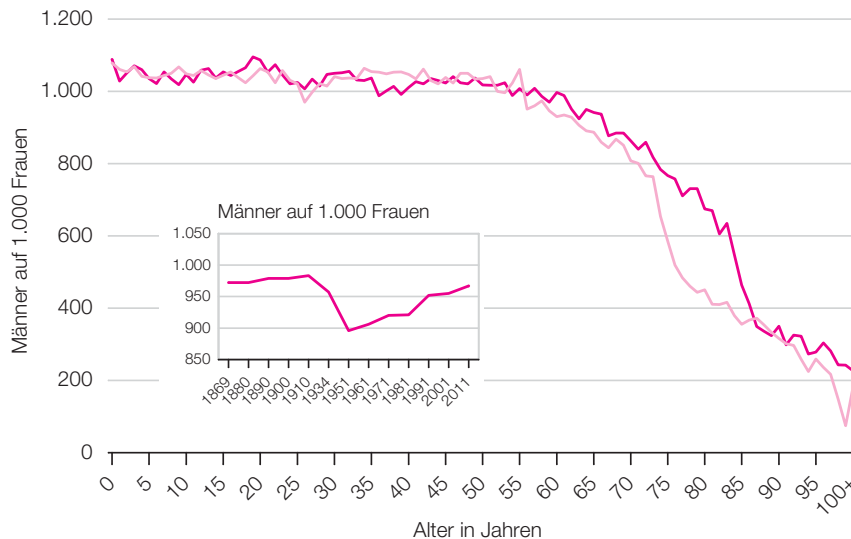
### Frauenüberschuss nimmt ab

Obwohl bei den Geburten ein recht konstanter Knabenüberschuss besteht, gleicht sich dieser Überschuss mit zunehmendem Alter aus und wandelt sich in ein Männerdefizit. Ein Grund dafür ist die geringere Lebenserwartung der Männer. Allerdings beeinflusst auch das Migrationsgeschehen die Zusammensetzung einzelner Jahrgänge nach Geschlecht, sodass zum Teil beträchtliche Schwankungen beim Verhältnis Männer auf 1.000 Frauen auftreten können. In Oberösterreich sind Männer noch bis zur Altersgruppe der 50 bis 54-Jährigen leicht in der Überzahl, ab dem Alter von 58 setzt ein durchgängiger Frauenüberschuss ein. Bei den 65-jährigen und älteren Personen kommen 723 Männer auf 1.000 Frauen. Greift man nur die Bevölkerung ab 75 Jahren heraus, sind es 583 Männer auf 1.000 Frauen, ab 85 Jahren schließlich nur mehr 363.

Im Kindes- und Jugendalter ändert sich die Geschlechterproportion über die Zeit nur wenig, im Erwachsenenalter treten bedingt durch Zuwanderung Schwankungen auf (siehe Abbildung 2.14). Jedoch wird im Vergleich zwischen 2001 und 2011 auch sichtbar, dass der Frauenüberschuss im Alter abgenommen hat. Ein Umstand, der in der Vergangenheit den Frauenüberschuss verstärkt hat, nämlich die hohen Verluste der männlichen Bevölkerung im Zweiten Weltkrieg, macht sich jetzt nur noch



bei den Hochbetagten bemerkbar. Somit gleicht sich die Geschlechterproportion wieder an (Tiefpunkt in Oberösterreich: 1951 mit 896).



**Abbildung 2.14 Geschlechterproportion in Oberösterreich nach Alter, 2001 und 2011**

— Männer auf 1.000 Frauen, 2001  
— Männer auf 1.000 Frauen, 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.

## 2.4 Familienstand

Der Familienstand wird immer mehr zu einer rein juristischen Eigenschaft, die sich von der sozialen Wirklichkeit der Lebensformen abkoppelt. Für viele Frauen und Männer ist die Ehe inzwischen keine Voraussetzung mehr, um miteinander zu leben und Kinder zu haben. Daher beziehen sich die nachfolgenden Ausführungen auf den de-jure Familienstand. Im Kapitel „Haushalte und Familien“ wird das Zusammenleben der Menschen noch näher beschrieben.

Seit 1.1.2010 können in Österreich zwei Personen des gleichen Geschlechts eine eingetragene Partnerschaft begründen. Personen, die bis zum 31.10.2011 eine eingetragene Partnerschaft eingegangen sind, werden in den folgenden Ausführungen unter der Kategorie „verheiratet“ ausgewiesen. Personen, deren eingetragene Partnerschaft gerichtlich aufgelöst wurde, bzw. deren Partnerin bzw. Partner verstorben ist, werden unter die entsprechenden Kategorien „geschieden“ und „verwitwet“ subsumiert. Detaillierte Auswertungen sind aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht vorgesehen.

### Familienstand 2011

2011 ist in Oberösterreich mehr als die Hälfte der Frauen und Männer im Alter von 15 und mehr Jahren verheiratet (51,2 %). Diesen rund 613.000 Personen stehen 401.341 ledige (33,5 %), 92.276 verwitwete (7,7 %) und 90.986 geschiedene Personen (7,6 %) gegenüber. Die Familienstandquoten der Frauen und Männer weichen zum Teil erheblich voneinander ab. Da Frauen ihre Ehemänner tendenziell



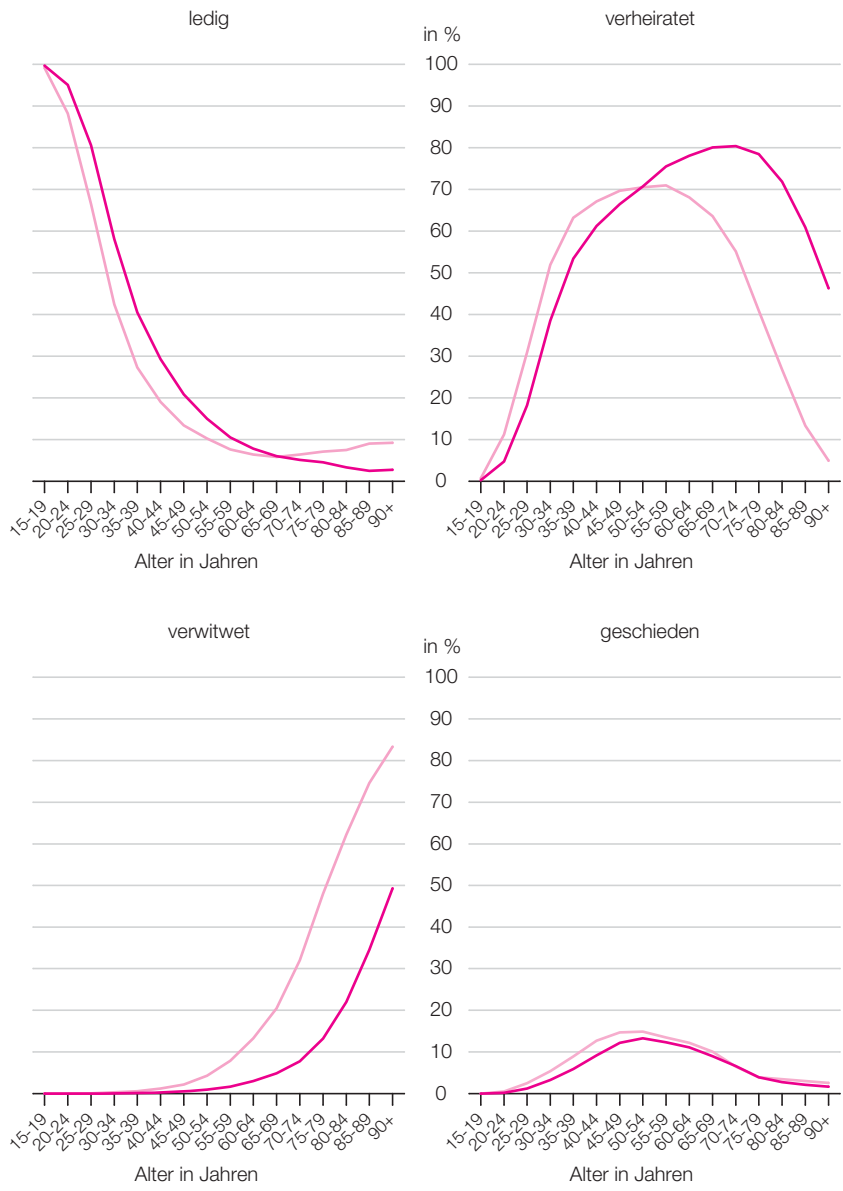
überleben, ist der Anteil der Witwen höher als der Anteil der Witwer. Ältere verwitwete bzw. geschiedene Männer haben auch deutlich bessere Chancen ein weiteres Mal zu heiraten als verwitwete oder geschiedene Frauen. Daraus resultiert auch der Unterschied bei der Zahl der geschiedenen Frauen und Männer.

**Tabelle 2.15 Bevölkerung in Oberösterreich im Alter von 15 und mehr Jahren nach Geschlecht und Familienstand, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

Geschlecht	Insgesamt	Ledig	Verheiratet	Verwitwet	Geschieden
Insgesamt	1.197.598	401.341	612.995	92.276	90.986
Männer	584.436	220.493	307.721	15.768	40.454
Frauen	613.162	180.848	305.274	76.508	50.532
	in %				
Insgesamt	100,0	33,5	51,2	7,7	7,6
Männer	100,0	37,7	52,7	2,7	6,9
Frauen	100,0	29,5	49,8	12,5	8,2
	Veränderung der Absolutzahlen seit 2001 in %				
Insgesamt	6,3	13,5	0,5	-0,6	30,8
Männer	7,4	14,7	0,1	11,4	33,5
Frauen	5,3	12,0	0,9	-2,8	28,7

Die Unterschiede beim Familienstand von Frauen und Männern kommen in Abbildung 2.16 deutlich zum Vorschein, da hier der Verlauf nach dem Alter dargestellt wird. Da Frauen bei der Eheschließung durchschnittlich jünger als Männer sind, ist der Anteil der Ledigen unter den gleichaltrigen Frauen niedriger. Ein kleiner Anteil heiratet überhaupt nicht. Im höheren Alter sind die Ledigenanteile der Frauen höher als die der Männer (geringere Heiratschancen von Frauen, deren potentielle Partner im Zweiten Weltkrieg gefallen sind, aber auch selektive Sterblichkeit auf Seiten der Männer). Der Vergleich der Anteile verheirateter Frauen und Männer zeigt ebenfalls deutlich das unterschiedliche durchschnittliche Erstheiratsalter. Bis zur Altersgruppe 45 bis 49 Jahre ist der Anteil verheirateter Frauen höher, bei den 50 bis 54-Jährigen entsprechen sich die Quoten der verheirateten Frauen und Männer einigermaßen. Ab der Altersgruppe der 55-Jährigen und Älteren ist dann der Anteil der verheirateten Männer höher und der Witwenanteil steigt bei den Frauen.



**Abbildung 2.16 Familienstandsquoten in Oberösterreich nach Alter und Geschlecht, 2011**

— Männer  
— Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

### Familienstand – Entwicklung seit 1951

Wenn man den Familienstand der Bevölkerung ab 15 Jahren seit 1951 betrachtet, kann man die 1960er-Jahre als Höhepunkt eines Eheschließungsbooms bezeichnen: Die Volkszählung 1971 wies in Oberösterreich den bisher niedrigsten Anteil lediger Frauen (23,7 %) und gleichzeitig den höchsten Anteil verheirateter (56,9 %) bzw. jemals verheirateter Frauen (76,3 %) aus. Mit Beginn der 1970er-Jahre nahmen die Ersttheiratsraten deutlich ab, parallel dazu stieg das Ersttheiratsalter. Die Ledigenquoten steigen seither wieder und erreichen 2011 bei den Frauen 29,5 % (siehe Tabelle 2.15).



Bei Männern ist die Entwicklung nicht unähnlich: Für Männer weist die Volkszählung 1971 ebenfalls die bisher niedrigste Ledigenquote (28,2 %) aus und zugleich den höchsten Anteil verheirateter Männer (66,4 %). Seither steigt der Anteil der ledigen Männer (2011: 37,7 %), während der Anteil der Verheirateten bzw. somit der jemals Verheirateten sinkt.

**Tabelle 2.17 Frauen und Männer in Oberösterreich im Alter von 15 und mehr Jahren nach Familienstand, 1951 bis 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2001, Registerzählung 2011.

Geschlecht Familienstand	1951	1961	1971	1981	1991	2001	2011
	Männer in %						
Ledig	32,5	30,2	28,2	32,8	34,1	35,3	37,7
Verheiratet	61,7	64,4	66,4	61,3	59,1	56,5	52,7
Verwitwet	4,2	3,7	3,5	3,0	2,7	2,6	2,7
Geschieden	1,6	1,8	1,9	2,9	4,1	5,6	6,9
Frauen in %							
Ledig	30,2	26,9	23,7	26,7	26,8	27,7	29,5
Verheiratet	53,4	55,3	56,9	53,7	53,4	52,0	49,8
Verwitwet	14,5	15,5	16,7	15,9	14,8	13,5	12,5
Geschieden	1,9	2,3	2,7	3,7	5,1	6,7	8,2

Die Volkszählung 1971 wies für dieses Jahr auch den höchsten Anteil an verwitweten Frauen für den Zeitraum seit 1951 aus. Die Quote der Verwitweten war schon bei der ersten Volkszählung nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs mit 14,5 % recht hoch und stieg bis 1971 auf 16,7 % – auch eine Folge der hohen Anzahl von Kriegswitwen<sup>1</sup>. Mit dem Wegsterben der verwitweten Frauen sinkt auch der Witwenanteil seit 1971 kontinuierlich. Schließlich kann über die vergangenen 60 Jahre auch ein stetiger Anstieg der Geschiedenenanteile beobachtet werden.

In den vergangenen zehn Jahren haben sich diese Trends fortgesetzt: Die Zahl und der Anteil der geschiedenen und ledigen Frauen und Männer haben sich erhöht, der Anteil der verheirateten Personen sowie die Zahl und der Anteil der Witwen sind rückläufig, während der Anteil der Witwer gleich geblieben ist.

## 2.5 Herkunft: Staatsangehörigkeit und Geburtsland

### Bürgerzahl, Ausländerinnen- und Ausländeranteil und Zusammensetzung nach Staatsangehörigkeitsgruppen

Die Bürgerzahl, das ist die Zahl der österreichischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, ist neben der Bevölkerungszahl ein wichtiges Ergebnis von Volkszählungen, da sich die Mandatsberechnungen für Nationalrats- und Landtagswahlen darauf beziehen.

<sup>1</sup> Ein Teil der Vermissten wurde erst später für tot erklärt, außerdem war die Lebenserwartung der Heimkehrer niedriger.





Laut Registerzählung leben am 31.10.2011 1.295.694 Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft in Oberösterreich, das sind 91,6 % der Bevölkerung. Die Bürgerzahl ist seit 2001 um rund 18.700 oder 1,4 % gestiegen, der Zuwachs war somit etwas geringer als das Bevölkerungswachstum insgesamt.

Politischer Bezirk	2011		Veränderung 2001 bis 2011 in %		Ausländerinnen- und Ausländeranteil in %	
	Österreich	Nicht- Österreich	Österreich	Nicht- Österreich	2011	2001
Oberösterreich	1.295.694	118.068	1,4	18,5	8,4	7,2
Linz (Stadt)	160.832	29.057	-0,3	31,3	15,3	12,1
Steyr (Stadt)	32.854	5.351	-4,4	7,8	14,0	12,6
Wels (Stadt)	47.891	10.700	0,8	19,4	18,3	15,9
Braunau am Inn	88.364	9.462	0,4	31,9	9,7	7,5
Eferding	30.096	1.645	3,5	-0,3	5,2	5,4
Freistadt	63.555	1.558	1,5	13,0	2,4	2,2
Gmunden	92.222	7.181	-0,1	1,6	7,2	7,1
Grieskirchen	59.411	3.144	0,6	8,6	5,0	4,7
Kirchdorf an der Krems	51.819	3.738	1,3	-7,0	6,7	7,3
Linz (Land)	124.577	14.539	5,6	30,9	10,5	8,6
Perg	62.337	3.401	2,6	6,4	5,2	5,0
Ried im Innkreis	54.716	3.837	-0,5	18,7	6,6	5,6
Rohrbach	55.077	1.611	-1,9	-9,2	2,8	3,1
Schärding	53.008	3.418	-1,7	11,5	6,1	5,4
Steyr (Land)	56.596	2.104	1,5	14,3	3,6	3,2
Urfahr-Umgebung	79.106	2.294	4,0	37,4	2,8	2,1
Vöcklabruck	120.310	10.006	2,4	10,3	7,7	7,2
Wels (Land)	62.923	5.022	7,4	13,5	7,4	7,0

**Tabelle 2.18 Bevölkerung in Oberösterreich nach Staatsangehörigkeit und politischen Bezirken, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.

118.068 Personen haben ihren Hauptwohnsitz in Oberösterreich, sind aber nicht im Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft. Der Anteil der Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit beträgt per 31.10.2011 somit 8,4 % und liegt im Bundesländervergleich zusammen mit dem Burgenland (6,0 %), der Steiermark (7,0 %), Niederösterreich (7,1 %) und Kärnten (7,2 %) unter dem Österreichwert von 11,2 %. In allen anderen Bundesländern leben anteilmäßig mehr Ausländerinnen und Ausländer als in Oberösterreich. Der Prozentsatz für Tirol (11,0 %) liegt etwa im Österreichdurchschnitt. Salzburg (12,6 %), Vorarlberg (13,2 %) und Wien (21,7 %) verzeichnen höhere Anteile.

Seit 2001 ist die Zahl der Nicht-Österreicherinnen und Nicht-Österreicher in Oberösterreich um etwas unter ein Fünftel (+18,5 %) gestiegen, das ist ein Plus von rund 18.500 Personen. Die prozentuell stärkste Zunahme der Zahl von Personen

**Der Ausländerinnen-  
und Ausländeranteil  
in Oberösterreich  
steigt**

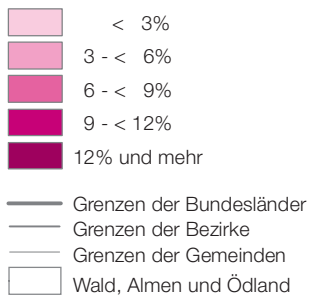


## 2 Demographie und Wanderung

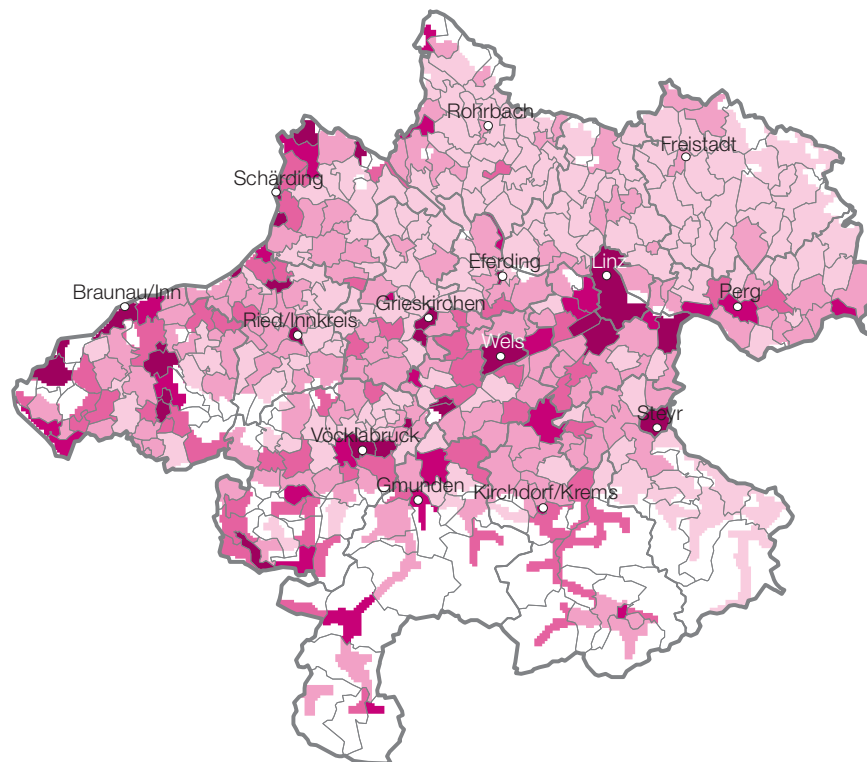
mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit kann im Bezirk Urfahr-Umgebung festgestellt werden (+37,4 %), der Anteil an Ausländerinnen und Ausländern ist in diesem Bezirk jedoch einer der niedrigsten. Die zweitstärkste Zunahme verzeichnet der Bezirk Braunau am Inn (+31,9 %). Linz und Linz (Land) folgen mit +31,3 % und 30,9 %. In allen drei genannten Bezirken ist der Anteil an Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit höher als im Bundeslanddurchschnitt. Werden die Bezirke nach dem Ausländerinnen- und Ausländeranteil gereiht, so steht die Statutarstadt Wels mit (18,3 %) an der Spitze. Die Städte Linz und Steyr besetzen die Plätze zwei und drei, Linz (Land) und Braunau folgen. Alle anderen Bezirke Oberösterreichs verzeichnen unter dem Landesschnitt liegende Ausländerinnen- und Ausländeranteile. In drei Bezirken (Rohrbach, Kirchdorf an der Krems und Eferding) haben die Zahl und der Anteil der nicht-österreichischen Staatsangehörigen seit 2001 sogar abgenommen.

Die kartographische Darstellung (siehe Abbildung 2.19) zeigt, dass im Norden und Nordosten des Landes (Rohrbach, Urfahr-Umgebung, Freistadt) sowie im Südosten (Steyr (Land)) jene Gemeinden überwiegen, in denen weniger als 3 % der Bevölkerung eine nicht-österreichische Staatsangehörigkeit haben. Auch im Landesinneren ist eine zusammenhängende, bezirksübergreifende Region mit einem niedrigen Ausländerinnen- und Ausländeranteil erkennbar (Teile von Schärding, Grieskirchen und Eferding).

**Abbildung 2.19 Bevölkerung in Oberösterreich am 31.10.2011: nicht-österreichische Staatsangehörige nach Gemeinden**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



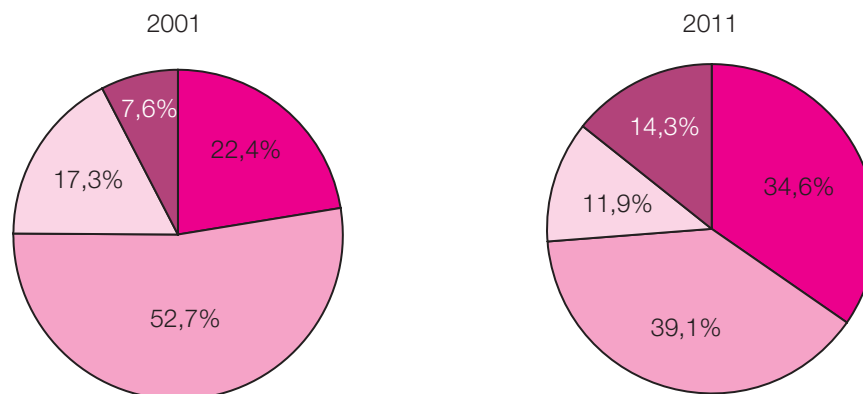


Im Raum Linz-Wels ist eine Konzentration von Gemeinden, in denen anteilmäßig viele nicht-österreichische Staatsangehörige wohnen, festzustellen, ebenso im Grenzgebiet zu Deutschland in den Bezirken Braunau am Inn, Ried im Innkreis und Schärding. Neben den schon beschriebenen Städten Linz, Steyr und Wels werden höhere Anteile an Ausländerinnen und Ausländern auch in den Bezirkshauptorten Braunau am Inn, Eferding, Grieskirchen, Ried im Innkreis, Schärding und Vöcklabruck ermittelt, ebenso in einigen Gemeinden des Bezirks Vöcklabruck.

Bei der Volkszählung 2001 waren mehr als die Hälfte (52,7 %) der in Oberösterreich lebenden Ausländerinnen und Ausländer Bürgerinnen und Bürger der Nachfolgestaaten Jugoslawiens (ohne Slowenien) sowie weniger als ein Fünftel (17,3 %) türkische Staatsangehörige. Nur etwas über ein Fünftel (22,4 %) kam aus Staaten der heutigen Europäischen Union bzw. des EWR (Island, Norwegen, Liechtenstein) und der Schweiz (siehe Abbildung 2.20).

Dieses Bild hat sich in den letzten zehn Jahren stark geändert. Durch die EU-Erweiterungen 2004 und 2007 sowie die anhaltende Zuwanderung aus den EU-14-Staaten (siehe Glossar) hat sich der Anteil der EU-Ausländerinnen und EU-Ausländer auf 34,6 % erhöht. Ebenfalls gestiegen ist der Anteil der in Oberösterreich lebenden Personen aus den sonstigen Staaten Europas bzw. den Staaten außerhalb Europas. Dafür ist der Anteil an Personen mit der Staatsangehörigkeit eines der traditionellen „Gastarbeiter“-Länder (ehemaliges Jugoslawien und Türkei) gesunken, beträgt 2011 aber immer noch 51,0 %. In absoluten Zahlen gemessen, hat sich die Anzahl der Personen mit der Staatsangehörigkeit eines EU- bzw. EWR-Landes (inkl. Schweiz) in den letzten zehn Jahren um gut vier Fünftel erhöht, die Anzahl der Personen aus den restlichen Teilen der Welt hat sich in diesen zehn Jahren mehr als verdoppelt. Die Zahl der Migrantinnen und Migranten mit türkischer Staatsangehörigkeit (-18,7 %) bzw. aus dem ehemaligen Jugoslawien (-11,9 %) hat indes abgenommen. Gründe dafür sind hohe Einbürgerungszahlen in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrzehnts und eine durch eine restriktive Gesetzgebung gebremste Neuzuwanderung aus den traditionellen „Gastarbeiter“-Staaten. Außerdem spielen bei dieser Entwicklung auch die Rückkehr in das Herkunftsland und der Tod älterer Migrantinnen und Migranten eine Rolle.

### Anteil der EU-Ausländerinnen und EU-Ausländer steigt



**Abbildung 2.20 Zusammensetzung der Bevölkerung in Oberösterreich mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit, 2001 und 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011. Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.

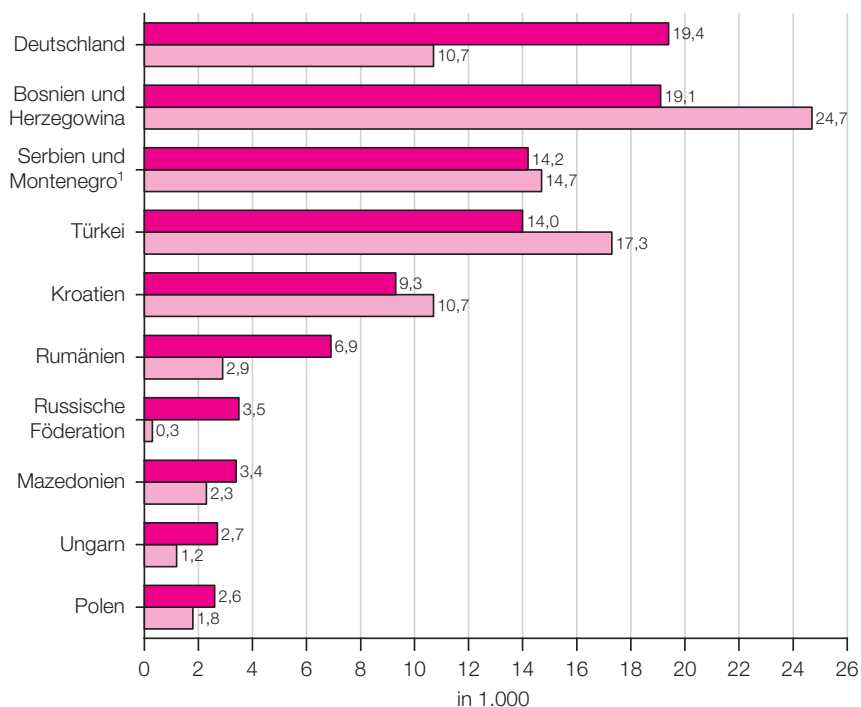


Unter den nicht-österreichischen Staatsangehörigen in Oberösterreich bilden die deutschen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger mit rund 19.400 Personen oder 16,4 % der Ausländerinnen und Ausländer insgesamt die größte Gruppe. Ihre Zahl hat sich seit 2001 um vier Fünftel erhöht (+80,8 %). An zweiter Stelle folgen Bürgerinnen und Bürger aus Bosnien und Herzegowina (19.142 Personen oder 16,2 %). Die Plätze drei und vier werden von Personen aus dem ehemaligen Serbien und Montenegro (14.166) sowie der Türkei (14.046) mit je 12 % eingenommen. An fünfter Stelle der Herkunftsländer in Oberösterreich folgt Kroatien (9.309 Personen bzw. 7,9 %). Ihre Zahl hat in unterschiedlichem Ausmaß seit 2001 abgenommen (von nur -3,8 % für Serbien und Montenegro bis -22,6 % für Bosnien und Herzegowina). Der Zuzug aus Rumänien (+140,5 % seit 2001) und Ungarn (+120,2 % seit 2001) war auch für Oberösterreich überdurchschnittlich, diese stellen aber nur einen kleinen Anteil der ausländischen Bevölkerung. In Abbildung 2.21 sind die zehn zahlenstärksten Herkunftsstaaten dargestellt. Nur noch drei weitere Herkunftsstaaten sind in Oberösterreich mit mehr als 1.000 Personen vertreten: Slowakei (1.756), Tschechische Republik (1.721) und Afghanistan (1.272).

**Abbildung 2.21 Die zehn wichtigsten Herkunftsstaaten (Staatsangehörigkeit) in Oberösterreich, 2001 und 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.  
1 Einschließlich Kosovo.



### Entwicklung des Ausländerinnen- und Ausländeranteils

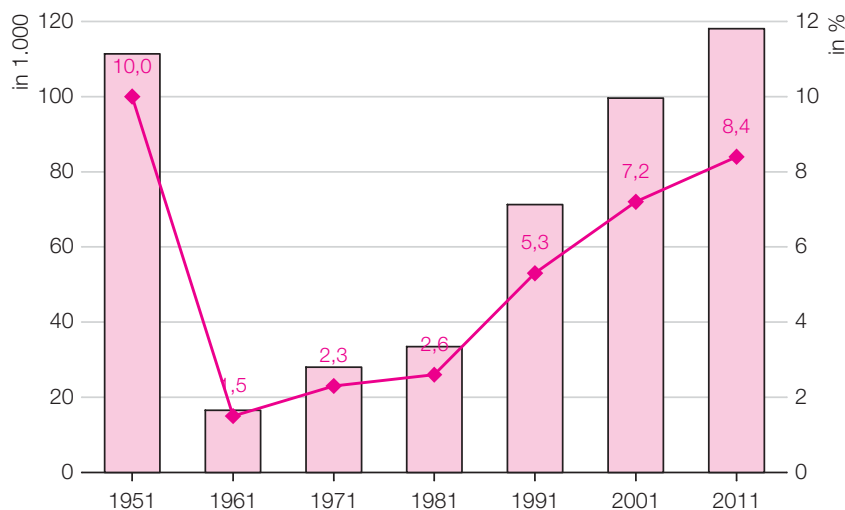
Nach Ende des Zweiten Weltkriegs kamen Kriegsflüchtlinge und Vertriebene nach Österreich, die auch in Oberösterreich untergebracht wurden. Diese Zuwanderungswelle ist in den Daten der Volkszählung 1951 für Oberösterreich deutlich sichtbar. Ein Teil verließ das Land bis 1961, ein Gutteil der in Österreich Verbliebenen



erhielt die österreichische Staatsbürgerschaft, sodass die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer im Jahr 1961 auf knapp 16.600 und der Ausländerinnen- und Ausländeranteil von 10,0 % auf 1,5 % sanken.

Mit dem beginnenden wirtschaftlichen Aufschwung startete in den 1960er-Jahren die Anwerbung von Arbeitskräften in Südosteuropa und in der Türkei. In Österreich haben sich bis 1971 die Zahl und der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer wieder fast verdoppelt, in Oberösterreich wurde dies nicht ganz erreicht. Aufgrund der Wirtschaftskrise 1973 gab es einen Anwerbestopp und nur noch im Rahmen des Familiennachzugs Zuwanderungen nach Österreich. Daher erhöhte sich der Ausländerinnen- und Ausländeranteil bis 1981 nur auf 2,6 %, es lebten nun rund 33.500 nicht-österreichische Staatsangehörige in Oberösterreich.

Bei der Volkszählung 1991 hat sich der Ausländerinnen- und Ausländeranteil auf 5,3 % verdoppelt, die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer auf 71.259. Diese Entwicklung setzte sich auch etwas abgeschwächt in den 1990er-Jahren (Erhöhung um 39,8 % auf 99.617 Personen) und – wie bereits beschrieben – im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts fort.



**Abbildung 2.22 Zahl der Ausländerinnen und Ausländer sowie Ausländerinnen- und Ausländeranteil in Oberösterreich, 1951 bis 2011**

■ Anzahl  
◆ Ausländerinnen- und Ausländeranteil, %

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2001, Registerzählung 2011.

### Bevölkerung nach dem Geburtsland

Rund 174.242 in Oberösterreich lebende Personen sind im Ausland geboren. Diese Zahl umfasst sowohl österreichische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger als auch Ausländerinnen und Ausländer. Ihr Bevölkerungsanteil beträgt 12,3 %. Auch bei der Volkszählung 2001 wurde das Merkmal erhoben: Damals hatten 10,5 % der Bevölkerung einen ausländischen Geburtsort. Die Zahl hat sich seither um rund 29.800 oder 20,6 % erhöht.

Ähnlich wie bei der Darstellung nach Staatsangehörigkeit liegt Oberösterreich auch beim Anteil der Bevölkerung mit ausländischem Geburtsort unter dem Österreich-

**12,3 % der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher wurden im Ausland geboren**



## 2 Demographie und Wanderung

wert (15,7 %). An erster Stelle befindet sich Wien mit einem Anteil von 30,6 %, dahinter mit größerem Abstand Vorarlberg, Salzburg und Tirol. Nach Oberösterreich folgen Niederösterreich, Kärnten, die Steiermark und das Burgenland (letzter Platz mit 8,9 %).

### Bevölkerung mit ausländischer Herkunft

Zwischen der Zahl der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit und der mit ausländischem Geburtsort gibt es eine Differenz von 56.174 Personen. Dabei handelt es sich um Personen, die aus dem Ausland zugewandert sind und die österreichische Staatsbürgerschaft erhalten haben. Auch die Zahl der im Ausland geborenen Frauen und Männer ist allein kein ausreichender Anhaltspunkt für die Analyse der Bevölkerung ausländischer Herkunft, da in Österreich geborene Ausländerinnen und Ausländer ausgeklammert bleiben.

Wird die Bevölkerung ausländischer Herkunft als Personenkreis mit ausländischer Staatsangehörigkeit oder Geburtsort im Ausland definiert, erweitert sich die in Frage kommende Personengruppe auf 13,8 % der Bevölkerung (siehe Tabelle 2.23).

**Tabelle 2.23 Bevölkerung in Oberösterreich nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.

Geburtsland Staatsangehörigkeit	2001			2011		
	absolut	in % der Bevölkerung	in % der Bevölkerung ausländischer Herkunft	absolut	in % der Bevölkerung	in % der Bevölkerung ausländischer Herkunft
Ausländische Herkunft insgesamt	161.856	11,8	100,0	194.794	13,8	100,0
Im Ausland geborene ausländische Staatsangehörige	82.188	6,0	50,8	97.516	6,9	50,1
In Österreich geborene ausländische Staatsangehörige	17.429	1,3	10,8	20.552	1,5	10,6
Im Ausland geborene österreichische Staatsangehörige	62.239	4,5	38,5	76.726	5,4	39,4

Zu den 118.068 nicht-österreichischen Staatsangehörigen, von denen immerhin 20.552 in Österreich geboren sind, kommen 76.726 im Ausland geborene Österreicherinnen und Österreicher dazu. 50,1 % der Bevölkerung mit ausländischer Herkunft sind somit Ausländerinnen und Ausländer mit einem Geburtsort im Ausland. 39,4 % sind zwar im Ausland geboren, haben jedoch die österreichische Staatsbürgerschaft. Der Rest umfasst Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit, die aber in Österreich geboren wurden (Zweite Generation; 10,6 %).



## 2.6 Binnenumzüge und Zuwanderung aus dem Ausland

Die Betrachtung der Bevölkerung nach dem Geburtsland bzw. der Staatsangehörigkeit behandelt das Thema Migration in einer transnationalen und langfristigen Perspektive. Fragen der Binnenmigration, also Umzüge innerhalb Österreichs, werden damit nicht beantwortet. Dieses Thema wird durch das Merkmal des „Wohnortes ein Jahr vor dem Stichtag“ in der Registerzählung abgebildet. Im Unterschied zur laufenden Wanderungsstatistik, die die Wanderungsfälle eines Jahres erhebt, wird hier jener Teil der Bevölkerung betrachtet, der am 31.10.2011 in Österreich mit Hauptwohnsitz gewohnt und seit dem 31.10.2010 den Wohnsitz gewechselt hat.

Die überwiegende Mehrheit der oberösterreichischen Bevölkerung 2011 (ohne Kinder im Alter von weniger als einem Jahr) wohnt am Stichtag der Registerzählung an der gleichen Adresse wie ein Jahr davor (92,2 %). Weniger als jede zehnte Einwohnerin bzw. jeder zehnte Einwohner ist im Laufe dieses Jahres umgezogen bzw. aus dem Ausland zugezogen (7,8 %). Im Österreichdurchschnitt ist ein höherer Anteil der Bevölkerung umgezogen.

Wohnsitzwechsel	2006		2011		
	in % der Bevölkerung 1 Jahr und älter	in % der Personen mit Wohnsitzwechsel	zusammen	in % der Bevölkerung 1 Jahr und älter	in % der Personen mit Wohnsitzwechsel
Bevölkerung	100,0	.	1.400.065	100,0	.
Nicht umgezogen	93,1	.	1.290.332	92,2	.
Umgezogen	6,9	100,0	109.733	7,8	100,0
Innerhalb Österreichs	6,2	89,9	98.706	7,1	90,0
Innerhalb der Wohngemeinde	2,9	41,9	48.021	3,4	43,8
Zwischen Gemeinden	3,3	48,1	50.685	3,6	46,2
im selben politischen Bezirk	1,3	19,2	20.468	1,5	18,7
in unterschiedlichen politischen Bezirken des Bundeslandes	1,5	22,2	22.701	1,6	20,7
in unterschiedlichen Bundesländern	0,5	6,7	7.516	0,5	6,8
Zuzug aus dem Ausland	0,7	10,1	11.027	0,8	10,0

**Tabelle 2.24 Bevölkerung in Oberösterreich nach Wohnort ein Jahr vor dem Stichtag, 2006 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Probezählung 2006, Registerzählung 2011.

Der Wert beträgt 8,4 % und schwankt zwischen 6,5 % im Burgenland (niedrigste Mobilität) und 11,0 % in Wien (höchste Mobilität).

Von den rund 109.700 Personen, die ihren Wohnsitz gewechselt haben, sind 10,0 % aus dem Ausland zugezogen (siehe Tabelle 2.24). Mehr als zwei Fünftel (43,8 %) sind innerhalb ihrer Wohngemeinde umgezogen. Der größere Teil der Binnenwanderungen erfolgte zwischen verschiedenen Gemeinden (46,2 %), wobei 18,7 % im gleichen Bezirk geblieben, weitere 20,7 % aus einem anderen politischen



## 2 Demographie und Wanderung

Bezirk Oberösterreichs in die jetzige Wohngemeinde gezogen und 6,8 % aus einem anderen Bundesland nach Oberösterreich gezogen sind.

Ein zeitlicher Vergleich mit den Ergebnissen aus der Probezählung 2006 zeigt, dass zwischen 2010 und 2011 nur ein geringfügig höherer Anteil der Bevölkerung aus den Ausland zugezogen ist als zwischen 2005 und 2006. Innerhalb Oberösterreichs hat sich die Mobilität ebenfalls in einem geringen Ausmaß erhöht (Tabelle 2.24).

### Umzüge zwischen Bundesländern

Zwischen 2010 und 2011 sind rund 7.500 Personen aus anderen Bundesländern nach Oberösterreich gezogen. Da aber mehr Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher weggezogen sind, ist der Binnenwanderungssaldo für das Bundesland in diesem Zeitraum negativ (-2.067 Personen oder -1,5 Promille der Bevölkerung von 2011). Neben Oberösterreich verzeichnen auch noch Kärnten, Salzburg, Tirol und Vorarlberg einen negativen Binnenwanderungssaldo. Nur im Burgenland, in Niederösterreich und in Wien sind mehr Personen aus anderen Bundesländern zugezogen als weggezogen.

Die geographische Nähe zwischen dem alten und neuen Wohnort spielt eine große Rolle bei den Umzügen innerhalb Österreichs. So hatten von den rund 7.500 Personen, die zwischen 2010 und 2011 nach Oberösterreich gezogen sind, 24,5 % vorher ihren Hauptwohnsitz in Wien, 24,1 % in Niederösterreich, 23,4 % in Salzburg sowie 13,7 % in der Steiermark. Auch bei den Wegzügen aus Oberösterreich sind Wien, Niederösterreich, Salzburg und die Steiermark die Hauptziele (39,7 %, 16,5 %, 18,9 % und 13,2 %). Die Wanderungsverflechtungen Oberösterreichs mit anderen Bundesländern haben eine untergeordnete Bedeutung.

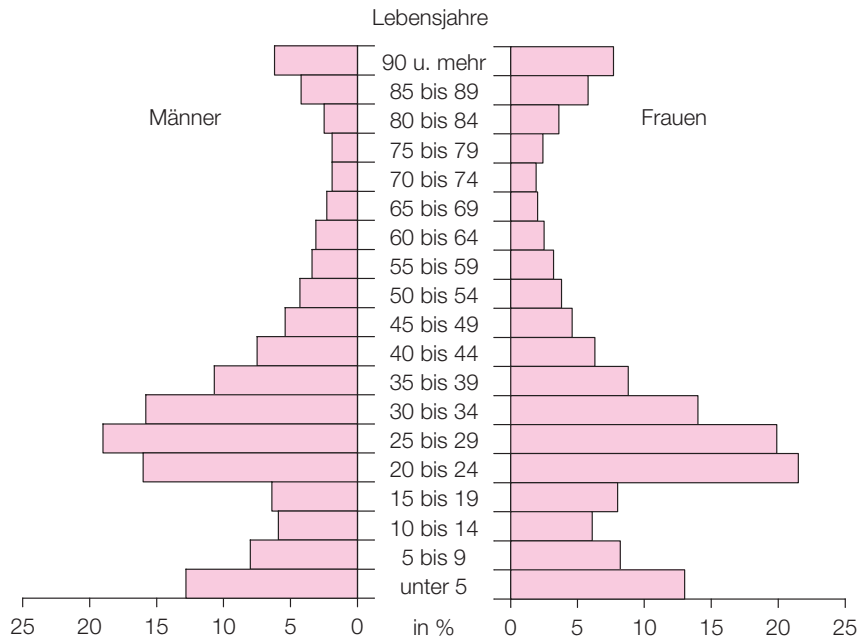
### Mobile Bevölkerungsgruppen

Wohnsitzwechsel sind mit biographischen Ereignissen verbunden, wie etwa dem Beginn einer Berufsausbildung, dem Eintritt ins Erwerbsleben, einem Arbeitsplatzwechsel oder der Begründung und Auflösung einer Lebensgemeinschaft. Daher unterscheiden sich mobile Personen von den nicht mobilen Frauen und Männern in einigen grundlegenden Merkmalen: Sie sind durchschnittlich jünger, stehen im Erwerbsleben oder in Ausbildung und sind auch häufiger ledig oder geschieden.

Die mobilste Bevölkerungsgruppe ist 2011 die der 20 bis 29-jährigen Frauen und Männer. 19,1 % von ihnen sind nach dem 31.10.2010 umgezogen. Bei den 30 bis unter 35-Jährigen fällt der Anteil auf 14,9 %, aber auch von den unter 5-jährigen Kindern ist ein etwa gleich hoher Anteil im Jahr vor dem Stichtag der Registerzählung mit ihren Eltern bzw. einem Elternteil umgezogen (12,9 %). Wird das Umzugsverhalten nach dem Geschlecht der Personen analysiert, zeigt sich ein geringer Unterschied zwischen Frauen und Männern. Im Kindes- und Jugendlichenalter entfällt dieser Unterschied, da Kinder mit ihren Eltern umziehen. Die jungen Frauen (15 bis 24 Jahre) sind deutlich mobiler als ihre Altersgenossen.

**Junge Frauen und Männer ziehen am häufigsten um**





**Abbildung 2.25 Anteil der Personen in Oberösterreich, die zwischen 2010 und 2011 umgezogen bzw. aus dem Ausland zugewandert sind, nach Altersgruppen und Geschlecht**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Dies zeigt sich auch in der Familienstatistik und in anderen Untersuchungen: Frauen ziehen früher aus dem elterlichen Haushalt aus und sind durchschnittlich jünger, wenn sie eine Lebensgemeinschaft begründen. Im Alter von 25 bis 29 Jahren sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede wieder kleiner, aber noch liegen die Frauen vorne. Bei den 30 bis 34-Jährigen ist es schon umgekehrt (mehr Männer als Frauen ziehen um). Ab Mitte 30 nimmt der Anteil von mobilen Personen sukzessive ab, da die Anlässe für Umzüge wegfallen. Erst in höherem Alter, wenn ein Umzug in ein Senioren- oder Pflegeheim notwendig wird, ist wieder ein leichter Anstieg zu beobachten. Da Männer meist von ihren (jüngeren) Partnerinnen gepflegt werden, ziehen sie im Alter seltener ins Pflegeheim als Frauen, die öfter als alleinlebende Witwen zum Pflegefall werden.



# 3 Erwerbstätigkeit

- 3.1 Erwerbsstatus der Bevölkerung
- 3.2 Erwerbstätigenquoten der  
15 bis 64-Jährigen
- 3.3 Arbeitslosigkeit
- 3.4 Unselbständig Erwerbstätige  
in Voll- und Teilzeit
- 3.5 Branchen
- 3.6 Berufe
- 3.7 Stellung im Beruf
- 3.8 Erwerbstätigkeit und Geburtsland





## 3 Erwerbstätigkeit

Die Erwerbsstatistik befasst sich mit den Merkmalen zur ökonomischen Aktivität der Wohnbevölkerung. Sie ermöglicht beispielsweise die systematische Beobachtung der Entwicklung der Erwerbstätigen- und Arbeitslosenzahlen in Oberösterreich über lange Zeiträume. Das zentrale Merkmal dabei ist der Erwerbsstatus, der die Wohnbevölkerung nach wichtigen sozialen Gruppen wie Erwerbstätige, Arbeitslose, Schülerinnen, Schüler, Studierende oder Personen mit Pensionsbezug untergliedert.

Da bei der Registerzählung 2011, im Unterschied zur direkten Befragung der Volkszählung 2001, die Daten aus verschiedenen Verwaltungsregistern verknüpft und ausgewertet werden, muss bei der Interpretation von Veränderungen im Zeitverlauf immer die veränderte Methode der Datengewinnung beachtet werden.

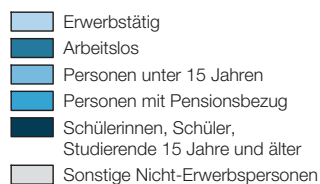
Grundsätzlich wird bei der Beschreibung des Erwerbsstatus der Personen immer zwischen Erwerbspersonen und Nicht-Erwerbspersonen unterschieden. Zu den Erwerbspersonen zählen alle Erwerbstätigen und Arbeitslosen, zu den Nicht-Erwerbspersonen alle, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind.

### 3.1 Erwerbsstatus der Bevölkerung

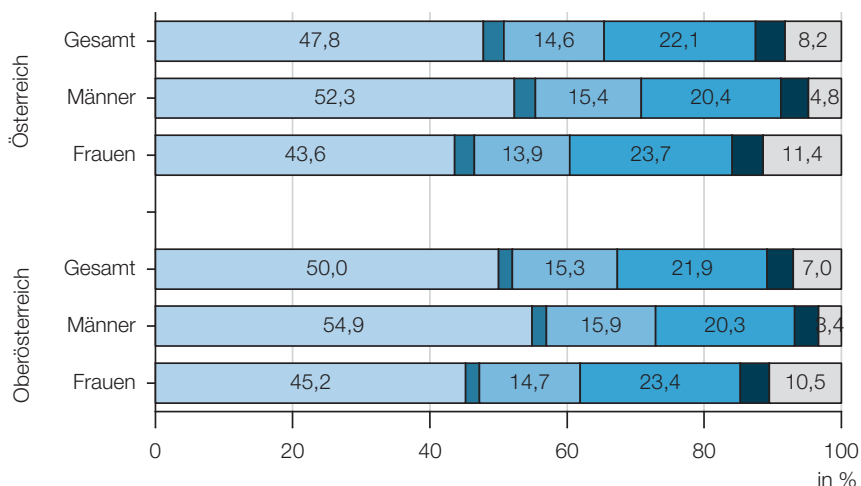
Am Stichtag der Registerzählung, dem 31.10.2011, zählt etwas mehr als die Hälfte der oberösterreichischen Wohnbevölkerung zu den Erwerbspersonen (735.050 oder 52,0 %), sie sind also entweder erwerbstätig oder arbeitslos. Die verbleibende Hälfte der Nicht-Erwerbspersonen (678.712 oder 48,0 %) besteht aus Personen unter 15 Jahren, Personen mit Pensionsbezug, Schülerinnen, Schülern und Studierenden (15 Jahre und älter) sowie sonstigen Nicht-Erwerbspersonen.

## Erwerbspersonen stellen die Mehrheit der Bevölkerung

**Abbildung 3.1 Bevölkerung in Oberösterreich nach Erwerbsstatus und Geschlecht im Vergleich zur österreichischen Bevölkerung, 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA  
Registerzählung 2011.

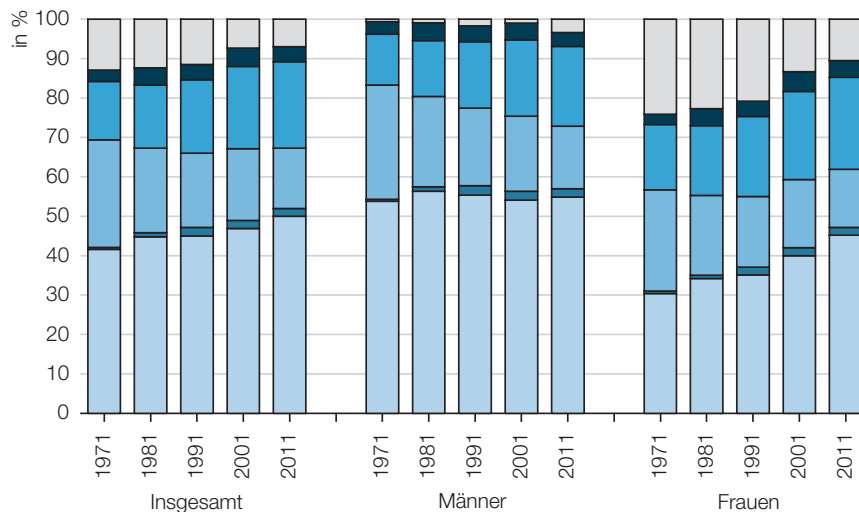




Die größte Gruppe innerhalb der Nicht-Erwerbspersonen machen mit 309.151 die Personen mit Pensionsbezug aus (21,9 % der Bevölkerung). Unter den Frauen ist dieser Anteil aufgrund des früheren Pensionsantrittsalters und der höheren Lebenserwartung mit 23,4 % der weiblichen Bevölkerung etwas höher als unter den Männern (20,3 %). Danach folgen Personen unter 15 Jahren, die gemeinsam mit den Schülerinnen, Schülern und Studierenden mit 15 Jahren und älter fast ein Fünftel der Bevölkerung ausmachen (zusammen 270.563 Personen oder 19,1 %). Weitere 98.998 Personen (7,0 %) gehören zur Gruppe der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen. In diese Gruppe fallen alle Personen über 15 Jahre, die bei einer anderen Person mitversichert sind, Sozialhilfe beziehen, ausschließlich von Kapitaleinkünften leben oder aus anderen Gründen nicht am Erwerbsleben teilnehmen und sich nicht in schulischer Ausbildung befinden. Diese Gruppe ist unter den Frauen (10,5 %) ebenfalls stärker vertreten als unter den Männern (3,4 %).

Die allgemeine Erwerbsquote – der Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung – liegt bei 52,0 % und damit über dem Österreichdurchschnitt von 50,8 %. Die Erwerbsquote der Frauen ist mit 47,2 % – trotz der in den letzten Jahrzehnten stark gestiegenen Erwerbsbeteiligung der Frauen – noch immer niedriger als jene der Männer (57,0 %). Der Unterschied zwischen den Erwerbsquoten der Frauen und Männer ist in Oberösterreich (9,8 Prozentpunkte) etwas höher als im Durchschnitt aller Bundesländer (8,9 Prozentpunkte).

Oberösterreich unterscheidet sich in seiner Erwerbsstruktur von der gesamtösterreichischen Verteilung vor allem durch einen höheren Anteil an Erwerbstätigen und an Personen unter 15 Jahren, dafür ist der Anteil der Arbeitslosen sowie der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen etwas niedriger.



**Abbildung 3.2 Bevölkerung in Oberösterreich nach Erwerbsstatus und Geschlecht im Zeitvergleich, 1971 bis 2011**

- Sonstige Nicht-Erwerbspersonen
- Schülerinnen, Schüler, Studierende 15 Jahre und älter
- Personen mit Pensionsbezug
- Personen unter 15 Jahren
- Arbeitslos
- Erwerbstätig

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.



### 3 Erwerbstätigkeit

In der historischen Entwicklung erkennt man deutlich die kontinuierlich steigende Erwerbsbeteiligung der Frauen, während der Anteil der erwerbstätigen Männer an der oberösterreichischen Wohnbevölkerung konstant geblieben ist. Zu beachten ist dabei, dass geringfügig Beschäftigte in den Volkszählungen der Jahre 1971 bis 1991 nicht zu den Erwerbstätigen gezählt wurden. Zwischen 1991 und 2001 gibt es in Bezug auf die Erwerbstätigkeit daher einen Bruch in der Zeitreihe. Der Anstieg der Erwerbsquote der Frauen ist allerdings nur zum Teil durch diese methodische Änderung bedingt. Der Anteil der Kinder unter 15 Jahren ist im Laufe der Jahrzehnte deutlich zurückgegangen. War 1971 noch mehr als ein Viertel im Alter von unter 15 Jahren, so sind es 2011 nur mehr 15,3 %. Im Gegenzug hat der Anteil der Pensionistinnen und Pensionisten zugenommen.

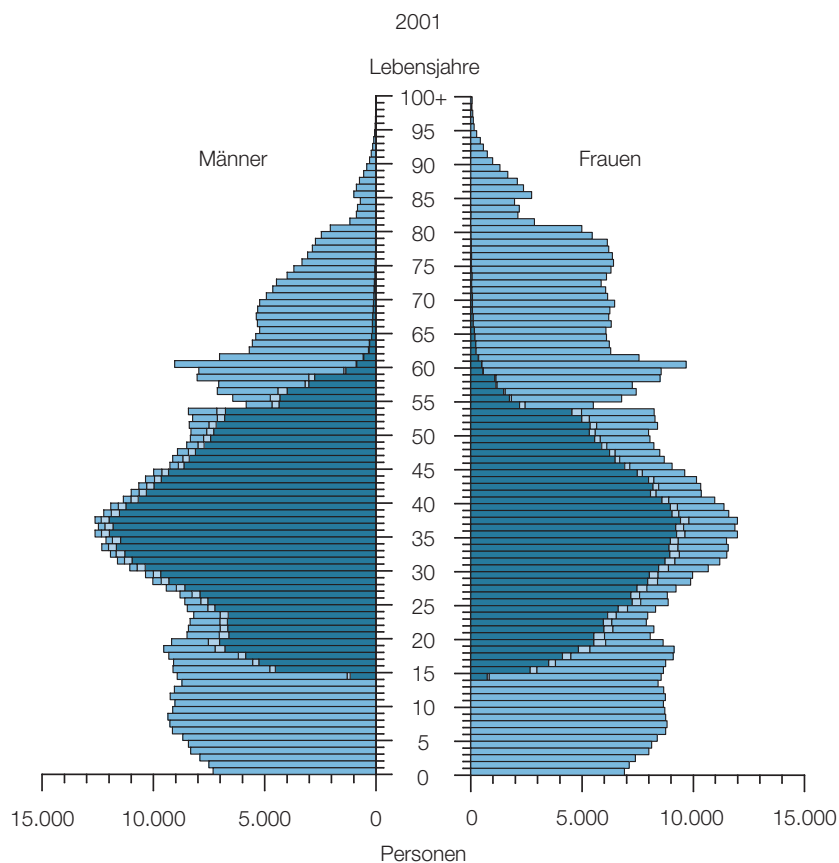
#### Alters- und Erwerbsstruktur von Frauen und Männern gleicht sich an

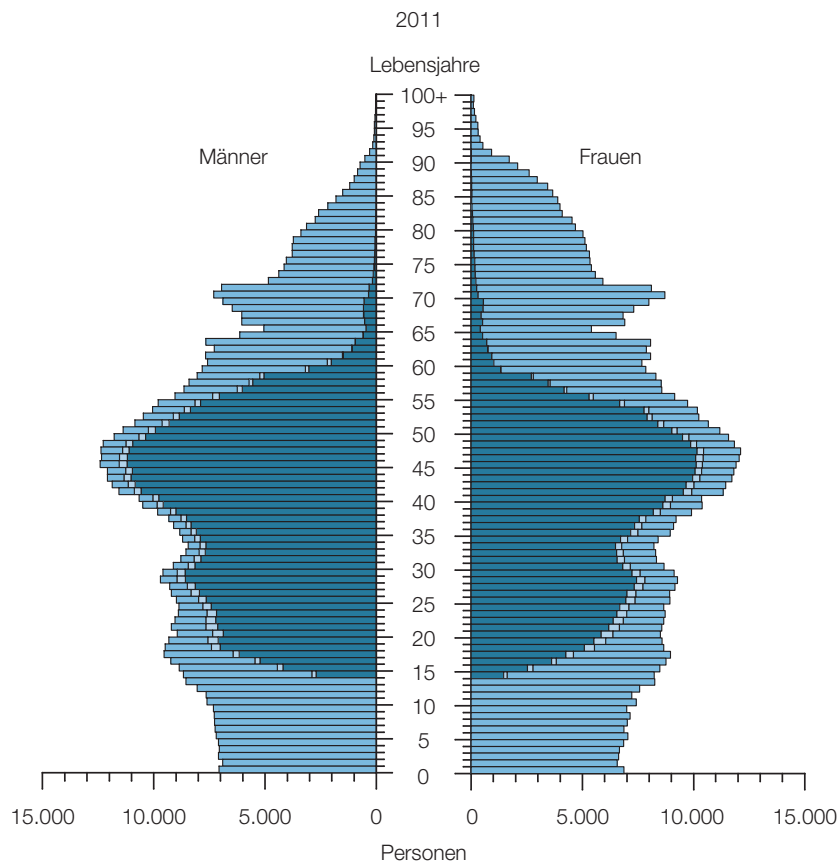
Beim Vergleich der Alters-Erwerbspyramiden von 2011 und 2001 wird die grundsätzliche Annäherung der Geschlechter sichtbar. Dies betrifft sowohl die reine Altersverteilung, als auch die Verteilung nach Erwerbsstatus, in der die Geschlechterunterschiede immer mehr verschwinden.

**Abbildung 3.3 Alters-Erwerbs-Pyramide – Bevölkerung in Oberösterreich nach Alter, Geschlecht und Erwerbsstatus, 2001**

- Nicht-Erwerbspersonen
- Arbeitslos
- Erwerbstätig

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001.





**Abbildung 3.4 Alters-Erwerbs-Pyramide – Bevölkerung in Oberösterreich nach Alter, Geschlecht und Erwerbsstatus, 2011**

- Nicht-Erwerbspersonen
- Arbeitslos
- Erwerbstätig

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Der durch verlängerte Ausbildungszeiten verzögerte Einstieg ins Erwerbsleben ist bei Frauen stärker ausgeprägt als bei Männern (vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel Bildung). Darüber hinaus verweilen sowohl Frauen als auch Männer länger im Erwerbsleben als es 2001 der Fall war. Im Alter von 60 bis 70 Jahren nahm die Erwerbstätigenquote von 4,8 % im Jahr 2001 auf 12,6 % im Jahr 2011 zu.

Die Babyboom-Generation der 1960er Jahre steht 2011 mit einem Alter von 43 bis 53 Jahren voll im Erwerbsleben und macht damit nach wie vor 30,9 % der Erwerbspersonen in Oberösterreich aus.

### Höchste Erwerbstätigkeit in Rohrbach

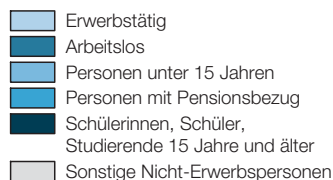
Ein Blick auf die oberösterreichischen Bezirke zeigt deutliche Unterschiede in der Erwerbsstruktur der jeweiligen Bevölkerung. In Rohrbach, Freistadt und Urfahr-Umgebung liegt der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung bei über 52 %. Diese Bezirke weisen dafür einen geringen Anteil an Personen mit Pensionsbezug auf. In den Bezirken Rohrbach und Freistadt geht die hohe Erwerbsquote auch mit einem vergleichsweise großen Anteil der Land- und Forstwirtschaft einher. Grund dafür ist unter anderem ein längerer Verbleib dieser Personen im Erwerbsleben. Die Abwanderung von Personen, die für sich keine Chancen am Arbeitsmarkt sehen, führt in



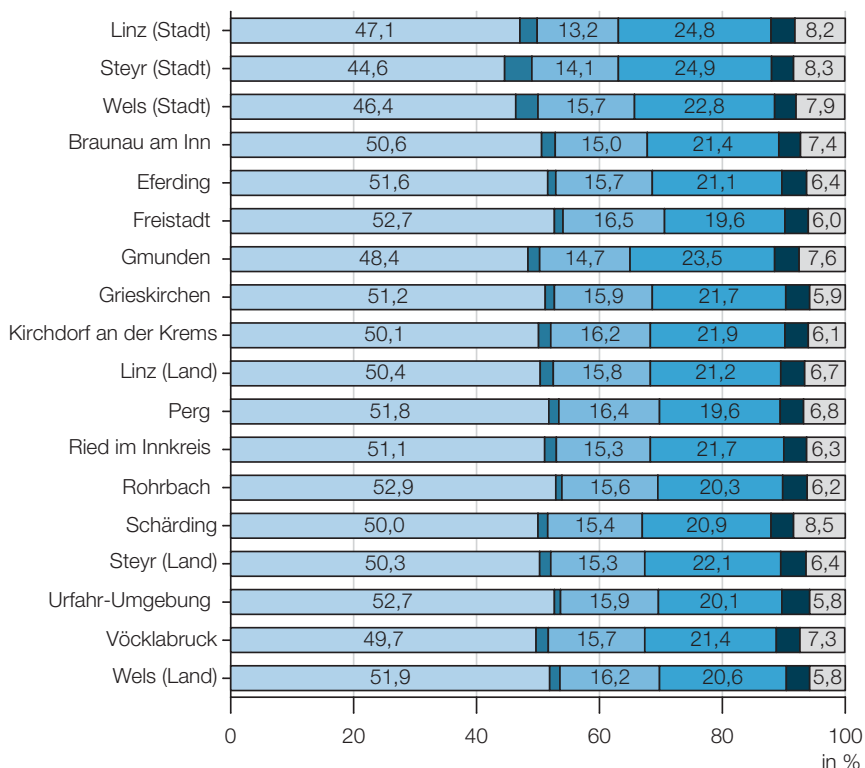
### 3 Erwerbstätigkeit

diesen Regionen ebenfalls zu einer höheren Erwerbsquote. In Steyr (Stadt) liegt der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung hingegen bei nur 44,6 %. Das entspricht auch der Altersstruktur der Bezirke – in Steyr (Stadt) ist das Durchschnittsalter der Bevölkerung besonders hoch, in Freistadt hingegen vergleichsweise niedrig.

**Abbildung 3.5 Verteilung des Erwerbsstatus nach oberösterreichischen Bezirken, 2011**



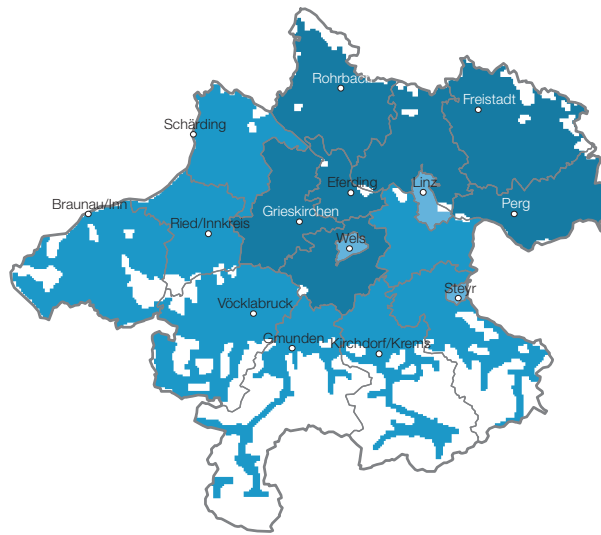
Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



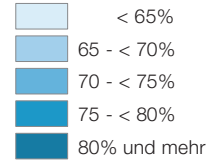
### 3.2 Erwerbstätigenquoten der 15 bis 64-Jährigen

Bei Betrachtung der Erwerbstätigkeit der Bevölkerung im Haupterwerbssalter zwischen 15 und 64 Jahren zeigt sich im Wesentlichen dasselbe Bild wie schon bei der Erwerbsquote der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der 15 bis 64-jährigen Erwerbstätigen an der Bevölkerung dieser Altersgruppe – die Erwerbstätigenquote – liegt im Jahr 2011 in Oberösterreich mit 73,0 % deutlich über dem Österreicherdurchschnitt von 69,6 %. Die Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-jährigen Frauen liegt bei 67,8 %, jene der Männer bei 78,1 %. In den Bezirken Rohrbach (Frauen 71,2 %, Männer 81,6 %) und Urfahr-Umgebung (Frauen 71,5 %, Männer 81,1 %) ist die Erwerbstätigenquote von Frauen und Männern am höchsten. Die niedrigste Erwerbstätigenquote verzeichnet die Stadt Steyr (Frauen 61,3 %, Männer 72,1 %).





**Abbildung 3.6 Erwerbstätigenquoten der Männer in Oberösterreich nach Bezirken, 2011**

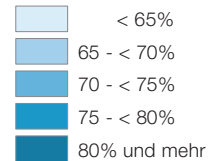


- Grenzen der Bundesländer
- Grenzen der Bezirke
- Wald, Almen und Ödland

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



**Abbildung 3.7 Erwerbstätigenquoten der Frauen in Oberösterreich nach Bezirken, 2011**



- Grenzen der Bundesländer
- Grenzen der Bezirke
- Wald, Almen und Ödland

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

### Erwerbstätigenquote vor allem in der Mitte der Erwerbskarriere über dem Österreichdurchschnitt

Bis zum Alter von 59 Jahren liegt die Erwerbstätigenquote in Oberösterreich durchgehend über dem Österreichwert. Gegen Ende der Erwerbskarriere verläuft die Erwerbstätigenquote in Oberösterreich dann analog zur österreichweiten Entwicklung. Der Unterschied zwischen der Erwerbstätigenquote der Frauen und jener der Männer ist – vor allem kurz vor Pensionsantritt – etwas höher als im Österreichvergleich.

Bei der Betrachtung der Erwerbstätigkeit nach dem Alter zeigt sich, dass die Differenzen zwischen Frauen und Männern je nach Alter unterschiedlich stark ausfallen. So sind in Oberösterreich etwa 17,8 % der Frauen und 31,2 % der Männer bereits



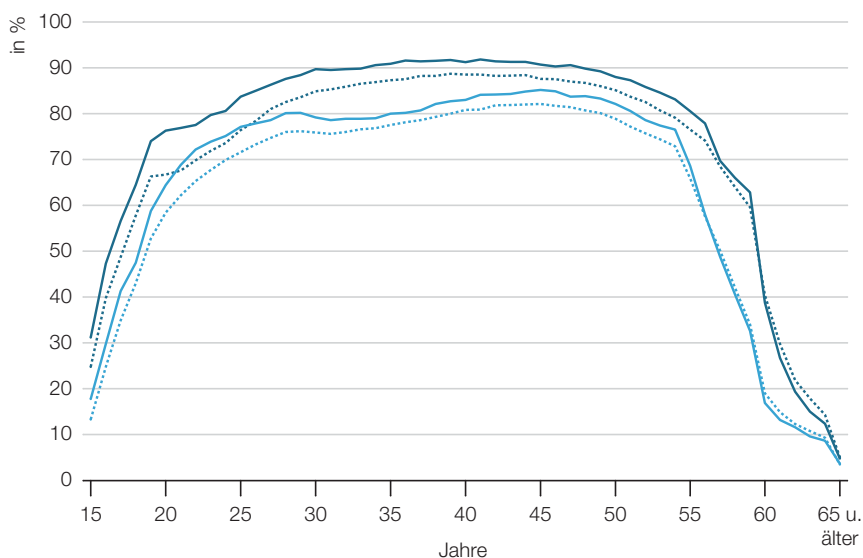
### 3 Erwerbstätigkeit

mit 15 Jahren erwerbstätig. Der große Unterschied zwischen den Geschlechtern zu Beginn der Erwerbskarriere ist darauf zurückzuführen, dass viel mehr Männer als Frauen eine Lehre absolvieren und daher bereits mit 15 Jahren ins Erwerbsleben einsteigen, während Mädchen häufiger weiterführende Schulen besuchen und entsprechend später zu arbeiten beginnen<sup>1</sup>. Bis zum Alter von 25 Jahren steigen die Erwerbstätigenquoten stark an, wobei der Anstieg bei den Frauen noch deutlicher ausgeprägt ist. Dadurch nähern sich die Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern an. Mit 22 Jahren ist der Unterschied zwischen Frauen und Männern am geringsten ausgeprägt (Frauen 72,2 %, Männer 77,5 %).

**Abbildung 3.8 Erwerbstätigenquoten in Oberösterreich nach Alter und Geschlecht, 2011**

- Oberösterreich - Männer
- Oberösterreich - Frauen
- ..... Österreich - Männer
- ..... Österreich - Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



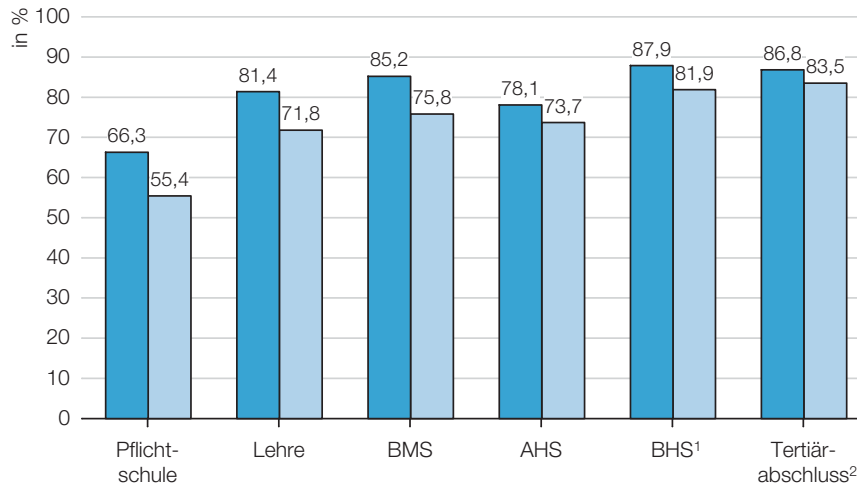
Bis zum Alter von 44 Jahren steigt die Erwerbstätigenquote weiter an, wobei der Anstieg bei den Frauen – bedingt durch Geburten und Kindererziehungszeiten – deutlich flacher verläuft als bei den Männern. Die Erwerbstätigenquote der Frauen (85,2 %) erreicht mit 45 Jahren, jene der Männer (91,8 %) bereits mit 41 Jahren ihren Höhepunkt. Danach fällt sie – zuerst langsam, ab einem Alter von 55 Jahren jedoch immer stärker – ab. Bedingt durch den früheren Pensionsantritt der Frauen ist mit 59 Jahren der Unterschied in den Erwerbstätigenquoten der Frauen (32,6 %) und Männer (62,8 %) am größten. Im Alter von mindestens 65 Jahren sind noch 3,7 % der Frauen und 4,8 % der Männer erwerbstätig. Durch die schrittweise Anhebung des Pensionsantrittsalters von Frauen ist zukünftig jedoch eine Annäherung der Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern in den höheren Altersgruppen zu erwarten.

<sup>1</sup> 37,5 % der 15 bis 19-jährigen Männer, jedoch nur 21,2 % der Frauen im selben Alter machen eine Lehre. Dafür besuchen 52,2 % aller junger Frauen, aber nur 37,5 % der jungen Männer im Alter von 15 bis 19 Jahren weiterhin die Schule.



### Erwerbstätigenquote der 25 bis 64-Jährigen bei Personen ohne weiterführende Ausbildung am niedrigsten

Die Erwerbstätigenquote wird stark von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung beeinflusst. Bei Personen mit einem über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss ist die Erwerbstätigenquote generell deutlich höher als bei Personen ohne weiterführende Ausbildung.



**Abbildung 3.9 Erwerbstätigenquoten der 25 bis 64-Jährigen in Oberösterreich nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht, 2011**

■ Männer  
■ Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.  
1 Inkl. Kolleg.  
2 Inkl. hochschulverw. Lehranstalt.

Bei 25 bis 64-jährigen Männern mit berufsbildender höherer Schulbildung ist die Erwerbstätigenquote mit 87,9 % am höchsten. Frauen erreichen hingegen mit akademischer Ausbildung die höchste Erwerbstätigenquote (83,5 %). Der Unterschied zwischen Frauen und Männern nimmt mit steigendem Bildungsniveau ab. Bei Personen mit Tertiärausbildung sind die Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern annähernd gleich hoch. Bei Personen mit Lehrabschluss liegt die Erwerbstätigenquote in Oberösterreich mit 77,6 % am deutlichsten über dem Österreichdurchschnitt (73,7 %).

Personen mit Tertiärabschluss verbleiben wesentlich länger im Erwerbsleben als Personen aus anderen Bildungsschichten. So liegt die Erwerbstätigenquote der 55 bis 64-jährigen Akademikerinnen und Akademiker bei 67,1 %, jene der Personen mit Lehrabschluss hingegen bei 39,3 %, und bei Personen ohne weiterführenden Ausbildungsabschluss liegt die Erwerbstätigenquote der 55 bis 64-Jährigen gar nur bei 29,2 %.



### 3.3 Arbeitslosigkeit

In der Registerzählung 2011 wird eine Person dann als arbeitslos ausgewiesen, wenn sie beim Arbeitsmarktservice arbeitslos, lehrstellensuchend oder in Schulung vorgemerkt ist und keiner Erwerbstätigkeit nachgeht (siehe auch Glossar).<sup>2</sup> Laut Registerzählung sind am 30.10.2011 in Oberösterreich somit insgesamt 28.489 Personen arbeitslos. Die als Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen berechnete Arbeitslosenquote liegt bei 3,9 % (Frauen 4,2 %, Männer 3,6 %) und damit deutlich unter dem Österreichwert von 5,9 %.

#### Niedrigste Arbeitslosenquote für Personen mit akademischer Ausbildung

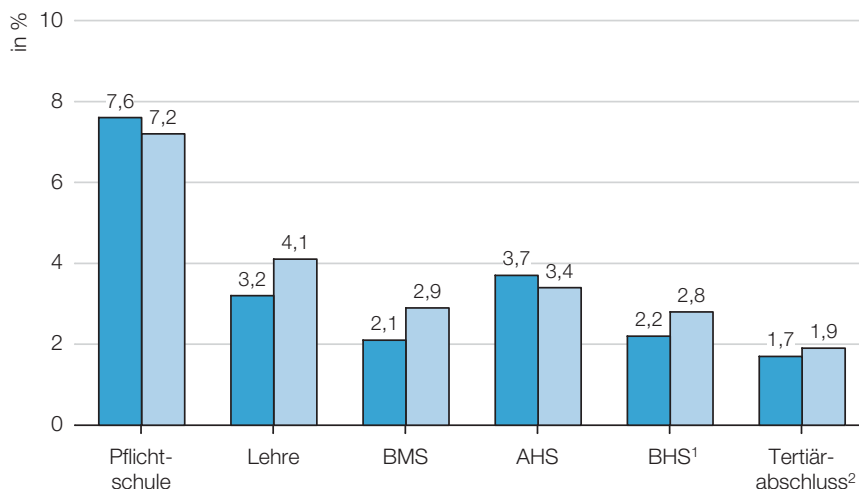
Für Frauen (7,2 %) und Männer (7,6 %), die über keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Ausbildungsabschluss verfügen, ist die Arbeitslosenquote deutlich am höchsten. Jedoch sind die Beschäftigungschancen dieser Personen in Oberösterreich deutlich besser als im Österreichvergleich.

Die Arbeitslosenquote von Personen mit Lehrabschluss liegt bei 3,5 %, wobei es hier markante Unterschiede nach dem gewählten Lehrberuf gibt. Personen, die eine Lehre im Ausbildungsfeld „Landwirtschaft“ absolviert haben, haben mit 1,3 % die niedrigste Arbeitslosenquote. Generell liegt die Arbeitslosenquote der Frauen mit Lehrabschluss (4,1 %) über jener der Männer (3,2 %). Frauen mit einem Lehrabschluss der „Geisteswissenschaften und Künste“, sowie der „Dienstleistungen“ weisen jedoch ein niedrigeres Arbeitslosigkeitsrisiko auf als ihre männlichen Kollegen.

**Abbildung 3.10 Arbeitslosenquoten in Oberösterreich nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht, 2011**

■ Männer  
■ Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.  
1 Inkl. Kolleg.  
2 Inkl. hochschulverw. Lehranstalt.



Für Männer mit einem mittleren oder höheren berufsbildenden Schulabschluss im landwirtschaftlichen Bereich oder im Feld „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ sind die Chancen am Arbeitsmarkt besonders gut.

<sup>2</sup> Aufgrund verschiedener Definitionen von Arbeitslosigkeit können sich Unterschiede zu anderen Statistiken ergeben.



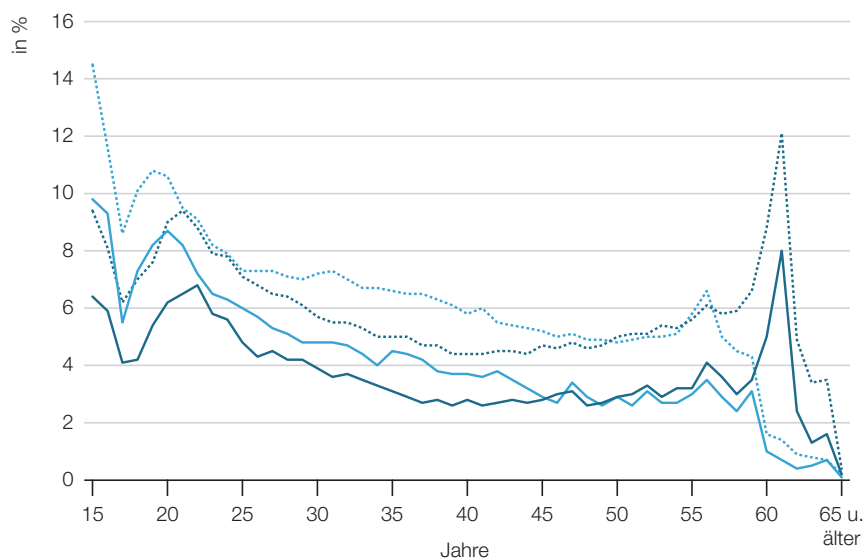
Umgekehrt haben Frauen mit einem berufsbildenden Schulabschluss in den Ausbildungsfeldern „Erziehung“ sowie „Gesundheits- und Sozialwesen“ sehr niedrige Arbeitslosenquoten (unter 2 %).

Bei Personen, die über einen Abschluss im tertiären Bereich verfügen, ist die Arbeitslosenquote von Frauen (1,9 %) und Männern (1,7 %) am niedrigsten. Auch hier gibt es jedoch Unterschiede zwischen den einzelnen Studienrichtungen. So ist die Arbeitslosenquote nach einem Studienabschluss im Ausbildungsfeld „Erziehung“ mit unter 1 % besonders niedrig. Aber auch in den „Dienstleistungen“ – dem Ausbildungsfeld mit der höchsten Arbeitslosenquote – liegt sie bei nur 3,6 %.

### Arbeitslosigkeit beim Einstieg ins Erwerbsleben und vor dem Pensionsantritt am höchsten

Das Alter ist ein weiterer Einflussfaktor auf das Arbeitslosigkeitsrisiko. In der Phase des Einstiegs ins Erwerbsleben ist die Arbeitslosenquote bei Frauen und Männern besonders hoch. So liegt die Arbeitslosenquote der unter 20-jährigen Frauen bei 7,7 %, jene der gleichaltrigen Männer bei 5,0 %.

Bei den Männern ist zu Beginn der Erwerbskarriere deutlich die Phase der Lehrausbildung zu erkennen. Mit 15 Jahren ist die Arbeitslosigkeit von Männern auf der Suche nach einer Lehrstelle sehr hoch, geht dann zurück und steigt nach dem Ende der Lehrausbildung bis zum Alter von 22 Jahren wieder an. Im weiteren Verlauf der Erwerbskarriere sinkt das Arbeitslosigkeitsrisiko der Männer bis Anfang 40, um schließlich wieder massiv anzusteigen. Kurz vor dem Pensionsantritt erreicht die Arbeitslosigkeit der Männer in Oberösterreich mit 61 Jahren dann ihren Höhepunkt (8,0 %).



**Abbildung 3.11 Arbeitslosenquote in Oberösterreich nach Alter und Geschlecht, 2011**

- Oberösterreich - Männer
- Oberösterreich - Frauen
- ..... Österreich - Männer
- ..... Österreich - Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



Bei den Frauen ist der Verlauf ähnlich, allerdings ist kein Anstieg der Arbeitslosigkeit gegen Ende der Erwerbskarriere zu erkennen. Im Alter von 56 Jahren liegt die Arbeitslosenquote der Frauen bei 3,5 %. Im gesamten Verlauf der Erwerbskarriere liegt die Arbeitslosenquote der oberösterreichischen Frauen und Männer durchgehend unter dem Österreichdurchschnitt.

## Die Teilzeitquote der Männer ist im städtischen Raum höher als am Land

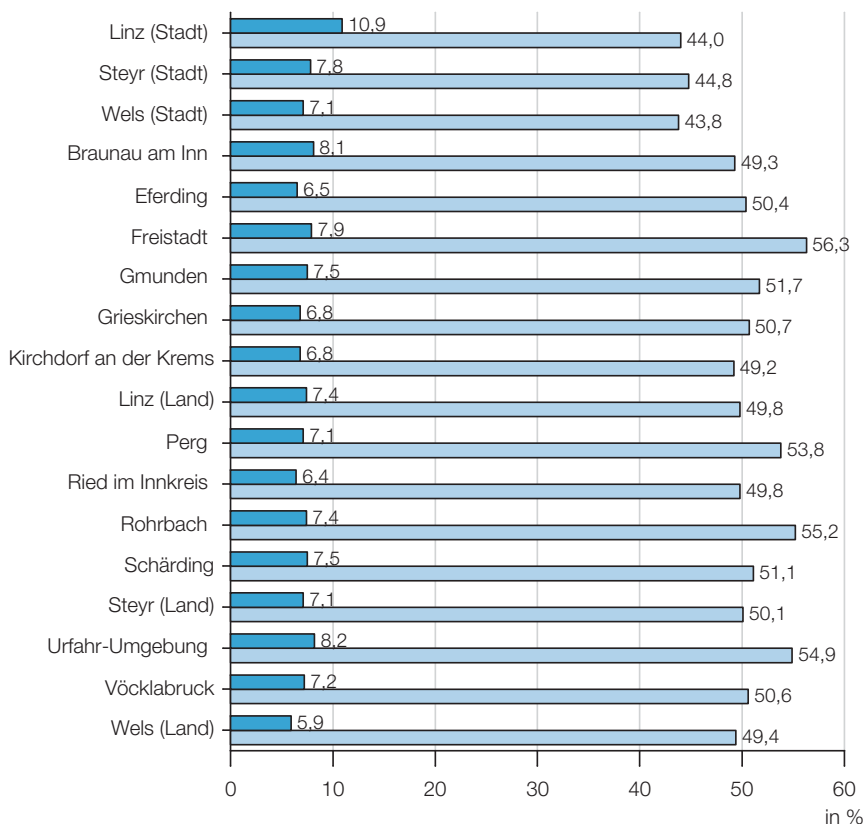
**Abbildung 3.12 Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen unselbständig aktiv Erwerbstätigen nach Geschlecht und oberösterreichischen Bezirken, 2011**

■ Männer  
■ Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.

### 3.4 Unselbständig Erwerbstätige in Voll- und Teilzeit

Im Folgenden werden die unselbständig Erwerbstätigen nach ihrem Beschäftigungsmaß betrachtet. Im Jahr 2011 sind in Oberösterreich insgesamt 294.922 Frauen und 337.719 Männer unselbständig erwerbstätig. Ohne temporär Abwesende sind es 280.949 aktiv erwerbstätige Frauen und 336.409 aktiv erwerbstätige Männer. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den unselbständig aktiv Erwerbstätigen liegt in Oberösterreich mit 26,9 % über dem Österreichdurchschnitt von 26,2 %. Dabei gibt es – analog zu Gesamtösterreich – markante Unterschiede zwischen Frauen und Männern. Während 49,9 % der Frauen in Oberösterreich einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, sind es nur 7,7 % der Männer.





In der Landeshauptstadt Linz ist die Teilzeitquote der Männer mit 10,9 % deutlich am höchsten. Im Bezirk Wels (Land) arbeiten hingegen nur 5,9 % der Männer in Teilzeit. Umgekehrt ist die Teilzeitquote der Frauen mit 56,3 % in Freistadt am höchsten und in den Städten Wels (43,8 %) und Linz (44,0 %) am niedrigsten. Der Unterschied zwischen der Teilzeitquote der Frauen und Männer ist daher in der Landeshauptstadt vergleichsweise gering. In den Bezirken Freistadt und Rohrbach ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern hingegen am stärksten ausgeprägt.

### 3.5 Branchen

Die Wirtschaft kann nach der Systematik der ÖNACE 2008 in drei Sektoren gegliedert werden. Die Land- und Forstwirtschaft, die im Jahr 2011 in Oberösterreich 4,3 % aller Erwerbstätigen umfasst, wird auch Primärsektor genannt. Zum Sekundärsektor, auch Produktionssektor genannt, gehören Industrie und Gewerbe. 29,9 % der Personen gehen einer Beschäftigung in diesem Sektor nach. Wichtigster Wirtschaftsabschnitt ist die „Herstellung von Waren“, die 21,4 % aller Erwerbstätigen umfasst. Der überwiegende Anteil der Erwerbstätigen (64,9 %) arbeitet auch in Oberösterreich im Tertiärsektor, zu dem alle Dienstleistungsbranchen gehören.

Frauen und Männer verteilen sich sehr unterschiedlich auf die einzelnen Branchen. Während 42,2 % aller Männer einer Beschäftigung im Produktionssektor nachgehen, sind es nur 15,5 % der Frauen. Umgekehrt sind 78,5 % der Frauen, aber 53,2 % der Männer im Dienstleistungssektor tätig. „Handel“ (18,5 %) „Gesundheits- und Sozialwesen“ (13,3 %), „Herstellung von Waren“ (12,2 %) sowie „Erziehung und Unterricht“ (12,0 %) stellen die wichtigsten Wirtschaftsabschnitte für die Frauenerwerbstätigkeit dar. Bei den Männern sind die Branchen „Herstellung von Waren“ (29,2 %), „Handel“ (12,4 %) und „Bau“ (11,4 %) am stärksten vertreten. Besonders gering ist der Frauenanteil unter den Erwerbstätigen im „Bergbau“ (15,0 %), in der „Energieversorgung“ (15,0 %) und im „Bau“ (17,5 %). In den Wirtschaftsabschnitten „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“, „Grundstücks- und Wohnungswesen“ sowie „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ ist das Geschlechterverhältnis ausgeglichen, während im „Gesundheits- und Sozialwesen“ (77,3 %) und bei den „sonstigen Dienstleistungen“ (74,5 %) die Frauen stark überwiegen.

Ausgeprägte Unterschiede in der Branchenverteilung gibt es auch zwischen selbständig und unselbständig erwerbstätigen Personen. Generell liegt der Anteil der Selbständigen bei 10,5 %. Besonders hoch ist er mit 91,4 % in der „Land- und Forstwirtschaft“, aber auch im „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (31,0 %).

### Regionale Unterschiede

Regional gibt es markante Unterschiede in der Bedeutung der einzelnen Wirtschaftssektoren. Die Land- und Forstwirtschaft hat im Bezirk Freistadt mit 8,4 % aller Erwerbstätigen die höchste Bedeutung. Der Produktionssektor liegt in den Bezirken Braunau am Inn, Kirchdorf an der Krems, Perg, Ried im Innkreis und Vöcklabruck bei über einem Drittel aller Erwerbstätigen. Selbst in der Landeshauptstadt Linz sind 20,8 % der Erwerbstätigen in Industrie und Gewerbe beschäftigt.

**Der Produktionssektor ist nach wie vor eine Männerdomäne**

**Der Anteil des Produktionssektors ist im Innviertel besonders hoch**



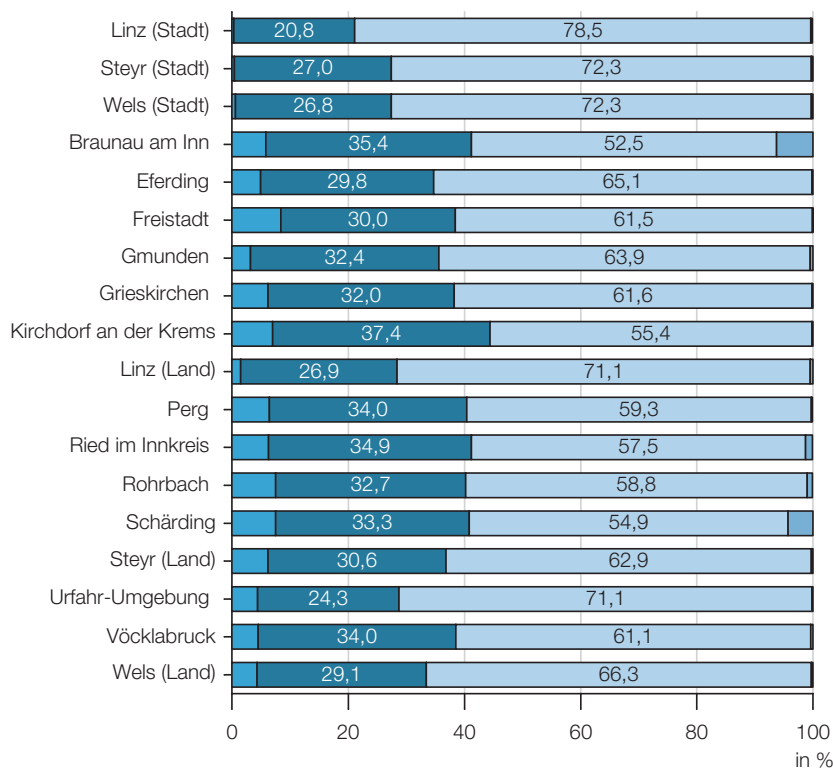
### 3 Erwerbstätigkeit

Der Anteil des Dienstleistungssektors ist in der Landeshauptstadt mit 78,5 % am höchsten. Im Bezirk Braunau am Inn sind hingegen nur 52,5 % aller Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor tätig. Auffällig ist auch der hohe Anteil an Personen, die im Ausland einer Beschäftigung nachgehen, in den Bezirken Braunau am Inn (6,3 %) und Schärding (4,3 %).

**Abbildung 3.13 Anteil Erwerbstätige nach Sektoren und oberösterreichischen Bezirken, 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



### 3.6 Berufe

Die ISCO-Systematik teilt die Berufe nach dem „Anforderungsniveau“ und der „berufsfachlichen Spezialisierung“ in 10 Hauptgruppen ein. Das Anforderungsniveau erfasst den Grad der Komplexität der Aufgaben und wurde anhand der Ausbildungsstufen der ISCED-Systematik gebildet.

Die meisten Erwerbstätigen (21,8 %) üben in Oberösterreich „Handwerks- und verwandte Berufe“ aus. Dazu zählen beispielsweise Baufachkräfte, Metallarbeiterinnen und -arbeiter sowie Berufe in der Nahrungsmittelverarbeitung, Holzverarbeitung und Bekleidungsherstellung.

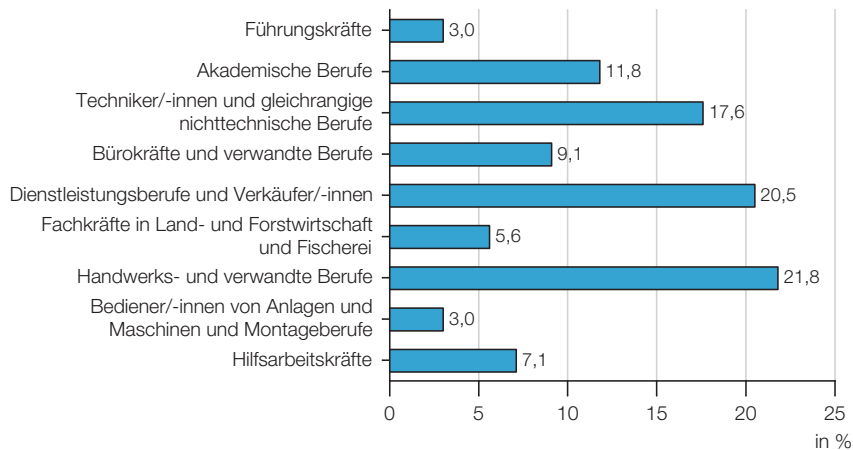
Weitere 20,5 % sind in der Gruppe „Dienstleistungsberufe und Verkäufer/-innen“ beschäftigt. Dazu zählen Berufe im Bereich der personenbezogenen Dienstleistungen (wie z.B. Köchinnen und Köche, Kellnerinnen und Kellner, Friseurinnen und Friseure), Betreuungsberufe, Schutzkräfte und Sicherheitsbedienstete sowie Verkaufskräfte.





17,6 % der Erwerbstätigen gehen einem „technischen oder gleichrangigen nicht-technischen Beruf“ nach. Darunter fallen neben ingenieurtechnischen Fachkräften sowie Informations- und Kommunikationstechnikerinnen und -technikern auch „Assistenzberufe im Gesundheitswesen“ (wie z.B. nicht akademische Krankenpflegefachkräfte), „nicht akademische betriebswirtschaftliche und kaufmännische Fachkräfte und Verwaltungsfachkräfte“ (wie z.B. Fachkräfte in der öffentlichen Verwaltung, Einkäuferinnen und Einkäufer, Kreditsachbearbeiterinnen und -bearbeiter, aber auch Sekretariatsleiterinnen und -leiter) sowie „nicht akademische juristische, sozialpflegerische, kulturelle und verwandte Fachkräfte“ (z.B. auch Sportlehrerinnen und -lehrer oder Küchenchefinnen und -chefs), also Berufe, die eine weiterführende Schulbildung zumeist auf Maturaniveau erfordern.

Bereits 11,8 % der Erwerbstätigen sind in „akademischen Berufen“ beschäftigt, also Berufen, die typischerweise eine akademische Ausbildung voraussetzen. Der Anteil der Führungskräfte liegt bei 3,0 %.



**Abbildung 3.14 Anteil der Erwerbstätigen in Oberösterreich nach Berufen<sup>1</sup>, 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

<sup>1</sup> Aus Qualitätsgründen steht das Merkmal Beruf auf Bundeslandebene nicht weiter detailliert zur Verfügung.

### 3.7 Stellung im Beruf

Im Jahr 2011 sind in Oberösterreich 325.061 Frauen und 381.500 Männer erwerbstätig. Die größte Gruppe unter den Erwerbstätigen stellen mit 41,9 % die Angestellten (inkl. freie Dienstverträge). Bei den Frauen befindet sich sogar etwas mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen (51,9 %) in einem Angestelltenverhältnis – bei den Männern hingegen nur ein Drittel. Dazu kommen noch 11,5 % Beamtinnen und 7,9 % Beamte (inkl. Vertragsbedienstete). 23,8 % der erwerbstätigen Frauen und 40,7 % der erwerbstätigen Männer sind in einem Arbeiterverhältnis beschäftigt. Der Anteil der Lehrlinge in Arbeiter- und Angestelltenberufen ist bei Frauen (3,0 %) ebenfalls etwas geringer als bei den Männern (4,7 %). Insgesamt gehen damit 89,5 % der Erwerbstätigen einer unselbständigen Beschäftigung nach. Der Anteil der Selbständigen (inkl. Mithelfende Familienangehörige) liegt bei 10,5 % (Frauen 9,3 %, Männer 11,5 %).

**Angestelltenverhältnisse nehmen weiter stark zu**



### 3 Erwerbstätigkeit

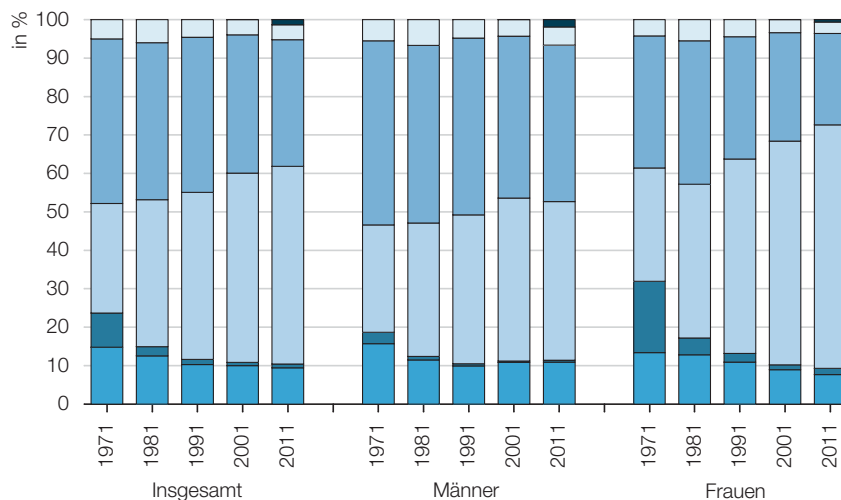
Im Vergleich zum Österreichdurchschnitt sind in Oberösterreich damit mehr Erwerbstätige Arbeiterinnen und Arbeiter, aber weniger Beamtinnen und Beamte.

In der historischen Entwicklung sind markante Trends in Bezug auf die Stellung im Beruf erkennbar. 1971 hatten mithelfende Familienangehörige in Oberösterreich noch eine recht wichtige Bedeutung (8,9 % aller Erwerbstätigen) – besonders bei den Frauen (18,5 %). Anfang der 1980er-Jahre schrumpfte diese Form der Erwerbstätigkeit jedoch rasant und stagniert seither bei rund 1 %. Auch der Anteil der Selbständigen ist im Laufe der Jahre – vor allem bei den Frauen – etwas zurückgegangen. Gegenläufig ist die Entwicklung hingegen bei den Angestellten. 1971 befand sich 28,5 % der erwerbstätigen Personen in einem Angestelltenverhältnis, 1981 waren es bereits 38,3 %. Seither setzt sich diese Entwicklung kontinuierlich weiter fort, wobei die Zunahme der Angestelltenverhältnisse seither bei den Frauen noch stärker voranschreitet als bei den Männern. Der Anteil der Lehrlinge ist im Zeitverlauf recht konstant geblieben, jener der Arbeiterinnen und Arbeiter ist zurückgegangen.

**Abbildung 3.15 Erwerbstätige in Oberösterreich nach Stellung im Beruf im Zeitvergleich, 1971 bis 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



### Besonders viele Arbeiterinnen und Arbeiter in Steyr (Stadt)

Regional betrachtet erkennt man am überdurchschnittlich hohen Anteil der Selbständigen in Freistadt (13,7 %) den bedeutenden Anteil der Land- und Forstwirtschaft in diesem Bezirk, während der Anteil der selbständig Erwerbstätigen in den Städten Steyr (6,2 %), Linz (6,3 %) und Wels (6,6 %) besonders gering ist. Der Anteil der Arbeiterinnen und Arbeiter ist in Steyr (Stadt) mit 43,3 % am höchsten, obwohl der Produktionssektor in diesem Bezirk den vergleichsweise geringen Anteil von 27,0 % ausmacht. Grund dafür ist der hohe Anteil von Leiharbeiterinnen und Leiharbeitern in Produktionsbetrieben. Die ÖNACE „Befristete Überlassung von Arbeitskräften“, zu denen diese zählen, wird nämlich dem Dienstleistungssektor zugerechnet. Im Bezirk Urfahr-Umgebung fällt der Anteil der Arbeiterinnen und Arbeitern mit nur 22,5 % besonders gering aus. Hier ist dafür – so wie in der Landeshauptstadt Linz – die Gruppe der Angestellten mit 49,9 % am stärksten vertreten. Im Bezirk



Schärding liegt der Anteil der Angestellten hingegen bei nicht einmal einem Drittel der Erwerbstätigen (32,1 %). Der Anteil an Beamtinnen und Beamten (inkl. Vertragsbedienstete) ist mit 12,3 % in Urfahr-Umgebung am größten und in Wels (Stadt) mit 6,0 % der Erwerbstätigen am niedrigsten.

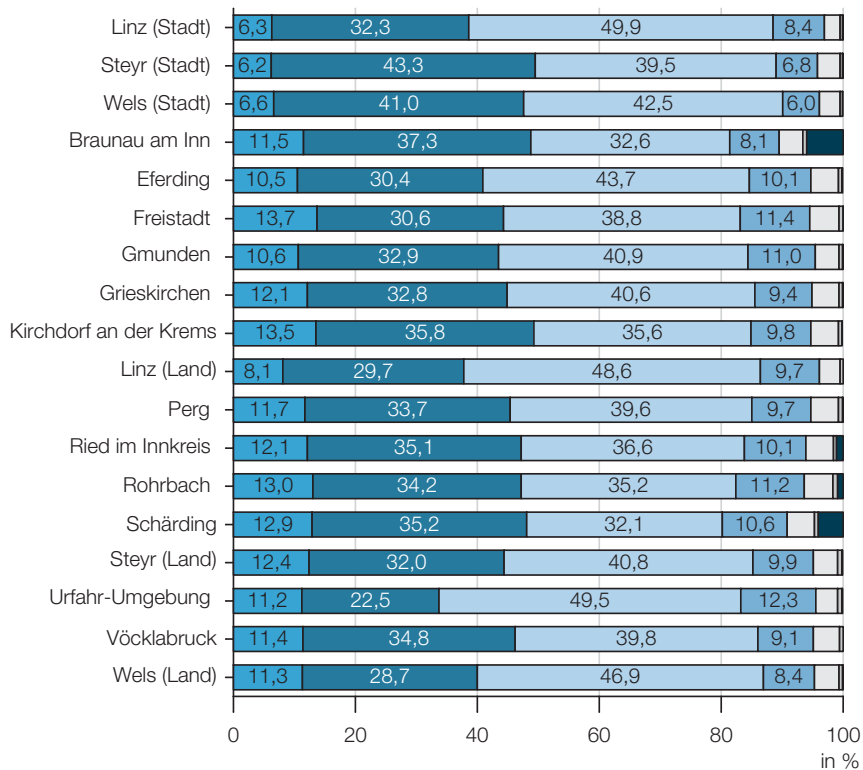


Abbildung 3.16 Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und oberösterreichischen Bezirken, 2011

■ Selbständig Erwerbstätige¹  
 ■ Arbeiterinnen, Arbeiter  
 ■ Angestellte  
 ■ Beamtinnen, Beamte  
 ■ Lehrlinge  
 ■ Grundwehrdienst, Zivildienst  
 ■ Unbekannt

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

1 Inkl. mithelfende Familienangehörige.

### Selbständige mit und ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Insgesamt sind im Jahr 2011 in Oberösterreich 73.920 Personen selbständig erwerbstätig. Ein Viertel dieser Selbständigen (24,8 %) schaffen dabei als Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber weitere Arbeitsplätze. Damit ist der Anteil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber unter den Selbständigen niedriger als im Österreichdurchschnitt (26,7 %). Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. So beschäftigen 16,2 % aller selbständigen Frauen, aber 30,7 % aller selbständigen Männer weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der überwiegende Teil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber ist im gewerblichen Bereich selbständig tätig. Auch unter den selbständig Erwerbstätigen ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen die gewerblich Selbständigen die größte Gruppe. Insgesamt sind 48,5 % aller Selbständigen im gewerblichen Bereich tätig (Frauen 31,9 %, Männer 59,9 %). Unter den Frauen bilden hingegen Betriebsführerinnen in der Land- und Forstwirtschaft mit 41,8 % die größte Gruppe (Männer 24,8 %).



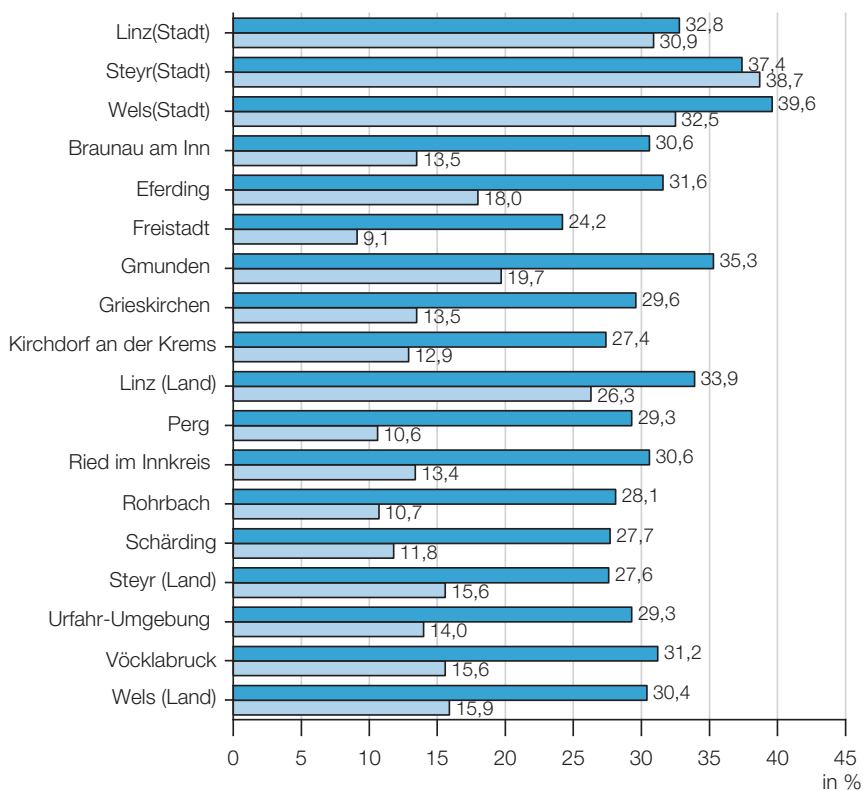
### 3 Erwerbstätigkeit

Im Bezirk Steyr (Stadt) ist der Anteil der Arbeitgeberinnen unter den selbständigen Frauen mit 38,7 % am höchsten, jener der Arbeitgeber unter den Männern in der Stadt Wels (39,6 %). Im Bezirk Freistadt ist der Anteil der Arbeitgeberinnen (9,1 %) und Arbeitgeber (24,2 %) unter den Selbständigen am niedrigsten. In den städtischen Regionen Oberösterreichs ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern am geringsten. Im Bezirk Steyr (Stadt) ist der Anteil der Arbeitgeberinnen unter den selbständigen Frauen sogar höher als unter den Männern. Österreichweit sind nur noch in den Wiener Gemeindebezirken Favoriten und Meidling mehr Frauen als Männer Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber.

**Abbildung 3.17 Anteil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber an allen selbständig Erwerbstätigen nach oberösterreichischen Bezirken und Geschlecht, 2011**

■ Männer  
■ Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.



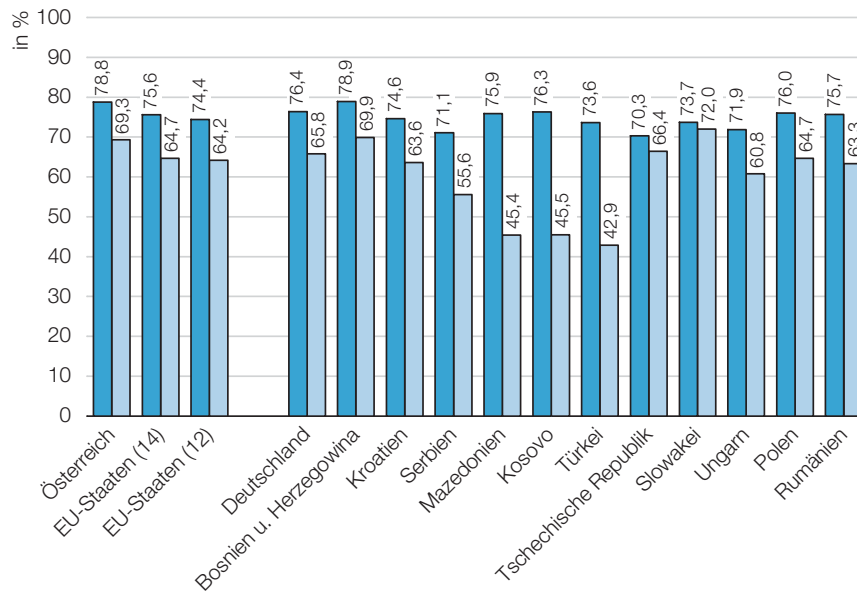
### 3.8 Erwerbstätigkeit und Geburtsland

Insgesamt sind im Jahr 2011 in Oberösterreich 90.325 Personen, die nicht in Österreich geboren wurden, erwerbstätig – das sind 12,8 % aller Erwerbstätigen. 40,5 % dieser Erwerbstätigen besitzen die österreichische Staatsbürgerschaft. Die wichtigsten Herkunftsländer sind Bosnien und Herzegowina mit 24,1 % aller nicht in Österreich geborenen Erwerbstätigen, gefolgt von Deutschland (16,2 %) und der Türkei (11,7 %). Insgesamt wurden 35,1 % der Erwerbstätigen ausländischer Herkunft in einem EU-Mitgliedsstaat geboren, wobei neben Deutschland die meisten Erwerbstätigen aus Rumänien (6,9 %) kommen.



Die Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-jährigen Personen, die außerhalb Österreichs geboren wurden, liegt mit 66,1 % deutlich unter jener der in Österreich geborenen Personen (74,1 %) – und zwar sowohl bei Frauen als auch bei Männern, wobei die Erwerbstätigenquote der Frauen mit ausländischem Geburtsland (58,6 %) noch weiter unter jener der Frauen österreichischer Herkunft (69,3 %) liegt.

Im Vergleich mit dem gesamten Bundesgebiet (60,7 %) ist die Erwerbstätigenquote der Personen mit ausländischem Geburtsland jedoch überdurchschnittlich hoch. Der Unterschied zur Erwerbstätigenquote der in Österreich geborenen Personen fällt in Oberösterreich deutlich geringer aus als im Österreichvergleich.



**Abbildung 3.18 Erwerbstätigenquoten in Oberösterreich nach ausgewählten Herkunftsländern und Geschlecht, 2011**

■ Männer  
■ Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Bei der Interpretation der Erwerbstätigenquote ist allerdings der Stichtag der Registerzählung zu beachten. Besonders viele Personen ausländischer Herkunft sind im Fremdenverkehr tätig. Der Stichtag 31.10.2011 liegt außerhalb der Fremdenverkehrssaison, wodurch die Erwerbstätigkeit im Ausland geborener Personen in der Registerzählung – im Vergleich zu Personen österreichischer Herkunft – geringer ausfällt.



# 4 Bildung

- 4.1 Entwicklung der Bildungsstruktur
- 4.2 Ausbildungsfelder
- 4.3 Laufende Bildung





## 4 Bildung

Im Rahmen der Volkszählungen der letzten Jahrzehnte sowie bei der Registerzählung 2011 wurde der Bildungsstand für die gesamte Bevölkerung ab 15 Jahren erhoben. Dies macht eine regional tiefgliedrige Betrachtung möglich.

Durch den Aufbau eines Bildungsstandregisters seit der Volkszählung 2001 sind Informationen über in Österreich erworbene oder anerkannte Abschlüsse gesammelt verfügbar. Das Register wurde mit den Daten der höchsten abgeschlossenen Ausbildung aus der Volkszählung 2001 erstbefüllt. Aktualisiert wird es jährlich mit Abschlussdaten der österreichischen Schulen und Hochschulen, der Wirtschaftskammer (Lehrabschlüsse und Meisterprüfungen), der Landwirtschaftskammern (Meister- und Facharbeiterprüfungen) und des Bundesministeriums für Gesundheit (Diplomprüfungen im kardiotechnischen Dienst). Darüber hinaus meldet das Arbeitsmarktservice (AMS) jährlich Daten zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Leistungsempfängerinnen und -empfänger. Aus dem zentralen Melderegister werden Informationen über allfällige akademische Grade übernommen.

Zusätzlich zum Bildungsstand werden bei der Registerzählung 2011 auch die laufenden Ausbildungen erhoben. Dazu werden die Daten der Schul- und Hochschulstatistik verwendet. Die Schulstatistik umfasst den Bereich der schulischen Ausbildung in Österreich. Dazu zählen öffentliche Schulen und Privatschulen, deren Unterricht entweder gemäß Schulorganisationsgesetz nach einem vom Unterrichtsministerium genehmigten Lehrplan oder nach einem vom Unterrichtsministerium genehmigten Organisationsstatut („Statutschulen“) abgehalten wird, und zusätzlich land- und forstwirtschaftliche Fach- und Berufsschulen sowie Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen. Die Hochschulstatistik liefert Daten zu den Studierenden an den österreichischen Hochschulen (private und öffentliche Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen und Theologische Lehranstalten) und anderen Bildungseinrichtungen, die Lehrgänge universitären Charakters anbieten. Diese Informationen wurden auch für die Registerzählung verwendet.

### 4.1 Entwicklung der Bildungsstruktur

#### Bildungsstand der oberösterreichischen Bevölkerung

Die Bevölkerungspyramide mit Unterteilung nach Geschlecht und Abschlüssen ermöglicht einen ersten Einblick in den derzeitigen Bildungsstand der oberösterreichischen Wohnbevölkerung.

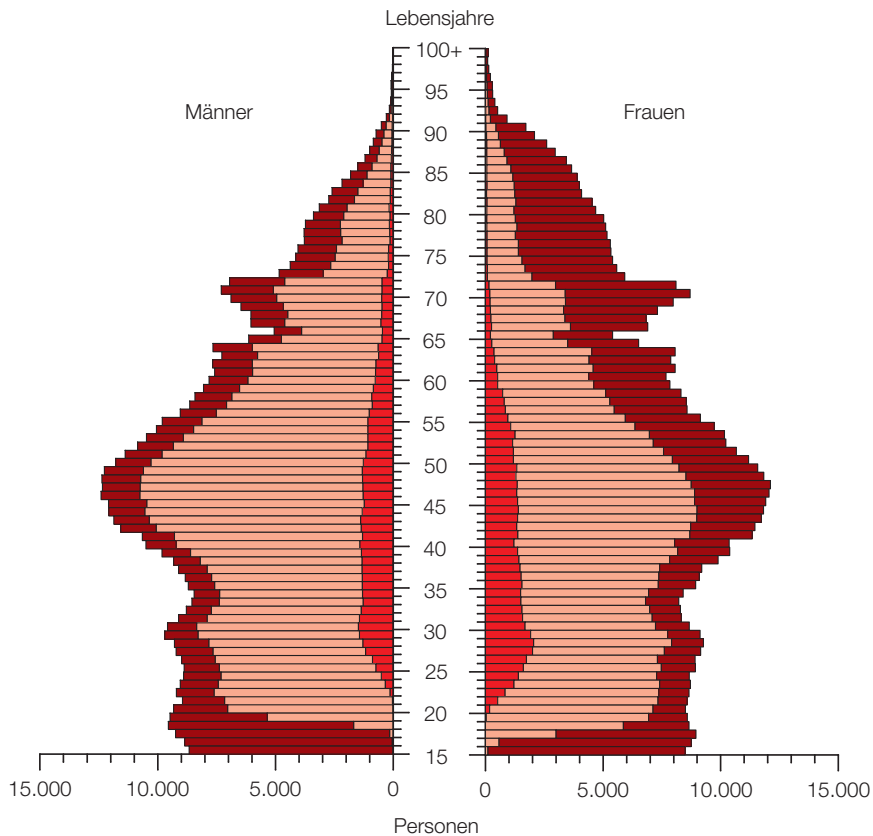
Wie in Abbildung 4.1 ersichtlich, ist in Oberösterreich wie auch in Gesamtösterreich der allgemeine Trend zu einer höheren Bildung gegeben. In Oberösterreich gibt es einen hohen Anteil an Frauen mit höchstens Pflichtschulabschluss, jedoch hat sich diese Situation in den letzten Jahren verändert, sodass die Frauen unter 30 Jahren bereits einen etwas niedrigeren Pflichtschulabschlussanteil aufweisen als die Männer. Die Kategorie Pflichtschulabschluss umfasst dabei Personen, die die Schulpflicht erfüllt und keinen weiterführenden Schulabschluss erworben haben

**Allgemeiner Trend zu höherer Bildung**





(unabhängig davon, in welchem Schultyp bzw. welcher Schulstufe die Schulpflicht erfüllt wurde).



**Abbildung 4.1 Bildungsstand der Bevölkerung Oberösterreichs ab 15 Jahren nach Alter und Geschlecht, 2011**

■ Pflichtschule  
 ■ Sekundarabschluss  
 ■ Tertiärabschluss

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
 Registerzählung 2011.

In der Kategorie Sekundarabschluss werden Personen zusammengefasst, die Abschlüsse einer allgemeinen bzw. berufsbildenden höheren Schule, einer mehrjährigen berufsbildenden mittleren Schule oder einer Lehre besitzen. Hier ist zu sehen, dass in Oberösterreich vor allem die Männer über einen derartigen Abschluss verfügen. Bei den Tertiärabschlüssen ist der Anteil der Frauen bis zum Alter von 55 Jahren höher als jener der Männer, wobei der größte Unterschied bei den 26-Jährigen erkennbar ist – hier liegt der Anteil der Frauen mit 18,2 % um 8,3 Prozentpunkte über jenem der Männer. Unter den Tertiärabschlüssen werden die Abschlüsse von Universitäten, Fachhochschulen, pädagogischen Hochschulen, Akademien und Kollegs zusammengefasst.

**Anteil der Frauen mit Tertiärabschluss bis 55 Jahre höher**



#### 4 Bildung

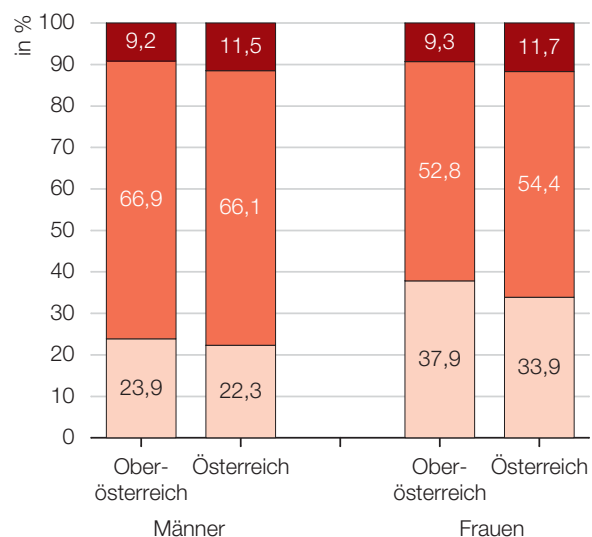
Ein Vergleich Oberösterreichs mit der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren liefert das in Abbildung 4.2 dargestellte Ergebnis.

Der Anteil der Männer in Oberösterreich, die einen Pflichtschulabschluss haben, liegt mit 23,9 % leicht über dem Wert für Gesamtösterreich (22,3 %). Ebenso verhält es sich bei den Sekundarabschlüssen – hier weist Oberösterreich mit 66,9 % einen leicht überdurchschnittlichen Wert auf. Bei den Tertiärabschlüssen liegen die männlichen Oberösterreicher hingegen mit 9,2 % um 2,3 Prozentpunkte unter dem Österreichdurchschnitt.

**Abbildung 4.2 Bildungsstand der Bevölkerung Oberösterreichs und Österreichs ab 15 Jahren nach Geschlecht, 2011**

- Tertiärabschluss
- Sekundarabschluss
- Pflichtschule

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.  
Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.



Die Oberösterreicherinnen haben mit 37,9 % einen überdurchschnittlichen Anteil an Pflichtschulabsolventinnen. Mit 52,8 % hat Oberösterreich einen leicht unterdurchschnittlichen Anteil an Frauen mit Sekundarabschluss im Vergleich zu den anderen Bundesländern. 9,3 % der oberösterreichischen Frauen verfügen über einen Tertiärabschluss, damit liegen sie um 0,1 Prozentpunkte über dem Anteil der männlichen Oberösterreicher.



Tabelle 4.3 gibt einen Überblick über die Bildungsstruktur der oberösterreichischen Bevölkerung. Insgesamt haben 371.891 Personen ab 15 Jahren in Oberösterreich einen Pflichtschulabschluss. Davon sind 62,4 % weiblich und 37,6 % männlich. Die größte Gruppe der oberösterreichischen Bevölkerung mit 413.624 sind Personen, die einen Lehrabschluss besitzen, wobei hier mit 60,7 % der überwiegende Teil männlich ist. Weitere 167.184 sind Personen, die eine berufsbildende mittlere Schule (BMS) absolviert haben, wobei hier 55,8 % der Personen weiblich sind. Auch bei den Absolventinnen und Absolventen der allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) überwiegen die Frauen mit 55,5 %. Insgesamt leben in Oberösterreich 106.035 Personen mit einem akademischen Abschluss im weiteren Sinne, wobei hier wie auch bei den berufsbildenden höheren Schulen (BHS) das Verhältnis zwischen den Geschlechtern relativ ausgewogen ist.

Höchster Bildungsabschluss	Bevölkerung in Oberösterreich ab 15 Jahren				Anteil der Männer und Frauen in %	
	insgesamt	in %	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Insgesamt	1.197.598	100,0	584.436	613.162	48,8	51,2
Pflichtschule	371.891	31,1	139.758	232.133	37,6	62,4
Lehre	413.624	34,5	251.172	162.452	60,7	39,3
BMS	167.184	14,0	73.972	93.212	44,2	55,8
AHS	47.280	3,9	21.037	26.243	44,5	55,5
BHS <sup>1</sup>	91.584	7,6	46.031	45.553	50,3	49,7
Hochschule <sup>2</sup>	106.035	8,9	52.466	53.569	49,5	50,5

**Tabelle 4.3 Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in Oberösterreich nach Geschlecht, 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.  
1 Inkl. Kolleg.  
2 Inkl. hochschulverwandte Lehranstalt.

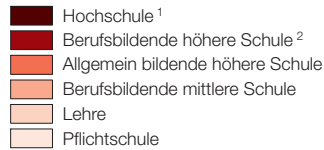
### Historischer Vergleich

Ein historischer Vergleich mit den letzten Volkszählungen zeigt, dass das Bildungsniveau der oberösterreichischen Bevölkerung wieder deutlich gestiegen ist. Dieser Zuwachs ist vor allem auf einen gestiegenen Anteil an Personen mit Tertiärabschlüssen sowie einen Anstieg bei den Abschlüssen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zurückzuführen. Sowohl bei Frauen als auch bei Männern nimmt der Anteil der Personen mit Pflichtschulausbildung weiterhin deutlich ab. Wie in Abbildung 4.4 ersichtlich ist, lag dieser Anteil im Jahr 1971 noch bei 78,7 % bei den Frauen und bei 55,3 % bei den Männern, im Jahr 2011 liegen diese Werte nur mehr bei 37,9 % bzw. 23,9 %. Bei den Universitäts- und vergleichbaren Abschlüssen hingegen hat sich der Anteil bei den Frauen von 0,5 % im Jahr 1971 auf 8,7 % im Jahr 2011 beinahe verzwanzigfacht, bei den Männern von 2,4 % im Jahr 1971 auf 9,0 % im Jahr 2011 vervierfacht.

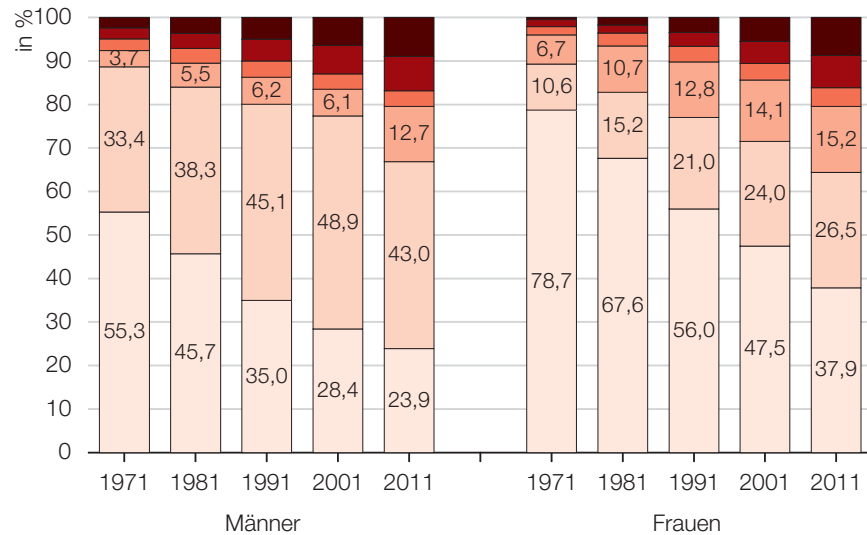
**Anteil der Frauen mit Universitätsabschluss seit 1971 verzwanzigfacht**



**Abbildung 4.4 Männer und Frauen ab 15 Jahren in Oberösterreich nach höchster abgeschlossener Ausbildung, 1971 bis 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählungen 1971 bis 2001,  
Registerzählung 2011.  
1 Inkl. hochschulverwandte Lehranstalt.  
2 Inkl. Kolleg.



### Regionale Unterschiede

Betrachtet man den Bildungsstand auf Gemeindeebene, so erkennt man innerhalb Oberösterreichs größere Unterschiede. Der Anteil der Personen mit Pflichtschulabschluss bewegt sich zwischen 16,9 % in der Gemeinde Puchenu und 45,1 % in St. Aegidi. Die Gemeinde mit der niedrigsten Lehrabschlussquote ist ebenfalls Puchenu (24,4 %), jene mit der höchsten ist Oberwang mit 44,6 %. Auch der Anteil der Personen, die einen Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule aufweisen, schwankt zwischen 10,4 % in Klaus an der Pyhrnbahn und 23,1 % in St. Georgen bei Obernberg am Inn.

Die Abschlüsse einer allgemein bildenden höheren Schule stagnieren in Oberösterreich auf einem relativ niedrigem Niveau von 3,9 % – die Gemeinde mit dem höchsten Anteil ist Puchenu (8,2 %), jene mit dem niedrigsten Kaltenberg mit 0,2 %. Im Jahr 2011 besitzen 7,6 % der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher einen Abschluss einer berufsbildenden höheren Schule. Auf Gemeindeebene betrachtet variiert dieser Wert um rund 9 Prozentpunkte und zwar zwischen 3,3 % in Schwarzenberg am Böhmerwald und 12,7 % in Rutzenham. Extreme Werte sind in diesem Zusammenhang auch auf die geringen Einwohnerzahlen in manchen Gemeinden zurückzuführen. Eine hohe Pflichtschul- bzw. Lehrabschlussquote findet man oft in den ländlicheren Gemeinden.

Betrachtet man im Speziellen die Akademikerquote, bei der auf die Bevölkerung ab 25 Jahren eingeschränkt wird, da in jüngeren Altersgruppen die Akademikerinnen und Akademiker aufgrund des typischen Bildungswegs noch sehr gering vertreten sind, auf Gemeindeebene, so ergibt sich das in Abbildung 4.5 dargestellte Bild. Dabei handelt es sich um die Akademikerquote im weiteren Sinne, da auch Abschlüsse der hochschulverwandten Lehranstalten enthalten sind.



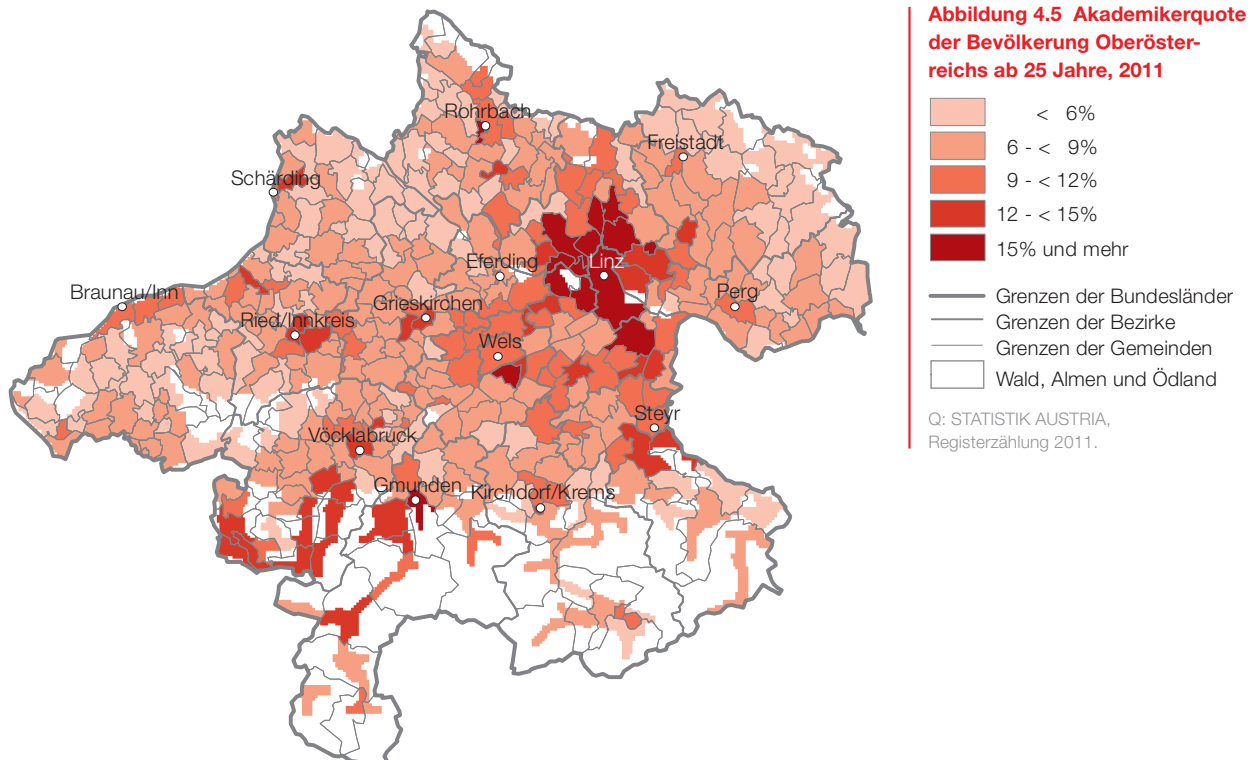
## Puchenuau hat die höchste Akademikerquote

Mit 26,9 % hat die Gemeinde Puchenuau die höchste Akademikerquote und liegt damit um 14,5 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der österreichischen Bevölkerung ab 25 Jahren.

Insgesamt weisen vier Gemeinden in Oberösterreich eine Akademikerquote von über 18 % auf. Diese sind – neben Puchenuau – Lichtenberg, Wilhering und Leonding. Vor allem in den „Speckgürteln“ um die Städte sind diese höheren Akademikerquoten zu finden, da die Nachfrage nach akademisch gebildeten Berufstätigen auf die Städte konzentriert ist und sich die dort Arbeitenden im direkten Umland ansiedeln.

Eine sehr niedrige Akademikerquote unter 3 % haben die Gemeinden Hörbich, Dimbach, Rosenau am Hengstpaß, Atzesberg, St. Willibald und Windhaag bei Freistadt. Die Gemeinden Ohlsdorf, Weißkirchen an der Traun, Berg bei Rohrbach und Windischgarsten liegen mit ihrem Anteil an Personen mit akademischem Abschluss genau im Landesdurchschnitt von 10,0 %.

Damit bleibt die relative Verteilung der Akademikerquote in den Gemeinden im Vergleich zur letzten Volkszählung 2001 im Wesentlichen gleich.





Die repräsentativste Gemeinde Oberösterreichs ist Enns. Hier weicht der Anteil der Personen mit akademischem Abschluss (der Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren) nur um 0,2 Prozentpunkte vom Oberösterreichdurchschnitt ab, der Anteil der Lehrabsolventinnen und -absolventen ist um 0,5 Prozentpunkte höher, der Anteil der Personen mit Pflichtschulabschluss um 0,3 Prozentpunkte. Auch bei den Absolventinnen und Absolventen einer allgemein bildenden bzw. berufsbildenden höheren Schule ist die Abweichung sehr gering, hier liegen die Anteile um 0,1 Prozentpunkte über bzw. 0,2 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt.

Die Gemeinde, die dem Österreichdurchschnitt am nächsten kommt, ist Vöcklabruck. Die größte Abweichung gibt es hier beim Anteil der Personen, die einen Abschluss einer allgemeinbildenden höheren Schule besitzen mit -1,2 Prozentpunkten. Bei den Absolventinnen und Absolventen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen liegt der jeweilige Anteil beinahe im Bundesdurchschnitt mit einer Abweichung von unter 0,4 Prozentpunkten.

## 4.2 Ausbildungsfelder

Zusätzlich zur Information über das Ausbildungsniveau der Bevölkerung gibt es in den Daten der Registerzählung 2011 auch Informationen über den Fachbereich, die Fachrichtung oder das Feld der Ausbildung. Dabei wird die international verbreitete Klassifikation ISCED97 (International Standard Classification of Education) der UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) verwendet. Diese unterteilt die Ausbildungsfelder auf der höchsten Ebene in: Allgemeine Bildungsgänge; Erziehung; Geisteswissenschaften und Künste; Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht; Naturwissenschaften; Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe; Landwirtschaft; Gesundheits- und Sozialwesen sowie Dienstleistungen.

In der Wahl der Ausbildungsfelder gibt es große geschlechterspezifische Unterschiede, quer durch alle Ausbildungsstufen. So haben nur 14,0 % der weiblichen, aber 72,5 % der männlichen Lehrlinge eine Lehre im Ingenieurwesen, verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe absolviert. Frauen schlossen hauptsächlich Lehren im Bereich Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht (54,2 %) sowie im Bereich Dienstleistungen (16,2 %) ab.

Ein ähnliches Muster ist auch bei den Absolventinnen und Absolventen der berufsbildenden mittleren Schulen zu beobachten, hier fällt zusätzlich noch der hohe weibliche Anteil im Gesundheits- und Sozialwesen auf, 88,2 % der Personen mit einem BMS-Abschluss in diesem Bereich sind weiblich.

Auch bei den Absolventinnen und Absolventen der berufsbildenden höheren Schulen ist ein hoher Anteil der Absolventinnen in den Bereichen Erziehung (13,6 %), Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht (36,6 %) und Dienstleistungen (29,2 %) zu finden, wohingegen die männlichen Absolventen im Ingenieurwesen, verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe (56,3%) stark vertreten sind.

**Nur rund 14 % der  
Lehrabsolventinnen  
wählten  
Ingenieurwesen und  
Baugewerbe**



Auf Universitäts- und Fachhochschulebene ist in den meisten Ausbildungsfeldern eine relativ ausgeglichene Verteilung der Absolventinnen und Absolventen nach Geschlecht zu erkennen. Allerdings gibt es auch hier zwei große Ausnahmen: Zum einen den Bereich Erziehung, in dem beinahe 74 % der Absolventinnen und Absolventen Frauen sind, und zum anderen das Ingenieurwesen, wo unter den Absolventinnen und Absolventen mehr als 86 % Männer sind. Nicht ganz so stark, aber dennoch vorhanden, sind geschlechterspezifische Unterschiede im Bereich Gesundheits- und Sozialwesen, wo etwa zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen Frauen sind. Demgegenüber liegt der Anteil an männlichen Akademikern, die ein Studium im Ausbildungsbereich Naturwissenschaften absolviert haben, bei fast drei Vierteln. Damit unterscheidet sich Oberösterreich kaum von Österreich.

Ausbildungsfelder	Lehre	Berufsbildende mittlere Schule	Berufsbildende höhere Schule <sup>1</sup>	Hochschule <sup>2</sup>
Erziehung	-	82	1.137	6.818
Geisteswissenschaften und Künste	3.304	696	375	3.477
Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht	27.554	9.846	9.496	12.991
Naturwissenschaften	243	323	1.730	5.274
Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	182.060	40.174	25.937	9.933
Landwirtschaft	8.887	12.309	1.768	1.181
Gesundheits- und Sozialwesen	877	2.876	-	5.273
Dienstleistungen	11.918	2.423	1.558	691
nicht bekannt	16.329	5.243	4.030	6.828
	Frauen			
Erziehung	-	4.342	6.176	19.012
Geisteswissenschaften und Künste	3.208	558	958	3.825
Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht	88.041	32.064	16.681	11.198
Naturwissenschaften	20	28	183	1.929
Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	22.822	4.214	2.840	1.559
Landwirtschaft	5.202	6.961	733	580
Gesundheits- und Sozialwesen	2.880	21.540	-	9.100
Dienstleistungen	26.296	14.808	13.306	444
nicht bekannt	13.983	8.697	4.676	5.922

**Tabelle 4.6 Ausbildungsfelder für ausgewählte höchste Abschlüsse der Bevölkerung Oberösterreichs ab 15 Jahren nach Geschlecht, 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.

1 Inkl. Kolleg.

2 Inkl. hochschulverwandte Lehranstalt.



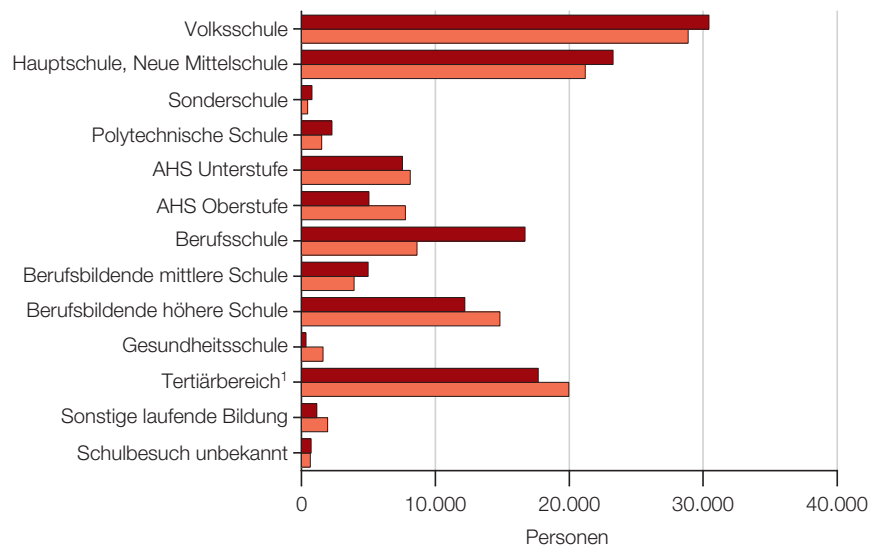
### 4.3 Laufende Bildung

Insgesamt 242.469 Personen, das entspricht 17,2 % der oberösterreichischen Bevölkerung, befinden sich am 31.10.2011 in Ausbildung. Davon sind 28.887 Volksschülerinnen und 30.437 Volksschüler. 44.468 Mädchen und Buben besuchen eine Hauptschule oder Neue Mittelschule, weitere 15.646 Schülerinnen und Schüler die Unterstufe einer allgemein bildenden höheren Schule. Eine weiterführende Schule wird von insgesamt 116.638 Personen absolviert, davon besuchen 7.749 junge Frauen und 5.026 junge Männer eine AHS Oberstufe und 14.816 Frauen und 12.182 Männer eine berufsbildende höhere Schule. Weitere 8.895 Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher absolvieren eine berufsbildende mittlere Schule und 1.600 Frauen und 334 Männer sind in Gesundheitsschulen zu finden. Einen Lehrberuf erlernen 25.322 Personen, davon sind etwa 34 % weiblich und 66 % männlich. Eine Ausbildung im Tertiärbereich absolvieren 19.949 Frauen und 17.666 Männer.

**Abbildung 4.7 Personen in Ausbildung am 31.10.2011 nach Ausbildungseinrichtung und Geschlecht in Oberösterreich, 2011**

■ Männlich  
■ Weiblich

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.  
1 Hochschule, hochschulverwandte  
Lehranstalt und Kolleg.



Im Vergleich zu 2001 besuchen 2011 in Oberösterreich um 21,1 % weniger Kinder eine Volksschule und um 19,7 % weniger eine Hauptschule bzw. Neue Mittelschule, was die demographische Entwicklung in Österreich widerspiegelt. Die Anzahl der Schülerinnen und Schülern an einer allgemein bildenden höheren Schule bleibt relativ konstant und ist im Vergleich zu 2001 nur leicht gestiegen (2,2 %). Kräftig zugelegt hat die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden höheren Schulen mit einem Plus von 14,8 %. Ebenfalls stark angestiegen ist die Anzahl der Studierenden, die von 21.977 im Jahr 2001 auf 37.247 gestiegen ist.

**Beinahe drei Viertel der 15 bis 19-Jährigen befinden sich in Ausbildung**

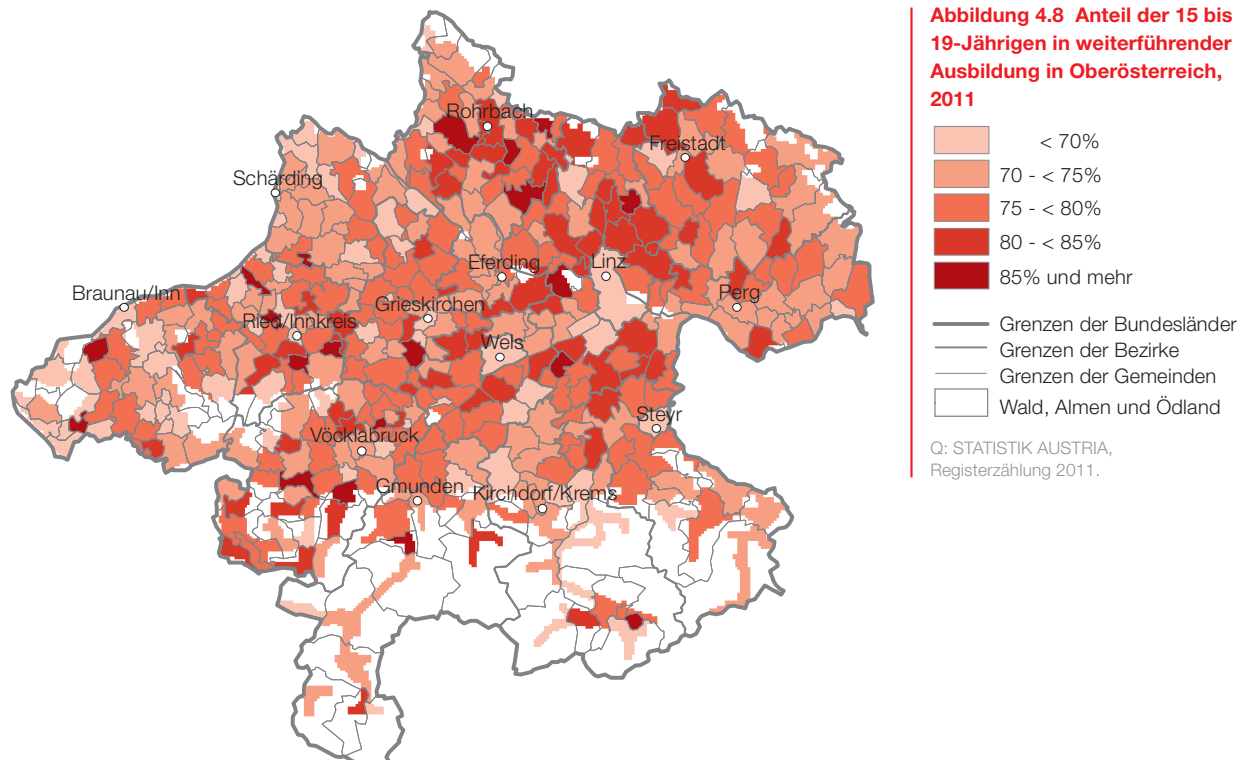
Die Quote der 15 bis 19-jährigen Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher in weiterführender Ausbildung liegt bei 72,7 % und somit um 1,2 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt. In die Kategorie der weiterführenden Ausbildung werden Schülerinnen und Schüler an einer AHS Oberstufe, einer Lehrlingsausbildung (Berufsschule), einer berufsbildenden mittleren und höheren Schule und einer Gesund-





heitsschule, Studentinnen und Studenten des Tertiärbereichs sowie Personen, die eine sonstige laufende Ausbildung absolvieren, zusammengefasst.

Die Gemeinden Moosbach, Gmunden, Eberschwang und Buchkirchen liegen mit ihrer Quote der 15 bis 19-jährigen in weiterführender Ausbildung von 72,7 % genau im Landesdurchschnitt, eine Quote von mehr als 90 % findet sich in den Gemeinden Mörschwang und Rutzenham (100%). Unterdurchschnittliche Anteile von 56 % und weniger weisen die Gemeinden Hochburg-Ach, Obernberg am Inn und Freinberg auf. Extreme Werte sind in diesem Zusammenhang auch auf die geringen Einwohnerzahlen in manchen Gemeinden zurückzuführen. Eine niedrige Weiterbildungsquote bei den 15 bis 19-jährigen könnte auf die Nähe zur Bundesgrenze und somit auf eine Ausbildung im angrenzenden Ausland sowie auf ein geringes Weiterbildungsangebot in der Gemeinde bzw. in den umliegenden Gemeinden zurückzuführen sein.





## Die meisten Lehrlinge im Ingenieurwesen, Verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe

### Beliebteste Ausbildungsfelder

Zusätzlich zu den Ausbildungsstufen stehen für die Registerzählung 2011 auch die Ausbildungsfelder der derzeitigen Ausbildung zur Verfügung.

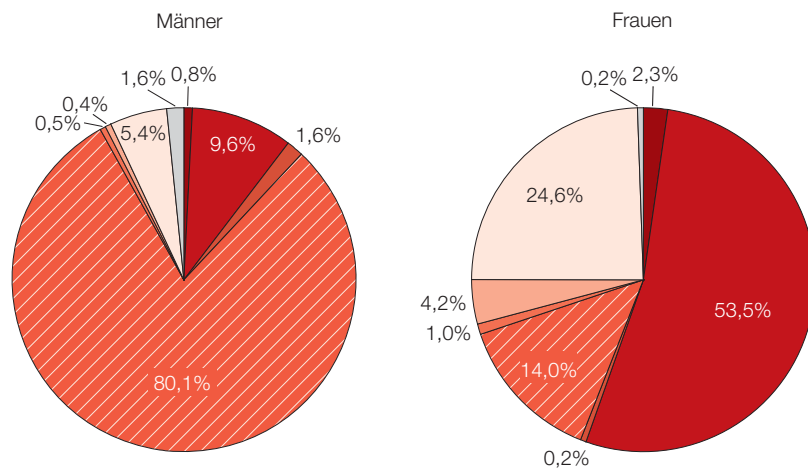
Von den 25.322 Personen in Oberösterreich, die eine Lehrlingsausbildung absolvieren, wählten 57,6 % Prozent eine Lehre im Ausbildungsfeld Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe, das sind um 4 Prozentpunkte mehr als im Österreichdurchschnitt. Unterdurchschnittlich ist hingegen der Anteil an Lehrlingen im Bereich Dienstleistungen mit 11,9 %, der um 2,9 Prozentpunkte unter dem Österreichdurchschnitt liegt. Bei allen anderen Ausbildungsfeldern bewegen sich die oberösterreichischen Lehrlinge nahe an den Anteilen für Gesamtösterreich.

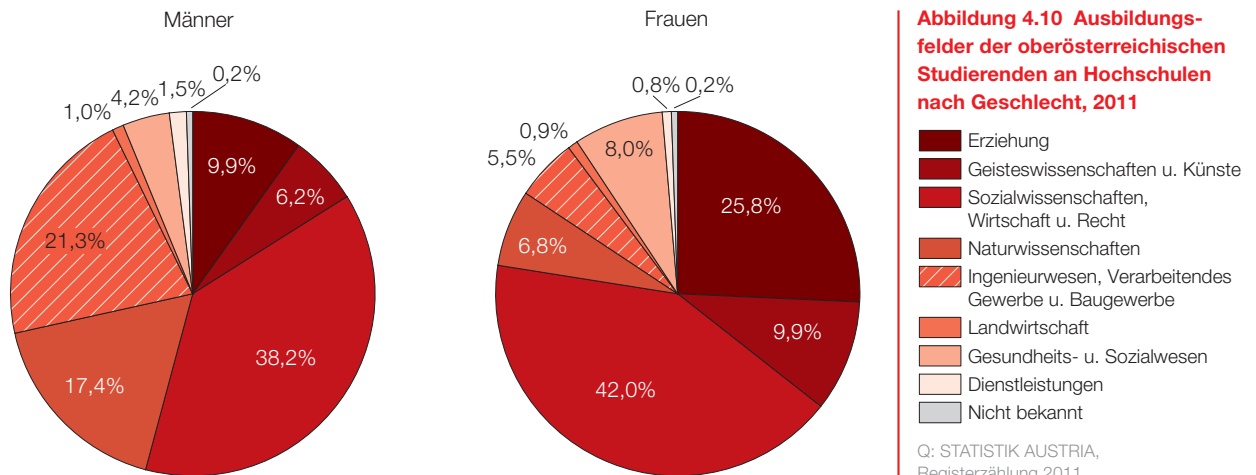
Bei der Betrachtung nach Geschlecht erkennt man große Unterschiede in der Wahl der Ausbildungsbereiche. Wie in Abbildung 4.9 ersichtlich, finden sich nur 14 % der weiblichen Lehrlinge in Oberösterreich im Ausbildungsfeld Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe, während der zum Großteil der männlichen Lehrlinge (80,1%) dieses Ausbildungsfeld wählte. Etwa jeder zweite weibliche Lehrling hat sich für eine Ausbildung im Bereich Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht entschieden und auch eine Lehrlingsausbildung im Bereich Dienstleistungen ist bei Frauen sehr gefragt.

**Abbildung 4.9 Ausbildungsfelder der Personen in Lehrlingsausbildung in Oberösterreich nach Geschlecht, 2011**

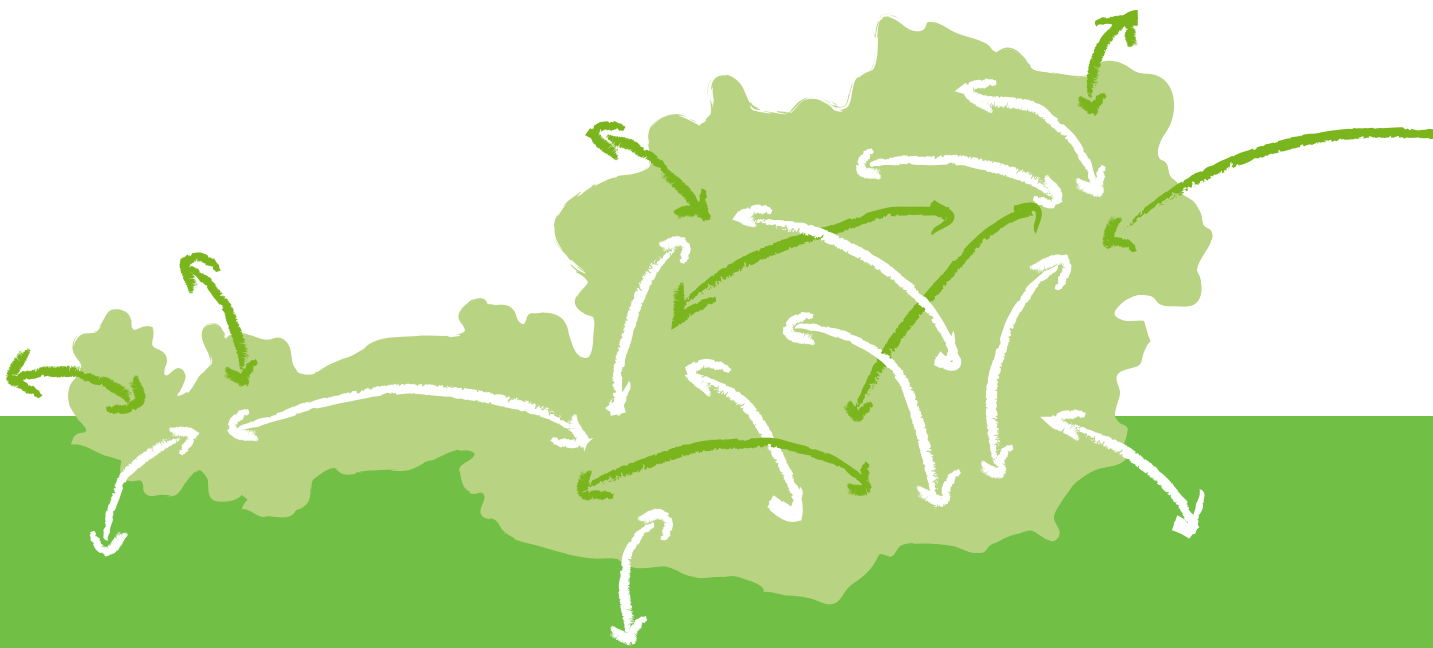


Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.





Betrachtet man hingegen die Ausbildungsfelder der oberösterreichischen Studentinnen und Studenten an Universitäten und Fachhochschulen, so erkennt man bei Frauen und Männern ein relativ ausgewogenes Verhältnis im Ausbildungsbereich Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht. 42,0 % der Hochschülerinnen und 38,2 % der Hochschulmänner entschieden sich für eine Ausbildung in diesem Bereich. Demgegenüber ist der Anteil der Studentinnen im Bereich Erziehung mit 25,8 % mehr als doppelt so hoch wie bei ihren männlichen Studienkollegen. Genau umgekehrt verhält es sich im Ausbildungsbereich Naturwissenschaften, der von 6,8 % der weiblichen und 17,4 % der männlichen Studierenden gewählt wird. Wie bei den Lehrlingen ist auch ein Studium im Bereich Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe männlich dominiert (5,5 % der Frauen und 21,3 % der Männer).



# 5 Pendlerinnen und Pendler

- 5.1 Veränderung der Pendelmobilität der Erwerbstätigen
- 5.2 Wirtschaftliche und demographische Einflussfaktoren
- 5.3 Exkurs: Einpendlerinnen und Einpendler aus dem Ausland
- 5.4 Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierende





## 5 Pendlerinnen und Pendler

Die Statistik über die Pendlerinnen und Pendler gibt ein Bild über die Wege, die zur Erreichung ihres Arbeitsplatzes oder ihrer Ausbildungseinrichtung (Ausbildungen im formalen Bildungswesen) von Erwerbstätigen, Schülerinnen, Schülern bzw. Studierenden zurückgelegt werden.<sup>1</sup> Die Gruppe der Erwerbsspendlerinnen und -pendler enthält nicht alle Erwerbspersonen, sondern nur die Teilmenge der aktiv Erwerbstätigen. Temporär abwesende Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, z.B. Frauen im Mutterschutz, Personen in Elternkarenz, Bildungskarenz usw. werden nicht in die Pendelzielstatistik aufgenommen. Sie haben zwar einen Arbeitsplatz, an den sie nach Ablauf der Karenz zurückkehren können, nehmen aber während dieser Zeit nicht am Berufspendelverkehr teil.

Sind Schülerinnen, Schüler oder Studierende zusätzlich auch erwerbstätig, werden sie als Erwerbsspendlerinnen und -pendler und nicht als Schülerpendlerinnen, Schülerpendler bzw. Studierende betrachtet.

### 5.1 Veränderung der Pendelmobilität der Erwerbstätigen

Im Vergleich mit der Volkszählung 2001 zeigt sich, dass der Berufspendelverkehr immer weiter an Bedeutung gewinnt. Einerseits sind mehr Menschen dazu bereit, einer Arbeit in größerer Distanz zum Wohnort nachzugehen, andererseits wird sehr oft durch die bewusste Wahl eines Wohnsitzes außerhalb der großen Städte ein weiter entfernter Arbeitsplatz in Kauf genommen. Von den bei der Registerzählung 2011 ermittelten 691.174 aktiv Erwerbstätigen in Oberösterreich arbeiten 64,1 % nicht in ihrer Wohngemeinde, sondern in einer anderen Gemeinde desselben politischen Bezirks (23,1 %), in einem anderen politischen Bezirk desselben Bundeslandes (33,2 %), in einem anderen Bundesland (6,8 %) oder im Ausland (1,0 %). Die Zahl der Erwerbsspendlerinnen und -pendler, die ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihrer Arbeit verlassen (Auspendlerinnen und Auspendler), ist im Vergleich mit den Daten der Volkszählung 2001 um 4,9 Prozentpunkte gestiegen.

Neben den 443.376 Auspendlerinnen und Auspendlern haben 183.674 Erwerbstätige (26,6 %) ihren Arbeitsplatz innerhalb ihrer Wohngemeinde, aber in einem anderen Gebäude (Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler). 64.124 Erwerbstätige (9,3 %) sind schließlich so genannte „Nichtpendlerinnen und Nichtpendler“, sie wohnen und arbeiten im selben Gebäude.

**64,1 % der Erwerbstätigen pendeln aus**

<sup>1</sup> Mit welchem Verkehrsmittel dieser Weg zurückgelegt wird und wie oft – täglich oder nicht täglich – gependelt wird sowie die Wegzeit kann bei der Registerzählung 2011 – im Gegensatz zur traditionellen Volkszählung – nicht mehr dargestellt werden, da diese Informationen in keinem Verwaltungsregister enthalten sind.



Entfernungskategorie	2001	2011	2001	2011
	absolut		in Prozent	
Erwerbstätige am Wohnort	624.684	691.174	100,0	100,0
Nichtpendler/-innen <sup>2</sup>	56.631	64.124	9,1	9,3
Gemeindebinnenpendler/-innen	197.983	183.674	31,7	26,6
Auspendler/-innen insgesamt	370.070	443.376	59,2	64,1
in andere Gemeinde des pol. Bezirkes	140.385	159.921	22,5	23,1
in anderen pol. Bezirk des Bundeslandes	185.286	229.773	29,7	33,2
in anderes Bundesland	31.427	46.773	5,0	6,8
ins Ausland	12.972	6.909	2,1	1,0
Einpendler/-innen insgesamt <sup>3</sup>	358.159	434.308	58,4	63,7
aus anderer Gemeinde des Bundeslandes	325.671	389.694	53,1	57,1
aus anderem Bundesland	32.488	44.614	5,3	6,5
Erwerbstätige am Arbeitsplatz <sup>4</sup>	612.773	682.106	98,1	98,7

**Tabelle 5.1 Erwerbstätige<sup>1</sup> in Oberösterreich nach Entfernungskategorie, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

1 Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen.

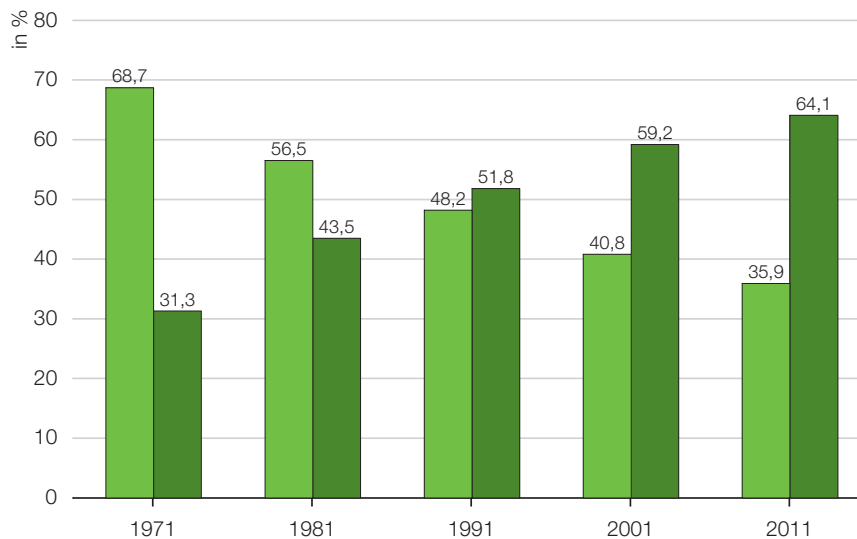
2 Arbeitsstätte befindet sich im Wohngebäude.

3 In Prozent der Erwerbstätigen am Arbeitsplatz.

4 In Prozent der Erwerbstätigen am Wohnort (Pendlersaldo).

Die zunehmende Mobilität der Erwerbsbevölkerung lässt sich mit einem weiter zurück reichenden Vergleich eindrucksvoll zeigen: Im Jahr 1971 pendelten nur 31,3 % der Erwerbstätigen aus ihrer Wohngemeinde aus. 1981 betrug der Auspendlerinnen- und Auspendleranteil bereits 43,5 %. Im Jahr 2001 überschritt dieser Anteil bereits die 50-Prozent-Marke (59,2 %) und kletterte bis 2011 weiter auf den bislang höchsten Anteil an Auspendlerinnen und Auspendlern von 64,1 %.

## Auspendlerinnen- und Auspendleranteil seit 1971 verdoppelt



**Abbildung 5.2 Oberösterreichische Erwerbsspendlerinnen und Erwerbsspendler, 1971 bis 2011**

■ Gemeindebinnenpendler/-innen<sup>1</sup>  
■ Gemeindeauspendler/-innen

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.

1 Inkl. Nichtpendlerinnen und -pendler.



## Im Durchschnitt pendeln Erwerbstätige 34 km

### Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort

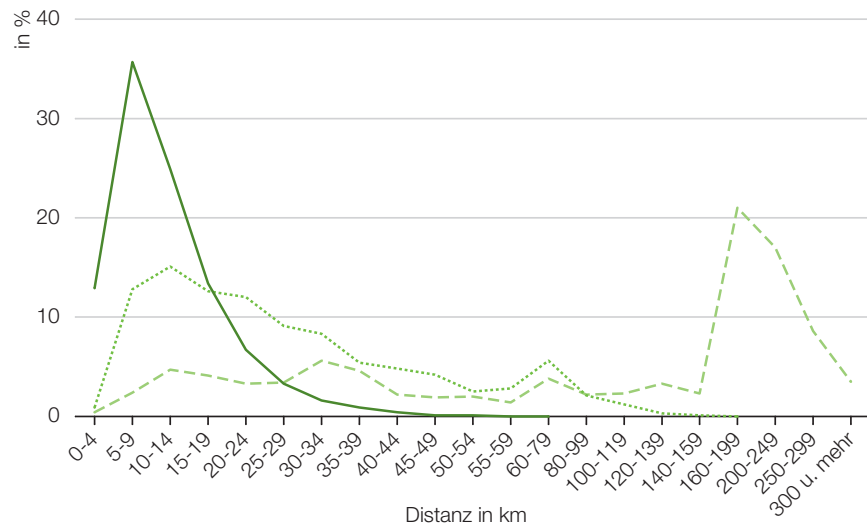
Die 436.467 Erwerbspendlerinnen und -pendler, die ihre oberösterreichische Wohn-gemeinde verlassen, legen durchschnittlich eine Distanz von 34 Kilometern zurück, um ihren österreichischen Arbeitsort zu erreichen<sup>2</sup>. Mehr als ein Drittel (35,7 %) der Pendlerinnen und Pendler, die zwischen den Gemeinden desselben politischen Bezirkes unterwegs sind, legen eine Distanz von 5 bis 9 km zurück. 15,1 % der Erwerbstätigen, die zwischen den politischen Bezirken Oberösterreichs pendeln, sind 10 bis 14 km unterwegs.

Erwartungsgemäß legen Pendlerinnen und Pendler zwischen den Bundesländern die meisten Kilometer zurück (Durchschnitt: 137 km). Fast zwei Drittel (64,0 %) bringen mehr als 60 Straßenkilometer hinter sich, um zur Arbeit zu gelangen. Wohin-gegen dieser Anteil bei den erwerbstätigen Frauen und Männern, die zwischen den politischen Bezirken Oberösterreichs pendeln, bei nur 9,5 % liegt.

**Abbildung 5.3 Erwerbspendlerinnen und -pendler in Oberösterreich nach Distanz in km und Entfernungskategorie, 2011**

- Pendler/-innen zwischen Gemeinden eines pol. Bezirkes
- ..... Pendler/-innen zwischen pol. Bez. des Bundeslandes
- - - - Pendler/-innen zwischen Bundesländern

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



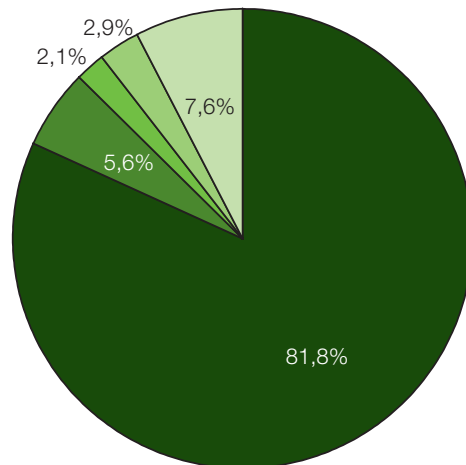
<sup>2</sup> Zur Berechnung der Entfernung zwischen den Bevölkerungsschwerpunkten aller österreichischen Gemeinden (inklusive Wiener Bezirke) wurden OpenStreetMap-Daten (2011) verwendet. Für Nichtpendlerinnen und -pendler, Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler, Wiener Bezirksbinnenpendlerinnen und -pendler sowie für Pendlerinnen und Pendler ins Ausland stehen keine KM-Angaben zur Verfügung.



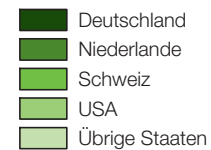


## Pendlerströme ins Ausland

6.909 oder 1,0 % der oberösterreichischen Erwerbspendlerinnen und -pendler arbeiten zum Stichtag der Registerzählung 2011 im Ausland. Die meisten dieser Erwerbstätigen, nämlich 81,8 % oder 5.652 Pendlerinnen und Pendler, haben einen Job im benachbarten Deutschland. 5,6 % arbeiten in den Niederlanden, 2,9 % in den Vereinigten Staaten von Amerika und 2,1 % in der Schweiz. In die übrigen Staaten pendeln 7,6 % der Erwerbstätigen aus.



**Abbildung 5.4** Oberösterreichische Erwerbspendlerinnen und Erwerbspendler ins Ausland, 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

## Einpendlerzentren 2011 in Oberösterreich

In Oberösterreich werden 682.106 Erwerbstätige am Arbeitsort gezählt. Diesen gegenüber stehen 691.174 Erwerbstätige am Wohnort. Die Relation der Erwerbstätigen am Arbeitsort zu den Erwerbstätigen am Wohnort wird auch als Index des Pendlersaldos bezeichnet und beträgt für Oberösterreich 98,7. Das heißt auf 100 Erwerbstätige am Wohnort kommen 98,7 Erwerbstätige am Arbeitsort.

In der Landeshauptstadt Linz wohnen 87.393 aktiv Erwerbstätige, davon arbeiten 25.570 (29,3 %) außerhalb. Aus den anderen Gemeinden Oberösterreichs und aus den übrigen Bundesländern pendeln insgesamt 107.672 Personen nach Linz ein. Abzüglich der Auspendlerinnen und Auspendler arbeiten in Linz somit 169.495 Erwerbstätige. Gemessen an der Zahl der in Linz wohnenden Erwerbstätigen ergibt sich damit ein Überschuss von 93,9 %. Die Landeshauptstadt weist somit fast doppelt so viele Erwerbstätige am Arbeitsort wie dort wohnende Erwerbstätige auf. Der Index des Pendlersaldos für die Landeshauptstadt beträgt 193,9.

**Linz ist das größte Einpendlerzentrum Oberösterreichs**



## 5 Pendlerinnen und Pendler

**Tabelle 5.5 Erwerbstätige<sup>1</sup> in Oberösterreich nach politischen Bezirken des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

- 1 Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen.  
 2 Inkl. Pendlerinnen und Pendler ins Ausland.  
 3 In Prozent der Erwerbstätigen am Wohnort.  
 4 In Prozent der Erwerbstätigen am Arbeitsort.  
 5 Erwerbstätige am Arbeitsort im Verhältnis zu den Erwerbstätigen am Wohnort.

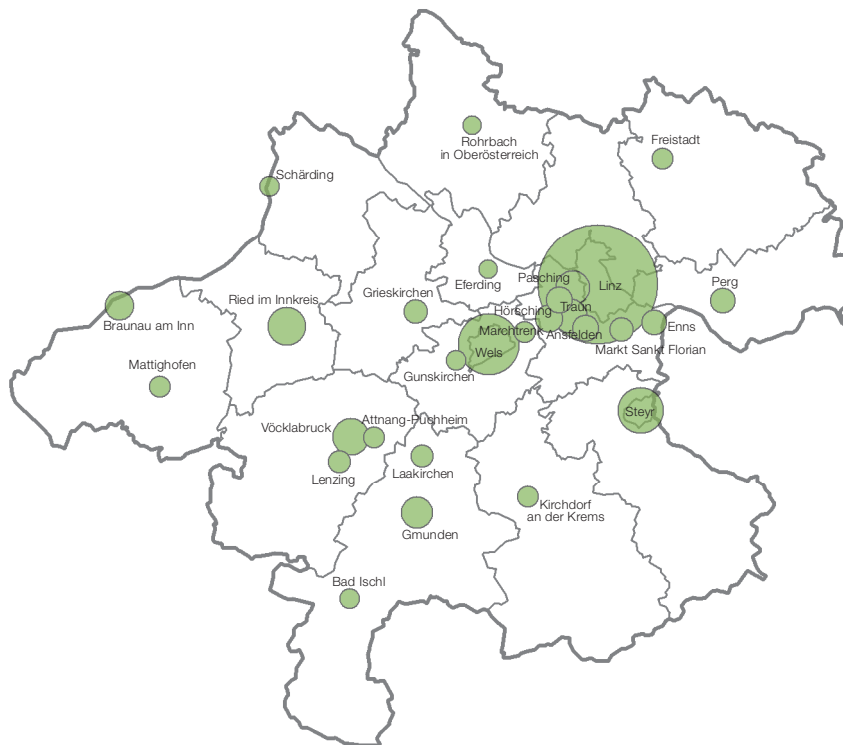
Bundesland Politischer Bezirk	Erwerbs- tätige am Wohnort	Gemeinde- binnenpendler/ -innen (inkl. Nichtpendler/ -innen) <sup>3</sup>		Gemeindeaus- pendler/-innen <sup>2,3</sup>		Einpender/-innen insgesamt <sup>4</sup>		davon				Erwerbs- tätige am Arbeitsort	Pendlersaldo <sup>5</sup>
								aus anderer Gemeinde des Bundeslandes		aus anderem Bundesland			
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %		
Oberösterreich	691.174	247.798	35,9	443.376	64,1	434.308	63,7	389.694	57,1	44.614	6,5	682.106	98,7
Linz (Stadt)	87.393	61.823	70,7	25.570	29,3	107.672	63,5	93.322	55,1	14.350	8,5	169.495	193,9
Steyr (Stadt)	16.658	9.927	59,6	6.731	40,4	15.987	61,7	11.094	42,8	4.893	18,9	25.914	155,6
Wels (Stadt)	26.609	15.930	59,9	10.679	40,1	28.289	64,0	25.842	58,4	2.447	5,5	44.219	166,2
Braunau am Inn	48.558	15.993	32,9	32.565	67,1	22.083	58,0	19.659	51,6	2.424	6,4	38.076	78,4
Eferding	16.038	3.724	23,2	12.314	76,8	7.232	66,0	6.958	63,5	274	2,5	10.956	68,3
Freistadt	33.485	9.648	28,8	23.837	71,2	9.888	50,6	9.465	48,4	423	2,2	19.536	58,3
Gmunden	47.066	19.237	40,9	27.829	59,1	24.791	56,3	22.089	50,2	2.702	6,1	44.028	93,5
Grieskirchen	31.291	8.514	27,2	22.777	72,8	16.918	66,5	16.160	63,5	758	3,0	25.432	81,3
Kirchdorf a. d. Krems	27.239	9.638	35,4	17.601	64,6	14.905	60,7	14.150	57,7	755	3,1	24.543	90,1
Linz (Land)	68.558	15.616	22,8	52.942	77,2	50.055	76,2	43.887	66,8	6.168	9,4	65.671	95,8
Perg	33.299	9.090	27,3	24.209	72,7	13.856	60,4	11.851	51,6	2.005	8,7	22.946	68,9
Ried im Innkreis	29.297	9.045	30,9	20.252	69,1	20.497	69,4	19.943	67,5	554	1,9	29.542	100,8
Rohrbach	29.331	8.093	27,6	21.238	72,4	11.197	58,0	11.047	57,3	150	0,8	19.290	65,8
Schärding	27.620	8.010	29,0	19.610	71,0	12.858	61,6	12.533	60,1	325	1,6	20.868	75,6
Steyr (Land)	28.892	7.742	26,8	21.150	73,2	10.606	57,8	8.997	49,0	1.609	8,8	18.348	63,5
Urfahr- Umgebung	41.938	9.068	21,6	32.870	78,4	10.680	54,1	10.363	52,5	317	1,6	19.748	47,1
Vöcklabruck	63.413	18.219	28,7	45.194	71,3	37.249	67,2	34.806	62,7	2.443	4,4	55.468	87,5
Wels (Land)	34.489	8.481	24,6	26.008	75,4	19.545	69,7	17.528	62,5	2.017	7,2	28.026	81,3

Die Bezirkshauptstädte Steyr und Wels verzeichnen neben der Landeshauptstadt als einzige Bezirke einen positiven Pendlersaldo, d.h. die Zahl der dort arbeitenden Erwerbstätigen ist höher als die Zahl der dort wohnenden Erwerbstätigen. Im Bezirk Ried im Innkreis ist das Verhältnis Erwerbstätige am Arbeitsort zu den Erwerbstätigen am Wohnort ziemlich ausgeglichen (Pendlersaldo: 100,8). Die übrigen oberösterreichischen Bezirke haben negative Pendlersalden, den niedrigsten Index hat der Bezirk Urfahr-Umgebung mit 47,1.

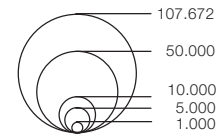
162.662 Erwerbstätige, das sind 7,7 % aller Auspendlerinnen und Auspendler Österreichs, verlassen ihre Wohngemeinde, um ihren Arbeitsplatz in einem der vier großen Einpendlerzentren in Oberösterreich aufzusuchen: die Landeshauptstadt Linz, die Statutarstädte Wels und Steyr sowie Ried im Innkreis. In diesen arbeiten insgesamt 253.332 Erwerbstätige.



Neben den vier großen Einpendlerzentren gibt es noch weitere 24 Städte und Gemeinden mit mindestens 2.500 Einpendlerinnen und Einpendlern, wie z.B. Gemeinden im Umkreis von Linz sowie Industriestandorte. In allen 28 Einpendlerzentren Oberösterreichs zusammen arbeiten 13,1 % der Auspendlerinnen und -pendler Österreichs.



**Abbildung 5.6 Einpendlerzentren in Oberösterreich, 2011**



— Grenzen der Bundesländer  
— Grenzen der Bezirke

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.

Generell ist von 2001 auf 2011 ein Anstieg um 4,9 Prozentpunkte beim Gemeindeauspendlerinnen- und Gemeindeauspendleranteil zu beobachten. Am stärksten ist dieser Anstieg in den Statutarstädten Steyr (9,9 Prozentpunkte), Wels und Linz (mit jeweils 7,1 Prozentpunkten) ausgefallen. Am geringsten erhöht haben sich die Auspendlerinnen- und Auspendleranteile dagegen in den Bezirken Schärding (1,8 Prozentpunkte) und Urfahr-Umgebung (1,0 Prozentpunkte).

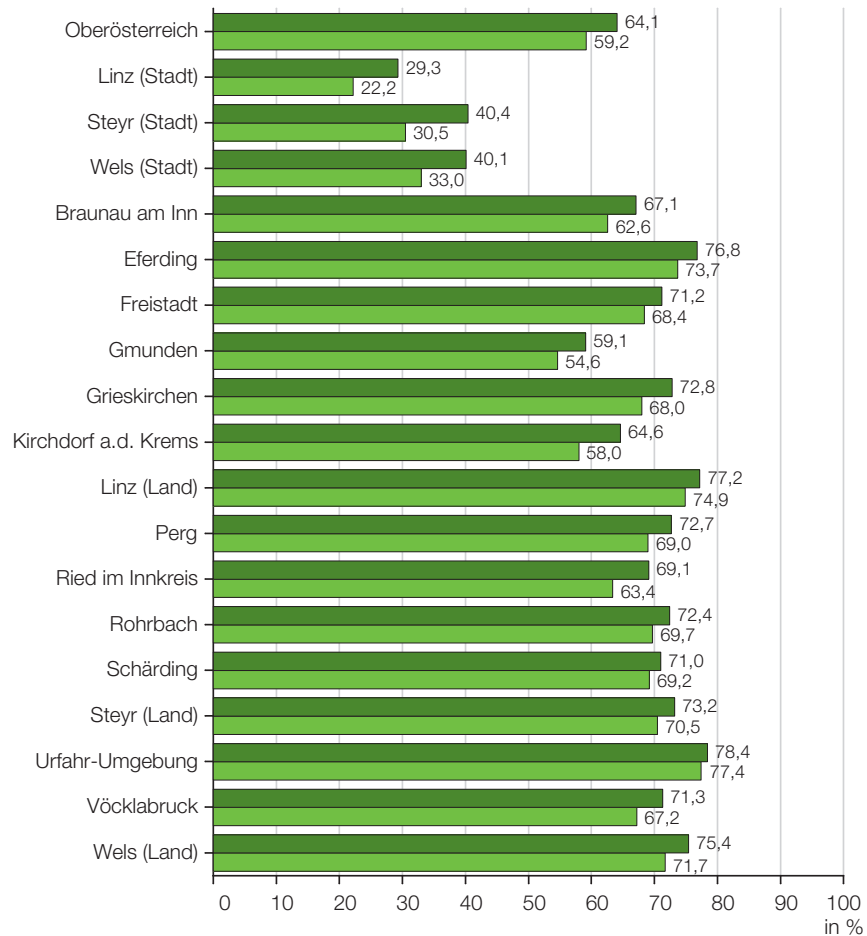
**Höchster Anstieg der Auspendlerinnen und Auspendler in der Statutarstadt Steyr**



**Abbildung 5.7 Auspendlerinnen und Auspendler in Oberösterreich, 2001 und 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.



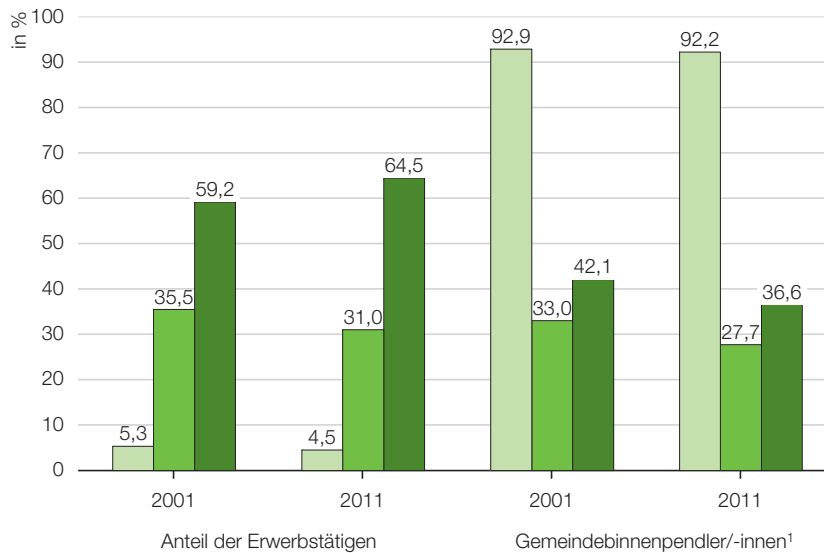
## 5.2 Wirtschaftliche und demographische Einflussfaktoren

### Anstieg der Pendelmobilität in allen Branchen

Wie bereits 2001 setzt sich der Trend, dass immer mehr Menschen im tertiären Sektor (Dienstleistungen) arbeiten, weiter fort. Der Anteil an Erwerbstätigen, die innerhalb Oberösterreichs in dieser Branche arbeiten, ist von 59,2 % im Jahr 2001 auf 64,5 % im Jahr 2011 gestiegen. Der Anteil im sekundären Sektor (Industrie und Gewerbe) ist in diesen zehn Jahren um 4,5 Prozentpunkte gefallen, der im primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft) nur um 0,8 Prozentpunkte.

Auch hier zeigt sich ein Rückgang der Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler und der dementsprechende Anstieg der Pendelmobilität in allen Branchen. Den aktuell noch höchsten Anteil an Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendlern im Jahr 2011 verzeichnet der landwirtschaftliche Bereich mit 92,2 %, während dieser Anteil zehn Jahre zuvor noch bei 92,9 % gelegen hat.

**Arbeitsplätze im sekundären Sektor rückläufig**



**Abbildung 5.8 Erwerbstätige am Arbeitsort in Oberösterreich nach Branchen, 2001 und 2011**

■ Primärer Sektor  
■ Sekundärer Sektor  
■ Tertiärer Sektor

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

<sup>1</sup> Inkl. Nichtpendlerinnen und -pendler.

Einen Rückgang von 5,3 Prozentpunkten ergibt der Vergleich der Gemeindebinnenpendlerinnen- und Gemeindebinnenpendleranteile im sekundären Sektor zwischen den beiden Volkszählungsjahren. Einen ähnlich starken Rückgang beim Anteil der Erwerbstätigen, die innerhalb derselben Gemeinde wohnen und arbeiten, verzeichnet der Dienstleistungsbereich mit 5,5 Prozentpunkten.

### Geschlechterspezifische Unterschiede im Pendelverhalten

Zwischen Frauen und Männern zeigen sich deutliche Unterschiede im Pendelverhalten. Männer verlassen häufiger ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihrer Erwerbstätigkeit als Frauen. Zum Stichtag 31.10.2011 pendeln mehr als zwei Drittel (68,3 %) aller 380.187 männlichen Erwerbstätigen in Oberösterreich aus ihrer Wohngemeinde aus, wohingegen bei den Frauen dieser Anteil nur bei 59,1 % oder 183.892 Personen liegt.

Betrachtet man den Anstieg der Auspendlerinnen- und Auspendleranteile nach den politischen Bezirken, so zeigt sich, dass bei den Frauen der stärkste Anstieg im Bezirk Steyr (Stadt) mit 8,9 Prozentpunkten und der geringste im Bezirk Urfahr-Umgebung mit 3,6 Prozentpunkten zu verzeichnen ist.

Bei den männlichen Erwerbstätigen ist der Auspendleranteil ebenfalls im Bezirk Steyr (Stadt) mit 11,1 Prozentpunkten am stärksten gestiegen. Den geringsten Anstieg verzeichnen die Bezirke Linz (Land) und Schärching mit jeweils 1,0 Prozentpunkten. Der Bezirk Urfahr-Umgebung verzeichnet als einziger politischer Bezirk einen Rückgang der Auspendleranteile bei den Männern von minus 0,5 Prozentpunkten.

Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern waren bereits in den Volkszählungsdaten 2001 zu beobachten (51,7 % gegenüber 64,6 %). Im Zeitverlauf hat sich

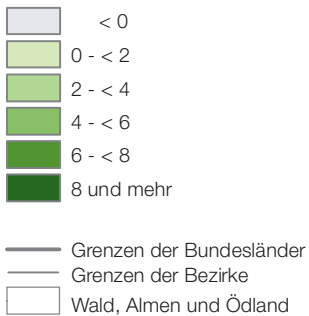
**Frauen verlassen zunehmend ihre Wohngemeinde – die Unterschiede zu den Männern werden kleiner**



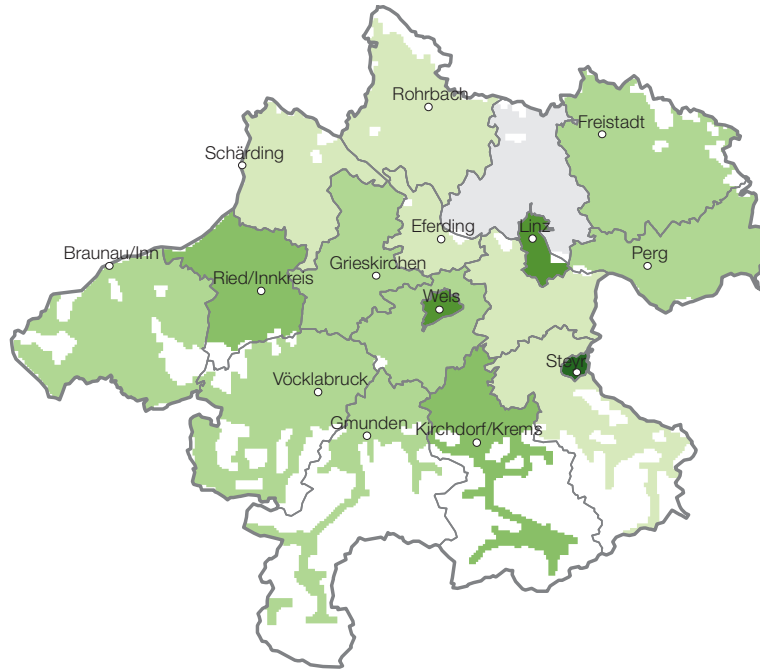
## 5 Pendlerinnen und Pendler

dabei der Auspendlerinnenanteil bei den weiblichen Erwerbstätigen um 7,4 Prozentpunkte erhöht und nähert sich somit langsam dem Auspendleranteil der männlichen Erwerbstätigen an. 2001 lag der Unterschied der Auspendlerinnen- und Auspendleranteile zwischen Frauen und Männern noch bei 12,9 Prozentpunkten, 2011 nur mehr bei 9,1 Prozentpunkten.

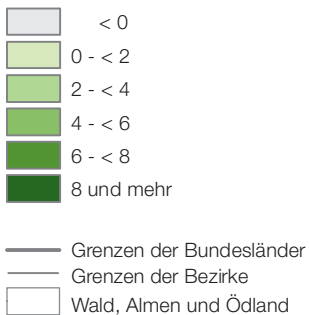
**Abbildung 5.9 Veränderung der Pendelmobilität der Männer in Oberösterreich nach politischen Bezirken in Prozentpunkten, 2001 und 2011**



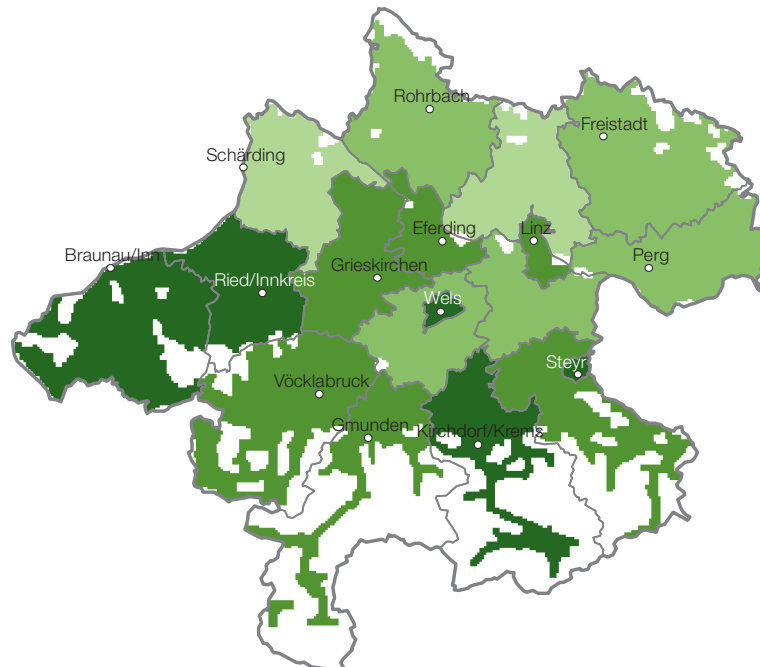
Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.



**Abbildung 5.10 Veränderung der Pendelmobilität der Frauen in Oberösterreich nach politischen Bezirken in Prozentpunkten, 2001 und 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.





## Die Familie beeinflusst das Pendelverhalten

Ein weiterer Unterschied im Pendelverhalten von Frauen und Männern zeigt sich nach der Stellung, die eine erwerbstätige Person in einer Familie einnimmt. 62,3 % der erwerbstätigen Personen, die sich in einer Partnerschaft mit Kind befinden, pendeln für ihre Arbeit aus ihrer Wohngemeinde aus. Bei der Volkszählung 2001 lag dieser Anteil noch bei 56,4 %. Erwerbstätige Personen, die in einer Partnerschaft ohne Kind leben, verlassen vermehrt ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihres Berufes (62,5 %). Die Zahl der Auspendlerinnen und Auspendler in dieser Kategorie ist im Zeitvergleich mit 2001 um 5,1 Prozentpunkte gestiegen.

Stellung in der Familie Geschlecht	Erwerbstätige <sup>1</sup> 2001		Erwerbstätige <sup>1</sup> 2011	
	insgesamt	pendeln aus der Gemeinde aus in %	insgesamt	pendeln aus der Gemeinde aus in %
<b>Gesamt</b>	<b>624.684</b>	<b>59,2</b>	<b>691.174</b>	<b>64,1</b>
Männer	363.105	64,6	380.187	68,3
Frauen	261.579	51,7	310.987	59,1
In Partnerschaft lebend ohne Kind	94.687	57,4	122.946	62,5
Männer	49.625	61,2	61.465	66,3
Frauen	45.062	53,2	61.481	58,8
In Partnerschaft lebend mit Kind	285.841	56,4	291.468	62,3
Männer	169.365	64,7	161.107	68,5
Frauen	116.476	44,3	130.361	54,7
Elternteil in Ein-Eltern-Familie	27.934	50,2	32.171	57,5
Männer	3.948	58,2	4.879	62,7
Frauen	23.986	48,9	27.292	56,5
Tochter/Sohn	122.292	74,3	130.820	76,8
Männer	81.061	73,3	84.034	75,7
Frauen	41.231	76,4	46.786	78,7
Nicht zu einer Kernfamilie gehörende Person	93.930	52,9	113.769	58,0
Männer	59.106	56,0	68.702	60,8
Frauen	34.824	47,5	45.067	53,6

Einen weit geringeren Auspendlerinnen- und Auspendleranteil gibt es unter den Müttern und Vätern in Ein-Eltern-Familien, dies konnte auch schon bei der Volkszählung 2001 beobachtet werden (2001: 50,2 %, 2011: 57,5 %). Ein Grund dafür ist die immer noch schwierige Vereinbarkeit von Familie und den beruflichen Mobilitätsanforderungen.

Sowohl 2001 als auch 2011 ist der Auspendlerinnen- und Auspendleranteil bei den Erwerbstätigen, die noch bei ihren Eltern wohnen (Kategorie: Tochter/Sohn), jeweils höher als in den anderen Kategorien. Dies trifft sowohl auf erwerbstätige Frauen

## Alleinerziehende pendeln seltener aus ihrer Wohngemeinde aus

**Tabelle 5.11 Auspendlerinnen  
und Auspendler in Oberösterreich  
nach Stellung in der Familie  
und Geschlecht, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.  
1 Ohne temporär von der Arbeit  
abwesende Personen.



## Junge Männer sind am mobilsten

(2001: 76,4 %, 2011: 78,7 %), als auch auf erwerbstätige Männer (2001: 73,3 %, 2011: 75,7 %) zu.

### Höchste Mobilität bei den jungen männlichen Erwerbstätigen

Auch zwischen den verschiedenen Altersgruppen lassen sich größere Unterschiede im Pendelverhalten feststellen. Sowohl 2001 als auch 2011 ist der Auspendlerinnen- und Auspendleranteil bei den jungen Erwerbstätigen (15 bis 29 Jahre) jeweils höher als in den anderen Altersgruppen. Dies trifft sowohl auf Frauen (2001: 67,8 %, 2011: 71,8 %), als auch auf Männer (2001: 71,0 %, 2011: 73,9 %) zu.

Der Zeitvergleich des Pendelverhaltens von Frauen und Männern in den verschiedenen Altersgruppen zeigt, dass der Anstieg der Auspendlerinnen in der Altersgruppe der 50 bis 64-Jährigen mit 12,8 Prozentpunkten am stärksten ist. Bei den Männern hingegen findet sich der höchste Anstieg vom Jahr 2001 bis zum Jahr 2011 mit 14,0 Prozentpunkten bei den 65-Jährigen und älteren.

Dennoch kann generell festgestellt werden: Je älter die erwerbstätigen Personen sind, umso eher bleiben sie für die Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit in ihrer Wohngemeinde.

**Tabelle 5.12 Auspendlerinnen und Auspendler in Oberösterreich nach Altersgruppen und Geschlecht, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.  
1 Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen.

Alter in Jahren Geschlecht	Erwerbstätige <sup>1</sup> 2001		Erwerbstätige <sup>1</sup> 2011	
	insgesamt	pendeln aus der Gemeinde aus in %	insgesamt	pendeln aus der Gemeinde aus in %
<b>Gesamt</b>	624.684	59,2	691.174	64,1
Männer	363.105	64,6	380.187	68,3
Frauen	261.579	51,7	310.987	59,1
<b>15 bis 29 Jahre</b>	168.888	69,6	177.050	72,9
Männer	97.753	71,0	100.183	73,9
Frauen	71.135	67,8	76.867	71,8
<b>30 bis 49 Jahre</b>	360.774	57,4	348.026	64,0
Männer	206.659	64,3	188.485	68,6
Frauen	154.115	48,2	159.541	58,6
<b>50 bis 64 Jahre</b>	92.391	48,5	156.057	56,7
Männer	57.226	56,0	86.640	62,8
Frauen	35.165	36,3	69.417	49,1
<b>65 und älter</b>	2.631	19,4	10.041	28,9
Männer	1.467	22,4	4.879	36,4
Frauen	1.164	15,7	5.162	21,7



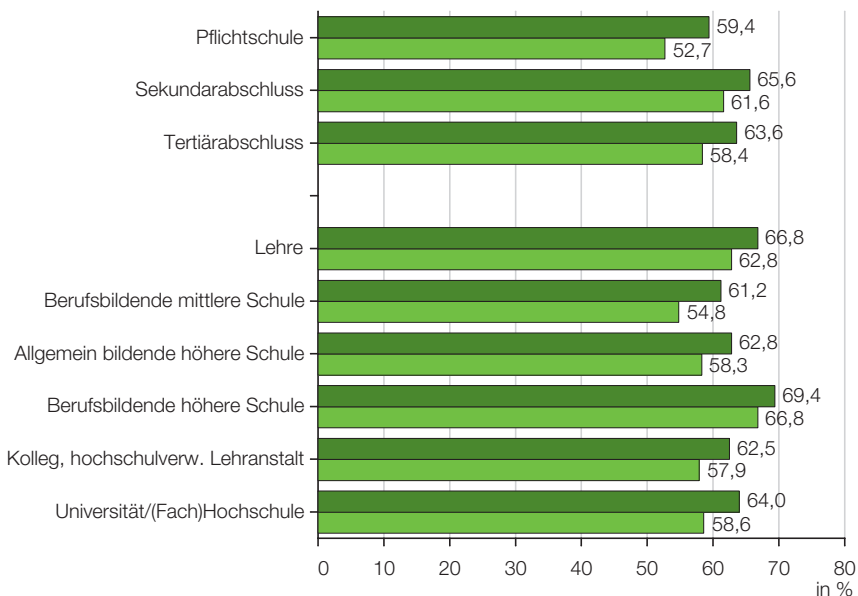


### Erwerbstätige mit Sekundarabschluss pendeln am häufigsten

Der Bildungsabschluss beeinflusst das Pendelverhalten. Erwerbstätige mit einem Tertiär- oder Pflichtschulabschluss gehen etwas seltener außerhalb der eigenen Wohngemeinde ihrer Arbeit nach (63,6 % bzw. 59,4 %) als solche mit einem Sekundarabschluss (65,6 %). Dieser Umstand konnte bereits bei der Volkszählung 2001 beobachtet werden.

Erwerbstätige mit Sekundarabschluss bilden jene Gruppe von Erwerbstätigen, die am häufigsten ihre Wohngemeinde für die Arbeit verlässt. 2001 taten dies schon 61,6 %, 2011 zeigt sich dies noch deutlicher (65,6 %). Von den einzelnen Abschlüssen, die im Sekundarbereich zusammengefasst werden, pendeln Personen mit einem Abschluss einer berufsbildenden höheren Schule (2011: 69,4 %) oder mit einem Lehrabschluss (2011: 66,8 %) am häufigsten aus ihrer Wohngemeinde aus.

Den geringsten Auspendlerinnen- und Auspendleranteil unter den Sekundarabschlüssen weisen die Erwerbstätigen mit einem Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule auf (2011: 61,2 %). Diese Gruppe verfügt somit im Vergleich zu allen anderen Bildungsniveaus und auch im Zeitvergleich über den größten Anteil an Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendlern (2001: 45,2 %, 2011: 38,8 %).



**Zwei Drittel der Facharbeiterinnen und Facharbeiter arbeiten nicht in ihrer Wohngemeinde**

**Abbildung 5.13 Auspendlerinnen und Auspendler in Oberösterreich nach höchstem Bildungsabschluss, 2001 und 2011**

■ 2011  
■ 2001

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

Erwerbstätige, die über einen Pflichtschulabschluss verfügen, neigen ebenfalls eher dazu, innerhalb ihrer Wohngemeinde zu arbeiten als diese zu verlassen. Aber auch unter diesen ist eine steigende Pendelmobilität zu erkennen: Waren 2001 nur 52,7 % von ihnen Auspendlerinnen und Auspendler, so ist dieser Anteil 2011 bereits auf 59,4 % angewachsen.



## 2,2 % der Beschäftigten in Oberösterreich haben keinen Hauptwohnsitz in Österreich

**Abbildung 5.14 Beschäftigte in Oberösterreich nach Arbeitsbezirk, 2011**

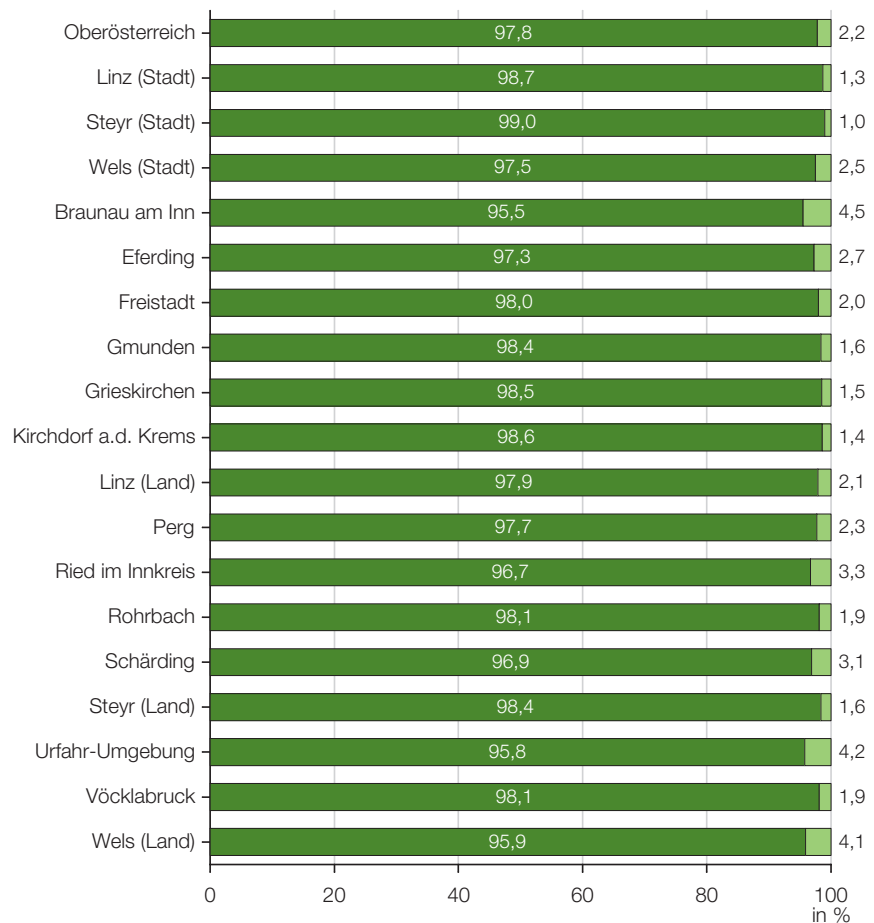
- Beschäftigte mit Hauptwohnsitz in Österreich
- Beschäftigte ohne Hauptwohnsitz in Österreich

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

### 5.3 Exkurs: Einpendlerinnen und Einpendler aus dem Ausland

682.106 erwerbstätige Personen üben ihre Haupterwerbstätigkeit an einem oberösterreichischen Arbeitsort aus. In der Arbeitsstättenzählung werden in Oberösterreich insgesamt 729.543 Beschäftigte (genauer: Beschäftigungsverhältnisse) gezählt. Der Grund, warum die Zahl der Beschäftigten laut Arbeitsstättenzählung in Oberösterreich höher ist als jene der Erwerbstätigen laut Volkszählung, liegt darin, dass in der Volkszählung nur erwerbstätige Personen mit ihrer Haupterwerbstätigkeit enthalten sind, die zum Zählungstichtag einen Hauptwohnsitz in Österreich gehabt haben.

In der Arbeitsstättenzählung sind alle erwerbstätigen Personen mit allen ihren Beschäftigungsverhältnissen<sup>3</sup>, sofern sie in Österreich arbeiten, enthalten, unabhängig davon, ob sie einen Wohnsitz in Österreich haben oder nicht.



<sup>3</sup> Nähere Informationen zur Definition von Beschäftigten finden sich in der Publikation zur Arbeitsstättenzählung 2011.



Der Vergleich der politischen Bezirke mit den Erwerbstätigen am Arbeitsort<sup>4</sup> laut Pendelzielstatistik und den Beschäftigten laut Arbeitsstättenzählung zeigt, dass die Anteile der Beschäftigten ohne österreichischen Hauptwohnsitz in den Bezirken Braunau am Inn mit 4,5 %, Urfahr-Umgebung mit 4,2 % und Wels (Land) mit 4,1 % am größten sind.

#### 5.4 Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierende

Schülerinnen, Schüler und Studierende werden entsprechend dem aktuellen Erwerbsstatus definiert (siehe Glossar). Analog zur Volkszählung 2001 wurden auch bei der Registerzählung 2011 Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende ab einem Alter von 15 Jahren bei Vorliegen einer Erwerbstätigkeit, selbst einer geringfügigen Beschäftigung, zu den erwerbstätigen Personen gerechnet.<sup>5</sup>

Beim Vergleich der Volkszählung 2001 mit der Registerzählung 2011 ist zu beachten, dass Schülerpendlerinnen, Schülerpendler sowie Studentinnen und Studenten, die ihre Ausbildung im Ausland absolvieren, in keinem Register enthalten sind. Aus diesem Grund werden Pendlerinnen und Pendler ins Ausland bei Vergleichsauswertungen ausgeschlossen. Des Weiteren werden Jugendliche, die eine Berufsschule besuchen, für Zeitvergleiche aus den Daten der Registerzählung 2011 ausgeschlossen, da sie bei der Volkszählung 2001 zu den Erwerbstätigen gezählt wurden.

In der Gruppe der Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierenden sind sowohl Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten enthalten, die einen Weg zwischen ihrem Hauptwohnsitz und ihrer Ausbildungseinrichtung zurücklegen müssen, als auch Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten, die im Wohngebäude ihren Schulbesuch absolvieren (z.B. Internat im Schulgebäudekomplex). Diese werden in der Pendelzielstatistik als „Nichtpendlerinnen und Nichtpendler“ bezeichnet, Ihre Zahl ist jedoch sehr gering.

4 Für den Vergleich in Abbildung 5.14 wurden alle Erwerbstätigen am Arbeitsort mit ihren Beschäftigungsverhältnissen in der Kategorie „Beschäftigte mit Hauptwohnsitz in Österreich“ zusammengefasst.

5 Dies wird auch in den internationalen Empfehlungen für Volks- und Wohnungszählungen vorgeschlagen. United Nations Economic Commission for Europe: Conference of European Statisticians Recommendations for the 2010 Census of Population and Housing. New York und Genf 2006, Seite 53ff. Bei der Volkszählung 2001 war es aus Gründen der Respondentenentlastung nicht möglich, sowohl den Arbeits- als auch den Schulweg zu erheben, sodass entsprechend der Priorität von Erwerbstätigkeit die Befragten mit dem Doppelstatus „erwerbstätig/in Ausbildung“ ersucht wurden, ihre Angaben auf den Arbeitsweg zu beziehen.



## 14,0 % weniger Schülerpendlerinnen und -pendler

## 53,6 % der jungen Menschen absolvieren ihre Ausbildung in der Wohngemeinde

### Rückgang der Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierenden

Die Pendelzielstatistik 2011 weist 184.076 oberösterreichische Schülerinnen, Schüler und Studierende aus.<sup>6</sup> Im Vergleich zu den 214.093 Pendlerinnen und Pendlern von 2001<sup>7</sup> ist ihre Anzahl um 30.017 bzw. 14,0 % niedriger, der Anteil an Auspendlerinnen und Auspendlern ist jedoch um 2,9 Prozentpunkte gestiegen.

Die sinkende Schülerinnen- und Schülerzahl lässt sich auf den ab der zweiten Hälfte der 1990er Jahre einsetzenden starken Rückgang der Geburtenzahlen und die dadurch bedingte Verringerung der Schulbevölkerung im Alter von sechs bis zehn Jahren zurückführen, welche durch die Zuwanderung der vergangenen Jahre nicht ausgeglichen werden konnte.

Auch der Rückgang von 55.296 auf 44.463 oberösterreichischen Schülerinnen und Schüler, die eine Hauptschule bzw. eine Neue Mittelschule – im Schuljahr 2008/09 neu eingeführter Schultyp – besuchen, ist auf den Geburtenrückgang zurückzuführen. Diese Entwicklung spiegelt den Trend der letzten Jahre: Zulauf zu den allgemein bildenden höheren Schulen (Unterstufe) und Rückgang der Schülerinnen und Schüler an den Hauptschulen.

53,6 % der Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden sind Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler, wobei die Anteile stark nach dem Ausbildungstyp variieren. Sie bewegen sich zwischen 90,5 % bei den Mädchen und Buben, die eine Volksschule besuchen und 14,6 % bei den Hochschülerinnen und Hochschülern.

Im Vergleich zur Volkszählung 2001 hat sich der Anteil der Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler bei den Schülerinnen und Schülern, die eine Volksschule oder allgemein bildende höhere Schule (Unterstufe) besuchen, kaum verändert. Dieser Anteil ist bei Hochschülerinnen und Hochschülern hingegen um 4,5 Prozentpunkte gestiegen.

46,4 % der Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden sind Auspendlerinnen und Auspendler, d.h. ihre Ausbildungseinrichtung liegt in einer anderen Gemeinde als ihr Hauptwohnsitz. Wie schon bei der Volkszählung 2001, sind die Anteile der Auspendlerinnen und Auspendler im Tertiärbereich (2001: 89,9 %, 2011: 85,4 %) am größten. Die größten Auspendleranteile im Sekundärbereich mit 81,3 % und 84,4 % sind bei Schülerinnen und Schülern von berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zu verzeichnen.

<sup>6</sup> Exklusive Berufsschülerinnen und -schüler.

<sup>7</sup> Exklusive Pendlerinnen und Pendler ins Ausland.



Bei Volksschülerinnen und Volksschülern, ist im Zeitvergleich der Auspendlerinnen- und Auspendleranteil unverändert geblieben, bei den Jugendlichen, die eine Polytechnische Schule besuchen, ist dieser Anteil hingegen gestiegen (2001: 61,6 %, 2011: 63,6 %). Sowohl 2001 als auch 2011 gehen mehr als zwei Drittel (2001: 66,7 %, 2011: 69,0 %) der Schülerinnen und Schüler von allgemein bildenden höheren Schulen (Oberstufe) nicht in der Wohngemeinde zur Schule.

Ausbildungstyp	Schüler/-innen und Student/-innen insgesamt <sup>1</sup>		Davon			
			Gemeindebinnenpendler/-innen <sup>2</sup>		Auspendler/-innen	
	2001	2011	2001	2011	2001	2011
	absolut		in Prozent			
<b>Insgesamt</b>	<b>214.093</b>	<b>184.076</b>	<b>56,5</b>	<b>53,6</b>	<b>43,5</b>	<b>46,4</b>
Volksschule	75.092	59.324	90,5	90,5	9,5	9,5
Hauptschule/Neue Mittelschule	55.296	44.463	60,3	59,1	39,7	40,9
Sonderschule	2.654	1.229	52,6	36,2	47,4	63,8
Polytechnische Schule	3.912	3.740	38,4	36,4	61,6	63,6
Allgemein bildende höhere Schule - Unterstufe	15.494	15.644	36,7	36,6	63,3	63,4
Allgemein bildende höhere Schule - Oberstufe	11.893	12.023	33,3	31,0	66,7	69,0
Berufsbildende mittlere Schule <sup>3</sup>	8.251	6.904	16,3	18,7	83,7	81,3
Berufsbildende höhere Schule	23.152	23.985	15,9	15,6	84,1	84,4
Hochschule <sup>4</sup>	17.539	16.400	10,1	14,6	89,9	85,4
Sonstige Ausbildung	810	364	28,0	11,3	72,0	88,7

**Tabelle 5.15 Schülerinnen, Schüler und Studierende in Oberösterreich nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

1 2001: Exkl. Pendlerinnen und Pendler ins Ausland.  
2011: Exkl. Berufsschülerinnen und -schüler.

2 Inkl. Nichtpendlerinnen und -pendler.

3 Inkl. Gesundheitsschule.

4 Inkl. Universität, Fachhochschule, Kolleg, Akademie, hochschulverwandte Lehranstalt.



### Pendlerströme über Bundesländergrenzen

Wie bereits erwähnt ist der Auspendlerinnen- und Auspendleranteil im Sekundar- und Tertiärbereich am größten. 48.478 Schülerinnen, Schüler bzw. Studierende dieser Bereiche pendeln aus ihrer Wohngemeinde aus: 26,1 % in eine andere Gemeinde desselben politischen Bezirks, 50,4 % in einen anderen politischen Bezirk Oberösterreichs und 23,5 % in ein anderes Bundesland.

**Tabelle 5.16 Schülerinnen, Schüler und Studierende in Oberösterreich im Sekundar- bzw. Tertiärbereich nach politischen Bezirken des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.  
1 Exkl. Berufsschülerinnen und -schüler.

Bundesland Politischer Bezirk	Schüler/ -innen und Studierende zusammen <sup>1</sup>	Auspendlerinnen und Auspendler									
		in andere Gemeinde des pol. Bez.	in anderen pol. Bez. des Bundes- landes	in anderes Bundesland							
				Bgld.	Ktn.	NÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	W
in Prozent											
Oberösterreich	48.478	26,1	50,4	0,0	0,2	1,9	7,6	3,2	1,2	0,0	9,4
Linz (Stadt)	1.770	-	40,7	0,2	0,7	2,9	10,3	8,0	3,4	0,1	33,8
Steyr (Stadt)	473	-	55,8	0,2	0,8	7,0	2,1	5,7	1,7	-	26,6
Wels (Stadt)	828	-	58,7	0,1	0,6	1,4	9,7	5,2	1,9	-	22,3
Braunau am Inn	3.343	46,2	12,3	0,1	0,1	0,4	32,3	1,7	1,8	0,0	5,1
Eferding	1.370	15,5	70,1	-	0,3	1,3	2,8	1,7	0,6	-	7,7
Freistadt	2.521	28,6	56,9	0,0	0,0	2,0	1,9	1,5	1,0	-	7,9
Gmunden	3.767	37,2	34,8	0,1	0,2	1,0	8,7	6,5	1,4	-	10,2
Grieskirchen	2.680	12,8	71,5	0,1	0,1	1,3	3,4	2,1	0,9	-	7,9
Kirchdorf an der Krems	2.153	32,2	43,8	-	0,2	1,8	2,6	12,6	1,0	-	5,8
Linz (Land)	5.397	13,4	71,7	0,0	0,2	1,4	2,6	2,4	0,6	0,0	7,6
Perg	2.604	40,9	40,4	-	0,0	6,5	2,3	1,5	0,7	0,0	7,8
Ried im Inn- kreis	2.161	50,2	30,5	-	0,1	1,2	5,2	1,8	1,2	-	9,8
Rohrbach	2.412	53,9	32,0	-	0,1	0,6	2,5	1,9	0,9	-	8,0
Schärding	2.181	38,7	43,6	-	0,1	1,1	2,8	0,9	1,0	-	11,7
Steyr (Land)	2.700	4,6	73,3	0,1	0,1	6,9	1,6	4,5	0,9	-	8,1
Urfahr-Umge- bung	3.987	7,5	76,5	0,0	0,2	1,2	2,5	2,2	1,0	0,1	8,8
Vöcklabruck	5.253	38,8	28,0	0,1	0,1	1,0	20,3	2,3	1,4	0,0	7,9
Wels (Land)	2.878	9,5	75,7	0,0	0,1	1,1	3,9	2,3	1,0	-	6,3



Den größten Auspendlerinnen- und Auspendleranteil in eine andere Gemeinde desselben politischen Bezirks verzeichnet der Bezirk Rohrbach mit 53,9 %, gefolgt von den Bezirken Ried im Innkreis mit 50,2 % und Braunau am Inn mit 46,2 %.

Der Anteil an Schülerinnen, Schüler und Studierende, die in einem anderen politischen Bezirk Oberösterreichs ihre Ausbildung absolvieren, ist in den Bezirken Urfahr-Umgebung mit 76,5 %, Wels (Land) mit 75,7 % und Steyr (Land) mit 73,3 % am höchsten.

11.385 oberösterreichische Schülerinnen und Schüler sowie Hochschülerinnen und Hochschüler des Sekundär- und Tertiärbereichs absolvieren ihre Ausbildung in einem anderen Bundesland. Die größten Auspendlerinnen- und Auspendleranteile haben die Landeshauptstadt Linz mit 59,4 %, die Bezirkshauptstadt Steyr mit 44,1 % und der Bezirk Braunau am Inn mit 41,5 %.

Die Pendlerströme in die Bundesländer Wien (9,4 %), Salzburg (7,6%) und Steiermark (3,2 %) sind am stärksten. 33,8 % der Schülerinnen, Schüler und Studierenden aus der Landeshauptstadt Linz absolvieren ihre Ausbildung in der Bundeshauptstadt Wien. Aus dem Bezirk Braunau am Inn pendeln die meisten nach Salzburg (32,3 %) und aus dem Bezirk Kirchdorf an der Krems sind überwiegend Pendlerinnen und Pendler in die Steiermark (12,6 %) unterwegs.

### Pendlerströme nach Wien und Salzburg am größten





# 6 Haushalte und Familien

- 6.1 Zahl der Privathaushalte
- 6.2 Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort
- 6.3 Einpersonenhaushalte nach Regionen
- 6.4 Familien
- 6.5 Kinderzahl pro Familie
- 6.6 Kinder in Familien
- 6.7 Lebensformen
- 6.8 Personen in Anstaltshaushalten und Wohnungslose





## 6 Haushalte und Familien

Die Registerzählung erfasst zwar grundsätzlich nur Merkmale von Einzelpersonen, doch aufgrund der genauen Adresszuordnung der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung ist es möglich, auch die Form des Zusammenlebens mehrerer Personen (Haushalte, Familien) darzustellen. Mit der Haushalts- und Familienstatistik werden somit die in einer Wohnung zusammenlebenden Personen abgebildet, wobei für die Abgrenzung eines Haushalts Verwandtschaftsbeziehungen keine Rolle spielen. Wie bereits bei der Volkszählung 2001 wird auch bei der Registerzählung 2011 der Begriff Privathaushalt mit dem der Wohnpartei gleichgesetzt (Wohnparteien- oder household-dwelling-Konzept).

Der Gegenstand „Familie“ wird aus bestimmten demographischen Merkmalen und den Beziehungen der Haushaltsmitglieder zueinander gebildet. Familien im Sinne des Kernfamilienkonzepts der CES Recommendations (siehe Glossar) setzen sich somit aus einem Teil oder allen Mitgliedern eines Privathaushalts zusammen, reichen aber über diesen nicht hinaus.

Die CES Recommendations sehen eine Teilung in Privathaushalte, Anstaltshaushalte und Wohnungslose vor. Jede Person wird somit einem dieser „Typen“ zugeordnet.

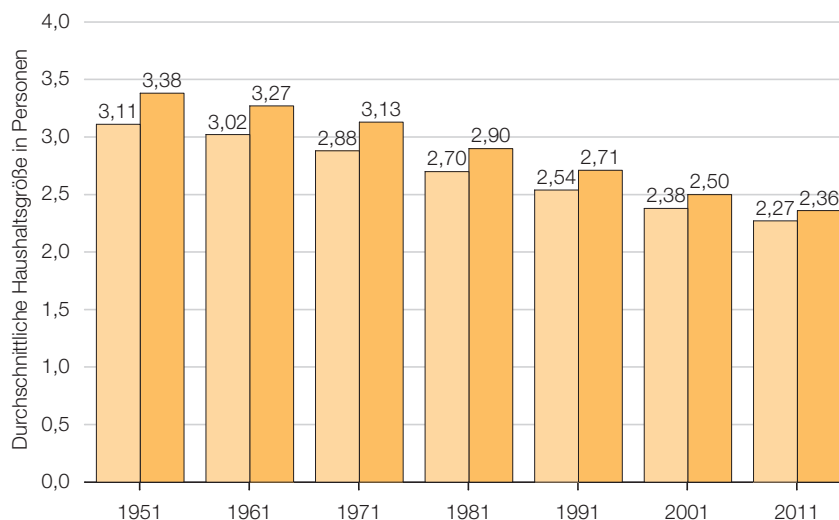
### 6.1 Zahl der Privathaushalte

Zum Stichtag der Registerzählung, dem 31.10.2011 gibt es in Oberösterreich 589.950 Privathaushalte mit einer Bevölkerung von 1.394.424 Personen (das sind 98,6 % der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz). In den 462 Anstaltshaushalten leben insgesamt 18.925 Personen (1,3 % der Bevölkerung) und weitere 112 Personen gelten als wohnungslos, d.h. sie haben eine sogenannte Wohnsitzbestätigung (darauf wird am Ende des Kapitels noch näher eingegangen).

**Abbildung 6.1 Durchschnittliche Haushaltsgröße in Oberösterreich und Österreich, 1951 bis 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2001, Registerzählung 2011. 2001 und 2011: household-dwelling-Konzept (Wohnparteienkonzept), bis 1991: housekeeping-unit-Konzept.



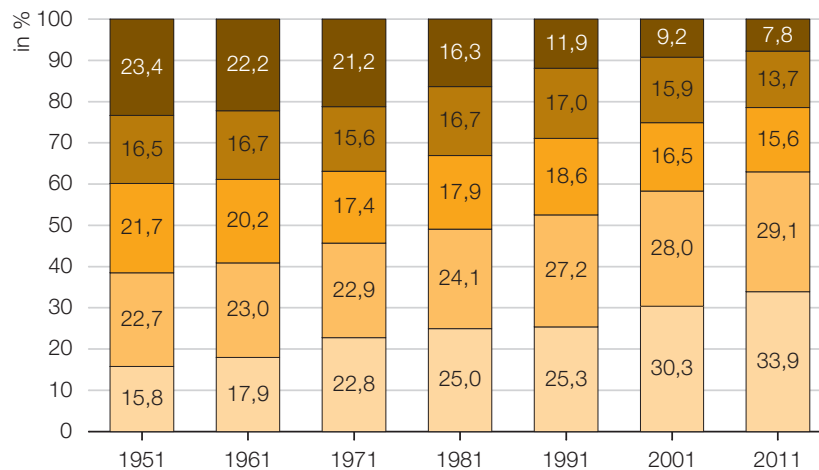


## In den oberösterreichischen Privathaushalten leben im Durchschnitt 2,36 Personen

Wie in Gesamtösterreich zeigt sich auch in Oberösterreich, dass die Zahl der Haushalte steigt, während deren durchschnittliche Größe sinkt. Gegenüber 2001 erhöhte sich die Zahl der Privathaushalte um rund 46.900 und wuchs mit 8,6 % bedeutend stärker als die der Bevölkerung (+2,6 %). In den letzten sechs Jahrzehnten ging die durchschnittliche Haushaltsgröße von 3,38 (1951) über 3,13 (1971) und 2,71 (1991) auf 2,36 Personen pro Privathaushalt im Jahr 2011 zurück.

2011 wird jeder dritte Privathaushalt (33,9 %) von nur einer Person bewohnt. Etwas weniger häufig sind Zweipersonenhaushalte (29,1 %). Der Anteil der Privathaushalte mit drei Personen beträgt 15,6 %, jener mit vier Personen 13,7 % und in 7,8 % der Privathaushalte leben fünf oder mehr Personen.

Abbildung 6.2 zeigt die Entwicklung der Privathaushalte nach der Größe. Die Einpersonenhaushalte haben in den letzten Jahrzehnten überproportional zugenommen. Während – wie erwähnt – die Zahl der Privathaushalte in den letzten zehn Jahren um 8,6 % gewachsen ist, stieg die Zahl der Einpersonenhaushalte um 21,4 %. Die Einpersonenhaushalte haben sich von rund 51.200 im Jahr 1951 in den fünfzig Jahren bis 2001 auf 164.800 mehr als verdreifacht und sind in der letzten Dekade neuerlich um 35.200 auf knapp 200.000 angewachsen.



**Abbildung 6.2 Privathaushalte nach Haushaltsgröße in Oberösterreich, 1951 bis 2011**

- 5 u. mehr Personen
- 4 Personen
- 3 Personen
- 2 Personen
- 1 Person

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2001, Registerzählung 2011.  
2001 und 2011: household-dwelling-Konzept (Wohnparteienkonzept), bis 1991: housekeeping-unit-Konzept.  
Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.

Seit 2001 ist auch die Zahl der Zweipersonenhaushalte in Oberösterreich stark (um 12,9 % von rund 152.000 im Jahr 2001 auf 171.600 im Registerzählungsjahr), jene der Dreipersonenhaushalte leicht (um 2,2 % von rund 89.800 auf 91.800) angestiegen. Die Zahlen der Haushalte mit vier oder mehr Personen sind hingegen gesunken. Berücksichtigt man jedoch die insgesamt gestiegene Haushaltszahl und vergleicht die Anteile der einzelnen Haushaltsgrößen, zeigt sich, dass ausschließlich die kleinen Haushalte (Ein- und Zweipersonenhaushalte) deutliche Steigerungen erfahren haben, alle anderen jedoch zurückgegangen sind. Haushalte mit fünf und mehr Personen, die 1951 noch einen Anteil von 23,4 % an allen Privathaushalten in Oberösterreich hatten, machen im Jahr 2011 nur noch 7,8 % aus.



Die Gründe für die Anstiege bei den Ein- und Zweipersonenhaushalten liegen zum einen in der Zunahme der Lebenserwartung, wodurch der Anteil der älteren Menschen in kleinen Haushalten stetig zunimmt. Zum anderen beeinflussen auch der Rückgang der Geburten, die Zunahme der Partnerschaften mit separater Haushaltsführung sowie die höhere berufliche Mobilität die Bildung kleinerer Haushalte bei der Bevölkerung im jüngeren und mittleren Alter.

Neben der Zahl der Haushalte ist auch die Anzahl der Personen in diesen Haushalten ein wichtiger Aspekt bei der Beschreibung der Haushalte: 14,3 % der oberösterreichischen Bevölkerung leben alleine in Privathaushalten. Dieser Anteil ist gegenüber 1951 um 9,7 Prozentpunkte gestiegen. Trotzdem relativiert die Tatsache, dass 85,7 % der Bevölkerung mit anderen Menschen zusammenleben, die Auffassung von der Individualisierung der Gesellschaft. Ein Viertel (24,6 %) der Wohnbevölkerung lebt in einer Zweier-Konstellation, ein Fünftel (19,7 %) wohnt zu dritt und ein weiteres knappes Viertel (23,2 %) zu viert im Haushalt. Immerhin 18,1 % der oberösterreichischen Bevölkerung in Privathaushalten, das sind rund 252.700 Personen, leben in Haushalten mit fünf und mehr Personen.

## 6.2 Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort

In welchen Haushaltskonstellationen leben die Menschen in Oberösterreich? Unter dem Begriff „Haushalt“ stellen sich viele ein Ehepaar mit einem oder mehreren Kindern vor. Die Ergebnisse der Registerzählung zeigen, wie auch bereits die der Volkszählungen davor, dass diese Form des Zusammenlebens nur eine unter vielen ist. Dem oben genannten Bild „Paar mit Kindern ohne weitere Personen im Haushalt“ entsprechen gerade einmal 29,0 % der Haushalte. Von den etwa 560.000 Privathaushalten gehören somit nur 171.100 diesem Typ an. Vierzig Jahre zuvor, im Jahr 1971, traf dieser Typ auf 147.900 Haushalte zu, was damals noch einem Anteil von 38,2 % entsprach.

Mit 33,9 %, das sind rund 200.000 Personen, stellen Einpersonenhaushalte mittlerweile den häufigsten Haushaltstyp in Oberösterreich dar. Die restlichen 66,1 % Mehrpersonenhaushalte teilen sich in „Familienhaushalte“ (64,4 %) und „Mehrpersonen-Nichtfamilienhaushalte“ (1,7 %). Die Familienhaushalte wiederum unterscheiden sich zunächst nach der Anzahl der Kernfamilien im Haushalt: Fast ausschließlich sind es Einfamilienhaushalte (62,5 %), in lediglich etwa 11.200 Haushalten (1,9 %) leben zwei oder mehr Kernfamilien, zumeist in Eltern-Kind-Verwandschaft.

59,0 % der Privathaushalte setzen sich aus einer Kernfamilie ohne weitere Personen zusammen, in weiteren 3,5 % der Haushalte leben bei einer Kernfamilie weitere Personen, wobei es sich bei diesen sogenannten „familienfremden“ Personen in vielen Fällen um Großelternanteile dieser einen Kernfamilie handelt. Eine Unterscheidung zwischen mit der Kernfamilie verwandten und nicht verwandten Personen ist bei der Registerzählung 2011 nicht möglich.

**In jedem dritten Privathaushalt lebt nur eine Person**



Haushaltstyp	1971	1981	1991	2001	2011
<b>Insgesamt</b>	<b>387.316</b>	<b>431.758</b>	<b>481.646</b>	<b>543.034</b>	<b>589.950</b>
<b>Familienhaushalte zusammen</b>	<b>290.961</b>	<b>315.523</b>	<b>347.426</b>	<b>369.480</b>	<b>380.100</b>
<b>Paare</b>	<b>249.166</b>	<b>271.210</b>	<b>293.776</b>	<b>314.619</b>	<b>319.584</b>
<b>Ohne Kinder</b>	<b>74.346</b>	<b>83.279</b>	<b>101.500</b>	<b>120.719</b>	<b>137.233</b>
ohne weitere Personen	67.763	77.837	95.075	115.237	130.773
mit weiteren Personen	6.583	5.442	6.425	5.482	6.460
<b>Mit Kindern</b>	<b>174.820</b>	<b>187.931</b>	<b>192.276</b>	<b>193.900</b>	<b>182.351</b>
ohne weitere Personen	147.882	169.241	176.859	184.235	171.080
mit weiteren Personen	26.938	18.690	15.417	9.665	11.271
<b>Ein-Eltern-Haushalte zusammen</b>	<b>26.355</b>	<b>33.226</b>	<b>41.972</b>	<b>46.135</b>	<b>49.273</b>
ohne weitere Personen	21.639	29.307	36.768	42.981	46.070
mit weiteren Personen	4.716	3.919	5.204	3.154	3.203
<b>Zwei- und Mehrfamilienhaushalte</b>	<b>15.440</b>	<b>11.087</b>	<b>11.678</b>	<b>8.726</b>	<b>11.243</b>
<b>Nichtfamilienhaushalte zusammen</b>	<b>96.355</b>	<b>116.235</b>	<b>134.220</b>	<b>173.554</b>	<b>209.850</b>
<b>Einpersonenhaushalte</b>	<b>88.093</b>	<b>107.796</b>	<b>122.042</b>	<b>164.783</b>	<b>199.972</b>
Männlich	28.842	32.491	40.311	66.763	88.729
Weiblich	59.251	75.305	81.731	98.020	111.243
<b>Mehrpersonenhaushalte</b>	<b>8.262</b>	<b>8.439</b>	<b>12.178</b>	<b>8.771</b>	<b>9.878</b>

**Tabelle 6.3 Privathaushalte nach Haushaltstyp in Oberösterreich, 1971 bis 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.

Im Vergleich mit 2001 haben 2011 in Oberösterreich jene Haushalte, in denen keine Familien bzw. Paare ohne Kinder leben, am stärksten zugenommen. So verzeichnen die Zahlen der Einpersonenhaushalte seit 2001 ein Plus von 21,4 %, jene der Paare ohne Kinder einen Anstieg von 13,7 %. Dieser Trend hin zu kleineren Haushalten ist vor allem durch die Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung bedingt. Die Entwicklungen gehen dabei vor allem zu Lasten von Paaren mit Kindern, die um 6,0 % abgenommen haben.

Besonders deutlich sichtbar werden diese Veränderungen im Zusammenleben, wenn ein längerer Vergleichszeitraum betrachtet wird. So haben seit 1971 die Einpersonenhaushalte mehr als doppelt so stark zugenommen (+127,0 %) als die Privathaushalte insgesamt (+52,3 %). Die Zahl der Paare ohne Kinder hat um 84,6 % zugelegt, jene der Paare mit Kindern ist dagegen nahezu unverändert geblieben (+4,3 %). Auch die Zahl der Ein-Eltern-Haushalte hat sich in den letzten 40 Jahren fast verdoppelt (+87,0 %).



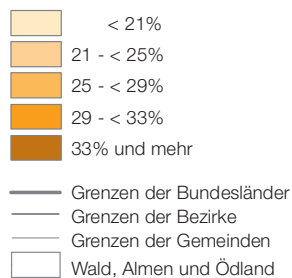
### 6.3 Einpersonenhaushalte nach Regionen

Da Einpersonenhaushalte mittlerweile den häufigsten Haushaltstyp darstellen, wird im Folgenden ihre anteilmäßige Verteilung in Oberösterreich näher beleuchtet. Bestimmte Stationen im Leben wie z.B. der Auszug aus dem elterlichen Haushalt, die Trennung von der Partnerin bzw. vom Partner, Scheidung und Verwitwung führen zur Bildung von Singlehaushalten, wobei die regionalen Unterschiede recht groß sind.

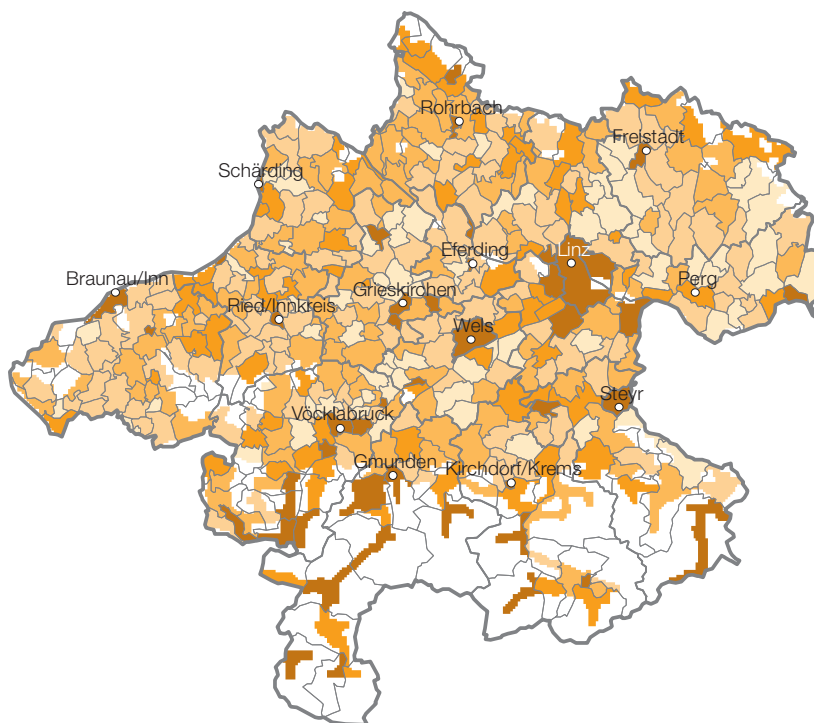
Abbildung 6.4 stellt die Anteile der Einpersonenhaushalte an den Privathaushalten auf Gemeindeebene dar. Alleine zu leben ist zwar kein rein städtisches Phänomen, dennoch nimmt generell der Anteil der Einpersonenhaushalte mit der Gemeindegröße zu. Insgesamt werden – wie bereits erwähnt – in Oberösterreich 33,9 % der Haushalte von nur einer Person bewohnt. Der mit Abstand höchste Anteil an Einpersonenhaushalten ist dabei in der Landeshauptstadt Linz mit 52,5 % zu finden.<sup>1</sup>

Aber auch Steyr (44,0 %), Wels (39,7 %) und einige andere Bezirkshauptorte zeichnen überdurchschnittlich hohe Anteile an Einpersonenhaushalten. Alleine zu leben ist aber auch in Oberösterreich kein rein städtisches Phänomen. Vor allem in den politischen Bezirken Gmunden und Linz-Land gibt es etliche Gemeinden, die ebenfalls überdurchschnittlich viele Einpersonenhaushalte aufweisen.

**Abbildung 6.4** Anteile der Einpersonenhaushalte an den Privathaushalten in Oberösterreich, 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



<sup>1</sup> Allerdings sind in Linz die Anteile der eindeutigen Haushaltszuordnung aus dem ZMR etwas niedriger, als in den anderen Städten. Auf das Gesamtergebnis für Oberösterreich hat dies aber keinen Einfluss.



Die wenigsten Einpersonenhaushalte verzeichnen die nordöstlichen Bezirke Perg (25,2 %) und Freistadt (25,3 %), wo ein Viertel der Haushalte nur von einer Person bewohnt werden. Die Gemeinde mit dem niedrigsten Anteil an Einpersonenhaushalten (11,8 %) ist Michaelnbach im Bezirk Grieskirchen.

Wie in Gesamtösterreich leben auch in Oberösterreich Frauen etwas häufiger alleine als Männer. 12,9 % der männlichen sowie 15,7 % der weiblichen Wohnbevölkerung leben 2011 allein in Privathaushalten (insgesamt: 14,3 %). Die Gründe für das häufige Alleinleben von Frauen in den höheren Altersjahren liegen hauptsächlich in der höheren Lebenserwartung der Frauen und dem Altersunterschied zwischen den Ehegatten. Beides führt dazu, dass verheiratete Frauen im fortgeschrittenen Alter ein wesentlich größeres Verwitwungsrisiko tragen als verheiratete Männer. Aus dem gleichen Grund können Männer mit höherer Wahrscheinlichkeit damit rechnen, ihren Lebensabend in einer Partnerschaft zu verbringen.

**Frauen leben häufiger alleine als Männer – vor allem im Alter**

## 6.4 Familien

Die Definition von Familie folgt den CES Recommendations. Nach dem Kernfamilien-Konzept der Vereinten Nationen bilden Ehepaare oder Lebensgemeinschaften mit oder ohne Kinder bzw. Elternteile mit Kindern eine Familie. Kinder sind dabei alle mit ihren beiden Eltern oder einem Elternteil im selben Haushalt lebenden leiblichen, Stief- und Adoptivkinder, die ohne eigene Partner und ohne eigene Kinder im Haushalt leben – ohne Rücksicht auf Alter oder Berufstätigkeit. Diese Definition beschränkt sich somit ausschließlich auf die in einem Haushalt (einer Wohnung) zusammenlebenden Personen. Dies ist insbesondere bei Kindern eine wichtige Einschränkung, denn Töchter und Söhne, die bereits aus dem Elternhaus ausgezogen sind, werden nicht berücksichtigt.

Seit der Volkszählung 2001 werden Großeltern, die mit ihren Enkelkindern (ohne deren Eltern) in einem gemeinsamen Haushalt leben, nicht als Familie bezeichnet. Die daraus entstandenen Unterschiede zu den Volkszählungen vor 2001 sind aber marginal. Eine weitere – zahlenmäßig nicht ausschlaggebende – Differenz zu den früheren Volkszählungen ist, dass erwachsene Töchter und Söhne vor 2001 nur dann als Kinder betrachtet wurden, wenn sie ledig waren.

Von der seit 1.1.2010 bestehenden Möglichkeit, eine eingetragene Partnerschaft zu begründen, haben in Oberösterreich im Jahr 2010 insgesamt 58 gleichgeschlechtliche Paare Gebrauch gemacht. Im Jahr 2011 waren es insgesamt 43. Diese Paare, die eine eingetragene Partnerschaft eingegangen sind, werden in den folgenden Ausführungen als „Ehepaare“ mit oder ohne Kinder ausgewiesen. Aus datenschutzrechtlichen Gründen sind Auswertungen getrennt nach gegengeschlechtlichen Ehepaaren und gleichgeschlechtlichen eingetragenen Partnerschaften allerdings nicht vorgesehen.



## In Oberösterreich gibt es 391.700 Familien, in rund 63 % davon leben Kinder

### 391.700 Familien

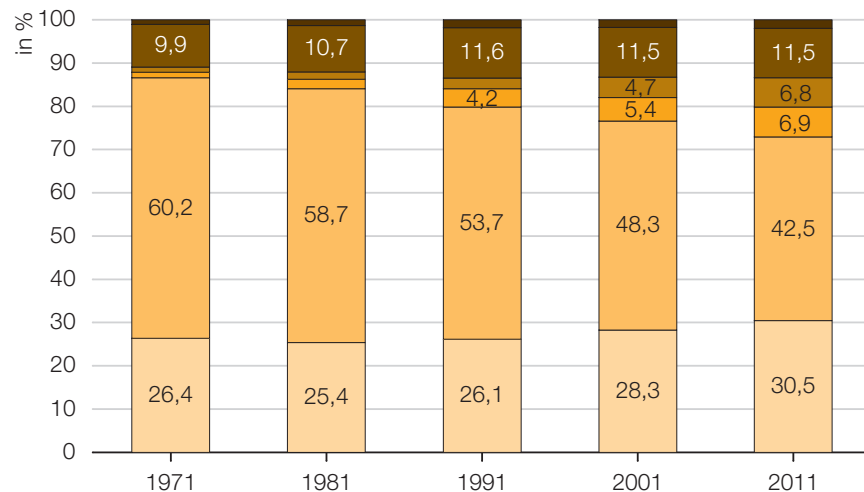
Nach der beschriebenen Definition der CES Recommendations gibt es am 31.10.2011 391.671 Familien in Oberösterreich. In rund 245.400 Familien (62,7 %) leben Kinder, rund 146.300 Familien bestehen aus Paaren ohne Kinder (37,3 %). Da die Familienstatistik nur die im gleichen Haushalt zusammenlebenden Familienmitglieder erfasst, handelt es sich bei diesen „kinderlosen“ Paaren häufig um Paare, deren Kinder das Elternhaus bereits verlassen haben.

In Abbildung 6.5 ist die Zusammensetzung der Familien dargestellt. 2011 leben in Oberösterreich etwa 166.400 Ehepaare (42,5 % der Familien) und rund 26.600 Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind (6,8 % der Familien). Darüber hinaus gibt es 2011 knapp 52.400 Ein-Eltern-Familien. Der größte Teil davon (rund 44.900 oder 11,5 % der Familien) sind Mütter mit ihrem Kind/ihren Kindern aller Altersstufen. Familien mit Vätern, die ohne eine im Haushalt lebende Partnerin mit ihren Kindern leben, machen mit 7.500 bzw. 1,9 % einen weitaus kleineren Teil aus. Dabei ist zu bedenken, dass gemäß der Kinddefinition lediglich die Eltern-Kind-Beziehung dargestellt wird, egal ob es sich dabei tatsächlich noch um Kinder oder bereits um erwachsene Töchter bzw. Söhne handelt.

**Abbildung 6.5 Familien nach Familientyp in Oberösterreich, 1971 bis 2011**

- Vater in Ein-Eltern-Familie
- Mutter in Ein-Eltern-Familie
- Lebensgemeinschaft mit Kindern
- Lebensgemeinschaft ohne Kinder
- Ehepaar mit Kindern
- Ehepaar ohne Kinder

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.



Die Zahl der Familien ist seit 2001 um knapp 13.300 oder 3,5 % gestiegen. Innerhalb der verschiedenen Familientypen kam es jedoch zu deutlichen Verschiebungen. Der Anteil der Ehepaare mit Kindern ist um 5,8 Prozentpunkte gesunken, während der Anteil der Ehepaare ohne Kinder um 2,2 Prozentpunkte gestiegen ist. Der Familientyp „Ehepaar mit Kindern“ ist – wie in Gesamtösterreich – der einzige, der sowohl zahlen- als auch anteilmäßig zurückgegangen ist. Auch Lebensgemeinschaften sind 2011 deutlich häufiger als noch im Jahr 2001. Lebensgemeinschaften mit Kindern sind um 2,1 Prozentpunkte, jene ohne Kinder um 1,5 Prozentpunkte angestiegen.





Seit 1971 haben sich die Anteile der Familientypen in Oberösterreich noch deutlicher verschoben. Die Ehe als Familienform bleibt zwar nach wie vor der dominante Typus und hat auch 2011 noch einen Anteil von insgesamt 72,9 %, allerdings bedeutet dies einen Anteilsverlust von 13,7 Prozentpunkten gegenüber der Volkszählung vier Jahrzehnte zuvor.

Dagegen hat sich der Anteil der Lebensgemeinschaften mit einem Anstieg von 2,5 % auf 13,7 % seit 1971 mehr als verfünffacht. Mittlerweile durchlaufen somit sehr viele Paare zumindest eine Phase des nichtehelichen Zusammenlebens. 2011 sind es in Oberösterreich rund 53.500 Paare, die unverheiratet im gemeinsamen Haushalt zusammenleben, davon 49,6 % mit Kindern. 1971 waren es nur etwa 7.700, 49,0 % davon mit Kindern.

Die Anteile der Ein-Eltern-Familien an allen Familien sind in den letzten Jahrzehnten ebenfalls gestiegen, wenn auch nicht so stark wie es die landläufige Annahme ist. Bei den Ein-Eltern-Familien war gegenüber 1971 ein Anstieg von 2,5 Prozentpunkten zu verzeichnen: 1,6 Prozentpunkte bei den Müttern, 0,9 bei den Vätern.

**Der Anteil der Lebensgemeinschaften an allen Familien hat sich seit 1971 verfünffacht**

### **In Oberösterreich gibt es 132.100 Familien mit Kindern unter 15 Jahren**

Wie eingangs erwähnt, werden der internationalen Definition zufolge Kinder als solche betrachtet, wenn sie mit den Eltern bzw. einem Elternteil im gemeinsamen Haushalt leben und nicht schon selbst mit einer Partnerin bzw. einem Partner oder eigenen Kindern in der Wohnung leben, und zwar unabhängig von ihrem Alter. Für viele Fragestellungen wird allerdings ein eingeschränkter Kinderbegriff benötigt, z.B. auf eine Altersgrenze von unter 15 Jahren.

So zeigt sich, dass in Oberösterreich in nur rund 132.100 Familien, das sind 33,7 % aller Familien, unter 15-jährige Kinder leben. In Gesamtösterreich leben in jeder dritten Familie (33,0 %) Kinder dieses Alters. Die Anteile der Familien mit Kindern unter 15 Jahren sind dabei in den letzten Jahrzehnten sukzessive gesunken: 1971 lebte noch in mehr als jeder zweiten oberösterreichischen Familie (53,1 %) ein unter 15-jähriges Kind, insgesamt waren es in Österreich 48,7 %.

Einen besonders interessanten Aspekt bietet ein Blick auf die Familien mit Kindern unter 15 Jahren getrennt nach dem Familientyp. Beispielsweise gibt es in Oberösterreich insgesamt rund 44.900 Mütter, die ohne einen im selben Haushalt lebenden Partner mit zumindest einem Kind zusammenleben. Bemerkenswert dabei ist, dass davon lediglich rund 20.400, das sind 45,6 %, wenigstens ein unter 15-jähriges Kind – zumindest vorwiegend – alleine versorgen. Bei den Männern sind es sogar nur 22,7 % von allen Vätern in Ein-Eltern-Familien, die unter 15-jährige Kinder alleine erziehen.



## 6 Haushalte und Familien

**Tabelle 6.6 Familien ohne Kinder bzw. mit Kindern in Oberösterreich, 1971 bis 2011**

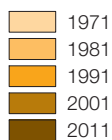
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.

Familien	1971	1981	1991	2001	2011
<b>Insgesamt</b>	<b>306.750</b>	<b>326.925</b>	<b>359.402</b>	<b>378.368</b>	<b>391.671</b>
<b>Familien ohne Kinder</b>	<b>84.864</b>	<b>90.095</b>	<b>109.070</b>	<b>127.423</b>	<b>146.261</b>
Ehepaar	80.948	82.926	93.917	107.019	119.283
Lebensgemeinschaft	3.916	7.169	15.153	20.404	26.978
<b>Familien mit Kindern</b>	<b>221.886</b>	<b>236.830</b>	<b>250.332</b>	<b>250.945</b>	<b>245.410</b>
Ehepaar	184.648	191.889	192.977	182.877	166.439
Lebensgemeinschaft	3.760	5.624	8.995	17.843	26.566
Mutter in Ein-Eltern-Familie	30.230	35.091	41.817	43.537	44.864
Vater in Ein-Eltern-Familie	3.248	4.226	6.543	6.688	7.541
<b>Familien mit Kindern unter 15 Jahren</b>	<b>162.877</b>	<b>155.443</b>	<b>150.015</b>	<b>149.863</b>	<b>132.120</b>
Ehepaar	144.746	132.877	120.910	111.730	88.398
Lebensgemeinschaft	2.802	4.478	6.779	15.145	21.571
Mutter in Ein-Eltern-Familie	14.246	16.758	20.248	21.300	20.438
Vater in Ein-Eltern-Familie	1.083	1.330	2.078	1.688	1.713

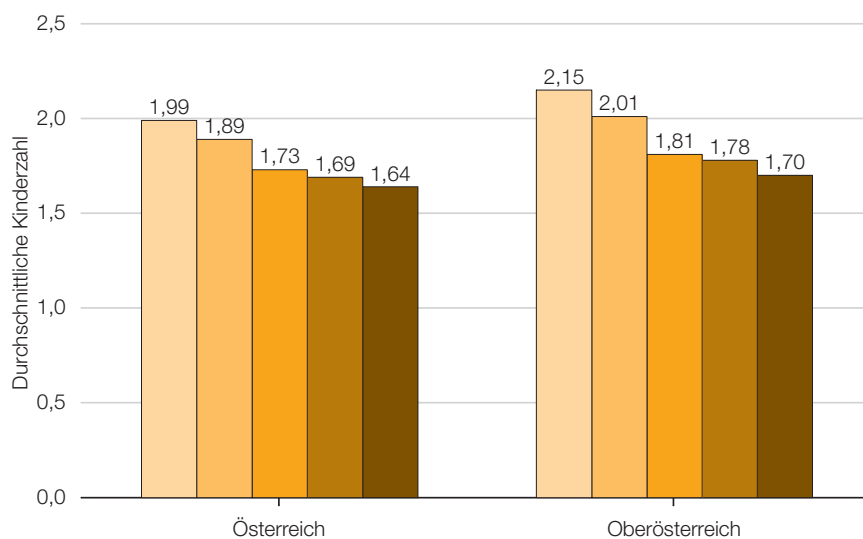
### 6.5 Kinderzahl pro Familie

2011 beträgt die durchschnittliche Kinderzahl pro oberösterreichischer Familie mit Kindern 1,70 gegenüber 2,15 im Jahr 1971. Wie in Abbildung 6.7 ersichtlich ist, lag Oberösterreich dabei während der letzten 40 Jahre stets recht deutlich über dem Österreichdurchschnitt.

**Abbildung 6.7 Durchschnittliche Kinderzahl (Familien mit Kindern) in Oberösterreich und Österreich, 1971 bis 2011**



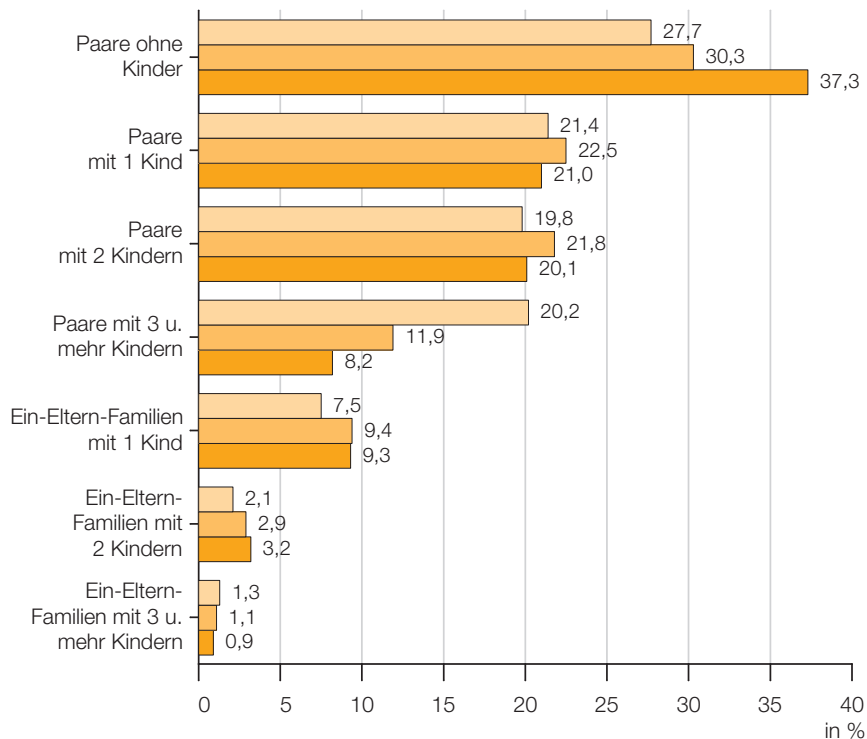
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.



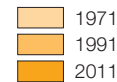


Die durchschnittliche Kinderzahl von Ehepaaren (mit Kindern) liegt bei 1,83, jene von Lebensgemeinschaften bei durchschnittlich 1,54. In Ein-Eltern-Familien leben durchschnittlich 1,39 Kinder aller Altersstufen (bei Müttern: 1,40; bei Vätern: 1,30). Auch hierbei handelt es sich nur um die im gemeinsamen Haushalt lebenden Kinder, und nicht notwendigerweise um alle von der Frau geborenen.

In Oberösterreich hat der Anteil der Familien ohne Kinder von 27,7 % im Jahr 1971 auf 37,3 % im Jahr 2011 deutlich zugenommen. Trotz längerer Verweildauer der Kinder in ihren Abstammungsfamilien leben weniger Familien mit „Kindern“ (aller Altersstufen) zusammen. Größere Familien, also Paare und Ein-Eltern-Familien mit drei und mehr Kindern im Haushalt, nahmen anteilmäßig wiederum stark ab: Von insgesamt 21,5 % im Jahr 1971 über 13,0 % (1991) auf lediglich 9,0 % im Jahr 2011. Somit ergibt sich ein in etwa konstanter Anteil an Familien mit ein bis zwei Kindern (1971: 50,8 %; 2011: 53,6 %) in den letzten vier Jahrzehnten.



**Abbildung 6.8 Familien nach Familientyp und Kinderzahl in Oberösterreich, 1971 bis 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 und 1991, Registerzählung 2011. Paare: Ehepaare (einschließlich eingetragene Partnerschaften) und (verschiedengeschlechtliche) Lebensgemeinschaften.

Betrachtet man nur Familien mit Kindern, so sind Familien mit ein bis zwei Kindern der Normalfall. 1971 machte ihr Anteil noch 70,3 % aus, im Jahr 1991 hatte er auf 81,3 % zugelegt, und 2011 leben bereits in 85,6 % der Familien maximal zwei Kinder. In Gesamtösterreich liegt dieser Anteil bei 87,6 %.

Generell stellt sich die Verteilung der Familien mit Kindern nach der (im Haushalt lebenden) Kinderzahl somit folgendermaßen dar: In nicht ganz der Hälfte aller Familien (48,3 %) gibt es 2011 ein Kind, in 37,2 % zwei und in 11,4 % drei Kinder.



## 6 Haushalte und Familien

Insgesamt gibt es in Oberösterreich nur etwa 7.600 kinderreiche Familien (Familien mit vier oder mehr Kindern), was einem Anteil von 3,1 % an allen Familien mit Kindern entspricht.

Bei Ehepaaren in Oberösterreich sind die Anteile von Ein- und Zwei-Kind-Familien ähnlich hoch (40,3 % und 41,7 %). Anders ist es bei Lebensgemeinschaften und Ein-Eltern-Familien. Hier überwiegt die Ein-Kind-Familie deutlich: bei Lebensgemeinschaften mit 57,2 %, bei Ein-Eltern-Familien mit 69,3 %.

### 6.6 Kinder in Familien

Zum Stichtag der Registerzählung 2011 leben in Oberösterreich insgesamt 417.292 Kinder gemäß der Definition der CES Recommendations. Gegenüber der Volkszählung 2001 hat die Zahl der Kinder in Familien (damals rund 445.500) um 6,3 % abgenommen, was im Österreichvergleich einen relativ starken Rückgang bedeutet (Österreich: -3,4 %). Auch im längeren Zeitvergleich ist in Oberösterreich ein stärkerer Rückgang zu verzeichnen als in Österreich insgesamt: So ist die Zahl der Kinder (aller Altersstufen) seit 1971 als Folge des Geburtenrückgangs seit Mitte der 1960er Jahre um insgesamt 12,7 % gesunken, in Gesamtösterreich jedoch um 10,5 %.

**Tabelle 6.9 Kinder in Familien nach Alter in Oberösterreich, 1971 bis 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.

Kinder in Familien	1971	1981	1991	2001	2011
<b>Insgesamt</b>	<b>478.131</b>	<b>476.707</b>	<b>452.571</b>	<b>445.510</b>	<b>417.292</b>
davon:					
bis 5 Jahre	129.457	94.567	100.786	90.375	81.393
6 bis 14 Jahre	203.129	177.382	148.955	158.307	132.058
15 bis 17 Jahre	53.362	69.480	49.775	51.868	51.022
18 bis 24 Jahre	67.702	102.771	100.321	86.383	89.287
25 Jahre und älter	24.481	32.507	52.734	58.577	63.532

**417.300 Kinder leben in Familien, aber nur 213.500 davon sind unter 15 Jahre alt**

Schränkt man den Kindbegriff auf ein Alter ein, in dem Kinder noch einen bestimmten Betreuungsaufwand erfordern, z.B. auf unter 15-jährige Kinder, zeigt sich, dass 2011 nur wenig mehr als die Hälfte (51,2 %) aller Kinder in Oberösterreich jünger als 15 Jahre sind. 1971 waren es mit 69,6 % noch mehr als zwei Drittel.

Insgesamt leben in Oberösterreich 2011 damit um 35,8 % weniger unter 15-jährige Kinder in Familien als noch im Jahr 1971. Damit liegt Oberösterreich etwas über dem Österreichdurchschnitt (-32,9 %). Ein Grund dafür, warum die Zahl der Kinder aller Altersstufen seit 1971 weniger dramatisch zurückgegangen ist als jene der jüngeren Kinder, liegt darin, dass Kinder heute länger in ihren Herkunftsfamilien verbleiben als vor 40 Jahren.

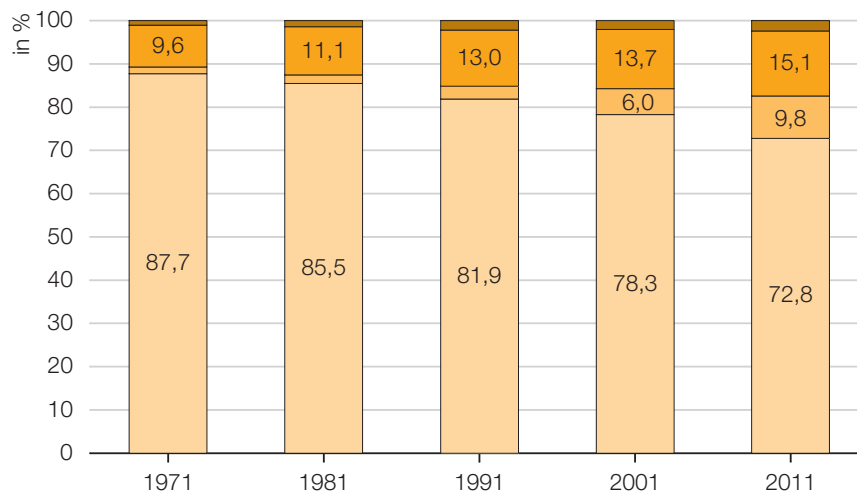
Gliedert man die Kinder in Familien detaillierter nach dem Alter, so sind rund 81.400 unter 6 Jahre alt, knapp 132.100 Kinder befinden sich im Alter von 6 bis 14 Jahren. Außerdem leben weitere rund 203.800 Jugendliche ab 15 Jahren bzw. Erwachsene



noch bei ihren Eltern, ein Viertel (25,0 %) davon ist noch minderjährig (unter 18 Jahre), drei Viertel sind bereits volljährig.

### Kinder leben mehrheitlich bei ihren verheirateten Eltern

Insgesamt 72,8 % aller Kinder (aller Altersstufen) in Oberösterreich leben 2011 bei ihren verheirateten Eltern (Österreich: 68,5 %). Jedes sechste Kind (17,5 %) wohnt nur mit einem Elternteil, zumeist der Mutter, im Haushalt zusammen (Österreich: 21,7 %). 9,8 % der Kinder leben bei Paaren ohne Trauschein (Österreich: 9,8 %). Dabei ist es unerheblich, ob es sich bei den Eltern um die leiblichen Eltern oder um Stief- bzw. Adoptiveltern handelt.



**Abbildung 6.10 Kinder in Familien nach Familientyp in Oberösterreich, 1971 bis 2011**

- Vater in Ein-Eltern-Familie
- Mutter in Ein-Eltern-Familie
- Lebensgemeinschaft
- Ehepaar

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.

Generell haben sich die Familienstrukturen, in denen Kinder aufwachsen, im Vergleich zu 1971 deutlich verändert. Vor 40 Jahren lebten noch 87,7 % der Kinder bei ihren verheirateten Eltern. Dieser Anteil ist in den darauf folgenden Jahrzehnten sukzessive auf 72,8 % im Jahr 2011 gesunken. Die Entwicklung wird jedoch zu einem Teil durch den seither stark gestiegenen Anteil jener Kinder, die bei Lebensgemeinschaften leben (1971: 1,6 %; 2011: 9,8 %), kompensiert. De facto leben in Oberösterreich folglich 82,6 % aller Kinder bei zwei Elternteilen, 1971 waren es aber noch 89,3 %.

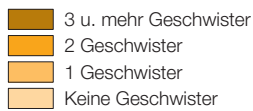
Dass Kinder mit ihren verheirateten Eltern zusammenleben, trifft somit nach wie vor auf die Mehrheit zu. Doch Beziehungen können bekanntlich zerbrechen. 1971 lebte jedes zehnte Kind (10,7 %) bei alleinerziehenden Müttern oder Vätern, 40 Jahre später ist es bereits jedes sechste (17,5 %). Seit der letzten Volkszählung im Jahr 2001 ist diesbezüglich ebenfalls ein Anstieg zu verzeichnen, und zwar liegt dieser in Oberösterreich mit einem Plus von 1,7 Prozentpunkten genau im Österreichdurchschnitt.



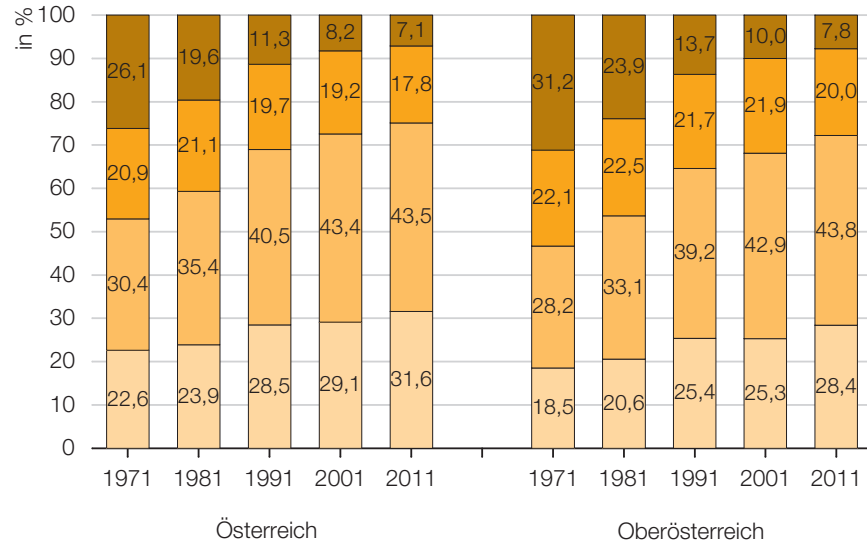
### Mehr als jedes vierte Kind lebt als Einzelkind

Im Jahr 2011 leben 28,4 % der Kinder in Oberösterreich ohne Geschwister in ihren Familien (Österreich: 31,6 %). Etwas mehr als zwei Fünftel der Kinder (43,8 %) wohnen mit einem weiteren Geschwisterkind zusammen, weitere 27,8 % haben zwei oder mehr Geschwister. Insgesamt leben somit drei Viertel der Kinder als Einzelkind oder mit maximal einem Geschwister. 1971 waren es nur etwas weniger als die Hälfte (46,7 %).

**Abbildung 6.11 Kinder in Familien nach Anzahl der Geschwister in Oberösterreich und Österreich, 1971 bis 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.



Die Erfahrung, mit zumindest drei Geschwistern aufzuwachsen, macht in Oberösterreich heute nur noch ein kleiner Anteil der Kinder. 1971 lebten noch 31,2 % der Kinder mit drei oder mehr Geschwistern unter einem Dach, 40 Jahre später ist dieser Anteil auf 7,8 % zurückgegangen.

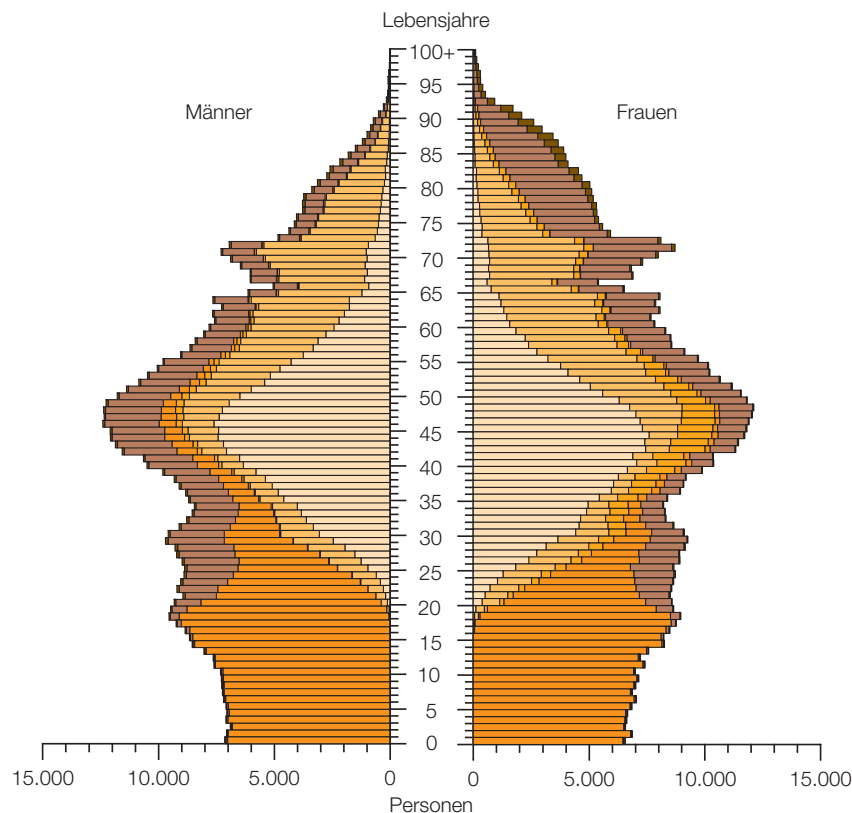
Da sich der Census auf das Beziehungsgefüge im Haushalt konzentriert, bleiben Geschwister, die bereits aus dem Haushalt ausgezogen sind, unberücksichtigt. Außerdem handelt es sich bei der Geschwisterzahl um eine Momentaufnahme: So kann es sein, dass die Familienplanung noch nicht abgeschlossen ist und Schwestern und Brüder erst zu einem späteren Zeitpunkt geboren werden.

### 6.7 Lebensformen

Im Zuge ihres Lebens durchlaufen Menschen verschiedene Phasen, die sich unterschiedlich auf die jeweils gewählte Lebensform auswirken. Diverse Ereignisse wie der Wegzug aus dem elterlichen Haushalt, die erste Partnerschaft bzw. die erste Ehe oder Elternschaft, stellen Übergänge zu neuen Lebensabschnitten dar. Dabei sind bestimmte altersabhängige Muster zu erkennen, die sich bei Frauen und Männern zum Teil stark unterscheiden.



Wie in Abbildung 6.12 ersichtlich ist, leben mit 15 Jahren noch fast alle (98,5 %), mit 18 Jahren die überwiegende Mehrzahl (93,4 %) der Kinder und Jugendlichen im elterlichen Haushalt. Danach treten bei den meisten Jugendlichen Zäsuren auf, die für das Erwachsenwerden stehen: Abschluss der Ausbildung, Eintritt in das Berufsleben, Verlassen des elterlichen Haushalts sowie die Gründung einer eigenen Familie oder die Wahl einer nicht-familialen Lebensform. Im biographischen Lebenslauf haben sich allerdings Zeitpunkt und Abfolge dieser Ereignisse in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert. Heute verbleiben „Kinder“ – im Sinne der Familienstatistik – deutlich länger im Familienverbund der Herkunftsfamilie als noch vor 40 Jahren.



**Abbildung 6.12 Bevölkerung in Oberösterreich nach Lebensform, 2011**

- Paar mit Kindern
- Paar ohne Kinder
- Ein-Eltern-Familie
- Kind in Familie
- Alleinlebend bzw. sonst. Haushaltsmitglied
- Person in Anstaltshaushalt bzw. wohnungslos

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Beispielsweise leben 2011 von den 25-jährigen oberösterreichischen Männern noch 48,4 % als Kind im elterlichen Haushalt. In Österreich insgesamt sind es „nur“ 44,2 %. Annähernd jeder zehnte (9,7 %) 39-jährige Mann ist in Oberösterreich noch im elterlichen Haushalt hauptwohnsitzgemeldet, was beinahe dem Gesamtosterreichdurchschnitt (9,9 %) entspricht.

Töchter ziehen zwar deutlich früher aus, dennoch lebt beispielsweise von allen 25-jährigen Oberösterreicherrinnen 2011 noch fast jede dritte (32,0 %) als Tochter bei zumindest einem Elternteil (Österreich: 29,5 %). Im Gegensatz zu den gleichaltrigen Männern leben von den 39-jährigen Frauen nur noch 2,9 % als Töchter im „Hotel Mama“ (Österreich: 3,4 %). Insgesamt kann für Oberösterreich, wie auch

**Kinder verlassen ihr Elternhaus immer später**



für ganz Österreich von einem weitergehenden Trend zum längeren Verbleiben im elterlichen Haushalt gesprochen werden.

Auch nach dem Auszug aus dem Elternhaus entwickeln sich die prozentualen Anteile der verschiedenen Lebensformen je nach Geschlecht unterschiedlich: Für Frauen ist das Leben in ehelichen oder nicht ehelichen Gemeinschaften – unabhängig, ob mit Kindern oder ohne Kinder – zwischen dem 27. (50,9 %) und dem 73. (50,5 %) Lebensjahr die häufigste Lebensform. Anfangs öfter mit Kindern im Haushalt, später ohne Kinder. Die höchsten Anteile der in Partnerschaften lebenden Frauen werden dabei in den mittleren Altersgruppen erreicht: Zwischen 37 und 46 Jahren liegen die Anteile bei rund 75 %.

Bei Männern ist die Altersspanne breiter: Zwischen dem 31. (52,1 %) und dem 88. (53,4 %) Lebensjahr lebt in Oberösterreich mehr als die Hälfte der gleichaltrigen Bevölkerung in einer partnerschaftlichen Gemeinschaft. Im Gegensatz zu den Frauen sind die höchsten Anteile der in Partnerschaften lebenden Männer in den höheren Altersgruppen zu finden (55 bis 77-jährige). Erst danach leben Männer besonders häufig alleine oder als sonstiges Haushaltsmitglied. Während Männer also bis in die höchsten Altersgruppen zu einem großen Teil in Partnerschaften leben, zeigt sich bei den älteren Frauen ein deutlich anderes Bild: Sie verbringen ihren Lebensabend häufig als Alleinlebende bzw. als sonstiges Haushaltsmitglied, vor allem in der Altersgruppe ab 80 Jahren (Frauen: 60,9 %; Männer: 29,7 %). In Gesamtösterreich gilt dies für 62,0 % der Frauen und für 30,1 % der Männer.

### 6.8 Personen in Anstaltshaushalten und Wohnungslose

Unter Anstaltshaushalten sind Einrichtungen zu verstehen, die der – in der Regel längerfristigen – Unterbringung und Versorgung einer Gruppe von Personen dienen. Im Gegensatz zur Volkszählung 2001 werden bei der Registerzählung 2011 auch nicht-institutionalisierte Formen des Zusammenlebens in Gemeinschaftsunterkünften (z.B. Firmenunterkünfte, Hotels usw.) als Anstaltshaushalte ausgewiesen.

Die Registerzählung ergibt 3.171 Anstaltshaushalte in Österreich. Davon befinden sich 462 Anstalten oder 14,6 % in Oberösterreich. Auf diese verteilen sich die 18.925 Anstaltsbewohnerinnen und Anstaltsbewohner (16,2 % aller österreichischen Anstaltsbewohnerinnen und Anstaltsbewohner). Durchschnittlich wird somit jede oberösterreichische Anstalt von rund 41 Personen bewohnt, was über dem Österreichdurchschnitt von 37 Personen liegt. Die Zahlen in Tabelle 6.13 geben dabei ausschließlich Hauptwohnsitzmeldungen wieder. Die tatsächliche Belegung einzelner Einrichtungen kann aufgrund von Nebenwohnsitzmeldungen auch höher sein. Insgesamt 301 Personen leben in Haushalten, die weder als Privat- noch als Anstaltshaushalt eingeordnet werden können und die somit eine sehr kleine Restkategorie bilden.





Im österreichischen Durchschnitt leben 55,6 % der Anstaltsbevölkerung in Heil- und Pflegeanstalten sowie in Pensionisten- bzw. Altersheimen. Der oberösterreichische Durchschnitt von 64,6 % liegt also über dem des gesamten Bundesgebiets. Den zweitgrößten Anteil einer Anstaltskategorie, in Österreich sowie in Oberösterreich, verzeichnen die Einrichtungen für Flüchtlinge. Hier entspricht Oberösterreich mit 10,0 % fast dem Österreichdurchschnitt von 9,7 %.

Personen in Anstaltshaushalten	2001			2011		
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
<b>Insgesamt</b>	<b>17.740</b>	<b>6.067</b>	<b>11.673</b>	<b>18.925</b>	<b>7.109</b>	<b>11.816</b>
davon Personen in ...						
Internat, Schüler- bzw. Studentenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	899	570	329	531	291	240
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionisten- bzw. Altersheim	11.971	2580	9391	12.223	2.949	9.274
Einrichtung für Behinderte	1.021	590	431	980	570	410
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	141	73	68	189	100	89
Kloster oder ähnlicher Anstalt	1.342	263	1.079	774	246	528
Kaserne	16	12	4	-	-	-
Justizvollzugsanstalt	816	802	14	867	850	17
Einrichtung für Flüchtlinge	728	482	246	1.888	1.132	756
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	432	332	100	335	215	120
sonstiger Anstalt	374	363	11	206	89	117
Gemeinschaftsunterkunft	.	.	.	932	667	265
Personen in Nichtprivathaushalten ohne Angabe einer Kategorie				301	145	156
Wohnungslose				112	84	28

**Tabelle 6.13 Personen in Anstaltshaushalten nach Geschlecht und Anstaltstyp in Oberösterreich, 2001 bis 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

Aufgrund der höheren Lebenserwartung und des größeren Anteils an Frauen in den hohen Altersgruppen leben mehr Frauen (75,9 %) als Männer (24,1 %) in Einrichtungen für ältere Menschen. Die Geschlechterverteilung hängt jedoch stark vom Anstaltstyp ab. Beispielsweise sind auch zwei Drittel (68,2 %) der Bewohnerinnen und Bewohner von religiösen Einrichtungen Frauen. Umgekehrt sind 98,0 % der Inhaftierten in den acht oberösterreichischen Justizvollzugsanstalten Männer. Ebenfalls klar verteilt sind mit 60,0 % Männeranteil die Einrichtungen für Flüchtlinge. Fast alle diese Werte entsprechen den österreichweiten Ergebnissen.

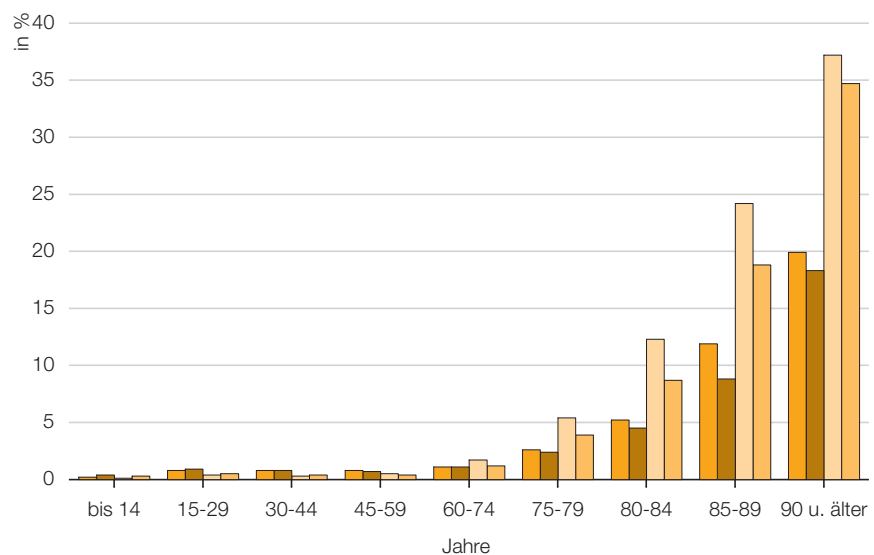


## Sieben von zehn ab 90-Jährigen leben in Privathaushalten

**Abbildung 6.14 Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Bevölkerung Oberösterreichs nach Alter und Geschlecht, 2001 und 2011**

Männer		Frauen	
	2001		2001
	2011		2011

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.



Für das Volkszählungsjahr 2001 wurde eine Anstaltsbevölkerung von rund 17.700 Personen ermittelt, für 2011 ergibt sich damit ein Anstieg von 6,7 %<sup>2</sup>, was weit unter dem Österreichwert von 30,7 % liegt. Während es in Gesamtösterreich einen großen Zuwachs von Personen in Einrichtungen für ältere Menschen gibt, ist dieser Wert in Oberösterreich jedoch nahezu unverändert geblieben (2001: 11.971; 2011: 12.223).

### 1,3 % der Bevölkerung leben in Anstaltshaushalten

Insgesamt leben 1,3 % der oberösterreichischen (1,4 % der österreichischen) Wohnbevölkerung in Anstalten. Wie im gesamten Bundesgebiet sind auch in Oberösterreich vorwiegend Personen im Alter ab 75 Jahren betroffen. Im Vergleich mit Österreich liegen die Anteile dieser älteren Menschen leicht über dem Durchschnitt. So ist, zum Beispiel, die Gruppe der 80 bis 84-Jährigen in Oberösterreich schon mit 7,1 %, in Österreich allerdings nur mit 6,0 % vertreten. Bei den 85 bis 89-Jährigen ist Oberösterreich mit 16,1 % etwas mehr vom Österreichdurchschnitt von 13,3 % entfernt. Bei den Personen im Alter von 90 und mehr Jahren wächst dieser Anteil auf 30,8 % (Österreich: 25,3 %). Dennoch leben in Oberösterreich immerhin vier von fünf (81,7 %) Männern ab 90 Jahren und zwei Drittel (65,3 %) der Frauen dieser Altersgruppe in Privathaushalten und werden im Falle einer Pflegebedürftigkeit von ihren Angehörigen oder von mobilen Pflegekräften versorgt.

Im Zeitvergleich mit der Volkszählung 2001 sinken die Anteile in allen Altersgruppen unabhängig vom Geschlecht. Dies liegt daran, dass die Zahl der Anstaltsbevölkerung deutlich geringer wächst als die Bevölkerung Oberösterreichs insgesamt.

<sup>2</sup> Für einen Teil dieses Anstiegs ist die Aufnahme von Gemeinschaftsunterkünften zu den Anstaltshaushalten verantwortlich. Bleiben Personen in Gemeinschaftsunterkünften unberücksichtigt, liegt der Anstieg der Personen in Einrichtungen von 2001 auf 2011 mit 1,4 % ebenfalls weit unter dem vergleichbaren Österreichwert von 23,4 %.



## Wohnungslosigkeit

Im Zentralen Melderegister (ZMR) sind neben Informationen zu Haupt- und Nebenwohnsitz auch sogenannte Wohnsitzbestätigungen enthalten. Diese Wohnsitzbestätigungen können wohnungslose Personen eintragen lassen, um eine Kontaktstelle nachweisen zu können. Somit ist es beim Census 2011 erstmals möglich, im Rahmen einer „Großzählung“ Aussagen über Wohnungslose (primary homeless persons lt. CES Recommendations) zu treffen.

Insgesamt ergibt die Registerzählung 2011 (Stichtag: 31. Oktober) 5.811 Personen mit Wohnsitzbestätigung in Österreich. Davon haben 1,9 % (112 Personen) eine oberösterreichische Zustelladresse. Die meisten dieser Personen (89) sind dabei in Linz gemeldet. Oberösterreich hat mit einem Männeranteil von 75,0 % den niedrigsten Wert aller Bundesländer. Zum Vergleich: Der Österreichdurchschnitt beträgt 77,6 %.

Weitere 162 Personen haben ihren Hauptwohnsitz in Einrichtungen für Wohnungslose. In Summe ergibt das 274 Personen, die der allgemeine Sprachgebrauch als „obdachlos“ beschreibt. Die möglicherweise hohe Dunkelziffer aufgrund einer Hauptwohnsitzmeldung bei Verwandten oder Freunden bzw. gar keiner Meldung ist nicht bekannt.



# 7 Gemeinde- tabelle



## 7 Gemeindetabelle

Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
0	Österreich	8.401.940	14,6	17,8	11,2	69,6	5,9	60,1	11,6	53,7	3.649.309	2,27	2.306.650
4	Oberösterreich	1.413.762	15,3	17,2	8,4	73,0	3,9	59,7	9,2	64,1	589.950	2,36	391.671
401	Linz (Stadt)	189.889	13,2	19,2	15,3	68,9	5,5	55,5	14,7	29,3	100.330	1,85	46.291
402	Steyr (Stadt)	38.205	14,1	19,9	14,0	66,6	9,1	59,3	9,3	40,4	18.804	2,00	10.285
403	Wels (Stadt)	58.591	15,7	17,3	18,3	68,5	7,3	56,4	9,7	40,1	26.215	2,20	15.643
404	Braunau am Inn	97.826	15,0	16,8	9,7	73,1	4,1	58,4	6,2	67,1	39.028	2,48	27.930
40401	Altheim	4.784	13,7	19,8	7,4	72,4	3,4	59,9	6,4	63,4	2.038	2,31	1.385
40402	Aspach	2.396	16,1	16,1	4,0	76,1	3,3	58,0	5,6	67,0	966	2,48	666
40403	Auerbach	525	16,8	11,4	8,2	79,3	2,6	62,5	4,6	80,9	200	2,63	154
40404	Braunau am Inn	16.197	13,6	20,4	14,8	67,0	7,6	56,0	8,8	34,3	7.426	2,15	4.490
40405	Burgkirchen	2.554	15,0	14,3	6,5	74,6	4,5	59,7	6,5	77,7	918	2,78	735
40406	Eggelsberg	2.276	17,4	13,6	6,9	76,7	4,0	61,0	7,0	63,0	868	2,62	661
40407	Feldkirchen bei Mattighofen	1.891	15,7	15,1	2,7	77,7	2,4	55,5	6,1	72,1	684	2,76	547
40408	Franking	930	16,6	14,3	8,7	72,0	4,7	61,0	4,8	69,1	352	2,64	269
40409	Geretsberg	1.073	15,4	17,0	7,5	74,7	2,3	57,6	3,9	67,1	425	2,44	302
40410	Gilgenberg am Weilhart	1.292	14,8	14,6	6,7	74,4	3,1	56,6	4,9	75,3	464	2,76	355
40411	Haigermoos	590	15,4	14,2	4,1	74,0	4,0	61,3	8,6	85,4	216	2,73	177
40412	Handenberg	1.304	16,6	16,6	4,1	72,2	3,3	56,2	4,5	69,2	470	2,77	359
40413	Helpfau-Uttendorf	3.366	16,6	14,6	14,8	74,1	5,8	53,3	4,3	74,1	1.296	2,60	961
40414	Hochburg-Ach	3.092	13,4	19,3	18,0	69,9	1,4	62,0	7,2	75,8	1.236	2,50	915
40415	Höhhnhart	1.369	15,5	15,9	2,5	77,3	3,2	55,7	3,9	67,3	553	2,48	376
40416	Jeging	671	20,0	13,0	6,9	75,1	5,0	64,6	3,7	79,9	242	2,77	197
40417	Kirchberg bei Mattighofen	1.119	16,0	14,3	4,8	77,7	3,0	61,5	7,3	77,0	398	2,81	317
40418	Lengau	4.380	15,0	15,2	6,5	74,6	3,4	63,2	4,4	71,5	1.713	2,56	1.276
40419	Lochen	2.488	17,1	14,1	2,7	79,8	2,2	64,4	6,6	71,7	946	2,63	719
40420	Maria Schmolln	1.373	14,8	21,8	2,8	77,8	2,0	52,7	5,8	68,1	461	2,76	368
40421	Mattighofen	5.730	16,1	16,3	23,5	71,7	5,6	51,8	6,5	56,1	2.282	2,45	1.621
40422	Mauerkirchen	2.299	14,0	18,1	14,4	69,6	6,1	53,6	5,3	76,8	960	2,31	621
40423	Mining	1.146	15,3	16,5	4,6	74,8	1,8	63,3	8,2	80,3	458	2,50	346
40424	Moosbach	922	15,2	15,9	4,0	76,7	4,4	56,9	3,8	79,4	358	2,58	267
40425	Moosdorf	1.532	15,2	14,2	5,1	77,8	1,8	63,0	5,9	78,4	571	2,68	455
40426	Munderfing	2.741	14,9	15,5	7,7	75,0	4,0	60,4	6,0	76,8	1.076	2,55	791
40427	Neukirchen an der Enknach	2.093	14,2	16,0	4,4	73,4	3,1	60,8	5,0	74,3	785	2,67	617
40428	Osternieithing	3.156	16,7	16,9	10,4	72,3	4,1	59,5	5,6	75,7	1.239	2,47	873
40429	Palting	904	12,5	14,8	3,8	80,2	0,9	61,3	7,2	73,6	338	2,67	254
40430	Perwang am Grabensee	884	18,7	12,8	5,1	75,9	3,1	63,7	8,5	82,6	334	2,65	263



Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
40431	Pfaffstätt	1.000	13,8	15,2	12,0	72,0	3,8	61,8	6,7	76,8	389	2,55	284
40432	Pischelsdorf am Engelbach	1.638	16,5	17,1	4,4	77,9	3,7	59,0	4,0	74,1	609	2,69	470
40433	Polling im Innkreis	942	12,6	19,4	6,6	77,8	2,7	55,7	3,6	75,7	367	2,57	267
40434	Roßbach	950	15,7	14,7	2,0	77,9	2,4	59,7	3,6	77,2	377	2,52	277
40435	St. Georgen am Fillmannsbach	398	15,8	14,8	2,0	77,9	1,8	57,6	4,2	77,2	143	2,78	108
40436	St. Johann am Walde	2.056	14,7	15,3	3,3	75,7	2,2	55,9	3,4	72,5	756	2,72	580
40437	St. Pantaleon	3.093	14,1	17,4	11,1	71,5	4,7	59,2	5,5	76,8	1.324	2,34	910
40438	St. Peter am Hart	2.421	13,9	16,3	10,6	68,1	3,3	61,1	8,3	81,9	916	2,53	713
40439	St. Radegund	563	13,0	16,9	6,2	70,9	2,4	54,3	8,0	77,3	211	2,67	156
40440	St. Veit im Innkreis	406	14,3	14,0	3,7	75,3	2,6	62,9	3,4	83,6	147	2,76	116
40441	Schalchen	3.688	15,4	14,8	9,8	74,2	3,7	60,0	5,5	81,2	1.429	2,58	1.088
40442	Schwand im Innkreis	871	16,2	19,2	2,8	80,8	1,5	63,4	5,8	71,2	316	2,76	261
40443	Tarsdorf	1.998	14,5	15,0	5,3	76,7	1,8	59,8	4,4	69,9	711	2,81	573
40444	Traubach	718	14,3	17,4	3,8	72,2	2,2	55,6	3,9	69,6	275	2,61	199
40445	Überackern	642	12,9	16,8	24,0	69,2	2,2	62,1	7,7	89,7	263	2,44	197
40446	Weng im Innkreis	1.365	13,4	17,1	4,1	76,9	3,1	59,7	5,9	70,9	522	2,61	394
405	Eferding	31.741	15,7	16,7	5,2	75,3	2,4	60,6	7,6	76,8	12.219	2,56	9.045
40501	Alkoven	5.368	14,4	17,3	4,9	73,2	2,3	62,1	9,2	76,9	2.183	2,39	1.556
40502	Aschach an der Donau	2.191	15,6	17,9	10,5	71,9	2,4	57,5	9,8	78,2	938	2,34	619
40503	Eferding	3.866	16,4	17,9	12,5	74,1	3,1	56,7	9,3	67,1	1.683	2,23	1.019
40504	Fraham	2.218	15,5	16,2	4,2	78,4	2,3	64,4	7,8	83,6	870	2,55	685
40505	Haibach ob der Donau	1.305	15,5	18,3	1,2	77,1	2,6	58,7	5,5	73,9	464	2,81	365
40506	Hartkirchen	4.070	14,4	15,6	3,3	75,7	1,8	62,1	5,5	75,9	1.470	2,77	1.176
40507	Hinzenbach	1.989	17,7	14,4	4,1	75,6	2,6	61,5	5,9	80,7	724	2,75	598
40508	Prambachkirchen	2.826	17,2	15,4	2,9	77,6	2,3	58,7	7,0	72,1	1.048	2,67	792
40509	Pupping	1.931	14,9	21,3	2,0	76,3	1,9	61,0	6,8	80,0	689	2,62	521
40510	St. Marienkirchen an der Polsenz	2.244	16,0	15,8	3,0	75,7	2,5	63,3	5,9	78,9	825	2,72	651
40511	Scharten	2.177	16,9	14,3	6,4	73,9	2,6	62,4	9,9	84,5	788	2,70	622
40512	Stroheim	1.556	14,7	15,4	1,1	79,7	2,2	57,7	4,5	77,9	537	2,90	441
406	Freistadt	65.113	16,5	15,4	2,4	76,0	2,7	60,5	6,8	71,2	23.705	2,72	18.316
40601	Freistadt	7.458	15,7	16,1	5,9	71,0	5,5	58,8	10,7	57,3	3.270	2,25	2.087
40602	Grünbach	1.881	17,8	13,2	1,6	75,4	2,6	61,9	3,9	76,7	665	2,83	540
40603	Gutau	2.668	17,0	14,7	1,5	78,4	2,3	60,3	6,5	72,9	939	2,84	763
40604	Hagenberg im Mühlkreis	2.651	13,6	13,8	2,5	76,9	1,6	60,8	13,1	81,3	1.050	2,49	770
40605	Hirschbach im Mühlkreis	1.127	14,7	16,6	1,2	80,0	1,4	60,4	5,5	74,1	396	2,85	320
40606	Kaltenberg	624	18,6	15,4	0,2	78,9	0,6	52,6	3,5	69,8	184	3,39	168



## 7 Gemeindetabelle

Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
40607	Kefermarkt	2.055	16,6	13,6	2,0	77,5	2,5	65,4	7,8	77,6	774	2,66	598
40608	Königswiesen	3.192	17,7	14,7	0,5	77,6	2,1	57,3	4,2	64,3	994	3,21	876
40609	Lasberg	2.795	16,5	16,8	1,7	76,2	2,9	62,2	6,5	76,2	980	2,78	768
40610	Leopoldschlag	1.031	14,1	15,8	4,3	75,7	4,1	61,5	3,7	72,1	388	2,66	276
40611	Liebenau	1.723	15,4	18,9	0,9	76,5	1,2	54,6	4,3	59,2	623	2,75	447
40612	Neumarkt im Mühlkreis	3.078	16,1	15,3	1,8	74,9	2,2	64,2	7,4	76,4	1.066	2,89	885
40613	Pierbach	1.005	17,4	14,6	2,1	77,3	2,2	57,3	2,9	73,5	317	3,13	263
40614	Pregarten	5.098	16,3	14,8	3,0	77,2	2,5	63,6	7,5	75,7	1.914	2,62	1.496
40615	Rainbach im Mühlkreis	2.912	17,6	16,3	3,0	75,4	2,1	59,9	5,5	70,0	991	2,85	791
40616	Sandl	1.452	16,5	18,6	1,2	73,1	3,7	54,9	4,8	73,4	527	2,76	402
40617	St. Leonhard bei Freistadt	1.426	15,8	17,2	0,8	79,5	2,3	56,8	5,6	74,7	533	2,68	394
40618	St. Oswald bei Freistadt	2.767	19,1	14,6	1,5	79,6	3,1	62,6	4,9	73,5	1.039	2,66	793
40619	Schönau im Mühlkreis	1.881	16,4	15,3	0,6	74,9	1,9	59,2	4,5	67,5	714	2,60	502
40620	Tragwein	3.082	17,7	15,5	2,0	78,6	2,4	61,7	6,1	70,3	1.071	2,88	860
40621	Unterweißenbach	2.315	16,5	18,7	0,6	78,7	1,6	55,5	3,9	57,6	744	3,01	633
40622	Unterweikersdorf	2.009	17,6	11,8	2,0	77,4	2,2	66,0	8,5	86,5	735	2,73	601
40623	Waldburg	1.371	17,4	13,9	2,0	76,7	2,8	59,5	6,7	79,1	489	2,80	400
40624	Wartberg ob der Aist	4.039	15,7	14,4	1,7	73,8	2,3	64,0	8,7	83,3	1.502	2,60	1.197
40625	Weitersfelden	1.061	14,6	19,2	2,4	78,6	2,6	58,1	5,1	68,0	380	2,79	285
40626	Windhaag bei Freistadt	1.652	17,3	14,2	4,3	72,6	2,5	59,4	2,9	65,9	575	2,84	445
40627	Bad Zell	2.760	15,6	15,7	3,5	75,0	2,2	59,0	7,3	60,8	845	3,21	756
407	Gmunden	99.403	14,7	19,1	7,2	72,0	3,7	63,1	9,8	59,1	42.241	2,32	28.031
40701	Altmünster	9.522	14,8	19,4	4,9	73,3	2,6	62,3	12,3	71,1	3.987	2,35	2.689
40702	Bad Goisern am Hallstättersee	7.525	14,9	19,2	5,0	72,0	2,9	68,8	7,8	50,0	3.088	2,39	2.160
40703	Bad Ischl	13.876	13,6	21,6	9,6	69,9	4,0	62,0	11,9	40,4	6.434	2,13	3.828
40704	Ebensee	7.817	13,0	21,2	4,7	68,8	4,0	64,9	9,1	60,5	3.532	2,19	2.288
40705	Gmunden	13.086	12,8	23,1	11,7	70,2	4,9	58,0	16,6	53,7	6.155	2,06	3.488
40706	Gosau	1.782	12,0	21,9	5,1	65,7	7,1	67,7	6,4	59,9	736	2,38	493
40707	Grünau im Almtal	2.101	17,1	21,0	6,8	69,4	4,7	62,2	9,2	63,1	845	2,46	575
40708	Gschwandt	2.685	18,9	13,7	2,2	76,7	2,7	65,7	7,8	81,9	992	2,71	775
40709	Hallstatt	799	11,3	24,3	6,8	67,8	3,5	66,1	11,1	48,2	399	2,00	230
40710	Kirchham	1.908	16,6	14,3	2,7	76,5	2,8	62,5	5,6	67,1	722	2,64	539
40711	Laakirchen	9.468	16,7	16,5	10,2	72,9	4,1	63,0	5,4	54,7	3.867	2,42	2.689
40712	Obertraun	717	13,0	22,6	9,1	72,3	3,7	72,4	7,9	63,9	327	2,19	214
40713	Ohlsdorf	4.880	14,9	15,6	5,4	73,4	2,9	65,2	9,2	78,1	1.930	2,53	1.433
40714	Pinsdorf	3.643	14,0	16,1	7,9	73,4	3,1	64,6	7,4	83,6	1.525	2,39	1.080
40715	Roitham	1.982	15,5	15,3	2,8	75,7	2,0	66,1	7,5	75,8	755	2,63	576





Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
40716	St. Konrad	1.082	17,4	13,0	1,9	74,9	2,5	63,0	6,2	78,0	391	2,77	307
40717	St. Wolfgang im Salzkammergut	2.843	16,4	17,4	8,0	72,2	4,5	65,8	8,4	58,2	1.152	2,46	790
40718	Traunkirchen	1.640	12,5	22,5	5,7	73,7	2,1	63,3	12,8	76,6	728	2,25	486
40719	Scharnstein	4.739	16,5	17,0	6,0	73,4	3,2	63,0	7,4	53,3	1.909	2,44	1.333
40720	Vorchdorf	7.308	15,6	15,3	6,2	74,4	4,0	60,6	5,8	54,4	2.767	2,61	2.058
408	Grieskirchen	62.555	15,9	16,8	5,0	74,8	2,8	59,2	7,3	72,8	23.475	2,63	17.422
40801	Aistersheim	841	18,2	13,4	4,2	73,9	2,3	63,5	6,4	73,8	313	2,69	228
40802	Bad Schallerbach	3.518	13,9	18,8	7,8	74,1	3,9	61,5	10,1	70,4	1.663	2,10	966
40803	Bruck-Waasen	2.316	16,5	15,4	2,5	76,9	1,4	61,4	5,6	74,8	792	2,92	658
40804	Eschenau im Hausruckkreis	1.083	14,2	15,4	1,3	77,2	1,0	56,8	3,2	79,8	345	3,14	296
40805	Gallspach	2.602	15,3	19,1	15,3	71,7	5,6	59,4	6,9	79,9	1.127	2,23	693
40806	Gaspolthofen	3.486	14,3	18,2	5,0	71,3	2,9	60,4	5,9	57,4	1.208	2,71	916
40807	Geboltskirchen	1.436	16,5	14,3	3,8	70,8	2,9	62,7	6,7	74,9	507	2,83	400
40808	Grieskirchen	4.803	15,7	19,7	12,3	71,6	4,0	56,1	12,1	60,5	2.082	2,26	1.320
40809	Haag am Hausruck	2.128	17,4	17,0	6,5	74,5	2,8	59,9	9,4	61,2	808	2,60	591
40810	Heiligenberg	688	19,8	14,7	1,2	77,6	2,5	53,6	6,2	74,7	207	3,32	184
40811	Hofkirchen an der Trattnach	1.596	16,9	14,2	6,8	77,7	2,2	59,1	6,6	73,6	617	2,59	455
40812	Kallham	2.543	14,9	17,9	3,5	74,2	3,7	59,3	6,7	78,9	979	2,60	719
40813	Kematen am Innbach	1.345	18,7	11,8	5,8	74,8	3,7	65,7	4,8	83,8	485	2,77	374
40814	Meggenhofen	1.369	19,4	13,8	2,9	76,8	1,9	61,2	7,3	79,7	494	2,77	378
40815	Michaelnbach	1.278	17,9	16,2	1,3	75,5	1,5	58,1	5,4	76,3	364	3,51	360
40816	Natternbach	2.321	15,9	15,7	2,0	74,2	2,8	54,7	3,7	70,4	802	2,89	657
40817	Neukirchen am Walde	1.630	15,0	16,9	2,0	74,3	2,1	56,3	4,0	69,2	595	2,74	449
40818	Neumarkt im Hausruckkreis	1.484	17,7	18,1	10,4	72,1	5,0	58,6	7,3	75,9	613	2,42	415
40819	Peuerbach	2.140	12,7	20,4	5,7	77,2	2,9	56,4	7,8	68,4	903	2,25	567
40820	Pötting	540	16,9	15,9	0,6	78,0	1,4	61,7	6,5	74,8	181	2,98	156
40821	Pollham	989	18,1	12,4	1,6	76,7	2,2	61,6	7,4	84,5	308	3,21	281
40822	Pram	1.730	14,0	18,2	2,2	73,7	3,1	54,7	8,5	68,0	624	2,67	457
40823	Rottenbach	1.087	19,4	14,0	3,4	78,2	1,7	59,7	6,7	76,0	385	2,82	310
40824	St. Agatha	2.144	17,5	15,6	0,9	79,6	1,9	56,0	4,8	76,0	682	3,14	601
40825	St. Georgen bei Grieskirchen	1.168	17,8	12,9	2,1	75,9	2,5	59,1	11,1	86,0	443	2,64	334
40826	St. Thomas	490	18,8	14,1	0,2	78,1	3,0	63,6	5,0	83,3	159	3,08	131
40827	Schlüßlberg	2.959	16,3	15,4	4,3	75,0	3,9	61,1	6,7	81,2	1.137	2,58	861
40828	Steeßen	1.046	13,7	15,9	0,9	70,1	2,6	52,3	3,8	73,4	344	2,89	289



## 7 Gemeindetabelle

Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspender/-innenanteil (Anteil der Auspender/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
40829	Taufkirchen an der Trattnach	1.994	14,7	15,8	2,1	74,9	2,1	58,4	5,8	76,4	722	2,76	583
40830	Tollet	906	15,9	15,7	2,0	78,2	1,6	61,0	10,2	82,2	310	2,92	263
40831	Waizenkirchen	3.621	15,3	18,8	3,9	76,4	1,9	58,9	6,7	68,5	1.276	2,77	991
40832	Wallern an der Trattnach	2.863	14,8	17,1	5,0	75,6	2,0	64,8	9,1	78,6	1.178	2,43	856
40833	Weibern	1.604	16,6	17,2	4,7	76,1	1,8	61,4	7,9	67,7	549	2,92	459
40834	Wendling	807	18,8	14,0	1,6	80,4	0,9	56,0	7,3	72,5	273	2,96	224
409	Kirchdorf an der Krems	55.557	16,2	17,4	6,7	74,2	3,8	59,7	7,1	64,6	21.568	2,54	15.527
40901	Edlbach	646	17,3	16,7	3,4	74,2	3,3	63,3	10,5	67,9	214	2,88	168
40902	Grünburg	3.849	16,4	18,5	8,2	72,4	4,6	56,1	4,4	72,7	1.475	2,56	1.049
40903	Hinterstoder	916	12,0	28,3	7,0	70,2	4,7	61,8	7,6	44,2	411	2,23	265
40904	Inzersdorf im Kremstal	1.881	16,4	17,2	4,1	77,0	3,7	61,0	5,1	78,6	705	2,67	552
40905	Kirchdorf an der Krems	4.075	15,5	19,3	9,5	71,9	5,3	57,3	11,5	56,1	1.856	2,12	1.079
40906	Klaus an der Pyhrnbahn	1.106	15,6	17,4	7,8	73,3	2,8	60,1	6,5	72,8	473	2,31	307
40907	Kremsmünster	6.458	16,4	18,1	10,9	73,7	3,9	59,0	8,7	56,3	2.583	2,43	1.772
40908	Micheldorf in Oberösterreich	5.858	15,7	17,4	7,8	72,8	5,0	59,8	8,3	68,9	2.333	2,44	1.671
40909	Molln	3.595	16,1	18,0	7,7	73,1	4,1	56,6	6,0	56,0	1.363	2,64	1.045
40910	Nußbach	2.269	16,5	14,2	2,6	79,1	2,1	63,7	5,6	66,0	743	3,03	647
40911	Oberschlierbach	465	16,6	17,4	3,0	79,8	1,9	58,8	8,8	75,1	174	2,67	132
40912	Pettenbach	4.969	17,6	14,5	5,9	74,2	3,4	59,2	6,3	63,4	1.849	2,69	1.375
40913	Ried im Traunkreis	2.647	17,5	16,1	3,1	74,5	3,5	61,1	4,7	64,3	962	2,66	724
40914	Rosenau am Hengstpaß	689	14,7	19,7	7,4	75,4	4,9	59,4	2,7	61,7	263	2,62	211
40915	Roßleithen	1.869	16,7	18,5	4,1	74,1	2,5	63,1	6,2	69,3	729	2,56	533
40916	St. Pankraz	358	16,8	22,3	8,4	76,1	4,4	57,7	3,0	81,2	139	2,53	105
40917	Schlierbach	2.776	18,2	13,8	4,7	76,8	2,8	60,0	10,7	70,2	979	2,80	780
40918	Spital am Pyhrn	2.210	16,7	18,6	4,5	72,6	4,8	63,8	4,3	53,1	890	2,48	616
40919	Steinbach am Ziehberg	819	16,7	17,6	2,2	74,5	2,6	56,0	4,4	71,0	301	2,69	216
40920	Steinbach an der Steyr	1.977	17,0	16,0	2,7	75,5	3,3	61,2	4,8	76,0	704	2,81	566
40921	Vorderstoder	774	13,6	18,5	3,6	75,7	3,6	65,9	6,0	62,3	300	2,58	217
40922	Wartberg an der Krems	2.930	15,6	14,2	5,5	76,2	2,6	59,4	6,2	66,0	1.063	2,76	842
40923	Windischgarsten	2.421	12,8	22,0	10,4	73,3	3,1	61,2	9,7	65,7	1.059	2,18	655
410	Linz (Land)	139.116	15,8	16,2	10,5	73,2	3,9	60,6	10,5	77,2	58.375	2,36	40.245
41001	Allhaming	1.060	13,1	15,4	4,1	77,2	1,3	62,8	9,6	76,8	422	2,51	314
41002	Ansfelden	15.672	16,7	15,8	16,2	70,1	5,5	57,0	6,7	71,8	6.722	2,31	4.439
41003	Asten	6.220	16,8	11,3	9,3	74,6	3,9	64,8	6,0	84,6	2.524	2,45	1.856
41004	Eggendorf im Traunkreis	776	14,8	13,9	5,5	78,3	2,2	64,8	10,4	85,5	292	2,66	241
41005	Enns	11.361	15,6	16,9	14,6	72,0	4,9	59,1	9,6	63,1	4.963	2,26	3.224



Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
41006	Hargelsberg	1.231	16,8	12,5	2,8	73,9	3,0	65,8	11,2	81,1	456	2,70	374
41007	Hörsching	5.780	15,0	16,7	8,1	74,9	3,9	64,0	7,7	76,4	2.417	2,35	1.695
41008	Hofkirchen im Traunkreis	1.728	19,7	11,3	3,5	77,5	2,4	63,3	11,2	86,0	657	2,59	511
41009	Kematen an der Krems	2.510	18,6	12,8	6,1	77,7	3,0	62,3	8,4	77,9	978	2,57	717
41010	Kirchberg-Thening	2.298	15,4	19,4	2,5	76,4	2,5	64,5	13,2	86,1	953	2,41	719
41011	Kronstorf	3.140	15,8	16,5	5,8	74,0	2,9	65,8	8,1	83,3	1.267	2,48	923
41012	Leonding	25.582	15,4	17,1	9,6	73,9	3,5	58,6	16,9	80,4	11.693	2,17	7.339
41013	St. Florian	5.976	13,8	17,8	3,3	74,1	2,6	62,9	15,4	77,8	2.472	2,37	1.775
41014	Neuhofen an der Krems	5.609	15,5	17,7	6,4	73,2	3,3	62,5	11,2	73,4	2.362	2,30	1.583
41015	Niederneukirchen	1.928	14,6	14,7	2,3	79,1	2,4	66,9	9,7	78,9	719	2,68	580
41016	Oftering	1.968	15,9	16,4	5,4	76,3	1,6	70,2	9,2	84,0	820	2,39	586
41017	Pasching	6.584	14,0	19,1	9,8	73,1	3,3	62,2	9,6	79,4	2.874	2,27	1.923
41018	Piberbach	1.845	17,0	15,1	4,0	78,4	2,7	64,6	6,7	87,4	700	2,64	550
41019	Pucking	3.742	16,0	12,7	3,8	76,5	2,3	67,7	7,8	82,7	1.421	2,63	1.136
41020	St. Marien	4.619	15,8	12,2	3,3	76,7	2,7	65,3	10,0	82,5	1.723	2,68	1.374
41021	Traun	23.709	15,7	17,0	17,8	69,8	5,7	56,5	6,6	74,4	9.684	2,40	6.646
41022	Wilhering	5.778	17,3	16,0	5,2	74,7	2,0	60,9	17,3	80,8	2.256	2,54	1.740
411	Perg	65.738	16,4	15,6	5,2	74,9	3,0	61,1	7,0	72,7	24.194	2,68	18.777
41101	Allerheiligen im Mühlkreis	1.185	17,9	14,1	1,0	76,9	2,6	62,6	5,8	77,9	406	2,92	346
41102	Arbing	1.365	14,9	14,7	3,7	77,3	3,2	62,1	7,0	82,2	484	2,81	396
41103	Baumgartenberg	1.609	16,0	15,4	3,5	74,3	3,1	64,6	7,3	68,4	544	2,91	457
41104	Dimbach	1.044	16,2	19,7	1,5	78,9	2,4	52,9	2,2	63,6	356	2,93	279
41105	Grein	3.024	14,4	20,5	5,7	71,8	3,0	61,0	6,8	61,3	1.130	2,53	821
41106	Katsdorf	2.839	16,4	12,0	2,7	77,1	2,5	65,4	10,3	83,4	1.094	2,60	855
41107	Klam	910	21,2	11,8	2,1	77,9	3,0	65,4	4,5	84,4	308	2,95	240
41108	Bad Kreuzen	2.325	17,9	17,8	5,9	74,8	2,4	54,7	5,8	65,5	637	3,36	584
41109	Langenstein	2.473	14,5	14,9	5,5	73,9	2,6	62,2	5,3	82,6	1.028	2,40	743
41110	Luftenberg an der Donau	3.882	14,4	16,0	3,2	77,8	3,2	65,4	8,0	87,5	1.603	2,42	1.215
41111	Mauthausen	4.945	16,1	18,1	11,1	72,2	4,6	59,2	7,6	77,0	2.023	2,39	1.393
41112	Mitterkirchen im Machland	1.698	16,6	15,0	1,8	76,2	3,0	64,6	3,5	75,7	577	2,94	490
41113	Münzbach	1.726	18,1	14,5	6,4	78,4	2,1	59,3	4,1	63,5	595	2,89	465
41114	Naarn im Machlande	3.530	17,3	14,6	4,9	78,3	2,3	64,1	5,5	74,2	1.241	2,84	1.022
41115	Pabneukirchen	1.731	18,1	14,4	2,0	77,2	1,1	57,4	5,7	56,1	491	3,51	473
41116	Perg	7.823	16,3	15,0	9,9	72,5	4,1	59,9	9,7	58,8	3.115	2,48	2.231
41117	Rechberg	927	20,3	9,3	1,5	79,2	1,3	63,7	4,9	76,2	288	3,17	249
41118	Ried in der Riedmark	4.087	17,7	12,8	1,9	75,2	2,3	63,4	8,3	83,1	1.444	2,82	1.204
41119	St. Georgen am Walde	2.094	17,2	14,2	0,9	75,9	1,7	54,5	4,6	65,3	647	3,22	562



## 7 Gemeindetabelle

Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
41120	St. Georgen an der Gusen	3.624	14,2	18,6	3,4	75,5	3,0	63,3	9,2	82,1	1.552	2,28	1.076
41121	St. Nikola an der Donau	751	15,7	18,2	10,5	70,2	5,5	59,7	6,6	75,2	299	2,45	206
41122	St. Thomas am Blasenstein	937	19,9	18,7	2,5	75,0	1,5	56,9	4,4	64,9	295	3,17	256
41123	Saxen	1.733	16,7	16,9	4,0	75,1	3,1	61,8	5,8	79,5	609	2,85	500
41124	Schwertberg	5.141	16,0	16,0	6,7	71,4	4,4	60,0	7,9	66,2	2.019	2,51	1.483
41125	Waldhausen im Strudengau	2.902	16,8	14,8	3,6	74,8	2,0	58,6	5,2	68,3	941	3,08	821
41126	Windhaag bei Perg	1.433	16,6	13,3	5,5	76,2	2,3	62,9	5,9	81,1	468	3,06	410
412	Ried im Innkreis	58.553	15,3	17,2	6,6	74,5	3,5	57,8	7,8	69,1	23.372	2,48	16.459
41201	Andrichsfurt	712	18,3	16,6	1,3	78,7	2,8	57,6	5,0	73,5	271	2,63	187
41202	Antiesenhofen	1.087	15,6	13,7	10,5	74,9	4,1	56,5	4,4	79,9	408	2,66	311
41203	Aurolzmünster	2.913	15,1	15,6	5,1	75,5	3,9	60,6	5,0	80,1	1.184	2,46	846
41204	Eberschwang	3.385	14,8	17,0	4,8	75,7	3,1	60,6	6,5	65,3	1.319	2,57	970
41205	Eitzing	721	16,1	15,8	2,8	75,8	4,4	57,9	6,3	83,8	273	2,64	218
41206	Geiersberg	545	16,9	18,0	1,8	74,1	2,6	53,0	5,3	83,5	200	2,73	153
41207	Geinberg	1.385	16,2	16,5	4,3	73,9	2,6	60,9	5,6	73,1	576	2,38	396
41208	Gurten	1.174	14,8	18,1	7,4	75,0	4,2	59,4	6,6	67,1	483	2,43	345
41209	Hohenzell	2.044	16,4	16,9	2,8	75,3	2,1	57,6	10,9	72,2	759	2,69	588
41210	Kirchdorf am Inn	606	17,0	17,3	4,3	70,6	2,4	57,7	6,4	76,3	229	2,65	162
41211	Kirchheim im Innkreis	708	17,1	14,8	3,5	78,8	1,5	57,6	4,8	79,4	269	2,63	206
41212	Lambrechten	1.297	15,5	16,6	2,3	76,5	2,3	54,3	4,3	69,9	486	2,67	359
41213	Lohnsburg am Kobernaußerwald	2.201	13,8	17,0	3,0	76,4	2,4	56,8	6,0	69,8	823	2,67	627
41214	Mehrnbach	2.320	15,3	19,3	4,0	75,7	2,9	57,3	7,6	83,0	880	2,55	667
41215	Mettmach	2.435	15,2	15,9	2,5	77,3	2,7	57,5	4,0	72,0	909	2,67	676
41216	Mörschwang	309	14,6	16,5	2,9	75,1	1,2	62,9	11,7	67,1	100	3,09	87
41217	Mühlheim am Inn	629	13,2	15,3	5,4	74,2	2,6	62,1	6,0	83,0	267	2,36	186
41218	Neuhofen im Innkreis	2.213	14,8	14,9	4,1	75,3	3,2	61,2	10,2	83,3	848	2,61	648
41219	Obernberg am Inn	1.448	9,8	24,9	12,5	68,5	4,5	55,4	6,5	75,5	634	2,12	386
41220	Ort im Innkreis	1.221	18,0	16,4	7,0	74,7	3,5	55,1	5,0	70,8	467	2,61	353
41221	Pattigham	880	15,7	18,0	1,5	79,3	2,9	63,1	6,9	81,6	331	2,66	266
41222	Peterskirchen	679	14,6	17,1	1,8	74,6	4,1	61,4	6,7	73,7	231	2,94	198
41223	Pramet	1.024	14,6	15,9	4,5	76,9	2,5	59,4	6,2	70,0	391	2,62	302
41224	Reichersberg	1.453	14,9	16,7	8,5	73,0	3,5	58,9	7,2	75,5	556	2,59	413
41225	Ried im Innkreis	11.394	14,2	20,1	14,1	69,4	5,6	54,3	12,5	41,9	5.309	2,08	3.029
41226	St. Georgen bei Obernberg am Inn	589	17,0	18,7	4,9	78,4	1,0	63,2	9,8	72,7	221	2,67	171



Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
41227	St. Marienkirchen am Hausruck	839	20,4	10,8	2,6	80,2	3,3	61,2	8,2	77,9	287	2,92	235
41228	St. Martin im Innkreis	1.776	17,5	13,7	14,6	76,3	3,9	59,5	8,1	67,5	698	2,54	484
41229	Schildorn	1.101	16,4	14,3	1,2	79,2	2,5	61,7	4,5	80,4	409	2,69	304
41230	Senftenbach	738	16,8	14,2	5,4	75,2	3,7	60,3	6,8	80,7	270	2,73	205
41231	Taiskirchen im Innkreis	2.442	16,6	16,7	2,2	75,0	3,3	54,4	7,0	74,2	881	2,77	683
41232	Tumeltsham	1.515	15,9	13,3	5,2	75,5	2,7	61,0	12,6	79,1	551	2,75	438
41233	Utzenaich	1.536	16,3	17,1	4,9	77,4	3,5	58,0	6,4	78,7	575	2,67	442
41234	Waldzell	2.086	14,8	16,1	2,1	74,5	3,4	56,6	3,8	67,9	840	2,48	585
41235	Weilbach	622	17,0	19,6	5,3	77,4	1,2	61,8	8,1	78,8	233	2,67	184
41236	Wippenham	526	12,2	16,7	3,0	80,7	1,6	61,0	6,7	88,0	204	2,58	149
413	Rohrbach	56.688	15,6	16,6	2,8	76,6	1,9	58,1	6,6	72,4	21.304	2,63	15.520
41301	Afiesl	408	14,7	16,7	2,7	79,6	1,7	56,9	3,4	82,0	146	2,79	115
41302	Ahorn	492	15,0	17,7	2,0	74,0	1,6	58,6	8,1	78,7	193	2,55	137
41303	Aigen im Mühlkreis	1.925	14,3	20,6	4,3	76,5	2,3	60,5	8,4	68,8	789	2,37	525
41304	Altenfelden	2.142	15,5	16,0	2,0	77,8	2,3	57,6	8,0	72,7	799	2,68	612
41305	Arnreit	1.141	19,4	13,5	1,6	77,8	1,4	62,7	6,4	72,5	405	2,82	312
41306	Atzesberg	453	14,6	14,6	1,3	80,1	1,9	52,7	2,8	83,5	164	2,76	124
41307	Auberg	593	19,4	15,3	2,0	75,2	1,6	59,4	3,3	72,1	201	2,95	158
41308	Berg bei Rohrbach	2.536	14,6	18,0	2,5	72,1	1,9	54,5	9,2	82,9	980	2,58	713
41309	Haslach an der Mühl	2.532	14,7	23,2	2,7	75,3	2,8	56,9	8,6	67,9	1.004	2,43	690
41310	Helfenberg	961	13,1	22,3	4,1	75,2	1,9	54,5	6,2	73,2	372	2,58	264
41311	Hörbich	416	19,5	14,2	1,2	84,4	1,6	59,1	2,7	74,0	137	3,04	110
41312	Hofkirchen im Mühlkreis	1.440	14,7	15,9	2,9	76,6	1,8	59,4	5,5	64,6	551	2,60	408
41313	Julbach	1.586	12,9	17,0	2,3	75,4	2,8	56,9	3,8	82,1	609	2,60	436
41314	Kirchberg ob der Donau	1.059	16,8	15,1	1,1	77,1	2,9	59,3	5,7	74,2	414	2,56	287
41315	Klaffer am Hochficht	1.299	14,3	15,5	3,6	74,5	2,4	57,1	3,1	83,3	523	2,48	354
41316	Kleinzell im Mühlkreis	1.467	16,5	18,0	1,9	77,0	2,3	58,9	5,4	78,4	510	2,69	393
41317	Kollerschlag	1.505	17,0	11,8	3,2	77,6	2,1	57,3	3,5	77,6	510	2,95	400
41318	Lembach im Mühlkreis	1.558	13,3	23,0	4,2	75,7	2,9	54,3	7,2	71,7	581	2,51	418
41319	Lichtenau im Mühlkreis	518	13,1	18,5	1,4	77,7	0,4	55,8	4,2	83,6	180	2,88	145
41320	Nebelberg	619	15,7	12,4	1,9	76,2	1,7	57,3	4,4	80,3	202	3,06	169
41321	Neufelden	1.273	16,2	17,7	7,8	71,6	2,8	56,5	11,3	67,4	478	2,54	343
41322	Niederkappel	977	15,0	18,4	0,4	78,2	1,1	55,9	4,1	75,3	365	2,68	271
41323	Niederwaldkirchen	1.758	16,9	14,6	1,5	77,7	1,7	60,8	6,8	71,0	648	2,71	477
41324	Oberkappel	733	18,6	15,0	10,5	71,7	1,7	60,0	6,2	77,9	243	2,86	180
41325	Oepping	1.543	15,4	13,9	0,8	81,3	1,5	60,3	5,1	77,8	579	2,66	429
41326	Peilstein im Mühlviertel	1.595	15,5	17,4	1,7	78,7	1,5	57,4	4,2	71,6	594	2,69	444



## 7 Gemeindetabelle

Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
41327	Pfarrkirchen im Mühlkreis	1.509	18,8	16,1	4,4	79,2	1,1	55,5	5,2	71,9	527	2,86	403
41328	Putzleinsdorf	1.546	16,2	13,7	3,6	77,1	0,8	60,4	5,8	72,9	557	2,78	414
41329	Neustift im Mühlkreis	1.453	16,7	15,1	3,7	77,0	1,5	58,1	4,9	70,7	511	2,84	379
41330	Rohrbach in Oberösterreich	2.478	15,8	15,3	5,9	75,6	2,5	57,5	14,0	56,8	1.104	2,23	674
41331	St. Johann am Wimberg	1.003	17,1	17,3	2,2	76,1	1,7	55,7	5,8	73,1	386	2,60	272
41332	St. Martin im Mühlkreis	3.612	16,8	12,7	2,4	78,9	1,4	63,3	8,0	72,2	1.337	2,70	1.031
41333	St. Oswald bei Haslach	497	12,3	13,5	1,4	78,0	2,7	62,6	3,2	80,6	186	2,67	134
41334	St. Peter am Wimberg	1.743	17,3	14,9	1,0	81,2	1,5	58,4	5,2	72,5	619	2,82	476
41335	St. Stefan am Walde	808	14,0	17,2	1,0	75,4	2,5	57,0	6,6	78,5	300	2,69	230
41336	St. Ulrich im Mühlkreis	673	21,5	13,4	2,1	78,1	1,1	56,4	8,7	76,7	230	2,93	179
41337	St. Veit im Mühlkreis	1.192	15,9	15,1	1,4	75,3	1,0	61,8	6,7	75,5	449	2,65	333
41338	Sarleinsbach	2.236	15,4	14,6	1,3	78,2	1,3	58,9	5,7	59,8	801	2,76	581
41339	Schlägl	1.293	13,1	18,2	2,4	75,6	3,0	58,2	8,3	76,7	517	2,45	363
41340	Schönegg	518	12,9	14,9	3,1	73,5	1,4	58,1	3,8	75,7	197	2,63	148
41341	Schwarzenberg am Böhmerwald	638	13,8	22,1	9,6	70,7	2,6	58,0	4,4	78,2	255	2,50	171
41342	Ulrichsberg	2.960	13,7	19,3	2,6	74,1	2,5	55,5	6,3	61,2	1.151	2,51	818
414	Schärding	56.426	15,4	17,0	6,1	72,7	3,1	56,3	6,3	71,0	21.228	2,62	15.661
41401	Altschwendt	665	17,6	18,2	1,7	76,1	1,5	57,1	6,4	74,8	232	2,87	187
41402	Andorf	5.060	16,6	15,7	4,6	72,2	4,5	54,4	6,9	68,6	1.855	2,68	1.413
41403	Brunnenthal	1.975	15,2	15,7	7,0	71,4	2,5	58,5	12,2	83,5	683	2,89	597
41404	Diersbach	1.614	15,5	16,1	3,2	75,7	2,4	54,5	5,8	77,9	563	2,87	442
41405	Dorf an der Pram	1.029	15,8	13,9	1,8	76,8	2,1	58,4	7,4	72,6	374	2,75	281
41406	Eggerding	1.242	17,2	15,5	2,2	75,7	2,9	59,1	4,7	75,5	459	2,71	354
41407	Engelhartzell	964	10,2	22,2	6,7	68,6	2,1	52,3	5,2	56,4	359	2,46	241
41408	Enzenkirchen	1.783	15,9	15,6	2,6	78,2	1,6	54,5	2,9	72,9	652	2,73	494
41409	Esternberg	2.902	15,1	18,3	4,8	74,0	1,8	54,6	4,0	73,4	988	2,83	785
41410	Freinberg	1.466	15,4	18,5	20,1	62,2	3,3	59,2	6,0	69,1	537	2,73	421
41411	Kopfung im Innkreis	1.961	15,2	17,4	2,5	73,7	2,3	50,8	5,7	60,5	766	2,56	544
41412	Mayrhof	297	22,2	13,1	2,4	88,0	0,6	65,4	3,5	83,3	92	3,23	80
41413	Münzkirchen	2.556	15,7	16,2	2,3	73,9	2,9	59,8	5,6	71,6	907	2,80	710
41414	Raab	2.270	16,1	16,2	3,8	75,5	2,6	58,2	6,8	68,4	880	2,58	646
41415	Rainbach im Innkreis	1.518	17,9	15,3	2,3	76,1	1,9	58,0	5,6	78,2	496	3,06	423
41416	Riedau	1.969	15,7	15,3	6,3	73,1	4,4	56,6	5,6	74,3	809	2,43	569
41417	St. Aegidi	1.604	15,9	15,5	2,9	75,7	2,2	51,6	3,3	70,3	588	2,70	432
41418	St. Florian am Inn	3.089	15,7	16,5	7,0	72,1	4,6	58,7	7,5	77,2	1.267	2,44	903
41419	St. Marienkirchen bei Schärding	1.841	15,7	16,6	5,4	73,5	3,7	55,3	5,9	71,7	669	2,75	533



Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
41420	St. Roman	1.754	15,5	14,9	1,3	81,1	1,7	53,6	3,3	71,1	618	2,84	449
41421	St. Willibald	1.123	15,0	15,8	2,3	77,2	2,1	54,3	2,7	72,2	418	2,68	323
41422	Schärding	4.876	12,7	21,5	12,1	67,2	6,1	55,7	11,3	59,1	2.298	2,08	1.303
41423	Schardenberg	2.287	15,7	17,6	10,6	68,6	1,8	60,2	4,9	71,6	841	2,69	637
41424	Sigharting	796	16,7	16,7	3,5	77,5	2,1	60,8	3,8	63,7	278	2,86	225
41425	Suben	1.398	12,0	13,0	15,4	55,8	5,6	56,8	7,8	80,8	489	2,38	330
41426	Taufkirchen an der Pram	2.926	15,9	17,8	4,9	72,5	3,1	54,4	5,4	66,0	1.111	2,63	856
41427	Vichtenstein	687	14,4	18,6	17,5	68,7	1,8	50,7	4,6	81,3	255	2,58	180
41428	Waldkirchen am Wesen	1.215	13,0	18,1	2,4	74,8	1,7	57,8	3,3	76,4	450	2,65	329
41429	Wernstein am Inn	1.546	14,7	15,5	8,8	71,0	3,1	60,3	7,4	76,0	592	2,61	425
41430	Zell an der Pram	2.013	17,3	18,7	5,9	77,4	1,5	55,7	6,7	66,6	702	2,78	549
415	Steyr (Land)	58.700	15,3	18,0	3,6	74,1	3,4	64,0	7,9	73,2	22.778	2,53	16.717
41501	Adlwang	1.676	17,3	13,6	4,2	75,7	2,3	62,0	6,6	75,7	570	2,94	467
41502	Aschach an der Steyr	2.213	16,4	14,1	1,1	73,9	3,7	66,9	10,0	79,0	755	2,93	645
41503	Bad Hall	4.773	13,8	22,0	7,2	72,4	4,9	61,5	9,2	66,4	2.072	2,21	1.281
41504	Dietach	2.972	17,3	12,9	5,8	74,9	3,6	67,6	9,9	81,6	1.173	2,53	879
41505	Gafflenz	1.852	17,7	16,5	2,7	76,2	1,6	64,5	4,7	66,9	659	2,81	520
41506	Garsten	6.683	14,3	17,9	4,1	69,9	3,7	62,9	11,5	79,1	2.447	2,55	1.846
41507	Großraming	2.687	14,7	21,0	1,5	72,6	2,6	62,4	6,2	66,0	1.034	2,58	772
41508	Laussa	1.278	17,6	16,0	0,6	77,6	2,2	63,2	3,5	68,7	438	2,92	359
41509	Losenstein	1.631	16,0	19,2	2,5	76,2	3,5	65,8	6,5	65,3	622	2,62	470
41510	Maria Neustift	1.637	16,1	15,2	0,5	76,9	2,1	60,5	4,0	74,3	488	3,35	439
41511	Pfarrkirchen bei Bad Hall	2.143	16,1	16,1	3,3	75,9	3,4	66,3	7,4	85,9	871	2,46	635
41512	Reichraming	1.806	14,8	19,3	1,3	75,4	4,2	65,1	3,8	71,6	730	2,47	525
41513	Rohr im Kremstal	1.205	17,2	13,2	2,7	76,2	4,5	65,8	6,7	80,7	485	2,48	348
41514	St. Ulrich bei Steyr	3.001	15,8	19,1	2,2	74,6	2,4	60,5	13,4	82,6	1.112	2,70	914
41515	Schiedlberg	1.243	15,3	17,6	4,0	72,4	3,3	63,2	7,7	68,5	466	2,63	350
41516	Sierning	9.115	14,0	18,8	5,7	74,8	4,6	65,5	6,8	75,4	3.850	2,32	2.628
41517	Ternberg	3.308	15,8	17,1	1,8	76,0	3,1	66,6	6,5	65,1	1.319	2,50	940
41518	Waldneukirchen	2.246	17,4	14,9	3,3	76,1	2,3	64,0	6,5	69,7	806	2,79	640
41521	Wolfers	3.005	14,8	19,0	1,9	74,5	2,4	65,2	8,4	75,0	1.133	2,57	881
41522	Weyer	4.226	14,1	21,9	2,8	72,1	2,9	62,2	7,4	60,5	1.748	2,36	1.178
416	Urfahr-Umgebung	81.400	15,9	16,2	2,8	76,4	1,8	62,5	12,3	78,4	31.948	2,52	23.537
41601	Alberndorf in der Riedmark	3.872	17,5	13,7	1,9	79,1	2,3	66,1	7,8	82,0	1.357	2,84	1.110
41602	Altenberg bei Linz	4.391	16,4	15,1	2,2	77,4	1,1	61,5	14,9	77,4	1.594	2,75	1.293
41603	Bad Leonfelden	4.086	16,6	16,5	3,9	76,6	2,1	62,1	9,2	57,2	1.604	2,48	1.111
41604	Eidenberg	2.044	18,2	14,5	2,2	82,0	1,3	64,3	8,9	80,9	741	2,76	581



## 7 Gemeindetabelle

Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspender/-innenanteil (Anteil der Auspender/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
41605	Engerwitzdorf	8.518	16,8	14,1	2,3	75,5	1,6	62,9	12,0	83,0	3.153	2,62	2.495
41606	Feldkirchen an der Donau	5.134	14,5	18,0	2,7	77,1	1,8	63,6	7,4	75,6	1.928	2,60	1.487
41607	Gallneukirchen	6.183	15,9	14,4	3,8	73,5	2,5	60,4	15,9	79,5	2.624	2,33	1.721
41608	Goldwörth	930	15,7	13,1	1,9	81,6	1,3	63,1	10,3	86,7	359	2,59	275
41609	Gramastetten	4.745	15,9	18,0	2,7	75,9	1,6	61,0	15,6	77,6	1.780	2,61	1.387
41610	Haibach im Mühlkreis	862	15,9	15,1	3,1	76,1	0,9	62,2	9,4	82,5	290	2,97	258
41611	Hellmonsödt	2.160	14,4	16,6	3,5	76,6	1,9	61,6	14,1	80,3	899	2,40	632
41612	Herzogsdorf	2.432	16,6	13,1	0,9	79,7	1,4	64,9	4,6	77,8	838	2,90	694
41613	Kirschschlag bei Linz	2.021	16,0	14,9	4,3	76,4	2,3	62,7	13,4	78,4	828	2,44	586
41614	Lichtenberg	2.588	16,2	16,5	1,7	77,2	1,7	60,1	18,4	81,9	1.028	2,52	779
41615	Oberneukirchen	3.160	16,1	17,4	1,7	77,9	1,3	62,7	8,7	70,2	1.203	2,62	900
41616	Ottenschlag im Mühlkreis	509	15,3	15,3	1,2	79,3	1,7	61,5	4,4	86,2	167	3,05	148
41617	Ottensheim	4.503	15,9	16,1	4,9	73,2	2,2	63,2	16,5	79,5	1.952	2,30	1.304
41618	Puchenuau	4.433	12,6	21,2	3,7	72,7	1,7	58,3	24,8	86,5	2.051	2,15	1.357
41619	Reichenau im Mühlkreis	1.238	15,8	13,7	1,8	78,3	2,7	66,3	10,1	80,6	467	2,65	360
41620	Reichenthal	1.471	19,0	13,9	1,6	76,2	2,3	61,4	6,6	70,2	559	2,63	422
41621	St. Gotthard im Mühlkreis	1.279	15,4	18,1	2,0	77,6	1,8	64,6	9,9	85,2	521	2,45	375
41622	Schenkenfelden	1.535	16,5	14,5	1,3	77,8	0,8	64,5	5,4	75,4	569	2,67	422
41623	Sonnberg im Mühlkreis	861	16,4	15,0	0,7	78,0	2,1	62,4	7,8	83,5	325	2,65	246
41624	Steyregg	4.779	13,7	19,6	4,3	76,6	2,9	63,5	12,0	80,4	2.162	2,21	1.437
41625	Vorderweißenbach	2.040	17,9	14,6	1,2	78,3	1,4	63,9	6,7	73,7	717	2,84	550
41626	Walding	3.898	14,8	18,9	3,6	74,6	1,7	62,4	11,6	79,1	1.547	2,45	1.127
41627	Zwettl an der Rodl	1.728	17,2	14,1	2,4	75,8	1,4	63,0	9,7	76,9	685	2,52	480
417	Vöcklabruck	130.316	15,7	16,9	7,7	72,9	3,8	61,4	8,1	71,3	52.717	2,44	36.648
41701	Ampflwang im Hausruckwald	3.450	14,1	19,3	7,4	70,1	4,8	60,7	5,1	68,8	1.503	2,27	1.014
41702	Attersee am Attersee	1.585	13,6	18,7	6,1	71,1	4,2	60,7	14,1	74,3	688	2,28	430
41703	Attnang-Puchheim	8.862	14,8	18,1	17,7	67,8	6,7	57,4	6,0	69,9	3.866	2,23	2.429
41704	Atzbach	1.171	17,9	16,2	2,3	73,4	2,4	59,3	7,0	68,4	447	2,62	332
41705	Aurach am Hongar	1.599	16,6	13,8	3,5	78,9	1,7	66,5	4,8	82,3	602	2,66	474
41706	Berg im Attergau	1.006	18,1	13,8	4,0	76,1	2,8	59,0	5,3	73,4	379	2,65	278
41707	Desselbrunn	1.690	16,9	14,2	2,6	77,2	3,0	66,9	5,4	81,4	627	2,70	497
41708	Fornach	935	17,8	13,0	2,6	80,1	3,0	63,6	4,6	77,5	334	2,80	260
41709	Frankenburg am Hausruck	4.802	14,7	17,7	3,5	76,1	2,8	61,6	5,1	63,8	1.841	2,57	1.350
41710	Frankenmarkt	3.498	15,7	18,5	7,8	73,6	3,8	59,1	6,3	61,7	1.441	2,36	960
41711	Gampern	2.701	18,8	13,0	2,8	75,2	2,5	64,6	7,8	78,3	978	2,76	786





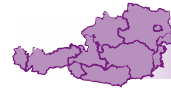
Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
41712	Innerschwand am Mondsee	1.113	16,4	14,9	5,4	77,2	1,0	61,2	10,0	76,7	412	2,70	300
41713	Lenzing	4.971	13,7	19,5	7,9	72,1	5,3	61,2	5,6	59,4	2.242	2,16	1.428
41714	Manning	808	17,0	16,0	1,1	73,8	3,8	65,7	5,5	85,8	293	2,76	231
41715	Mondsee	3.312	14,3	18,5	15,9	74,6	4,0	60,7	13,2	62,0	1.601	2,03	864
41716	Neukirchen an der Vöckla	2.485	15,6	16,1	2,0	72,9	2,5	64,1	7,4	73,8	926	2,65	707
41717	Niederthalheim	1.028	18,3	18,1	2,6	75,7	1,9	59,6	5,2	72,0	345	2,98	299
41718	Nußdorf am Attersee	1.109	13,9	23,6	8,8	72,0	4,3	64,3	11,6	60,7	479	2,31	307
41719	Oberhofen am Irrsee	1.498	17,9	13,4	4,7	78,8	2,8	64,3	6,6	78,3	578	2,59	405
41720	Oberndorf bei Schwanenstadt	1.410	15,7	16,6	4,1	72,0	3,2	66,2	7,0	86,7	570	2,47	411
41721	Oberwang	1.599	19,3	14,1	2,2	81,1	1,7	62,3	2,9	65,5	566	2,83	440
41722	Ottngang am Hausruck	3.847	16,8	16,6	3,8	72,0	3,3	61,7	5,9	76,9	1.508	2,55	1.092
41723	Pfaffing	1.408	17,5	16,3	2,0	73,9	3,2	60,2	5,8	80,4	548	2,57	388
41724	Pilsbach	626	16,6	15,3	0,8	72,8	1,9	62,8	9,8	81,5	222	2,82	171
41725	Pitzenberg	495	14,3	12,7	1,4	77,0	2,1	66,0	5,2	85,7	181	2,73	142
41726	Pöndorf	2.282	16,0	14,4	3,5	76,6	2,5	60,4	3,7	79,0	834	2,74	641
41727	Puchkirchen am Trattberg	967	16,6	12,5	2,9	73,6	3,4	64,1	8,6	81,9	334	2,90	268
41728	Pühret	592	16,6	14,4	0,8	77,0	2,2	68,0	4,0	84,4	207	2,86	176
41729	Redleiten	494	18,0	11,5	2,2	76,7	2,5	60,5	3,2	80,7	176	2,81	146
41730	Redlham	1.476	16,2	16,0	5,4	73,3	2,0	65,3	5,8	86,1	567	2,60	435
41731	Regau	6.255	16,8	15,1	7,0	73,7	3,7	64,0	7,3	78,5	2.386	2,62	1.821
41732	Rüstorf	1.959	14,1	16,9	4,2	73,4	3,9	60,7	5,2	83,8	799	2,45	581
41733	Rutzenham	254	13,0	11,8	2,0	69,6	2,9	61,5	12,7	80,0	93	2,73	76
41734	St. Georgen im Attergau	4.113	16,5	14,1	11,7	71,3	4,2	62,5	7,3	60,8	1.553	2,55	1.114
41735	St. Lorenz	2.336	19,3	12,6	7,1	78,1	2,3	62,0	12,8	72,6	847	2,76	653
41736	Schlatt	1.314	17,0	16,5	5,1	74,2	2,4	63,8	6,9	82,3	500	2,63	398
41737	Schörfling am Attersee	3.208	13,7	18,5	5,4	72,2	3,4	64,0	12,5	74,9	1.368	2,34	950
41738	Schwanenstadt	4.120	15,6	17,1	15,1	70,2	6,9	56,4	8,3	72,9	1.756	2,30	1.143
41739	Seewalchen am Attersee	5.311	15,6	17,3	5,1	73,5	3,6	63,6	11,3	79,2	2.244	2,37	1.576
41740	Steinbach am Attersee	851	15,4	22,3	7,1	70,0	3,1	63,5	12,2	65,2	377	2,25	231
41741	Straß im Attergau	1.474	18,2	12,8	7,2	76,4	2,7	60,7	6,2	79,0	527	2,73	386
41742	Tiefgraben	3.733	19,2	12,8	7,1	78,8	2,3	61,7	11,4	75,8	1.384	2,70	1.034
41743	Timelkam	5.941	15,8	17,4	9,1	70,3	4,7	62,8	7,1	78,9	2.425	2,37	1.692
41744	Ungenach	1.418	16,6	15,7	2,2	74,2	3,1	62,3	9,7	81,0	500	2,84	401
41745	Unterach am Attersee	1.427	13,7	21,5	10,5	72,8	3,8	63,6	12,6	55,6	625	2,28	395
41746	Vöcklabruck	11.909	13,2	20,8	12,4	68,3	5,4	57,6	12,9	54,1	5.457	2,09	3.186



## 7 Gemeindetabelle

Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspender/-innenanteil (Anteil der Auspender/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
41747	Vöcklamarkt	4.763	16,7	15,7	7,7	73,6	3,3	61,6	5,9	64,5	1.821	2,58	1.319
41748	Weißkirchen im Attergau	930	15,8	15,5	3,2	75,3	1,4	56,7	5,9	74,4	336	2,76	266
41749	Weyregg am Attersee	1.490	13,8	21,4	2,8	74,2	2,9	61,3	12,9	69,0	610	2,44	415
41750	Wolfsegg am Hausruck	2.021	17,0	18,2	6,2	68,9	5,0	63,1	7,6	73,0	794	2,52	584
41751	Zell am Moos	1.524	16,7	14,2	8,0	75,1	1,9	60,4	10,5	67,1	589	2,55	431
41752	Zell am Pettenfirst	1.146	14,6	16,3	4,0	74,2	2,6	61,9	7,7	82,6	431	2,66	335
418	Wels (Land)	67.945	16,2	15,9	7,4	75,3	3,2	63,3	8,3	75,4	26.449	2,54	19.617
41801	Aichkirchen	549	19,3	14,2	5,1	76,4	1,4	61,4	9,5	83,0	195	2,82	159
41802	Bachmanning	665	18,9	13,4	9,2	76,2	1,1	66,6	7,6	70,5	234	2,84	195
41803	Bad Wimsbach- Neydharting	2.434	16,2	15,1	4,4	75,0	4,5	64,4	6,6	74,1	962	2,53	693
41804	Buchkirchen	4.044	17,3	14,9	4,3	75,7	2,2	65,0	10,1	78,6	1.543	2,58	1.170
41805	Eberstalzell	2.337	18,1	15,0	4,4	79,0	2,2	62,6	5,3	67,4	750	3,03	639
41806	Edt bei Lambach	2.023	14,9	15,9	6,4	73,7	2,6	65,4	6,7	79,6	825	2,45	615
41807	Fischlham	1.318	15,7	16,2	2,3	76,3	2,2	63,8	6,6	78,5	495	2,66	392
41808	Gunskirchen	5.689	15,9	17,0	6,4	76,9	2,7	64,9	8,5	65,7	2.134	2,61	1.672
41809	Holzhausen	783	16,2	10,6	4,1	81,7	2,1	64,6	11,1	78,4	309	2,49	232
41810	Krenglbach	2.980	17,1	14,2	3,4	77,0	2,5	67,3	9,2	81,5	1.162	2,56	910
41811	Lambach	3.344	14,4	20,5	16,2	69,1	5,3	57,0	8,9	77,9	1.420	2,24	870
41812	Marchtrenk	12.359	15,8	15,9	10,2	75,2	3,7	62,3	6,6	73,1	5.100	2,41	3.570
41813	Neukirchen bei Lambach	886	15,0	16,0	2,4	74,1	2,5	67,1	7,4	81,2	323	2,74	265
41814	Offenhausen	1.607	16,4	14,4	5,7	77,1	3,3	65,0	6,1	78,9	626	2,57	437
41815	Pennewang	879	16,3	15,8	1,7	78,9	2,3	66,4	7,5	78,5	328	2,68	261
41816	Pichl bei Wels	2.795	17,5	14,1	6,8	74,9	3,2	62,2	8,5	77,4	996	2,81	810
41817	Sattledt	2.410	16,4	14,4	7,8	77,7	2,8	63,6	6,3	65,5	902	2,67	677
41818	Schleißheim	1.236	19,0	11,7	4,4	76,3	2,9	65,2	12,7	82,6	468	2,64	368
41819	Sipbachzell	1.798	16,8	14,6	4,1	79,1	2,3	65,6	7,9	75,1	671	2,68	530
41820	Stadl-Paura	4.931	14,8	17,8	14,2	69,7	5,7	60,3	5,1	81,5	2.098	2,31	1.411
41821	Steinerkirchen an der Traun	2.345	17,4	17,7	3,2	80,5	1,6	62,7	7,2	71,7	730	3,09	647
41822	Steinhaus	1.877	14,4	17,5	2,9	76,0	3,5	65,3	7,0	73,8	677	2,77	569
41823	Thalheim bei Wels	5.504	15,3	18,6	8,1	74,1	3,3	60,6	16,2	78,3	2.317	2,33	1.569
41824	Weißkirchen an der Traun	3.152	17,2	11,7	5,7	74,7	2,1	66,8	9,0	81,0	1.184	2,63	956

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



Karte der Gemeindegrenzen in Oberösterreich  
Gebietsstand vom 31.10.2011

- Grenzen der Bundesländer
- Grenzen der Bezirke
- Grenzen der Gemeinden

Kennziffern: 1. Stelle: Bundesland  
404 24  
2. u. 3. Stelle: Bezirk  
4. u. 5. Stelle: Gemeinde





## Glossar

### A

**Abgestufter Bevölkerungsschlüssel:** Dabei handelt es sich um einen Multiplikator der Bevölkerungszahl, der bewirkt, dass größere Gemeinden mehr Geld pro Einwohnerin bzw. Einwohner erhalten als kleinere. Wird auch als „veredelte Volkszahl“ bezeichnet.

**Akademikerquote:** Anteil der Absolventinnen und Absolventen einer Universität, einer Fachhochschule oder einer hochschulverwandten Lehranstalt an allen Personen.

**Aktiv erwerbstätig:** Umfasst Personen, die in der Referenzwoche gearbeitet haben, inkl. Personen, die in dieser Zeit Grundwehrdienst, Ausbildungsdienst oder Zivildienst geleistet haben. Nicht enthalten sind hingegen temporär Abwesende.

**Aktueller Erwerbsstatus:** Der aktuelle Erwerbsstatus bezieht sich auf die ökonomische Aktivität einer Person innerhalb der Referenzwoche und ist das zentrale Merkmal der Erwerbsstatistik. Er basiert auf dem ILO-Konzept und untergliedert die Wohnbevölkerung in wichtige sozioökonomische Gruppen. In der Registerzählung erfolgt diese Untergliederung entsprechend der EU-Verordnung für Volks- und Wohnungszählungen als zweistufige Hierarchie:

Erwerbspersonen:

- erwerbstätig
- arbeitslos

Nicht-Erwerbspersonen:

- Personen unter 15 Jahren
- Personen mit Pensionsbezug
- Schülerinnen, Schüler, Studierende 15 Jahre und älter
- sonstige Nicht-Erwerbspersonen

Diese Hierarchie stellt zugleich die Rangfolge dar, nach der Personen eingestuft werden, die mehr als einer Kategorie zugeordnet werden können. So finden sich etwa geringfügig erwerbstätige Studierende in der Gruppe der Erwerbstätigen und nicht in der Gruppe der Schülerinnen, Schüler und Studierenden 15 Jahre und älter.

In den vorangegangenen Volkszählungen wurde die ökonomische Aktivität der Bevölkerung nach dem Lebensunterhaltskonzept erhoben. Bis zur Volkszählung 1991 wurden dabei geringfügig Erwerbstätige sowie Personen mit Pensionsbezug ab 65 Jahren bei gleichzeitiger Erwerbstätigkeit nicht zu den Erwerbstätigen gezählt. Mit der Volkszählung 2001 wurde ein zweites Lebensunterhaltskonzept (Lebensunterhalt I) eingeführt, in dem diese Gruppen als Erwerbstätige galten und das daher bereits besser mit dem ILO-Konzept vergleichbar war. Das Merkmal Lebensunterhalt I kann somit für Vergleiche mit dem Erwerbsstatus der Registerzählung 2011 herangezogen werden.

**Allgemein bildende höhere Schule (AHS):** Dieser Schultyp vermittelt Allgemeinbildung und schließt mit einer Reifeprüfung ab. Geführt werden allgemein bildende höhere Schulen (Gymnasien) entweder als achtjährige Formen (Schulstufe 5 bis 12,

wobei die Schulstufen 5 bis 8 als Unterstufe und 9 bis 12 als Oberstufe bezeichnet werden) oder als Oberstufenformen. Die AHS-Unterstufe inkludiert auch Übergangsstufen z.B. an Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik. Eine „Beamtenmatura“ führt nicht zur allgemeinen Hochschulreife und ist daher nicht enthalten.

**Alter:** Vollendete Altersjahre am Stichtag des Census. Berechnet aus dem genauen Geburtsdatum. Der Stichtag der Registerzählung 2011 war der 31.10.2011, bei der Volkszählung 2001 der 15.05.2001.

**Altersteilzeit:** Die Altersteilzeit stellt für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eine Möglichkeit dar, mit Zustimmung des Arbeitgebers ihre Arbeitszeit zu reduzieren, um einen gleitenden Übergang in die Pension zu schaffen. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verlieren dabei weder Pensionsbezüge oder Arbeitslosenansprüche noch Ansprüche an die Krankenkasse.

**Anstaltshaushalt:** Ein Anstaltshaushalt ist eine Einrichtung, die der – in der Regel längerfristigen – Unterbringung und Versorgung einer Gruppe von Personen dient. Es handelt sich um Internate, Heime für Studierende, Alten- und Pflegeheime, Klöster, Kasernen, Justizvollzugsanstalten, Einrichtungen für Flüchtlinge, Einrichtungen für Behinderte bzw. sozial Bedürftige und Wohnungslose, Jugend-, Lehrlingsheime und ähnliche Einrichtungen.

Im Gegensatz zur Volkszählung 2001 werden bei der Registerzählung 2011 auch nicht-institutionalisierte Formen des Zusammenlebens in Gemeinschaftsunterkünften (z.B. Firmenunterkünfte, Hotels usw.) als Anstaltshaushalte betrachtet.

Es werden ausschließlich Hauptwohnsitzmeldungen ausgewiesen. Die tatsächliche Belegung einzelner Einrichtungen kann aufgrund von Nebenwohnsitzmeldungen auch höher sein.

**Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber:** Entsprechend der EU-Verordnung sind Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber Personen, die auf eigene Rechnung oder mit einer kleinen Zahl von Partnerinnen oder Partnern einer selbständigen Erwerbstätigkeit nachgehen und in dieser Funktion dauerhaft (einschließlich der Bezugswoche) eine oder mehrere Personen als Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer beschäftigen. Bei Selbständigen kann auf Basis der Daten der Registerzählung zwar nicht direkt zwischen solchen mit und ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschieden werden, jedoch ermöglicht die Zuordnung von Selbständigen zu Unternehmen und die Prüfung, ob in diesen unselbständig Erwerbstätige beschäftigt sind, entsprechende Rückschlüsse. Das heißt, wenn mindestens eine unselbständig erwerbstätige Person in diesem Unternehmen beschäftigt ist, so gilt die Selbständige bzw. der Selbständige als Arbeitgeberin bzw. Arbeitgeber.

**Arbeitslose:** Nach dem ILO-Konzept wird eine Person dann als arbeitslos gezählt, wenn sie im Referenzzeitraum nicht erwerbstätig war, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung gestanden hat und spezifische Schritte der Arbeitsuche unternommen hat, um eine unselbständige oder selbständige Arbeit aufzunehmen.

Zentrale Quelle für die Erzeugung des Merkmals Arbeitslosigkeit in der Registerzählung sind die Daten des Arbeitsmarktservice

(AMS). Hier sind Arbeitslose als Personen definiert, die dem AMS einen Arbeitsvermittlungsauftrag erteilt haben, sofort eine Beschäftigung aufnehmen können und über kein Erwerbseinkommen oberhalb der Geringfügigkeitsgrenze verfügen.

Im Wesentlichen stimmt diese Definition mit den ILO-Kriterien überein. Ein wesentlicher Unterschied betrifft jedoch das ILO-Kriterium „nicht erwerbstätig“, das auch geringfügige Erwerbstätigkeiten ausschließt. In der Registerzählung wird Erwerbstätigkeit, wie im Glossar unter „Erwerbstätige“ beschrieben, aus einer Reihe anderer Datenquellen gewonnen und bei der Bestimmung des aktuellen Erwerbsstatus vorgereinigt. Dadurch kann das ILO-Kriterium dennoch problemlos erfüllt werden. Bezüglich des Kriteriums der Verfügbarkeit ergeben sich kleine Unschärfen aufgrund unterschiedlicher zeitlicher Definitionen. Der an das AMS erteilte Arbeitsvermittlungsauftrag wird in der Registerzählung hingegen als Schritt der Arbeitssuche im Sinne des dritten ILO-Kriteriums interpretiert. Zusätzlich zum AMS-Bestand der arbeitslosen Personen werden in der Registerzählung auch Personen in Schulungen sowie dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehende Lehrstellensuchende zu den Arbeitslosen gezählt, da diese Gruppen ebenfalls im Wesentlichen die ILO-Kriterien für Arbeitslosigkeit erfüllen. Unter bestimmten Voraussetzungen werden auch Personen aus dem AMS-Bestand der Arbeitssuchenden in der Registerzählung zu den Arbeitslosen gezählt.

Aufgrund der beschriebenen Definitionsunterschiede und der daraus folgenden unterschiedlichen Verwendung der Daten ist zu beachten, dass die Arbeitslosenzahlen der Registerzählung nicht mit der offiziellen Arbeitslosenstatistik des AMS übereinstimmen.

Einschränkend wird außerdem angemerkt, dass nur Personen mit einer Vormerkung beim Arbeitsmarktservice (AMS) als arbeitslos erkannt werden. Für die übrigen möglichen spezifischen Schritte der Arbeitssuche gemäß ILO-Konzept gibt es keine Registerdatenquellen. Personen, die zwar aktiv Arbeit suchen, jedoch nicht beim AMS registriert sind, zählen daher nicht als arbeitslos. Das betrifft besonders Schul- bzw. Hochschulabgängerinnen und -abgänger beim Erstestieg ins Berufsleben, aber auch Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger, die keinen Anspruch auf Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung haben und sich daher häufig nicht beim AMS registrieren lassen.

**Arbeitslosenquote:** Die Arbeitslosenquote berechnet sich als Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen.

**Arbeitslosigkeit:** siehe Arbeitslose

**Arbeitsort:** Hierbei handelt es sich um jenen Ort, an dem eine erwerbstätige Person ihrer Haupterwerbstätigkeit nachgeht.

**Arbeitsstätte:** Eine Arbeitsstätte ist eine Erhebungseinheit, die über Name bzw. Bezeichnung und Anschrift verfügt, auf Dauer eingerichtet und an der im Regelfall mindestens eine Person erwerbstätig ist.

**Arbeitszeit:** siehe Teilzeit und Vollzeit

**Ausbildungseinrichtung:** Schule bzw. Hochschule, an der Schülerinnen, Schüler und Studierende ihre Ausbildung absolvieren.

**Ausbildungsfeld der Ausbildung:** Das Ausbildungsfeld umfasst folgende Ausprägungen:

Allgemeine Bildungsgänge; Erziehung; Geisteswissenschaften und Künste; Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht; Naturwissenschaften; Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe; Landwirtschaft; Gesundheits- und Sozialwesen; Dienstleistungen; nicht bekannt; entfällt.

Das Ausbildungsfeld der höchsten abgeschlossenen Ausbildung wird nur für die Wohnbevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren ausgewiesen.

**Ausländerinnen und Ausländer:** Personen, die nicht die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, also auch Staatenlose und Personen mit unbekannter oder ungeklärter Staatsbürgerschaft.

**Auspendlerinnen und -pendler:** Auspendlerinnen und -pendler sind Personen, deren Wohn- und Arbeits- bzw. Ausbildungs-ort in verschiedenen Gemeinden oder im Ausland liegt, also Personen, die über Gemeindegrenzen hinweg pendeln. Vom Standpunkt des Wohnortes aus betrachtet, handelt es sich um Auspendlerinnen und -pendler.

**Ausschließlich im Haushalt tätige Personen:** Als ausschließlich im Haushalt tätige Personen werden jene Personen klassifiziert, die während der Referenzwoche nicht bezahlten Verpflichtungen im eigenen Privathaushalt nachgekommen sind, wie z.B. der Führung des Haushalts oder der Betreuung von Kindern und älteren Personen. Hausangestellte, die für ihre Arbeit bezahlt werden, zählen hingegen zu den erwerbstätigen Personen.

## B

**Bereichsspezifisches Personenkennzeichen Amtliche Statistik (bPK AS):** Das bereichsspezifische Personenkennzeichen Amtliche Statistik (bPK AS) wird von der Datenschutzkommission in ihrer Eigenschaft als Stammzahlenregisterbehörde generiert und lässt keinerlei Rückschlüsse auf die Person zu. Mit Hilfe dieses Kennzeichens können Datenverknüpfungen für die Registerzählung ohne Namen und unter Wahrung der vollständigen Anonymität der Personen erfolgen.

**Beruf:** Das Merkmal Beruf bezieht sich auf die Art der ausgeübten Arbeit, beschrieben durch die zu erfüllenden Aufgaben und Pflichten und steht für Erwerbstätige und Arbeitslose zur Verfügung. Dieses kann nur für einzelne spezifische Gruppen direkt aus den vorliegenden Registerdaten gewonnen werden. Sofern keine direkten Informationen vorliegen, wird der Beruf mittels komplexer Regelungen aus allen zur Verfügung stehenden anderen Informationen der Person abgeleitet. Zuletzt werden die Daten durch Imputation vervollständigt. Aufgrund von Qualitätsproblemen sind Verkreuzungen mit anderen Merkmalen nur eingeschränkt möglich.

**Berufsbildende höhere Schule (BHS):** Hierbei handelt es sich um eine fünfjährige berufliche Ausbildung, die mit einer Rei-

fe- oder Diplomprüfung abgeschlossen wird und sowohl eine bestimmte berufliche Qualifikation vermittelt, als auch zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife führt. Neben den höheren Lehranstalten (inkl. lehrerbildende höhere Schulen) gibt es Sonderformen wie Schulen für Berufstätige und die hauptsächlich für Abgängerinnen und Abgänger von berufsbildenden mittleren Schulen eingerichteten Aufbaulehrgänge.

**Berufsbildende mittlere Schule (BMS):** Diese Bildungsebene umfasst die nach dem Schulorganisationsgesetz der mittleren Ebene zugehörigen berufs-, lehrer- und erzieherbildenden Abschlüsse. BMS werden in der Regel drei- oder vierjährig geführt und mit einer Abschlussprüfung beendet. Im land- und forstwirtschaftlichen, sozialberuflichen und hauswirtschaftlichen Bereich gibt es auch ein- und zweijährige Formen. Enthalten sind auch mittlere Schulen des Gesundheitswesens, Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege, Meisterschulen und Meisterklassen oder Werkmeisterschulen.

**Beschäftigte:** Der Begriff Beschäftigte ist ein Begriff der Arbeitsstättenzählung und unterscheidet sich vom Begriff Erwerbstätige dadurch, dass nicht Personen mit ihrer Haupterwerbstätigkeit gezählt werden, sondern alle Beschäftigungsverhältnisse einer Person. Darüber hinaus ist die Arbeitsstättenzählung nicht auf die Wohnbevölkerung Österreichs eingeschränkt und zählt daher auch Beschäftigungsverhältnisse am Arbeitsort Österreich von Personen, die keinen Hauptwohnsitz in Österreich haben.

**Bevölkerung:** Alle Personen, die zum Stichtag 31.10. 2011 mit Hauptwohnsitz in Österreich gezählt wurden.

**Bevölkerungsdichte:** Bevölkerung pro km<sup>2</sup> Gesamtfläche bzw. km<sup>2</sup> Dauersiedlungsraum einer Gebietseinheit (z.B. Gemeinde oder Bundesland).

**Bezirksbinnenpendlerinnen und -pendler (in Wien):** Der Wohn- und der Arbeitsort bzw. die Ausbildungseinrichtung liegen im selben Wiener Gemeindebezirk.

**Bildungsstand:** Unter dem Bildungsstand (auch Bildungsniveau) der Bevölkerung versteht man die höchste abgeschlossene formale Ausbildung der Bevölkerung.

**Binnenumzug:** Räumliche Mobilität von Personen zur Errichtung eines dauerhaften Hauptwohnsitzes innerhalb der Grenzen Österreichs.

**Bürgerinnen und Bürger:** Österreichische Staatsbürgerinnen und -bürger mit Hauptwohnsitz im Bundesgebiet.

**Bürgerzahl:** Die Zahl der Bürgerinnen und Bürger bildet die Ausgangsbasis für die Berechnung der Verteilung der Nationalratsmandate auf die Wahlkreise (Länder) sowie Regionalwahlkreise.

## C

**CES Recommendations:** Hierbei handelt es sich um die Empfehlungen der Conference of European Statisticians für die EU-weiten Volks- und Wohnungszählungen 2010. In diesem Dokument sind Empfehlungen für die Definition der Merkmale des Census enthalten. Die für Österreich verbindliche Verordnung

(EG) Nr. 763/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates über Volks- und Wohnungszählungen orientiert sich in den Definitionen an den CES Recommendations.

## D

**Dauersiedlungsraum:** Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum einer Gebietseinheit (z.B. Gemeinde).

**Demographie:** Demographie (griechisch, „Beschreibung des Volkes“) ist eine wissenschaftliche Disziplin, die sich mit der Analyse von Bevölkerungen, ihrer Entwicklung und ihren Strukturen, unter anderem nach Alter, Geschlecht oder Familienstand befasst.

## E

**Ehepaare:** Beide Personen sind nach de-jure Familienstand „verheiratet“. Gleichgeschlechtliche Paare mit eingetragener Partnerschaft werden ebenfalls dem Familientyp „Ehepaar“ zugeordnet.

**Ein-Eltern-Familien:** Familien mit Müttern bzw. Vätern, die ohne im Haushalt lebende Partner bzw. Partnerinnen mit mindestens einem Kind leben.

**Eingetragene Partnerschaft:** Seit 1.1.2010 können gleichgeschlechtliche Paare in Österreich eine eingetragene Partnerschaft begründen. In den Auswertungen werden Paare mit eingetragener Partnerschaft dem Familientyp „Ehepaar“ zugeordnet.

**Einpendlerinnen und -pendler:** Einpendlerinnen und -pendler sind Personen, deren Arbeitsort bzw. Ausbildungseinrichtung nicht innerhalb der Wohngemeinde liegt. Vom Standpunkt des Arbeitsortes aus betrachtet, handelt es sich um Einpendlerinnen und -pendler aus einer anderen österreichischen Gemeinde.

**Elternkarenz:** Elternkarenz bezeichnet den in Österreich gesetzlich geregelten Rechtsanspruch auf Freistellung von der Arbeitsleistung nach der Geburt eines Kindes bis längstens zum 2. Geburtstag des Kindes. Er besteht für unselbständig erwerbstätige Mütter und Väter, die mit dem Kind im gemeinsamen Haushalt leben. Mit dem Rechtsanspruch ist ein Kündigungs- und Entlassungsschutz verbunden, der vier Wochen nach dem Ende der Karenz endet. In dieser Zeit kann daher normalerweise von einem aufrechten Dienstverhältnis zum Arbeitgeber ausgegangen werden. Personen in Elternkarenz sind somit nach dem ILO-Konzept als temporär abwesende Erwerbstätige zu zählen (siehe Temporäre Abwesenheit).

**Entfernungskategorie:** Das wesentliche Merkmal einer Pendlerzielstatistik ist die Entfernungskategorie. Dieses Merkmal enthält folgende Ausprägungen:

- Nichtpendlerinnen und -pendler (Wohn- und Arbeitsort bzw. die Ausbildungseinrichtung liegen im selben Gebäude)
- Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler
- Pendlerinnen und Pendler zwischen Gemeinden eines politischen Bezirkes
- Pendlerinnen und Pendler zwischen politischen Bezirken des

- Bundeslandes
- Pendlerinnen und Pendler zwischen Bundesländern
- Pendlerinnen und Pendler ins Ausland

**Erwerbsbeteiligung:** siehe Erwerbsquote

**Erwerbspendlerinnen und -pendler:** Die Gruppe der Erwerbspendlerinnen und -pendler enthält nicht alle Erwerbspersonen, sondern nur die Teilmenge der aktiv Erwerbstätigen. Temporär abwesende Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, z.B. Frauen im Mutterschutz, Personen in Elternkarenz, Bildungskarenz usw. werden nicht in die Pendelzielstatistik aufgenommen. Sie haben zwar einen Arbeitsplatz, an den sie nach Ablauf der Karenz zurückkehren können, nehmen aber während dieser Zeit nicht am Berufspendelverkehr teil.

**Erwerbspersonen:** Die Erwerbspersonen bestehen aus der Summe der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen.

**Erwerbsquote:** Die Erwerbsquote berechnet sich als Anteil der Erwerbspersonen an der Wohnbevölkerung.

**Erwerbsstatus:** siehe Aktueller Erwerbsstatus

**Erwerbstätige:** Nach dem ILO-Konzept wird eine Person dann als erwerbstätig gezählt, wenn sie ein bestimmtes Mindestalter erreicht hat und innerhalb der Referenzwoche mindestens eine Stunde gegen Entgelt oder im Betrieb eines Familienangehörigen als Mithelfende gearbeitet hat (aktiv erwerbstätig) oder ihre selbständige oder unselbständige Beschäftigung nur temporär nicht ausgeübt hat (siehe Temporäre Abwesenheit). Als Mindestalter wurde in der Registerzählung das vollendete 15. Lebensjahr festgelegt. Im Unterschied zur Arbeitskräfteerhebung werden Grundwehrdienst-, Ausbildungsdienstleistende und Zivildienstler entsprechend den CES Recommendations ebenfalls zu den Erwerbstätigen gezählt.

**Erwerbstätigenquote:** Die Erwerbstätigenquote berechnet sich als Anteil der Erwerbstätigen an der Wohnbevölkerung. Dabei wird häufig auf bestimmte Altersgruppen wie beispielsweise die 15 bis 64-Jährigen eingeschränkt.

**Erwerbstätigkeit:** siehe Erwerbstätige

**EU-2-Staaten:** Bezeichnet die Staaten, die am 1. Jänner 2007 der Europäischen Union beigetreten sind: Bulgarien, Rumänien.

**EU-10-Staaten:** Bezeichnet die Staaten, die am 1. Mai 2004 der Europäischen Union beigetreten sind: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern.

**EU-12-Staaten:** Bezeichnet die Staaten, die 2004 und 2007 der Europäischen Union beigetreten sind (siehe EU-10- und EU-2-Staaten).

**EU-14-Staaten:** Bezeichnet die Staaten, die vor 2004 der Europäischen Union angehört haben: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien und Nordirland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Schweden, Spanien.

**EWR/Schweiz:** Beinhaltet auch die mit der Europäischen Union assoziierten Kleinstaaten Andorra, Monaco, San Marino und Vatikan.

**EWR-Staaten:** Umfasst Island, Liechtenstein und Norwegen.

## F

**Fachhochschule (FH):** Die zu den Hochschulen zählenden Fachhochschulen gibt es in Österreich seit dem Studienjahr 1994/95. Die FH-Studiengänge dienen einer wissenschaftlich fundierten Berufsausbildung und vermitteln eine praxisbezogene Ausbildung auf Hochschulniveau. An Fachhochschulen kann ein FH-Bachelorabschluss nach sechs Semestern, ein FH-Masterabschluss nach weiteren zwei bis vier Semestern bzw. ein FH-Diplomabschluss nach acht bis zehn Semestern erworben werden.

**Familie:** Nach dem Kernfamilien-Konzept gemäß den CES Recommendations der Vereinten Nationen bilden Ehepaare und Lebensgemeinschaften mit oder ohne Kinder(n) bzw. Elternteile mit Kind(ern) eine Familie. Großeltern-Enkel-Haushalte (skip generation households) bilden keine Kernfamilien. Familien werden nur für Privathaushalte ausgewiesen.

**Familienstand:** Bezeichnet die rechtliche Eigenschaft einer Person nach dem Personenstandswesen (de-jure Kategorie).

## G

**Geburtenbilanz:** Differenz aus der Zahl der lebendgeborenen Kinder minus der Zahl der Gestorbenen für eine Gebietseinheit und einen definierten Zeitraum.

**Geburtsland:** Das Geburtsland ist das Land des Geburtsortes einer Person in den zum Stichtag gültigen Grenzen.

**Gemeinde:** Gemeinden in Österreich sind die unterste Ebene der Verwaltungsgliederung.

**Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler:** Der Wohn- und der Arbeitsort bzw. die Ausbildungseinrichtung liegen in derselben Gemeinde, aber in unterschiedlichen Gebäuden.

**Geringfügige Beschäftigung:** Unter geringfügiger Beschäftigung versteht man ein Beschäftigungsverhältnis, in dem die sozialversicherungsrechtlichen Geringfügigkeitsgrenzen des monatlichen Bruttoeinkommens nicht überschritten werden. Im Jahr 2011 lag die Geringfügigkeitsgrenze bei monatlich 374,02 Euro.

**Gesamtfertilitätsrate:** Die Gesamtfertilitätsrate eines Kalenderjahres gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens durchschnittlich bekommen würde, wenn die altersspezifischen Fertilitätsverhältnisse des betreffenden Kalenderjahres als konstant angenommen werden. Die Gesamtfertilitätsrate errechnet sich als Summe der altersspezifischen Fertilitätsraten. Zur Bestimmung der altersspezifischen Fertilitätsraten werden die innerhalb eines Jahres geborenen Kinder von Müttern eines bestimmten Alters auf die durchschnittliche weibliche Bevölkerung im jeweiligen Alter bezogen.



**Geschlechterproportion:** Maßzahl, die das Verhältnis der Zahl der Männer auf 1.000 Frauen wiedergibt.

**Gesundheitsschule:** Mittlere Schule im Gesundheitswesen.

## H

**Haupterwerbstätigkeit:** Die Haupterwerbstätigkeit einer Person wird im Fall von mehreren vorliegenden bzw. in Frage kommenden Erwerbstätigkeiten anhand folgender Kriterien bestimmt: Erwerbstätigkeiten mit Einkommen über der Geringfügigkeitsgrenze werden solchen unter der Geringfügigkeitsgrenze vorgezogen, des Weiteren hat Vollzeit-Erwerbstätigkeit Vorrang gegenüber Teilzeit-Erwerbstätigkeit, Vollzeit ausgeübte unselbständige Erwerbstätigkeit hat Vorrang vor selbständiger Erwerbstätigkeit. Im Falle von zwei oder mehreren gleichwertigen Erwerbstätigkeiten wird nach Zufall entschieden.

**Hauptschule:** Die Hauptschule ist ein Teil des Sekundarbereichs I und umfasst die 5. bis 8. Schulstufe. Innerhalb von vier Jahren wird eine grundlegende Allgemeinbildung vermittelt (siehe dazu auch Neue Mittelschule).

**Hauptwohnsitz:** Der Hauptwohnsitz eines Menschen ist an jener Unterkunft begründet, an der er sich in der erweislichen oder aus den Umständen hervorgehenden Absicht niedergelassen hat, diese zum Mittelpunkt seiner Lebensbeziehungen zu machen (gemäß MeldeG § 1 Abs. 7 und 8).

**Haushaltstyp:** Privathaushalte werden in Familien- und Nichtfamilienhaushalte untergliedert. Familienhaushalte werden dabei nach dem Typ der darin lebenden Familie (siehe Familie) bzw. nach der Zahl der im Haushalt lebenden Kernfamilien untergliedert. Nichtfamilienhaushalte umfassen private Einpersonenhaushalte und Mehrpersonenhaushalte ohne Kernfamilie.

**Hochschule:** Unter Hochschulen werden öffentliche Universitäten, Privatuniversitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen (einschließlich anerkannter privater Studiengänge privater Rechtsträger, ohne Lehrgänge zur Fortbildung) und Theologische Lehranstalten zusammengefasst. Inkludiert sind auch postgraduale Universitätslehrgänge bzw. Lehrgänge universitären Charakters.

**Hochschulverwandte Lehranstalt:** Umfasst berufs- und lehrerbildende Akademien oder Akademien im Gesundheitswesen; enthält auch verschiedene Universitätslehrgänge.

**Höchste abgeschlossene Ausbildung:** Dieses Merkmal umfasst die innerhalb des regulären Bildungswesens erworbenen höchsten Bildungsabschlüsse der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren. Die Stufe der höchsten abgeschlossenen Ausbildung wird gegliedert nach Kategorien des österreichischen Bildungssystems. Für 5 % der Personen musste die höchste abgeschlossene Ausbildung geschätzt werden, ein Großteil davon sind Personen, die nach 2001 nach Österreich zugewandert sind.

## I

**ILO-Konzept:** Das ILO-Konzept ist ein Konzept der International Labour Organization, das die Zuordnung von Personen zu Kategorien des aktuellen Erwerbsstatus regelt und Grundlage für die internationale Vergleichbarkeit des Merkmals ist. Zentral sind dabei die Definitionen von Erwerbstätigen und Arbeitslosen und ihre Unterscheidung von den Nicht-Erwerbspersonen.

**Index des Pendlersaldos:** Die Relation der Erwerbstätigen am Arbeitsort zu den Erwerbstätigen am Wohnort wird im Index des Pendlersaldos erfasst.

Wert unter 100: Es gibt weniger Arbeitsplätze als Erwerbstätige dort wohnen (Auspendlergemeinde).

Wert über 100: Es gibt mehr Arbeitsplätze als dort wohnhafte Erwerbstätige (Einpendlergemeinde).

**ISCED97:** Mit der ISCED (International Standard Classification of Education) der UNESCO werden die Ausbildungsgänge international standardisiert zu sechs hierarchischen, nach der Komplexität der Ausbildungsinhalte systematisierten, Ausbildungsstufen zugeordnet. (Elementarbereich (ISCED 1), Sekundarbereich I (ISCED 2), Sekundarbereich II (ISCED 3), Nichttertiärer Postsekundarbereich (ISCED 4), Tertiärbereich (ISCED 5 und 6).

**ISCO-08:** ISCO ist die internationale Berufsklassifikation (International Standard Classification of Occupations), derzeit in der Überarbeitung von 2008. Sie umfasst vier Gliederungstiefen (Berufshauptgruppen, Berufsgruppen, Berufsuntergruppen, Berufsgattungen), wobei in der Registerzählung nur die Ebene der Hauptgruppen erfasst wird.

## K

**Kernfamilie:** siehe Familie

**Kinder in Familien:** Kinder in Familien sind gemäß CES Recommendations alle mit ihren beiden Eltern oder einem Elternteil im selben Haushalt lebenden leiblichen Kinder sowie Stief- und Adoptivkinder, die ohne eigene Partnerin bzw. eigenen Partner und ohne eigene Kinder im Haushalt leben – ungeachtet ihres Alters oder Familienstandes. Söhne und Töchter, die bereits aus dem Elternhaus ausgezogen sind, werden demnach nicht berücksichtigt.

Pflegekinder werden dieser Definition zufolge nicht als Kinder gezählt.

**Klärungsfall:** Person, die nur im Zentralen Melderegister über eine Hauptwohnsitzmeldung verfügt, aber in keinem weiteren Verwaltungsregister enthalten ist.

**Kohorte:** Jahrgänge oder Gruppen von Jahrgängen, die der Abgrenzung von Bevölkerungsgruppen dienen.

**Kolleg, Abiturientenlehrgang:** Kollegs bieten eine 4 bis 6-semestrige fachtheoretische und praktische Ausbildung einer berufsbildenden höheren Schule an. Für den Besuch ist eine Reifeprüfung, Berufsreife- oder Studienberechtigungsprüfung Voraussetzung. Der Abschluss wird in Form einer Diplomprü-

fung erworben. Abiturientenlehrgänge sind als Vorläufer der Kollegs anzusehen.

## L

**Laufende Ausbildung:** Die Information zur laufenden Ausbildung einer Person wird aus dem Schul- und Hochschulregister entnommen.

**Lebensgemeinschaft:** Zumindest eine der als Lebensgefährtin bzw. Lebensgefährte lebenden Personen ist nach de-jure Familienstand nicht verheiratet.

**Lebensunterhaltskonzept:** siehe aktueller Erwerbsstatus

**Lebenszeichen:** Als Lebenszeichen – im Sinne der Wohnsitzanalyse – wird ein zweiter Registereintrag neben dem Zentralen Melderegister gewertet.

**Lehrabschluss:** Umfasst alle Personen, die einen in der Lehrberufsliste genannten Beruf erlernt und mit einer Gehilfen-, Gesellen-, Facharbeiter- bzw. Lehrabschlussprüfung abgeschlossen haben. Darüber hinaus wurden auch so genannte „lehrberufsähnliche Ausbildungen“ (z.B. Ordinationshilfe bei Zahnärzten) und bereits aufgelassene Lehrberufe als Abschlüsse dieser Ebene gewertet.

**Lehrlinge:** Lehrlinge sind Personen, die in einem Lehrverhältnis stehen und eine Facharbeiterausbildung absolvieren oder einen Angestelltenberuf erlernen.

**Lohnsteuer:** Die Lohnsteuer ist die Steuer auf Löhne und Gehälter von unselbständig Erwerbstätigen und auf Pensionsbezüge, die von jedem Arbeitgeber und jeder Arbeitgeberin bzw. von jeder pensionsauszahlenden Stelle einbehalten und direkt an die Finanzverwaltung abgeführt wird.

**Lohnsteuerstatistik:** Die Lohnsteuerstatistik gibt Aufschluss über das Einkommen von unselbständig Erwerbstätigen sowie von Pensionistinnen und Pensionisten. Weitere wichtige Merkmale sind die bezahlten Sozialversicherungsbeiträge und die einbehaltene Lohnsteuer. Ziel der Lohnsteuerstatistik ist die Darstellung der Verteilung des Einkommens und des Steueraufkommens aus unselbständiger Erwerbstätigkeit und Pensionen. Bei der Lohnsteuerstatistik handelt es sich um eine Vollerhebung mit sekundärstatistischem Charakter, da Daten der Finanzverwaltung ausgewertet werden. Sie basiert auf rund 9,4 Mio. von bezugsauszahlenden Stellen ausgestellten Lohnzetteln für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Pensionsbezieherinnen und Pensionsbezieher.

**Lückenschluss:** Personen, die zum Stichtag nicht mit Hauptwohnsitz in Österreich gemeldet waren, wurden mit Hauptwohnsitz gezählt, wenn die Meldelücke um den Stichtag herum 90 Tage oder weniger betrug. Die Person wurde in der Gemeinde gezählt, in der das Datum der Abmeldung oder Anmeldung am nächsten zum Stichtag lag.

## M

**Mehrpersonen-Nichtfamilienhaushalt:** Privathaushalt mit mehr als einer Hauptwohnsitzmeldung in dem keine (Kern-)Familie lebt (siehe Familie).

**Mithelfende Familienangehörige:** Mithelfende Familienangehörige sind Personen, die ohne vereinbartes Entgelt im Betrieb eines Familienangehörigen mithelfen. Diese sind in den Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nur dann registriert, wenn sie im Rahmen familiärer Mittätigkeit hauptberuflich in einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb beschäftigt sind und damit der Pflichtversicherung unterliegen. Um die Gesamtmasse der mithelfenden Familienangehörigen in der Land- und Forstwirtschaft besser abzudecken, erfolgt zusätzlich eine Ableitung dieser Merkmalsausprägung aufgrund komplexer Regelungen aus verschiedensten zur Verfügung stehenden Quellen.

**Mutterschutz:** Nach österreichischem Recht umfasst der Begriff Mutterschutz eine Reihe von arbeitsrechtlichen Schutzbestimmungen laut Mutterschutzgesetz, die für schwangere und stillende Frauen gelten. In der Registerzählung wird der Begriff Mutterschutz eingeschränkt für die Zeit des Beschäftigungsverbots für unselbständig erwerbstätige Frauen vor sowie nach der Entbindung verwendet. Da mit dem Beschäftigungsverbot auch ein Kündigungsschutz verbunden ist, wird bei Frauen in Mutterschutz ein aufrechtes Dienstverhältnis angenommen. Diese gelten deshalb als temporär abwesende Erwerbstätige. Erkennbar sind Zeiten eines Mutterschutzes in den Daten der Registerzählung durch den Bezug von Wochengeld, der das Einkommen von unselbständig erwerbstätigen Frauen während der gesetzlichen Mutterschutzfrist ersetzt.

## N

**Nachträgliche Bestandsbereinigungen:** Darunter fallen: An- und Abmeldungen bis 30.6.2012 im Zentralen Melderegister, die den Stichtag 31.10.2011 betrafen (siehe dazu Lückenschluss).

**Neue Mittelschule:** Die Neue Mittelschule ist ein Teil des Sekundarbereichs I und umfasst die 5. bis 8. Schulstufe. Der im Schuljahr 2008/09 neu eingeführte Schultyp Neue Mittelschule soll die Hauptschule bis zum Schuljahr 2018/19 komplett ablösen. Klassen der Neuen Mittelschule sind derzeit fast ausschließlich in bestehenden Hauptschulstandorten und nur in Einzelfällen in AHS-Standorten eingerichtet.

**Nicht-Erwerbsperson:** Alle Angehörigen der Wohnbevölkerung, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind.

**Nichtpendlerinnen und -pendler:** Wohn- und Arbeitsort bzw. die Ausbildungseinrichtung liegen im selben Gebäude.

**NUTS:** Dies ist die Abkürzung für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“. Es handelt sich dabei um eine hierarchisch gegliederte Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik, die von Eurostat in Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten etabliert wurde und mit der Verordnung (EG) Nr. 1059/2003 vom 26. Mai 2003 verbindlich anzuwenden ist (aktuellste Version: Nr. 31/2011 vom 17. Januar 2011). Sie unterteilt das Territorium der

EU auf 3 Ebenen in Gebietseinheiten, die in der Regel aus ganzen Verwaltungseinheiten oder Zusammenfassungen derselben bestehen:

- Die Ebene NUTS 0 entspricht dem Mitgliedsstaat.
- Auf der Ebene NUTS 1 wurde Österreich in die drei Einheiten gegliedert: Ostösterreich (Burgenland, Niederösterreich, Wien), Südösterreich (Kärnten und Steiermark) und Westösterreich (Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg).
- Die Ebene NUTS 2 wird durch die Bundesländer repräsentiert.
- Die 35 Einheiten der Ebene NUTS 3 bestehen aus einer Zusammenfassung von mehreren Gemeinden. Jede Gemeinde ist genau einer NUTS-Einheit zugeordnet. Wien bildet eine eigene NUTS 3-Einheit.

## O

**ÖNACE 2008 der Arbeitsstätte:** Die ÖNACE ist die österreichische Variante der internationalen Klassifikation der Wirtschaftszweige NACE „Nomenclature générale des activités économiques dans les Communautés Européennes“. Die Erwerbstätigen werden auf Arbeitsstättenebene diesen Klassen zugeordnet. Temporär Abwesenden und Arbeitslosen wird die ÖNACE der Arbeitsstätte der zuletzt ausgeübten Erwerbstätigkeit zugeordnet.

**Österreicherinnen und Österreicher:** Der Begriff „Österreicherinnen und Österreicher“ ist eine Teilmenge der „Bevölkerung“. Er umfasst alle Personen, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, also einschließlich derer, die neben der österreichischen auch eine ausländische Staatsbürgerschaft haben.

## P

**Pendlerinnen und Pendler:** Pendlerinnen und Pendler sind Erwerbstätige, Schülerinnen, Schüler oder Studierende, die einen Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte oder Ausbildungseinrichtung zurücklegen müssen.

**Pendlerinnen und Pendler ins Ausland:** Pendlerinnen und Pendler ins Ausland sind erwerbstätige Personen, die entweder in Österreich sozialversichert oder Grenzgänger laut Erwerbsstatistik sind und einer Erwerbstätigkeit im Ausland nachgehen. Für die Ermittlung des Staates des Arbeitsortes werden die Meldungen der Adresse der Arbeitsstätte am Beitragsgrundlagenachweis und die ausländischen Standortadressen des Unternehmensregisters herangezogen.

**Pendlersaldo:** siehe Index des Pendlersaldos

**Pensionsantrittsalter:** Das Regelpensionsalter ist bei Frauen mit dem 60. Lebensjahr erreicht, bei Männern mit dem 65. Lebensjahr. Bei Beamtinnen und Beamten gilt für Frauen und Männer das 65. Lebensjahr.

**Personen mit Pensionsbezug:** In dieser Gruppe sind alle Personen ab 15 Jahren zusammengefasst, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind und Pensionen aus früherer Erwerbstätigkeit, Erwerbsunfähigkeits- sowie Witwen- oder Witwerpensionen beziehen.

**Personen unter 15 Jahren ohne Schulbesuch:** Umfasst in erster Linie Personen, die das Schuleintrittsalter noch nicht erreicht haben. Enthalten sind jedoch auch Personen, die keine Schule besuchen, sowie Personen mit Ausbildung im Ausland, häuslichem Unterricht oder Personen, deren Ausbildung aus anderen Gründen nicht bekannt ist.

**Pflichtschule:** Diese Ausbildungsebene enthält alle Personen, die keinen anderen Bildungsabschluss erworben haben. Sie schließt somit auch Personen ein, die inner- und außerbetriebliche Lehrgänge besucht haben, die aber im Schulorganisationsgesetz nicht genannt sind. Weiters enthält diese Kategorie auch Personen, welche die Pflichtschule (Volks-, Haupt-, Sonderschule oder Polytechnische Schule) nicht erfolgreich abgeschlossen.

**Polytechnische Schule:** Inklusive Schulformen sonstiger berufsbildender (Statut-)Schulen, die das 9. Jahr der Schulpflicht ersetzen.

**Privathaushalt:** Alle in einer Wohnung oder ähnlichen Unterkunft mit Hauptwohnsitz lebenden Personen bilden einen Privathaushalt (Wohnparteien- oder household-dwelling-Konzept). Die Haushaltsgröße entspricht somit der Zahl der Personen mit Hauptwohnsitz in der Wohnung. Bis einschließlich der Volkszählung 1991 wurde das housekeeping-unit-Konzept verwendet, bei dem alle Personen, die zusammen wohnen und eine gemeinsame Hauswirtschaft führen, einen Privathaushalt bildeten.

## R

**Referenzwoche:** Zur Feststellung des aktuellen Erwerbsstatus wird entsprechend der Empfehlungen in den CES Recommendations nicht nur der Stichtag, sondern eine ganze Woche herangezogen. In der Registerzählung 2011 wurden als Referenzwoche die letzten 7 Tage vor und einschließlich des Stichtags (25.10. bis 31.10.2011) gewählt.

## S

**Schulbesuch unbekannt:** Personen im schulpflichtigen Alter mit Ausbildung im Ausland, häuslichem Unterricht oder von der Schulpflicht befreite Personen sowie Personen über deren Schulbesuch nichts bekannt ist.

**Schülerinnen, Schüler und Studierende:** Schülerinnen, Schüler und Studierende setzen sich aus zwei Gruppen zusammen: Die erste Gruppe enthält Personen unter 15 Jahren, die sich in laufender Ausbildung befinden. Die zweite Gruppe ist gemäß der Ausprägung „Schülerinnen, Schüler, Studierende 15 Jahre und älter“ des Merkmals aktueller Erwerbsstatus definiert. Dabei ist die Rangfolge des Merkmals aktueller Erwerbsstatus zu beachten (siehe aktueller Erwerbsstatus), durch welche beispielsweise geringfügig erwerbstätige Schülerinnen, Schüler und Studierende zu den Erwerbstätigen gezählt werden.

**Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierende:** Schülerinnen, Schüler und Studierende werden entsprechend dem aktuellen Erwerbsstatus definiert. (siehe Pendlerinnen und Pendler)

**Sekundarabschluss:** Der Sekundarabschluss umfasst die Abschlüsse einer allgemein bzw. berufsbildenden höheren Schule, Lehrabschlüsse sowie die Abschlüsse einer berufsbildenden mittleren Schule.

**Selbständig Erwerbstätige:** Umfasst gewerblich, freiberuflich und neue Selbständige sowie Selbständige in der Land- und Forstwirtschaft und mithelfende Familienangehörige.

**Sonstige laufende Bildung:** Besuch von Lehrgängen und Kursen im formalen Bildungswesen.

**Sonstige Nicht-Erwerbspersonen:** In diese Gruppe fallen alle Personen ab 15 Jahren, die bei einer anderen Person mitversichert sind, Sozialhilfe beziehen, ausschließlich von Kapitaleinkünften leben oder aus anderen Gründen nicht am Erwerbsleben teilnehmen, sowie Personen, die keine österreichische Pension beziehen und keine österreichische Schule oder Hochschule besuchen.

**Staatsangehörigkeit:** Rechtliche Zugehörigkeit zur Gemeinschaft von Bürgerinnen und Bürgern eines Staates.

**Stellung im Beruf:** Nach CES Recommendations ist die Stellung im Beruf als Typ des expliziten oder impliziten Arbeitsvertrags einer Person mit anderen Personen oder Organisationen definiert und kann in der Registerzählung direkt aus den Registerdaten gewonnen werden

Die Stellung im Beruf steht sowohl für aktiv Erwerbstätige, als auch für temporär abwesende Erwerbstätige sowie Arbeitslose, die zuvor schon einmal gearbeitet haben, zur Verfügung und bezieht sich im Falle einer temporären Abwesenheit sowie Arbeitslosigkeit auf die zuletzt ausgeübte Erwerbstätigkeit.

**Suburbanisierung:** Prozess der Abwanderung städtischer Bevölkerung in das Umland.

**Swapping (SW):** siehe Target Swapping

## T

**Target Swapping:** Um den Datenschutz zu gewährleisten, wird für einen festgelegten Prozentsatz der Daten das Target Record Swapping Verfahren angewendet. Dabei werden zuerst sogenannte "Risky Records" auf Gemeindeebene gesucht – das sind Personen, die aufgrund ihrer Merkmalskombinationen (z.B. höchste abgeschlossene Ausbildung & Stellung im Beruf & Staatsbürgerschaft) leicht zu identifizieren wären. Einzelne Merkmale dieser Personen werden dann mit den Merkmalen anderer Personen, die im selben Bundesland, aber nicht in derselben Gemeinde wohnhaft sind, getauscht. Dabei wird darauf geachtet, dass die wichtigsten Eckzahlen nicht verzerrt werden.

**Technische Nichtanerkennungen:** Dazu gehören: Verstorben vor dem 1.11.2011, 90-Tage-Regel, 180-Tage-Regel sowie KIT-Fälle.

**Teilzeit:** Bezieht sich auf das zeitliche Ausmaß der Arbeit. Dieses wird in der Registerzählung aus den Lohnzettelinformationen bezogen. Aus diesem Grund liegt die Information zur Teilzeit- bzw. Vollzeitenerwerbstätigkeit nur für unselbständig Erwerbstätige vor. Es handelt sich hierbei um Angaben von Arbeitgeberinnen und

Arbeitgebern, jedoch gibt es im Zusammenhang mit dem Lohnzettelformular keine genaue Stundendefinition zur Abgrenzung von Voll- und Teilzeit.

**Teilzeitquote:** Die Teilzeitquote berechnet sich als Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den unselbständig aktiv Erwerbstätigen.

**Temporär Abwesende:** Personen, die in der Referenzwoche nicht aktiv erwerbstätig waren, werden nach ILO-Konzept dennoch als erwerbstätig gezählt, sofern es sich lediglich um eine vorübergehende Unterbrechung der Erwerbstätigkeit handelt. Diese ist dann gegeben, wenn etwa bei unselbständig Erwerbstätigen weiterhin eine formale Bindung zur vorherigen Beschäftigung vorliegt bzw. sich die Person in einem aufrechten Dienstverhältnis befindet. In Anlehnung an diese Regelung wird in der Registerzählung eine nicht aktiv erwerbstätige Person dann als erwerbstätig gezählt, wenn sie zuvor erwerbstätig war und je nach Art der Abwesenheit eine bestimmte Dauer nicht überschritten wurde. Zur Gruppe der temporär abwesenden Erwerbstätigen gehören Personen in Mutterschutz, Elternkarenz, Bildungskarenz, Familienhospizkarenz, Waffen- oder Kaderübung des Bundesheeres und Personen in längerem Krankenstand (bei Bezug von Krankengeld).

**Tertiärabschluss:** Der Tertiärbereich umfasst Kollegs, hochschulverwandte Lehranstalten und Hochschulen.

## U

**Überbetriebliche Lehrausbildung:** Beim Arbeitsmarktservice vorgemerkte Lehrstellensuchende mit abgeschlossener Schulpflicht, die keine geeignete Lehrstelle bei einem Betrieb finden, können an einer überbetrieblichen Lehrausbildung teilnehmen. Überbetriebliche Lehrlinge haben einen Ausbildungsvertrag mit einer Schulungseinrichtung, bei der sie die praktischen Fertigkeiten des Lehrberufes erlernen. Zusätzlich besuchen sie die Berufsschule und sind rechtlich in allem den „normalen“ Lehrlingen gleichgestellt.

**Universität:** Diese Bildungsebene schließt alle Personen ein, die ein Studium an einer Universität mit dem zumindest für die jeweilige Studienrichtung vorgesehenen Erstabschluss besuchen bzw. abgeschlossen haben.

**Unselbständig aktiv Erwerbstätige:** Umfasst unselbständig Erwerbstätige exklusive temporär abwesende Personen.

## V

**Vertragsbedienstete:** Zu den Vertragsbediensteten zählen Personen, die beim Bund, den Ländern oder Gemeinden nach dem Vertragsbedienstetengesetz beschäftigt sind.

**Volkszählung:** siehe Bevölkerung

**Vollzeit:** Bezieht sich auf das zeitliche Ausmaß der Arbeit. Dieses wird in der Registerzählung aus den Lohnzettelinformationen bezogen. Aus diesem Grund liegt diese Information nur für unselbständig Erwerbstätige vor. Es handelt sich dabei um Angaben von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, jedoch gibt es

im Zusammenhang mit dem Lohnzettelformular keine genaue Stundendefinition zur Abgrenzung von Voll- und Teilzeit.

## W

---

**Wanderung:** Räumliche Mobilität von Personen zur Errichtung eines dauerhaften Hauptwohnsitzes.

**Wanderungsbilanz:** Differenz aus Zuzügen minus Wegzügen für eine Gebietseinheit und einen definierten Zeitraum.

**Wanderungsbilanz, errechnete:** Gesamtveränderung der Bevölkerungszahl zwischen zwei Stichtagen minus Geburtenbilanz für diesen Zeitraum. Die errechnete Wanderungsbilanz beinhaltet die Wanderungsbilanz sowie die statistische Korrektur (z.B. Unterschiede im Erfassungsgrad der beiden Zählungen).

**Wanderungssaldo:** siehe Wanderungsbilanz

**Wirtschaftszweig der Arbeitsstätte:** Der Wirtschaftszweig der Arbeitsstätte bezieht sich laut CES Recommendations auf die Art der Produktion oder Aktivität eines Betriebs oder einer ähnlichen Einheit, in der sich der Arbeitsplatz einer Erwerbsperson befindet. Innerhalb des Europäischen Wirtschaftsraumes wird der Wirtschaftszweig nach NACE, in Österreich nach ÖNACE codiert (siehe ÖNACE 2008 der Arbeitsstätte).

**Wohnbevölkerung:** siehe Bevölkerung

**Wohnort:** Ort, an dem eine Person zum Stichtag 31.10.2011 ihren Hauptwohnsitz hat.

**Wohnparteienkonzept (household-dwelling-Konzept):** siehe Privathaushalte

**Wohnsitzanalyse:** Mit der Wohnsitzanalyse der Registerzählung 2011 wird festgestellt, welche Personen zum Stichtag 31.10.2011 in Österreich mit Hauptwohnsitz gewohnt haben und wie diese Hauptwohnsitze auf die einzelnen Gemeinden und Bundesländer verteilt werden.

**Wohnsitzbestätigung:** Eine Hauptwohnsitzbestätigung ermöglicht es wohnungslosen Personen, den Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen in einer Gemeinde nachzuweisen.

**Wohnungslose:** Im Zentralen Melderegister (ZMR) ist – zusätzlich zur Kennzeichnung von Haupt- oder Nebenwohnsitz – auch die Information zu Wohnsitzbestätigungen enthalten. Eine Wohnsitzbestätigung ermöglicht wohnungslosen Personen (primary homeless persons lt. CES Recommendations), eine Wohnsitzanknüpfung nachzuweisen. Personen, die ihren Hauptwohnsitz in Einrichtungen für Wohnungslose haben, sind in der Masse der Anstaltsbevölkerung enthalten.

## Z

---

**Zentrales Melderegister (ZMR):** Das Zentrale Melderegister (ZMR) ist ein öffentliches Register, in dem alle in Österreich gemeldeten Personen mit ihrem Hauptwohnsitz und – sofern vorhanden – mit ihrem Nebenwohnsitz/ihren Nebenwohnsitzen erfasst sind.

## Die Bände zum Census 2011

Census 2011 **Österreich**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Burgenland**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Kärnten**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Niederösterreich**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Oberösterreich**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Salzburg**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Steiermark**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Tirol**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Vorarlberg**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Wien**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Arbeitsstättenzählung**. Ergebnisse zu Arbeitsstätten aus der Registerzählung

Census 2011 **Gebäude- und Wohnungszählung**. Ergebnisse zu Gebäuden und Wohnungen aus der Registerzählung